Sammlung

der älteren

Kaiſerlich-Königlichen

Landesfürſtlichen Geſetze

und

Verordnungen

in Publico-Eccleſiaſticis

erſte Abtheilung

vom Jahre 1518 bis 1740.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

WIEN,
bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
kaiſerl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.
1785.

Vorrede.

Da ein großer Theil der verehrungswürdigen Geiſtlichkeit den Wunſch geäußert, die in Publico Eccleſiaſticis ergangene K. K. Verordnungen zu beſitzen, ſo hat es der Verleger für ſeine Pflicht gehalten, derſelben hier alle ſeit Weyl. Kaiſer Maximilian I. ergangene Verordnungen, welche die Geiſtlichkeit betreffen, zu überliefern.

Die erſte Abtheilung enthält die Geſetze, welche unter den Kaiſern Maximilian I. Karl V. Ferdinand I. Maximilian II. Rudolph II. Ferdinand II. Ferdinand III. Leopold, Joſeph I. und Karl VI. erlaſſen wor-

worden ſind, und gehen alſo bis auf den Anfang der glorreichen Regierung Ihro Majeſtät der Kaiſerinn Königinn Marien Thereſien, einem Zeitpunkte, der für die geiſtliche Geſchichte in den öſterreichiſchen Staaten immer merkwürdig bleiben wird. Da unter dieſer Regierung ſo viele und mannichfaltige Verordnungen in Publico-Eccleſiaſticis erſchienen ſind, und unter ihr die Grundlage zu den folgenden merkwürdigen Veränderungen gelegt wurde, ſo hat man für nothwendig erachtet mit dem Jahre 1739 dieſe ältere Epoche zu beſchlieſſen, und eine neue Abtheilung anzufangen.

Kaiſerlich-Königliche

Verordnungen

IN PUBLICO ECCLESIASTICIS.

Erſte Abtheilung
von
1518. bis zur Regierung Marien Thereſiens
im Jahre 1740.

Nr. 1.

MAXIMILIANUS I.

Den 6. Jäner 1518.

Liegende Güter ſind nicht ohne landesfürſtlicher Einwilligung an die Geiſtlichkeit zu überlaſſen. Weltliche können ſolche binnen einer Jahrsfriſt wieder einlöſen.

Ligende Güter, als Häußer, Höff, Güter, Zehend, Weingärten Wiſen, Aecker oder andere liegende Stuck, nichts ausgenommen, welche durch weltliche Hoch- und Niedern Standsperſohnen, zu der Geiſtlichkeit, Zechen und Zunften verkauft, verſtifft, und verordnet werden, daß ſolle mit der Landesfürſtlichen, oder einer jeden andern Obrigkeit, worunter ſolche Stuck liegen, Vorwiſſen geſchehen; und weilen durch derley Vermach- und Veralienirung, die anliegende Güter aus der weltlichen Perſohnen Hand und Nahrung gebracht: darzu an der Mannſchaft und Mitleiden, auch denen Landesfürſtlichen und andern Städten Märkten und Flecken zur Unterhaltung merklicher Nachtheil,

und Abgang, zu ſambt ſchwärlichen Verderben, deren geſipten Erben gebähren, und täglich erwachſet, ſo ſolle dergleichen verkauft, und verſchafte liegende Güter, von Empfangung der Gewöhren, durch die Geiſtlichkeit, Zechen, und Zunften, in einem Jahr den nächſten weltlichen Perſohnen, um einen zimlichen Werth verkauft, und die Gewöhr denen weltlichen Perſohnen gegeben, das Kaufgeld aber zu Erhaltung der geſtifften Gottesdienſt, durch die geiſtliche Zechen und Zunften, mit Vorwiſſen der Obrigkeit, auf jährliche Verzins- und Ablöſung angelegt werden; welche von der Geiſtlichkeit, Zechen, und Zunften ſolche anliegende Güter über Verflieſſung des Jahrs behalten, denſelben ſollen ſolche Güter durch die landesfürſtliche Kammer, oder andere Obrigkeiten, unter deren Jurisdicktion dieſelben gelegen, eingezogen, und behalten werden, ſolches von allermänniglich bey ſchwärer Ungnad zu halten, und Hand zu haben.

* Gegeben an der Heil. drey König Tag 1518.

Nr. 2.

Carolus. V.

Den 1. Jäner 1521

Der Biſchof von Wien ſoll die Rechtfertigung ſeiner Streitſache mit der Wieneriſchen Univerſität zu Rom aufheben, und die landesfürſtliche Entſcheidung abwarten.

Entbieten dem Ehrwürdigen Georgen Biſchoffen zu Wien unſeren Rath, und lieben Andächtigen unſere Gnad, und alles Gutes; Wir haben verſchienener Zeit dein Andacht, auch die Univerſität zu Wien in den Speen, und Irrungen, darinn ihr gegeneinander ſtehet durch Unſeren Statthalter und Räthe unſerer Obriſten Regierung von Erwegung und Rechtfertigung zu Rom, dahin die Sach unbillig gezogen iſt, abgefordert, und dieſelben für Unſer Obriſten Statthalter beſcheiden und betragt. Und wie wohl uns Unſer Univerſität darauf ihr ſchriftlich Unterricht gethan, was Geſtallt ſolcher Handel gen Rom gewachſen, in Hoffnung, nun ſchier zu Ende gebracht, und ihnen unvermöglich ſeyn ſoll, den Koſten auf fernere Handlung zu verlegen. Dieweil aber die Sach zu beeden ſeiten unſere Vorfahren Fürſten von Oeſterreich, und von dannenher unſere Fundation, und Jus Patronatus berührt, die wir keines Weegs zu Rom nach anderſtwo gehandelt, noch gefertiget leyden mögen, noch wollen; ſo empfehlen Wir dir nochmahls mit ernſt, und wollen, daß du dein Rechtfertigung und alle Handlung dieſer Sachen halber zu Rom einſtelleſt, dein Geſandten der Sachen verſtändig in dem geringſten Koſten von Stund zu uns an Unſeren Hof fertigeſt, alſo daß dieſelbigen auf Montag nach dem Sonntag Reminiſcere nechſtkünftig gewißlich bey uns ſeyen mit vollkommenen

---

* Renovirt unter Ferdinand I. den 14. Oktober 1524.

kommenen Gewalt, und Unterricht allda vor unſer, oder unſern treffli- chen Räthen dein Fug und Gerechtigkeit fürzubringen, und darauf auch auf die Mittel, ſo verſchiener Zeit von Weiland unſern lieben Herrn und Anherrn Kaiſer = Maximilian löblicher Gedächtnuß in denen Sachen ge- handelt, begriffen, und noch vor Handen ſeyn, unſer als Herrn, Lands- fürſten, und Fundatoris gebührlichen endlichen Entſchied anzunehmen, und hierüber in kein Weeg zu Rom weiter procedireſt; dann wo das gleich geſchehen, wurden Wir davon nichts halten, ob du auch hierauf ungehorſamb erſcheineſt, würden Wir nichts deſto minder auf des gehor- ſamben Theils Ankunft, und Beſchwärung mit unſerem Entſchied fürfah- ren; das wollen Wir deiner Andacht nicht verhalten, und du thuſt daran unſer ernſtliche Meinung.

Gegeben in unſerer, und des Reichs = Stadt Wormbs, den 12. Jäner 1521.

Nr. 3.

Ferdinandus. I.

Den 14. Oktober 1524.

Den Weltlichen wird die Einlöſung der Güter von den Geiſtlichen erlaubt.

Wellen bewuſt, wasmaſſen die Weltlichen durch Teſtament, und an- dere weg zu der Ehr Gottes, auch denen Abgeſtorbenen zu Troſt und Hülff merklich viel Güter an die Gotteshäuſer geordnet und geſtifft, auch die Geiſtlichkeit in Anſehung ihres Vermögens, die Güter, ſo die Weltlichen verkauffen, denen andern zu bezahlen, und mit Geld zu über- legen ſtatthaft ſeyn, daraus erfolget iſt, daß groſſe Theil liegender Grund, und anderer Güld und Güter unter ſie kommen, und die Weltlichen dar- durch erarmbt, und in Abfall gewachſen ſeyn, derowegen iſt folgende Ord- nung gemacht worden. Nemlichen wann nun hinfüran die Weltlichen zu der Ehre Gottes auch denen Abgeſtorbenen zu Troſt und Hülff weiter eini- ge Stüftung an die Gotteshäuſer, und Kirchen thun, oder die Geiſtli- chen, was Würden und Stands die ſeyn, über kurz oder lang von dem Weltlichen einige Gründ, Rendt Güld und Güter an ſich erkauffen, oder in anderer Geſtallt an ſich bringen, das alsdann dieſelben Geiſtlichen, und ihre Nachkommen, derſelben Stiffter und Verkauffern, oder derſel- ben nächſten Freunden, und Erben ihres Namens und Stammens, für und für in Ewigkeit einen Wiederkauf und Wiederlöſung in Werth, nach jedes Landsbrauch, darinnen dieſelben Grund liegend und fahrend, Rend, Güld, und Güter gelegen, und gültig ſeye geben, und geſtatten ſollen; wo aber dieſelben Stiffter, und Verkauffer, oder ihre nächſte Freund und Erben deſſelben Namens, und Stammens ſolche vorbeſtimmten Wie-

 derkauf

derkauf von ihren zuthun nicht vermöglich oder ſtatthaft wären, und dieſelben andern ihren Freunden, ſo nicht ihres Namens ſeyn, oder aber andern weltlichen Perſohnen außerhalb ihres Geſchlechts obangezeigten Wiederkauf vergünnen wolten, deß ſollen ſie zu jederzeit, zu thun guten Fug- und Macht haben; wo aber der Stiffter oder Verkaufer Geſchlecht ganz ab gieng, alſo das keiner mehr deſſelben Namens und Stammens verhanden, alsdann, ſo es Ihro Majeſtät gelegenheit ſeyn wird, dieſelben ſolche Ablöſung, und Wiederkauf thun, oder ſolches denen Landleuthen, Unterthanen, oder andern gefälligen an dero ſtatt zu thun vergünnen, mit der Beſcheidenheit, ſo alſo hinfür von denſelben Geiſtlichen einige Gründ, Redt, Güld oder Güter, wie obenangezeigt, abgelößt und wieder kauft wurden, daß alsdann der, oder dieſelben Geiſtlichen ſolche abgelöſt Gut, allwegen mit der abgeſtorbenen Stiffter oder Verkaufer nächſten Freunden und Erben ihres Namens, und Stammens, wo aber die nicht vorhanden, alsdann mit Landsfürſtlichem Vorwiſſen, und Willen wiederum anlegen ſollen, damit an denſelben Stifftungen und Gottesdienſten, darzu es alſo geordnet, kein Abgang erſcheine. Ihro Majeſtät wollen auch, daß die obbegrieffenen Ordnungen, um hinführan auſſerhalb auch an allen Orten, und enden, dem Hauß Oeſterreich zugehörig ſtatt, und Würkung haben darwieder kein ander Geſätz, Rechtbrauch oder gewonheit, wie die ſeyn möchten, nachdem Ihro Majeſtät dieſelben jetzt alsdann, und dann als jetzt hiemit aus Landsfürſtlicher Macht und Vollkommenheit, in dieſem Fall derogirn, nicht fürtreffen, und kräftig ſeyn ſollen.

* Den 14. Oktober 1524.

Nr. 4.

Ferdinandus. I.

Den 12. März 1526.

Ob und wie die Succeſſion ab inteſtato Platz hat in Anſehung derjenigen, welche ſich in das Kloſter begeben.

Iſt Unſer Meynung: Es ſoll bey Vermeidung Unſerer Fürſtl. ſchweren Ungnad und Straf, niemand ſein Kind, Manns- oder Weibsperſohn, in die Klöſter, darinn zu bleiben, bringen, oder nöthen: Dann wo ſolche Kinder von der Manns-Perſohn zwanzig, und von der Weibsperſohn achtzehen Jahr vollkommentlich alt, und in ein Kloſter zu gehen, und ein Klöſterlich-Weeſen anzunehmen geneigt und begierlich, mag Vater und Mutter, wo aber Vater und Mutter nicht mehr in Leben wären, die Freundſchaft darinnen handlen; aber mit ſolcher Maß: Was Perſohnen, Mann, oder Frauen, jung oder alt, ſich hinführo in die Klöſter bege-

---

* Renovirt den 6. Auguſt. 1580. unter Maximilianus. II.

begeben, und Profeſs thun, das demſelben ein zimlich ehrbar Deputat, und beſtimmte Anzahl, doch ungedrungen, oder nach Rath einer jeden Herrſchaft und Obrigkeit, an baaren Geld, oder fahrenden Haab, und nicht an liegenden Güthern, es wäre dann auf Wiederlöſung, und die Klöſter ſollen deshalben Löſungbrief herauszugeben ſchuldig ſeyn; und dieweil kein Wiederfall von den Klöſterleuten zugewarten iſt, daß darüber die Klöſterleute niemand um mehr noch weiter anfechten, ſondern ſollen aller Erbſchaft verziehen ſeyn, und in den Erbſchaften ganz keinen Zuſpruch noch Gerechtigkeit haben. Wo aber die Klöſter mit ſondern Praktiken, und Ueberredung der Perſohnen ohne Willen und Wiſſen ihrer Väter, Mütter, nächſter Freund, oder Gerhaben, ſolche Perſohnen in ihre Klöſter, vor vollkommentlicher Erlangung ihrer obgeſetzte Jahr einnehmen würden, ſolle denſelben Klöſtern weder groß, noch klein, ſondern andern ihren nächſten Freunden folgen, und wo nicht Freund vorhanden wären, Uns und Unſerer Stadt Wien frey zuſtehen. *

Nr. 5.

Ferdinandus I.

Wir Ferdinand von Gots Genaden zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Kunig, Infant in Hiſpanien, Ertzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundi, Steir, Karnndtn, Crain, vnd Wirtemberg ꝛc. ꝛc. Emmbieten. n. allen vnd yeden Biſchoven, Prelaten, Ordinarien, oder derſelben Offizialen, Ertzprieſtern, Vicarien, vnd nachgeſetzten Gewalltragern, ſo allenthalben in vnſern Niderößterreichiſchen Landen, in Geiſtlichen ſachen, Diſtrict und Obrigkeit haben, denen dieſes vnnſer General Mandat fürkome, oder gezaigt wirdet. Vnnſer Gnad, vnd alles Guets. Wiewol wir kurtzverſchiner zeit aus Criſtennlichem gemüet, vnd der lieb, die wir zu vnſerm hailſamen glauben tragen, von wegen der vncriſtennlichen pöſen ketzeriſchen, vnd verfüerlichen Secten, vnd Leeren, die gemellten vnnſerm Criſtennlichem glauben zu wider, in wenig jaren, von ettlichen leichtfertigen muetwilligen böſen Perſonen erweckht, vnd aufgebracht, dardurch vil treffennlich empörung, pluetvergieſſung, und annder pöß hanndlung, wie laider vor augen entſtannden ſeinn, vnd hinfüro, wo nicht zeitlicher vnd ernnſtlicher einſehung beſchehe, noch nicht weniger enntſteen, vnd zu merer verfüerung der Armen ainfältigen Criſten menſchen raichen möchten, in obgedachte vnſer Nider auch Oberößterreichiſche Erblannde zu ausreittung obbeſtimbten verfüerlichen Secten und Leeren, vnſer offen Edict, vnd General Mandat ausgeen vnd publicieren laſſen. So haben wir doch in denſelben von den

Den 16. Jänner 1528.

Geiſtliche Perſonen ſollen der Gemeinde durch Opfern, u. d. gl. auf keinerley Weiſe beſchwerlich fallen.

* Aus der Rubrik: Wienſtadt Ordnung und Freyheiten.

Mißbreüchen vnd Beſchwerungen, die ettwo in menigerlay weeg dem Armen gemalnem volkh, vber die Ordnung jungſtlich zu Regennspurg aufgericht, vnd beſchloſſen, von jren Pharrern, vnd Brieſtern zuegefüeget worden, nicht gemeldt. Vnd damit ſich der gemain Criſſten menſch darüber zu beclagen, nicht vrſach hab, auch der ermeldten beſchwerten erledigt, vnd jnen darjnnen geholfen werde. Emphelhen wir Euch demnach mit ernnſt vnd willen, das Jr bey allen und jeden Pharrern, vnd anndern Briſtern allennthalben in Ewr jedes Diſtrict vnd verwalltung ernnſtlichen darob ſeyet, verfüeget, vnd einſehung thuet, das von denſelben, der Ordnung, ſo vergangner kurtzer Jahr, wie obgemelt zu Regennspurg, von wegen obgedachter, der geiſtlichen Mißbreüch vnd beſchwerdten, die dem Armen gemainen volkh, mit den Gotsrechten, Ophern, Seelgeräten, vnd in annder dergleichen weeg, von jnen zugefüget worden, vnd ſonnſt zuegeſtannden ſein, volkhämenlichen geleben, vnd genntzlichen nachkhomen, vnd darwider in khainerley weißß noch weeg thuen, noch hanndlen. Wir wellen und emphelen auch Euch allen vnd jedem inſonders, das Jr dieſer vnnſer Mandat, die beſtimmbten jor vnd zeit, in obbemeltem vnſerm ausgangen Edict begriffen, albegen auf den Cannzln öffenlich vnd meniglich verleſen, publicirn, vnd verkhünden laſſet. Das iſt unſer ernnſtliche Mainung ꝛc.

Geben in unſer Stat Wienn, am Sechzehennden tag des Monats January, im Achtundzwainzigiſten. Unnſerer Reiche des Hungriſchen im Erſſten, und des Behamiſchen im andern Jaren.

Nr. 6.

Ferdinandus I.

Den 24. Jänner 1537.

Streitigkeiten zwiſchen der Wieneriſchen Univerſität, und dem hieſigen Biſtum wegen Abhandlungen der Geiſtlichen werden entſchieden.

Bekennen, und thnn kundt offentlich mit dieſen Brieff; als ſich ein zeitlang her zwiſchen den Ehrwürdigen, Ehrſamben, Gelehrten Unſern lieben Andächtigen Johan Biſchoffen zu Wienn, Coadjutorn zu Neuſtadt, Unſern Rath, als Klägern eins, und N. dem Rektor, und Univerſität daſelbſt Antworten andern Theils, von wegen der Obrigkeit, ſo beyde Partheyen über die Prieſter, auch andere Geiſtliche, und geweyhte Perſohnen, die in die Anzahl gedachter Unſerer Univerſität-Glieder ordentlich eingeſchrieben, zu haben vermeinen, Speen und Irrung gehalten, daß wir als rechter Stifts-Herr, und Lands-Fürſt ſolche Speen, und Irrung aus Landesfürſtlicher Macht zu Uns genommen, und dieſelbe zwiſchen

ſchen berührten Partheynn nach guter und genugſamber Erkundigung, die Wir dieſer Sachen halber durch Unſere ſondere Räthe, und verordnete Commiſſarios thun haben laſſen, nach folgender geſtalt gnädigſt, und gänzlich entſchieden, und erörtert, wie es von wegen ſolchen Irrungen nun füran gehalten werden ſolle, geordnet, und geſezt haben. Erſtlichen, daß nun füran all und jede Perſonen, ſie ſeyen nun Prieſter, geweyhet, oder anders Stands, und Condition, ſo auf Unſerer Univerſität zu Wienn wohnen, dieſelbe beſuchen, ſich auch ordentlich einſchreiben laſſen, Lektiones leſen, oder hören, und ſich in ander Weegen, wie Glieder der Univerſität, derſelben Statuten, und Ordnungen gemäß halten, allein dem Rektor Unſerer gedachten Univerſität mit ihrem Leib, und Gut, in ihrem Leben, und nach ihrem Todt mit gerichtlicher Obrigkeit unterworffen ſeyn ſollen, außgenommen ſie ſich in eines Biſchoffs zu Wienn Dienſt oder Aemter begeben; als Official Hofmeiſter, Achter, Prediger, Pfarrer zu St. Michael, Gratianer, Pörtler, Leviten, und dergleichen Aembter, oder wo ſich ein Sach zutruge, daß ein Beneficium oder Ambt unter die Jurisdiction eines Biſchoffs von Wienn ohn Mittel gehörig, darzu die Reichung der Sacramenten, Begräbnuſſen, und andere Kirchen-Ordnungen antrifft, ſollen ſie alsdann in ſolchen Fällen allein einen Biſchoff gehörig, und unterthänig ſeyn. Zum Anderten, wenn ein Beneficium, das ein eigne Behauſung hat, von dem Biſchoff zu Wien verliehen wird, einem aus der Univerſität, der ein Prieſter wäre, und in deſſelben Beneficii Behauſung wohnet, auch darinnen ſtirbt, ſoll ſolcher Benefiziat, unangeſehen, daß er ein Glied der Univerſität iſt, in allen Sachen unter eines Biſchoffs Jurisdiction ſeyn, und nach ſeinen Abſterben allein der Biſchoff, und nicht die Univerſität, was die Inventirung deſſen Beneficiaten Güter, dergleichen ſein Teſtament, und über daſſelb die Erkanntnuß und Approbation belanget, zuthun und zuhandeln haben; doch das alles, was zum Beneficio gehört, Kelch, Opffer-Kändl, weiß Gewandt, Brief, Regiſter und dergleichen dem Beneficio zuſtehen, und gegeben werde. Hinwiederumb ſoll in der Beneficiaten Todts-Fällen, und ihren Gütern, die nicht in eines ſolchen Beneficii Behauſung, ſondern anderſtwo wohnen, und ſterben, allein der Rector, und nicht ein Biſchoff inventiren, und das, ſo ein Teſtament, und über daſſelb die Erkanntnuß, und Approbation betrifft, handeln, das doch dem Beneficio was ihme zugehörig, als vor gemelt, bleibe, und einen Biſchoff in einem und andern Weeg ſeine Canonica Portio, benenntlich zwey Pfund Pfenning gereichet werde. Zum Dritten von wegen der acht Domb-Herren zu St. Stephan, ſo von Unſern Collegio zu ſolchen Domb-Her-

ren fürgenommen daſelbſt hin in die Domb-Kirchen anſtatt der Abgeſtorbenen kommen, und forthin aus dem Collegio zu ſolchen Domb-Herren fürgenommen werden ſollen, dieſelbe weil ſie mit leſen, mit Viſitirung der Lection, oder außerhalb der Zeit, wenn die Prieſter zu etlichen ſonderlichen Feſten auff das zierlichen Gottes-Dienſt in St. Stephans Domb-Kirchen zuwarten, und zu erſcheinen ſchuldig ſeyn, ſonſt in der Univerſität Ordnung, und Statuten gemäß halten, oder ſich in Aembter der Univerſität gebrauchen laſſen, ohne Mittel, wie andere Glieder der Univerſität Rectori mit aller gerichtlichen Obrigkeit unterworffen ſeyn; wann ſich aber dieſelben Domb-Herren über das in eines Biſchoffs zu Wienn Dienſt, und Aembter begeben, oder conferirte Beneficien, die Er der Biſchoff zu verleihen hat, von und unter ihnen haben wurden, ſoll es alsdann mit ihnen von wegen der gerichtlichen Obrigkeit in allen Sachen, wie die zween Articul hievor davon Maaß und Ordnung geben, gehalten werden; doch ſoll der Biſchoff auch in einem, und andern Weeg der Canonica Portio halber von einem jeden, der gedachten acht, auch der andern Domb-Herren, ſo der Univerſität Glieder ſeyn, wenn einer aus ihnen Tods verſchiede, drey Pfund Pfenning haben, es ſeye ihm von Domb-Herrn in ſeinem Teſtament verordnet, oder nicht. Es ſoll auch kein Domb-Herr, ob der gleich mehr denn ein Beneficium gehabt, mehrers dann drey Pfund Pfenning von wegen ſeiner Portio Canonica zugeben, ſchuldig ſeyn: es wolte dann einer auß freyem guten Willen mehrers verordnen; und ſollen hierauf hiemit obgemelte Partheyen von angezeigter ihrer Speen, und Irrung halber in ewige Zeit gänzlich vertragen ſeyn, und an einander das beſte helfen rathen, und fürdern, damit durch ſolche ihre Einigkeit das Biſtumb und Univerſität aufnehmen, und zu Gottes Lob, und Ehr, auch des Nächſten Nutzen gefördert und erhalten werde. Den 24. Jänner 1537.

Nr. 7.

Ferdinandus I.

Den 11ten Februar 1544.

Die Abhandlung der geiſtlichen Güter gebührt den Vogtherrn, doch ſollen ſie in die geiſtliche Güter nicht eingreifen, oder dieſelbe zu ihrem Nutzen verwenden.

Entbieten allen und jeden unſern Unterthanen Geiſtlichen und Weltlichen, was Würden, Stands oder Weſens die ſeyen, ſo in unſern Niederöſterreichiſchen Landen, Vogteyen, Obrigkeiten, über Pfarrern, Beneficia, und Stiften, oder dieſelbe in Verwaltung haben, unſere Gnad, und alles Guts. Nachdeme bisher der Gebrauch geweſen, daß nach Abgang der Geiſtlichen Pfarrern, Vicarien, und Beneficiaten, unter euer Vogteyen,

und Obrigkeiten ihre Verlaſſung durch euch verſpiehrt, inventirt, und verwahret worden ſeyn; alſo daß ſolche Verlaſſungen manniglich zu ſeinen rechten Sprüchen, und Anfoderungen unverrückt, und unbekümmert beyeinander bleiben, biß ſo lang diejenigen, ſo billig Anfoderungen dazu gehabt, denſelben entricht, und dann die rechten natürlichen Erben, wo die vorhanden geweſt, oder andere denen ſolches verordnet, ihrer Gebührnuß habhaft worden ſeyn; So kommet uns doch hierüber glaubwürdig für, daß etlich aus euch ſich an ſolchen Herkommen und Vogts-Gerechtigkeit nicht begnügen laſſen: ſondern darüber in die geiſtliche Güter greiffen, und dieſelben unangeſehen der jenigen, ſo von der Erbſchaft, Schulden, oder andern Sachen wegen, darzu zuſprechen haben, gar oder zum Theil euren ſelbſteigen Gefallen, und eignen Nutz nach, einziehen ſollet: Durch welchen unfuglichen beſchwärlichen Mißbrauch die Prieſterſchaft nicht wenig Scheu gemacht, daß ſie auf dergleichen Pfarren, Beneficia, und Stifften nicht begeben, dieſelben unverſetzt bleiben, und das gemeine Volk in dieſen beſchwärlichen Zeiten, von wegen Abgang der Prieſterſchaften des Wort, und Dienſte Gottes beraübt, und an Leib und Seel Nachtheil und Schaden leiden müſſen; Dieweil euch aber ſolches weder von Vogts noch weder einigerley Obrigkeit wegen, keineswegs zuſteht, noch gebührt: ſondern allein wie obſtehet, der Pfarrern, Beneficia, und Stiften, auch der Geiſtlichen Perſohnen, ſo dieſelben inhaben, und ihr guter Schützer, und Beſchirmer ſeyet: will uns ſolche beſchwärliche unbefugte Eingriff und Handlungen mit den Geiſtlichen Gütern weiter zuzuſehen, und zu geſtatten keineswegs gemeint, ſondern der Gebühr, und Nothdurfft nach, Einſehung zu haben vonnöthen ſeyn.

Demnach ſo iſt an euch alle, und euer jeden beſonder, unſer ernſtlicher Befehl, daß ihr nun hinfüro nach Abgang der Geiſtlichen, ſo unter eueren Vogteyen, und Obrigkeiten ſeyn, in ihren Verlaſſungen, dieſelben zu eurem Nutz einzuziehen, weiter nicht greiffet: auch anderſt, gleichwie von Alters her, daß ihr die gebührliche Sperr, Inventirung, und Verwahrung thun laſſet, und zu ſolcher Behut der Pfarrern, und Beneficiaten Höfe nicht mehr Volks oder Geſinds, als die Nothdurft erfordert, und nicht umbgangen werden mag, bis zu Erſetzung denſelben Pfarren, und Beneficiaten Höfe verordnet, auff daß die Verſchwendung und Verzehrung des abgeſtorbenen Prieſters Verlaſſung, ſo viel möglich umbgangen werde, und alſo männiglichen ihrer billigen Anfoderungen entricht, und dann die natürlichen Erben, wo die vorhanden, oder andere, denen ſolche Verlaſſungen durch Teſtament verordnet, oder ſonſt billig zuſtehen wird,

wie ſichs gebürhrt, und recht iſt, habhafft werden mögen; dadurch der Prieſterſchafft deſto mehr Urſach gegeben, ſich wiederumb auff die Pfarren, Beneficia, und Stiften, allda obangezeigter Mißbrauch geweſt, zu begeben, das Wort, und die Dienſt Gottes dem armen Mann gepflanzt, und eingebildet werde, und euch hierinnen nicht anderſt, als gehorſamb haltet, und erzeiget.

Den 11. Februar 1544. *

Nr. 8.

Ferdinandus I.

Den 16. Jänner 1545.

Geiſtliche Güter ſollen ohne unnöthigen Aufwand, und getreu abgehandelt werden. Die Pfarrer ſollen ohne Vorwiſſen des Stifts- oder Lehen-Herren kein Gut, das zur Kirche, oder Pfarr gehört, verkaufen, oder verſetzen.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen Geiſt- und Weltlichen, was Würden, Stands, oder Weſens die ſeynd, und fürnemlichen denen, ſo in Unſern N. Oe. Fürſtenthumen, und Landen über Pfarren, Beneficia, und andere dergleichen geiſtliche Stiften, Obrigkeiten, oder Vogteyen, oder dieſelben in Verwaltung haben, Unſere Gnad, und alles Gutes. Ihr tragt Wiſſen, daß Wir noch des nächſt verſchienen vier und vierzigſten Jahrs im Februario Unſer offens General-Mandat ausgehen laſſen, daß ihr nun hinfüro nach Abgang der Geiſtlichen, ſo unter euren Vogteyen, und Obrigkeiten ſeynd, in ihre Verlaſſung dieſelben zu eurem Nutz einzuziehen, weiter nach anderſt nicht greiffen ſollet, als wie von Alters herkommen; nemlichen, daß ihr die gebührliche Sperr, Inventirung, und Verwahrung thun laſſen, und zu Behuf der Pfarren, und Beneficiaten-Höfe, oder Häuſer, nicht mehr Volks, oder Geſinds, als die Nothdurft erfordert, und nicht umgangen werden mag, bis zu Erſetzung derſelben Pfarren, und Beneficiaten-Höf verordnen ſollet, auf daß die Verſchwendung, und Verzehrung der abgeſtorbenen Prieſter-Verlaſſungen, ſo viel möglich umgangen werde, und alſo männiglichen ihrer billigen Anfoderungen entricht, und dann die natürlichen Erben, wo die verhanden, oder andern, denen ſolche Verlaſſungen durch Teſtament verordnet, oder ſonſt billig zuſtehen ſolle, derſelben, wie ſich gebührt, und recht iſt, habhaft werden mögen; als ihr das aus gemeldten Unſern Mandaten mehrers Inhalts vernehmen mögen. Wiewohl Wir nun nicht zweiflen, es ſeye denſelben Unſern Generalien, wie ſich gebührt, gelebt, nachgangen, und ſchuldiger Gehorſam geleiſtet worden, jedoch haben Wir euch aus etlichen beweglichen Urſachen, und fürnemlichen darumen, damit die Prieſterſchaft des mehr Urſach haben möge, ſich wiederumen auf die Pfarren,

Bene-

---

* Die Verordnung iſt wiederholt den 20. Märzen 1548. und den 17. Februar 1552.

Beneficia, und Stiften zu begeben, derſelben Unſer Generale hiemit wiederum erinnern, und erneuern wollen, mit Befehl: daß ihr den berührten Unſern ausgangenen Generalien ihrem Jnhalt nach alſo gelebet, nachkommet, und euch denſelben gemäß haltet. Dabey wollen Wir euch aus gnädigſter Meynung nicht verhalten, daß Uns nun zu mehrmahlen fürkommen, wie ſich etliche Prieſter unterſtanden, der Pfarren, und Beneficien, die ſie innen gehabt, Stuck Güter, und Einkommen ohne der Stift- und Lehen-Herren Vorwiſſen, und Bewilligung zu verkauffen, zu verſetzen, und in anderweg zu verkümmern, daneben auch die Pfarr- und Beneficiaten-Höf, und Häuſer in merklichen Abbau kommen zu laſſen, daraus dann allerley Jrrung, und Unrichtigkeit, auch denſelben Pfarrern, und Beneficien nicht die wenigiſt Urſach ihres Abfalls entſtanden: und wann Uns aber als Regierenden Herrn, und Lands-Fürſten zu Erhaltung der Pfarren, Beneficien, und anderer Stiften hierinnen gebührliche Wendung, und Einſehen zu haben gebühren will, ſo iſt ſolchemnach Unſer ernſtlicher Befehl an euch alle, und euer jeden beſonders, daß ihr nun hinführo der verſtorbenen Pfarren, Beneficiaten, und anderer geiſtlichen Güter, als nemlich Paarſchaft, und fahrende Haab, ſamt andern ihren Verlaſſungen, die nach ihrem Ableiben gefunden werden, ſie ſeyen durch ſie verſchaft, oder unverſchaft, ihren Erben wegzuführen, oder einzunehmen nicht ehe geſtatt, es ſeye dann der Pfarren, oder Beneficien Schulden zuvor entrichtet, darzu die Behauſungen ſolcher Pfarren, und Beneficien, wie ſich gebührt, mit nothdürftigen Gebäu vor Nachtheil bewahrt, und gebeſſert, und euch alſo auf die obgemeldten vorigen Unſern Generalien, auch dieſe Unſer neue, und nothwendige Verordnung in einem, und dem andern dermaſſen Gehorſam haltet, und erzeiget; damit berührte Pfarren, Beneficien, und Stift, vor weitern Schaden, und Abfall verhütet, und anderer mehrer Einſehung nicht vonnöthen werde: daran thut ihr Unſern ernſtlichen Willen, und Meynung.

Den 16. Jänner 1545.

Nr. 9.

Ferdinandus I.

Entbieten allen und jeden Unſern und andern Unterthanen, Geiſt- und Weltlichen, was Würden und Stands, oder Weſens die allenthalben in Unſern Nieder-Oeſterreichiſchen Erb-Landen wohnhaft, und geſeſſen ſeynd, denen dieſes Unſer offen General-Mandat fürkommt, und zu wiſſen gethan wird, Unſere Gnad, und alles Guts. Wir ſeynd nun zu mehr-

Den 14. April 1545.

Alienirung der geiſtlichen Güter iſt den Geiſtlichen verbotten.

mehrmalen mit glaubwürdigen Grund berichtet worden, welchermaſſen ſich Unſere Prälaten in berührten Unſern N. Oe. Erb-Landen, auch andere geiſtliche Perſonen von etlicher verſchiener Zeit unterſtanden haben, und noch ohne Unterlaß unterſtehen ſollen, den Gotts-Häuſern, Clöſtern, Pfarren, und Stiften-Gülden, Grund und Güthern unnothdürftiger Weis, und ohne Unſer, als Landes-Fürſten, und regierenden Herrn Vorwiſſen, und Conſens zu verſetzen, und gar zu verkauffen, daraus dann nicht allein beſchwerlicher Abfall, und Niedergang berührter Gottes-Häuſer, Clöſter, Pfarr und Stiftungen, ſondern, und bevorab an Haltung des Löblichen und Chriſtlichen Gottesdienſt, darauf dann dieſe Gaben gewidmet, und verſchaft ſeynd, großer Abgang von Tag zu Tag erfolgen thue, welches Uns alſo zuzuſehen oder zu geſtatten keineswegs gelegen, ſondern zu Fürkommung noch mehreres Verderben, und Abfall nothwendige Einſehen zu thun gebühren will. Und dieweil dann nun obgemelte Prälaten, und Geiſtliche ſolche Verſetzung, oder Verwendung ihrer Güther ohne Unſer als regierenden Herrn Lands-Fürſten Bewilligung, und Vorwiſſen zu thun nicht Macht, noch Gewalt haben, auch die Satz- und Kauf-Inhaber gegen denen Prälaten und Geiſtlichen in ſolche Handlung einzugehen nicht befugt. Darauf wollen Wir euch allen und euer jeden in Gnaden Warnungs-weis unangezeigt nicht laſſen, wer oder welche alſo von Unſern Prälaten und andern geiſtlichen Güthern, oder Gülden, es ſey nun in Verſatz- oder Kaufweis ohne Unſern Conſens oder Bewilligung an ſich brächten, daß ſolche Handlung, Verſatz, oder Kauf weder jetzo, noch hinfüro nicht angenommen, ſondern dieſelbe Sätz, und Käuf ganz nichtig, unwürklich, kraftlos, und unbündig ſeyn ſollen, Uns auch das jenige, ſo alſo bishero von bemelten Prälaten, und andern Geiſtlichen ohne Unſern Conſens, und Bewilligung verkauft, oder verpfändt, wie ſich gebührt von denen Inhabern zu erſuchen vorbehalten haben, und darauf in kurz gebührliche Handlung fürnehmen wollen. Das wollten Wir euch vor Nachtheil, und Schaden zu verhüten wiſſen, mit gnädigſter Anzeigung nicht unangezeigt laſſen.

14. April. 1545.

Nr. 10.

Ferdin. I.

Den 20. Märzen 1548. Die Geiſtlichen ſollen jährlich ihre Steuer abführen.

Entbieten allen und jenen Biſchöffen, Prälaten, Prälatinen, Pfarrern, Vicarien, Beneficiaten, und ſonſt allen andern, ſo geiſtliche Güter beſi-

beſitzen, und innen haben, in was Würden, Stands, oder Weſens, die allenthalben in Unſern N. Oe. Landen geſeſſen ſeyn, Unſere Gnad, und alles Gutes; Nachdem Uns nun eine Zeit her von mehr Orten glaubwürdig fürkommen; welchermaſſen etliche aus euch die Steuern, ſo euch neben andern unſern getreuen Land-Leuthen, zu Widerſtand gemeiner Chriſtenheit Erbfeind dem Türken, und andern gemeinen der Land Nothdurfften zubezahlen, aufferlegt worden, auß Nachläßigkeit von einem Jahr auf das ander anſtehen, und von dem Jährlichen Einkommen, nicht wie wohl gebührt, und billig beſchehen ſoll, entrichten, und bezahlen, ſondern ſolche Steuern aus Nachläßigkeit, und Unhäußlichkeit, von Jahren zu Jahren dermaſſen ſich häuffen, und auffwachſen laſſen, daß letztlich ſolche Steuern beſchwärlich, oder gar nicht bezahlt, ſondern der Stifft Gotts-Häuſer, Pfarren, und Beneficien, Grund, und Gütter, zu nicht kleiner Beſchwärung, und Abfall deß Geiſtlichen Stands, durch die Landverordnete Steuer-Einbringer angeſetzt, geſperrt, und die Sachen mit den aufgelegten Straffen, und Poenen dermaſſen überhand nehmen ſollen, daß alſo die Gründ und Güter beſchwärlich, oder gar nicht zu den Stifften, Gotts-Häuſern, Pfarren und Beneficien wider abgeledigt werden mögen; und Uns aber als regierenden Herrn und Lands-Fürſten, gar nicht gemeint iſt zuzuſehen, und zugeſtatten, daß durch ſolche Fahrläßigkeit, der Innhaber der Geiſtlichen Stifftungen, die Bißthumb, Prälaturn, Pfarren, und Beneficia zu nicht geringen Abfall des löblichen Gottes-Dienſt, und Minderung des geiſtlichen Stands, dermaſſen zerriſſen, und ins Verderben gebracht werden ſollen, ſondern Uns zuſtehet, und gebühret, hierinnen gebührliches Einſehen zu thun; So befehlen Wir euch allen, und euer jeden inſonderheit mit allem Ernſt, und wollen, daß ihr hinführo gedacht ſeyet, und keineswegs unterlaſſet, alle Jahr, darinnen eine Steuer angeſchlagen wird, die gebührliche aufferlegte Steuern neben andern unſern getreuen, und gehorſamben Land-Leuthen, von denen Jährlichen Nutzungen, und Gefällen, ordentlich, und ohne allen Abgang einer Ehrſamben Landſchafft verordneten Steuer-Einnehmern, oder wer dieſelben zu empfahen in Befehl, ohne allen Abgang zu entrichten, und zu bezahlen, und euch hierinnen keineswegs anderſt haltet; alles bey Vermeidung unſerer ſchwären Ungnad, und Straff, und Entſetzung eurer innhabenden Bißthumben, Prälaturen, Pfarren, Beneficien. Das iſt unſer ernſtlicher Willen und Meynung.

Den 20. Märzen 1548.

Nr. 11

Den 20. März 1548.

Geiſtliche Lehenſchaft-inhaber ſollen die Pfarren und Beneficien nicht ſo lange ledig ſtehen laſſen.

Ferdinandus I.

Entbiethen allen und jeden Unſern Unterthanen Geiſtlichen und Weltlichen, ſo in unſern fünf Nider-Oeſterreichiſchen Landen Jus Patronatus oder Geiſtliche Lehenſchaften, über Pfarren, Beneficia, oder andere Geiſtliche Stifftungen haben in was Würden, Stand oder Weſens die ſeyn, denen dieſer unſer Brief fürkommbt, oder zu wiſſen gethan wird, niemand ausgenommen, unſere Gnad und alles Guts; Nachdem wir aus denen Geiſtlichen Viſitations-Handlungen, und ſonſt durch glaubwürdige Anzeigen erinnert werden, daß neben andern Mängeln, und Gebrechen, ſo bey Gotteshäuſern, Pfarren, und Stiftungen erſcheinen, in unſerm Erzherzogthumb Oeſterreich unter der Ennß, dergleichen in den andern unſern Nider-Oeſterreichiſchen Landen, an mehr Orthen viel Pfarren, und Beneficia, bey dieſen beſchwerlichen Läuffen, und Zelten, nun ein zeitlang vacirt, und ledig geſtanden, und noch ledig ſtehen ſollen: Daraus dann erfolgt, daß die armen gemeinen Unterthanen an vielen Orthen, ſonderlich aber auff dem Land und Gey, bey den Pfarren des Gottesdienſts des heiligen Wort Gottes, und ihrer Seel-Recht entrathen, und alſo nicht ohne ſondere Beſchwärung ihrer Gewiſſen, und Verhinderung ihrer Seelen Heyl, und Seelichkeit, ohne Tauff, Beicht, und Empfahung der hochwürdigen Sakramenten, erbärmlich wie das Vieh leben, und ſterben müſſen, welches alles Wir mit beſchwärten Grund verſtanden, und derhalben, und ſonderlich in Betrachtung, daß die Sachen ſoweit gerathen, und kommen, daß die Geiſtliche Ordinarii hierin nothwendige Wendung nicht wohl thun können noch mögen: und Uns aber, als Chriſtlichen König und Regierenden Herrn und Lands-Fürſten, Krafft unſers tragenden Amts zuſten, und gebühren will, hierinnen dermaſſen gebührliches Einſehen, und Wendung zuthun: damit die Pfarren und Geiſtlichen Stifftungen, dem Allmächtigen zu Lob, Ehr, und Preiß, und dem Chriſten-Menſchen zu Troſt und Heil erhalten, und mit tauglichen und geſchikten Pfarrern, und Prieſtern, ſo mit Verkündung des Heil. Worts Gottes, und Verrichtung der Pfärrlichen Aembter, und Seelſorg der Pfarrmänge, ſtattlich und Chriſtlich vorſtehen mögen, wider erſetzet werden; So befehlen wir euch allen, und euer jeden inſonderheit mit allem Ernſt und wollen, daß ihr euch bey Verlierung euer Collatur, und Lehens-Gerechtigkeit, innerhalb zweyen Monathen nach Publicirung diß unſers Generals nechſt folgend, umb geſchickte Prieſter, ſo den verführiſchen Secten nicht anhängig noch zugethan, und zu Verrichtung der Seelſorg, und Pfarrlicher

und

und Prieſterlicher Aembter tauglich, und genugſam ſeyn, bewerbet, und ſolche Pfarren und Geiſtliche Beneficia, ohne alles Verlängern, wie ſich gebührt, verleihet, und Uns innerhalb, oder doch bald nach Verſcheinung der zweyer Monathen, ob ihr, und euer jeder inſonder, mit ſolcher Verleihung unſerm Befehl gelebt, oder aber aus was Urſachen, oder Verhinderung demſelben nicht gelebt werden könne, oder möge, Uns in Schrift berichtet; damit alsdann durch Uns ferner die Nothdurft fürgenommen, und gehandelt werden möge. Wir wollen euch, und euer jeden inſonderheit darneben auch gnädigſter Meinung nicht verhalten, daß Wir unſern Commiſſarien, ſo Wir neben denen Geiſtlichen Ordinariis zu der Geiſtlichen Reformations-Handlung fürgenommen, und verordnet, unter andern auffgelegt, und befohlen haben, die Collatores, ſo die Pfarren nicht verliehen, ſondern die Güter und Einkommen ſelbſt eingezogen, und zu ihrem eigenen Nutz verwendet, oder die Pfarren in anderweg mit Penſionen, ungewöhnlicher, und ungebührlicher Robath, oder andern dergleichen Sachen beſchwärt, ſolcher Nutzungen, Einkommen, Penſionen, oder Beſchwärung halben auff unſers verordneten Syndici Klag, in unſern Namen für ſich zu citiren, und zu erfordern, und darauff gütlich, oder wo die Gütigkeit nicht verfänglich ſeyn wollte, ſich Rechtlicher Handlung, und Verabſcheidung zu gebrauchen; doch in allweeg mit Vorbehalt dem beſchwärten Theil der Appellation für unſer N. Oe. Regierung, und Kammer, und wofern hierauff ihr oder jemand auß euch, durch angeregt unſere Commiſſarien auff des Syndici Klag citirt, und erfordert werdet, befehlen Wir euch ferner mit Ernſt, und wollen, daß ihr und euer jeder auff ſolch Erfordern, vor unſern Commiſſarien gehorſamblich erſcheinet, und der empfangenen und eingezogenen Nutzungen halber von den vacirenden Pfarren, und Beneficien gegen ermelten unſerm Syndico vor unſere Commiſſarien gütlicher oder Rechtlicher Handlung gewartend ſeyet, und derhalben gebührliche Raitung und Verantwortung thut: Damit alsdann ſolche Nutzungen, der Kirchen, Pfarrhöff, oder den Pfarrern zu deſto ſtattlicher ihrer Unterhaltung, dahin dann die durch den Stifter vermaint, mit Rath verwendt, und angelegt werden mögen; deß wollen wir Uns zu euch allen, und euer jeden inſonderheit gänzlich, und ungezweifelt verſehen. Und beſchiehet daran unſer ernſtlicher Willen und Meynung.

Den 20. März 1548.

Nr. 12.

Den 24. Auguſt 1550.

Heyrathen ſölle ohne der Eltern, Vormünder, oder nächſten Befreundten Einwilligung bey ſchwerer Straf nicht vollzogen werden.

Ferdinandus. I.

Entbieten allen und jeden Unſeren Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Stand, oder Weſen die allenthalben in Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich unter der Ennß geſeſſen ſeynd, denen dieſer Unſer Brief fürkommt, oder zu wiſſen gethan wird, Unſer Gnad, und alles Gutes: und geben euch gnädigſter Meynung zu vernehmen: Daß Uns nun mehrmalen glaubwürdig fürkommen, wie ſich oft, und zu vielmalen zutrage, daß Unſerer Land-Leut, und Unterthanen Töchter nicht allein wider gute Sitten, ſondern ganz liederlicher, leichtfertiger Weis, auſſerhalb ihrer Eltern, Freundſchaft, und Gerhaben Vorwiſſen, und Bewilligen ſich unterſtehen ſelbſt zu zu verheyrathen: daraus dann nicht allein erfolgt, daß ſolche Töchter aus weiblicher Blödigkeit leichtlich verführt, und ihre ehrliche Eltern, und anſehnliches Geſchlecht, dardurch in Verkleinerung, und Verachtung kommen, und mit ſolchen leichtfertigen Heyrathen verſchlagen, ſondern auch ſonſt ehe zu Zeiten allerley mehr nachtheiliger Unrath, und tödtliche, ſchädliche Handlungen verurſacht werden. Wann nun Uns, als regierenden Herrn, und Lands-Fürſten, zuſtehen, und gebühren will, hierinnen gebührlich Einſehen zu thun, und ſo viel möglich darob zu ſeyn, daß Unſerer getreuen Land-Leut, und Unterthanen Kinder, bevorab die Töchter, ihrem Herkommen nach, ehrlich, und nutzlich verheyrathet, und die Ehrliche und Anſehnliche in ihren Würden, Stand, und Weſen erhalten, und durch dergleichen unbedachtlich liederliche Heyrath nicht in Verachtung, und Abfallen gebracht werden: Demnach ſetzen, und ordnen Wir mit wohl bedachtem Muth, guten zeitigen Rath, aus Landsfürſtlicher Macht hiemit wiſſentlich, uud ernſtlich in Kraft dieſes Briefs, uud wollen, wann ſich hinführo eines Landmanns, oder Unterthanen Tochter, was Herkommens oder Stands ſie ſeynd, vor fünf und zwanzig Jahren ihres Alters, außerhalb ihrer Väter, und Mütter, oder aber nach Abſterben des Vaters, auſſerhalb ihrer Mutter, nächſten Freund, Gerhaben, oder Obrigkeit Vorwiſſen, und Bewilligen in Heyrath einlaſſen, und begeben wurde, daß alsdann derſelbe Vater, und Mutter ſolcher undankbaren, ungehorſamen Tochter, nicht allein kein Heyrathgut, und Heimſteuer zu geben nicht ſchuldig ſeyn, ſondern auch in ihrer Macht, und Gefallen ſtehen ſolle, dieſelbig ungehorſame Töchter zu enterben; Wo aber einige Töchter, nach Abſterben ihrer Aeltern, ſich auſſerhalb ihrer nächſten Freund, und Curatorn, oder der Obrigkeit Wiſſen, und Willen verheyrathen wurde,

de, die ſoll halben Theil ihres Heyrathguts, auch väterlichen, und mütterlichen Erbs dardurch verwirkt haben, doch Uns als regierenden Herrn und Landesfürſten, und Obriſten Curatorn hierinnen in allweeg die Begnadung vorbehalten ſeyn; im Fall aber, daß einige Töchter nach ihrer Eltern Abſterben von ihren nächſten Freunden, oder Curatorn erſtlich gebührende Heyrath wider ihren Willen abgeſchlagen wurde, ſo ſoll und mag dieſelbe Tochter derohalben ihr ordentliche Obrigkeit erſuchen, und ſo die Obrigkeit in ſolche Heyrath gewilliget, ſoll ſie unangeſehen ihrer Freund, oder Curatorn Weigerung mit ihrer Verheyrathung frey ſeyn, und nichts verwürkt haben. Nachdem ſich auch zu oftermahlen zuträgt, daß ſich leichtfertige, muthwillige Leut, dergleichen verpflichte Diener, ihren Herren, oder anderen ehrbaren Leuten, die Töchter, Freundin, oder ſonſt vertrauten Jungfrauen argliſtiger Weis zu der Ehe oder Schmach aufreden, ordnen, und wollen Wir, daß ein ſolcher, ſo ein Jungfrau dermaſſen argliſtiger Weis zu der Ehe oder Schmach aufredet, zu gebührlicher Straff für Recht geſtellt, auch rechtliche Erkanntnuß über ihn ergehen, und was alſo erkennt wird, würklichen vollzogen werden ſolle; doch alles auf unſer gnädigſtes Wohlgefallen, und Wiederrufen: und gebieten darauf euch allen, und euer jeden, und ſonderlich unſern Nachgeſetzten, und allen andern Obrigkeiten, was Würden, Stands oder Weſens die ſeynd, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß ſie, bis auf Unſer gnädigſtes Wohlgefallen, ob dieſer Unſerer Schätzung und Ordnung feſtiglich halten, und handhaben, darwider nicht thun, noch das jemand andern zu thun geſtatten ſollen, in kein Weiß, als lieb einem jeden ſeye unſere ſchwere Ungnad und Straf zu vermeiden. Das iſt Unſer gnädigſter Will und ernſtliche Meynung.

Den 24. Auguſti 1550.

Nr. 13.

Den letzten Octob. 1552. Die Alienierung der geiſtlichen Güter wird den Geiſtlichen verboten.

Ferdinandus I.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen, und getreuen Geiſtlichen, und Weltlichen, was Würden, Stands, oder Weſens die in Unſern Nieder-Oeſterreichiſchen Landen geſeſſen ſeynd, denen dieſer Unſer Brief vorkommet, und zu wiſſen gethan wird, Unſere Gnad, und alles Gutes. Nachdem Wir aus täglicher Erfahrung befinden, daß etlich Un-

ſere Land-Leut, und Unterthanen unangeſehen Unſerer hievor ausgegangenen General-Mandaten und Gebotten, von denen Biſchöffen, Abbten, Pröbſten, Pfarrern, Beneficiaten, und andern geiſtlichen Stands-Perſonen, der geiſtlichen Stiftungen, Stuck und Güther auſſerhalb Unſerer Bewilligung, Kauf-Pfand-Sa - oder Leibgeding-weis auf zween, drey, vier minder oder mehr Leib' oder auf beſtimmte Anzahl Jahr an ſich ziehen, und bringen, dardurch dann nicht allein ſolche Güther hoch beſchwärt, ſondern auch viel derſelben gar von den Stiften entwendet, und entzogen, und alſo die Stiftungen an ihrem Einkommen hoch geſchmäleret, und endlich gar in Abfall kommen, und ausgelöſcht worden. Und aber den Biſchöffen, Prälaten, Pfarrern, und andern geiſtlichen Stands-Perſonen, ſolche Veränderungen der geiſtlichen Güther auſſerhalb Unſerer, als regierenden Herrn, und Lands-Fürſtens, und Patron der geiſtlichen Stiftungen Bewilligung, und andern gebührenden rechtmäßigen Solemnitæten, zu thun gar nicht gebührt, wie ſie dann des Inhalts, und vermög der geiſtlichen Rechten, weder Fug, noch Recht haben, Uns auch ſolche Veränderungen der geiſtlichen Güther zu zuſehen, auch zu geſtatten, daß die Biſchöf, Prälaten, Pfarrer, oder Beneficiaten ihrer Vorfahren nachtheilige Contract, Verſchreibungen, Verweiſungen, oder Leibgeding der Stift-Güther (ſolche Verſchreibungen, und Contract wären dann mit Unſerm Wiſſen, und Bewilligung rechtmäßiglich beſchehen, und aufgericht) ſtätt und veſt zu halten ſchuldig ſeyn ſollen, keineswegs gemeint iſt: ſondern Uns ſchuldig erkennen, die Biſthum, Prälaturen, Pfarren, und Beneficia bey ihren habenden Güthern, und Gülden zu erhalten, und ihnen durch ſolche ungebührliche Contract nichts entziehen zu laſſen: Darneben aber auch nicht gern ſehen wollten, daß Unſere getreue Unterthanen aus Unwiſſenheit ſich in ſolche ihnen nachtheiliche Contract und Handlungen einlaſſen. Demnach ſo wollen Wir euch alle, und euer jeden beſonder über vorangeregte Unſere ausgegangene General-Mandata zu einem Ueberfluß nochmalen gnädigſt verwarnet haben, euch von allen ſolchen Contracten, und Handlungen gänzlich zu hüten, und zu enthalten; Damit aber die verwendte Güther zu Erhaltung Gottes Ehr, und der Chriſtglaubigen löblichen Stiftungen wieder zu den Stiften gebracht werden, ſo befehlen Wir euch allen, und jeden Biſchöffen, Prälaten, Pfarrern, Beneficiaten, und allen andern geiſtlichen Stands-Perſonen, mit allem Ernſt, und wollen, daß ihr den Güthern, ſo obgehörtermaſſen von euren Biſthumen, Pfarren, Beneficien, und geiſtlichen Stiftungen, auſſerhalb Unſerer Vorfahren Löblichen Gedächtnuß, und Unſerm Wiſſen, und Bewilligen hievor, und ſonderlich nach beſchehener Publication, jüngſter Un-

ſerer

ſerer General-Mandaten verkauft, verpfändt, verſetzt oder auf Leibgeding ausgelaſſen worden, mit allem Fleiß nachfraget, die beyden Inhabern derſelben mit Anbietung des Wiederkaufs, Löſung, und anderer Mittel, und Weeg, dadurch die Güther wieder zu den Stiften gebracht werden mögen, erſucht, und allen Fleiß gebraucht, die wieder zu den Stiften, darzu ſie gewidmet, und verſtift, zu bringen: gleichergeſtallt ſo iſt auch Unſer ernſtlicher Will und Befehl an euch die Weltlichen, ſo alſo durch Contract, wie die Namen haben mögen, die geiſtliche, und verſtifte Güther an euch gebracht habet, daß ihr ſolchen Wiederkauf, und Löſungen unweigerlich ſtatt thut, die geiſtlichen Güther wieder abtrettet, und euch des keineswegs verwidert, alles bey Vermeidung Unſerer ſchweren Ungnad, und Straf. Und im Fall daß ſich jemand, wer der wäre, ſolchen Wiederkauffen, und Löſungen ſtatt zu thun verwidern wurde, ſollen die Biſchöf, Prälaten, und Geiſtliche Uns ſolches bey Vermeidung Unſern ſchweren Straf, und Ungnad fürderlich anzeigen; damit Wir alsdann mit Einziehung ſolcher Güther, und Wiederkehrung zu denen Stiften die Nothdurft ferner wiſſen zu handeln, wo ſich auch hinführo, und nach Publicirung dieſer Unſer Generalien jemand, der wäre geiſtlichen oder weltlichen Stands, mit Biſchöffen, Prälaten, Pfarrern, Beneficiaten oder andern Geiſtlichen Stands-Perſonen von wegen der Stift-Güther in einige Contract, oder Handlung einlaſſen wurde, ſetzen, ordnen, und wollen Wir hiemit, und in Kraft dieſes Briefs, daß ſolche Contract, und Handlung, wie die auſſerhalb Unſerm, oder Unſerer Erben, und Nachkommen Vorwiſſen, und ſonderbarer Bewilligung beſchehen, ganz nichtig, kraftlos, unwürklich, und unbündig ſeyn, auch darauf weder gerichtlich, noch in anderweg ichtes erhandelt, noch geurtheilet werden ſoll, ſondern Wir wollen Uns in allweg, wie obgemeldt, alle Mittel vorbehalten haben, ſolche veränderte Güther, mit was Titel das beſchehen, von den Inhabern wieder zu den Stiftungen einzuziehen, und darbey zu erhalten, welches alles Wir euch allen, und euer jedem beſonder ſich vor Nachtheil und Schaden zu verhüten wiſſen, gnädigſter Meynung nicht verhalten wollen, und ihr vollziehet auch daran Unſern ernſtlichen Willen, und Meynung.

Den letzten Octob. 1552.

Nr. 14.

Ferdinandus I.

Den 20. Februar 1554.
Das heil. Abendmal iſt nicht unter zweyerley Geſtalten zu empfangen.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stands, oder Weſens die allenthalben in Unſern Nider-Oeſterreichiſchen Landen geſeſſen ſeynd, denen dieſes Unſer General-Mandat zukommt, oder zu wiſſen gethan wird, Unſer Gnad, und alles Gutes; Wiewohl ſich männiglich wohl zu erinnern weis, daß jeder nach Ordnung der allgemeinen heiligen Chriſtlichen Kirchen des Jahrs zum wenigſten einmal und ſonderlich zu Oeſterlichen Zeiten vor ſeinen ordentlichen fürgeſetzten Pfarrern, und Prieſtern ſeine Sünd bekennen, und beichten, und das hochwürdigſte Sacrament des zarten Fronleichnams unſers lieben HErrn, und Seligmachers Jeſu Chriſti nach Ordnung, und löblichen alten Gebrauch der Heiligen, Chriſtlichen, Catholiſchen, und Apoſtoliſchen Kirchen nieſſen, und empfangen ſoll: Wie Wir auch dieſes zu mehrmahlen durch Unſer offen General-Mandat Unſern Unterthanen zu thun mit Ernſt auferlegt, und befohlen; ſo langt uns doch glaublichen, daß an viel Orten etliche weder nach Chriſtlicher Kirchen-Ordnung beichten, noch das heiligſt hochwürdigſte Sacrament empfahen, und etliche aber nach Empfahung des höchſten Schatz der Gnaden, und Chriſtlicher Einigkeit verruchter Weiſe ſich unterſtehen, von der Gemeinſchaft der allgemeinen heiligen Chriſtlichen Kirchen ſich abzuſöndern, und das nicht nach Ordnung der heiligen Chriſtlichen Kirchen, und nach altem löblichen Herkommen und Gebrauch unter einer, ſondern unter beeder Geſtalt zu empfahen; in welchem aber ſie ſich um ſo viel höher verſündigen, um wie viel mehr dardurch Trennung und Spaltung in der heiligen Chriſtlichen Kirchen dem Allmächtigen zuwider verurſachet wird: Angeſehen daß dieſes hochwürdigſte Sacrament fürnemlich bedeuten thut, daß die Chriſtglaubige Menſchen einig, und friedlich mit einander leben, und nicht untereinander zerſpalten ſeyn ſollen. Demnach und damit die ſchädliche Trennung, und Ungehorſam unter Unſern Chriſtlichen Unterthanen verhütet, und Chriſtliche Einigkeit erhalten, auch ſchuldiger Gehorſam gegen dem Allmächtigen, und ſeiner Chriſtlichen Kirchen ordentlich wohl geleiſtet werde; ſo gebieten Wir allen und jeden Unſern Land-Marſchallen, Lands-Hauptleuten, Vice-Domen, Vögten, Pflegern, Verweſern, inſonderheit aber allen und jeden Inhabern, und Verwaltern der Land-Gerichter, auch Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, und Geſchwornen, in Städten, Märkten, und Flecken, und allen andern Unſern nachgeſetzten Obrigkeiten, mit allem Ernſt, und Wollen: daß ſie ſich bey den Ordinari-Pfarrern, und Prie-

ſter-

ſterſchaften der Sachen eigentlich erkundigen, und wo ſie jemanden befinden, der nicht nach der heiligen Chriſtlichen Kirchen-Ordnung, und löblichen Gebrauch gebeichtet, und das hochwürdigſte Sacrament unter einer Geſtalt empfahen hätte, daß ſie den, oder dieſelbe vor ſich erfordern, und ihnen auflegen, und befehlen, in einer beſtimmten Zeit, nemlichen in vier Wochen der nächſten folgend, ihren fürgeſetzten Pfarrern, und Prieſtern, altem Chriſtlichen Gebrauch, und Ordnung nach, zu beichten, und das hochwürdige Sacrament unter einer Geſtalt zu empfahen, bey Vermeidung Unſerer ſchwären Ungnad, und ernſten Straf, und wo derſelben, einer oder mehr über ſolch Anſprechen, und Vermahnen in ſeinem Ungehorſam verharren wurde, alsdann Uns den, oder dieſelbe anzeigen; damit Wir gegen ihnen ferner gebührliche Handlung fürnehmen mögen; Wir wollen auch den Pfarrern, Pfarr-Verwaltern, und Prieſterſchaften mit allem Ernſt hiemit aufgelegt, und eingebunden haben, daß ſie diejenigen, ſo ſie wiſſen, daß ſie nicht nach der heiligen Chriſtlichen Kirchen-Ordnung gebeicht, und das hochwürdige Sacrament unter einer Geſtalt empfangen haben, Unſerer nachgeſetzt Obrigkeit anzeigen, und ſich des zu thun keineswegs verwidern. Alles bey Vermeidung Unſerer ſchwären Ungnad, und Straf, damit angeregte Unſere nachgeſetzte Obrigkeit Uns es zu erinnern wiſſe, und Wir gegen den Ungehorſamen, wie gemeldt, gebührliche Handlung fürnehmen mögen.

Den 20. Februarii 1554.

Nr. 15.

Ferdinandus I.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen, Getreuen, Geiſtlichen, und Weltlichen, was Würden, Stands, oder Weſens die in Unſern fünf Nieder-Oeſterreichiſchen Landen und Fürſtlichen Grafſchaft Görz geſeſſen ſeynd, denen dieſer Unſer General-Befehl zukommt, oder zu wiſſen gethan wird, Unſer Gnad, und alles Guts. Wir werden glaublichen erinnert, daß nicht allein hier bey Unſerer Stadt Wien, ſondern auch bey den andern Unſern Städten, und Märkten Unſer fünf Nieder-Oeſterreichiſchen Landen, und Fürſtl. Grafſchaft Görz, ſo mit Wochenmärkten befreyet, und verſehen ſeynd, nun eine gute Zeit her, der heiligen allgemeinen Chriſtlichen Kirchen-Satzungen, und Ordnungen entgegen, und zuwider in einen üblen Mißbrauch kommen, und erwachſen: wann gebante

Den 13. März 1554.

Die Feyertäge ſollen genau gehalten werden.

Feyertäg auf den Samſtag, an welchem Tag allhier wochentlich der Wochenmarkt gehalten wird, oder ſonſten auf einen andern Wochen-Markttag bey den andern Städten gefallen, daß nicht weniger unangeſehen der hohen, und verbanten Feyertäge die Wochenmärkt durch die Unterthanen mit Zuführung fail haben, Kauffen, und Verkauffen allerley Gattungen, und Waaren gehalten werden, welches Wir aus allerley begründten Urſachen nicht gern gehört, und je weil dann je löblich und Chriſtlich, auch ein jeder Menſch ſchuldig iſt, daß den aufgeſetzten der heil. Chriſtlichen Kirchen-Ordnungen nachgegangen, und gelebt, und der Heil. Apoſteln, und anderer Auserwählten GOttes, auch andere verbante Feſt- und Feyertäg, dem Allmächtigen zu Lob, Ehr, und Preis gefeyert, an ſolchen Tägen die weltliche Hanthierungen, und Kaufmannſchaften eingeſtellt, das heylſame Wort GOttes zu Unſerer Beſſerung gehört, die göttliche Aemter mit Fleiß, mit Andacht beſucht werden, und alſo dardurch männiglich zu Beſſerung ſeines Lebens, und Erlangung der Gnaden des Allmächtigen ſich gefaſt, und geſchickt mache. Demnach und dieweil Uns auch als Chriſtlichen König, und regierenden Lands-Fürſten, in Kraft Unſers tragenden Amts, wohl zuſtehen, und gebühren will, bey Unſern Unterthanen darob zu ſeyn, und mit Ernſt zu halten, daß den Löbl. von Alters hergebrachten der heiligen Chriſtlichen Kirchen-Ordnungen, und Satzungen nachgelebet werde; So befehlen Wir euch allen, und euer jeden beſonder mit allen Ernſt, und wollen, daß ihr nun hinfüro an allen, und jeden Orten ſolche gebante Feyertäg mit allem Fleiß, und Andacht, Chriſtlicher Ordnung nach, wie ſichs gebührt, feyert, und wann nun hinfüran ein Apoſtel- oder ander hoch- und gebanter Feſt- und Feyertag auf einen Samſtag, oder einen andern Tag in der Wochen, daran nach Gelegenheit eines jeden Orts Freyheiten, Wochenmärkt zu halten gepflegt werden, fallen wird, daß ihr auf denſelben Feyertag eure Waaren und Gattungen, wie ſie Namen haben mögen, doch auſſerhalb Fleiſch, und Fiſch, Brod, und dergleichen Sachen, die der Menſch zu ſeiner Nahrung auch am Feyertag nicht entbehren mag, gegen Markt zu führen, und feil zu haben euch gänzlichen enthaltet; ſondern ſolchen Wochenmarkt, wo und an was Enden der am Samſtag gehalten wird, auf den Freytag darvor haltet, und in den andern Städten, und Märkten wo ein gebants Feſt auf den befreyten Wochen-Marktstag fällt, auf den nächſten Tag darnach, oder bevor, ſo ein Werktag ſeyn wird, Unſerer nachgeſetzten Obrigkeiten räthlichen guten Anſehen nachleget, und haltet. Und gebieten darauf allen Unſern nachgeſetzten Obrigkeiten, fürnemlich aber allen, und jeden Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, und Geſchwornen aller Unſerer Städt

und

und Märkt, Unſerer fünf Nider-Oeſterreichiſchen Landen, und Fürſtlichen Grafſchaft Görz mit beſondern Ernſt, und wollen, daß ihr ob dieſem Unſern General-Mandat feſtiglich haltet, und handhabet, denen Unterthanen an ſolchen Feyertägen ihre Waaren, auſſer der eſſenden Speis, als obſtehet, zu offenen Kauf auf die Wochenmärkt zu führen keineswegs zuſtehet, noch geſtattet, ſondern gegen den Verbrechern, und Ungehorſamen, mit gebührlicher Straf fürgehet, und verfahret, und euch hierinn nicht anderſt haltet; Alles bey Vermeidung Unſerer ſchweren Ungnad und Straf.

Den 13. Martii 1554.

Nr. 16.

Ferdinandus. I.

Den 6. Julii 1562.

Erläuterung der Verordnung wegen geiſtlichen Abhandlungen.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen, Geiſt- und Weltlichen, in was Würden, Stand, oder Weſens die ſeynd, ſo in Unſern Nider-Oeſterreichiſchen Landen Vogteyen, Obrigkeiten, GOttes-Häuſer, Pfarren, Beneficia, und Stift, oder dieſelben in Verwaltung haben, Unſere Gnad, und alles Gutes; wiewohl Wir hievor, und ſonderlich im verſchienen 1548. Jahr Unſere offene General-Mandat ausgehen laſſen, darinnen Wir Maaß und Ordnung gegeben, welchermaſſen ſich diejenigen, ſo Vogteyen, und Obrigkeiten über die geiſtlichen Beneficia, und Güter haben, desgleichen auch die geiſtliche Obrigkeit nach Abgang der geiſtlichen Perſohnen mit der Verlaſſung, Sperr und Inventirung der geiſtlichen Güter, halten ſollen, alles mehrers Inhalts derſelben Unſerer ausgangenen General-Mandaten; ſo kommt Uns doch für, wie die Execution der verſtorbenen geiſtlichen Verlaſſung halber, zwiſchen den geiſtlichen, und weltlichen Vogt-Herren, und Obrigkeiten, Irrung, und Mißverſtand entſtehen ſolle: damit aber dieſer Mißverſtand abgenommen werde, ſo haben Wir darinnen dieſe Erläuterung gethan, nemlichen daß gleicher Weis, wie die Sperr- und Inventirung, durch die weltlichen Vogt-Herren, und Obrigkeiten in Beyſeyn des Decani, oder zweyer nächſt geſeſſenen Pfarrern, oder Beneficiaten geſchehen ſollen, daß die Execution (doch anderſt, und länger nicht, dann bis auf weitern Unſern Beſcheid) gleich auch durch ſie ſammentlich erfolgt, und zum ſchleunigſten, und fürderlichiſten beſchehe: darneben ſolle vor allen Dingen aus der verſtorbenen geiſtlichen Verlaſſung, die Baufälligkeit, und Verödung

der Pfarr-Höf, Pfründ-Häuſer, und Güter nach billiger Schätzung erſtatt, die ausſtändigen Landſteuern, ſo bey jedes Leben, und Nieſſen verfallen, erlegt, dem Ordinario ſein gebührliche, und unbeſchwährliche Portio canonica gereicht, auch darnach die lauffenden Schulden bezahlt, und letztlich die übrige Verlaſſung alle, den geſetzten, oder ſonſt natürlichen nächſten Erben überantwortet, und darinnen alle Verſchwendung der Vogt-Herren, ſammt allen überflüſſigen Unköſten, auch aller Verlängerung, Aufhaltung, und Beſchwärung der Erben abgeſtellt, und verhütet werden.

Den 6. Julii 1562.

Nr. 17.

Maximilianus II.

Den 20. Junius 1575. Den Weltlichen wird ernſtlich gebothen, die geiſtlichen Güter, die ſie unrechtmäſſig an ſich geriſſen, zurückzuſtellen, den Geiſtlichen wird die Alienirung des geiſtlichen Vermögens verbothen.

Erklären Uns demnach hiemit, fürs Erſte, ſetzen, ordnen und wollen, aus Kaiſerl. Lands-Fürſtl. Macht, Kraft dieſes offenen Generals endlich, daß alle die Verkauf, Verſatz, Leib-Geding und Contract, wie die Namen haben, ſo Veränderung oder Einziehung Geiſtlicher Gründen, Stück, Güter, Nutzung und Einkommen, in unſerm Erz-Herzogthumb Oeſterreich unter und ob der Ennß, auff ſich tragen, und ſeithero des 1534 Jahrs zuwider obbemeldt oben ausgangenen General, ohne obgedachtes unſers geliebten Herrns und Vatters, oder unſern ausdrücklichen Conſens, außgericht, oder beſchehen wären, ganz kraftloß und nichtig, derhalben auch von dato diß Generals anzuraitten, ohne allen Unterſchied, allerdings caſſirt, und auffgehebt ſeyn, und vermittels unſerer Lands-Fürſten-Hilf alle dieſelben Stück, Güter und Nutzung, alſobald zu unſern Stifftungen, Gotts-Häuſern und Beneficien, eingezogen, und wiederumb an ihre alte Orth gewidmet, und gebracht werden ſollen: wie Wir dann hiemit allen denſelben unrechtmäßigen Inhabern berührter Geiſtlicher Güter ernſtlich aufferlegt haben wollen, der Abtretung, oder Reſtitution ohne einige Weigerung oder Ausflucht bey Straff der bißhero davon genommenen Nutzung, die wir gleichwohl auff den über die ſo vielfältig außgangene ernſtliche General erzeigten Ungehorſamb, alſobald zuerfordern Urſach hätten, ſtatt zu thun, für Eins; zum Anderten wollen Wir vorangezogene General hiemit alles ihres Inhalts erneuert, die weltliche Perſohnen vor Schaden gewarnet, und allen jeden Geiſtlichen, ſowohl

dem

dem wenigſten als dem meiſten, bey unſerer hohen Ungnad und Straff aufferlegt haben, von dato an, auſſer unſers gemeſſenen Befehls und gefertigten Conſens gar nicht von ihren vertrauten Stiftungen, Güter, oder dero Nutzungen zu verkauffen, zu verſetzen, zu verpfänden, Leib-Gedings-weiſe zu verlaſſen, oder auch ein ſolchen Beſtand auff Lebenlang oder Jahr zu treffen, daß das Geld vor heraus genommen, oder der Nachkommende Geiſtliche Beſitzer verbunden werde: und daß weder gegen Ausländern, Inländern, Fremden, oder Befreundten, wie das immer beſchehen möchte, ſondern alle Zugehörung und Einkommen, bey denen Stifftungen und Clöſtern zu erhalten; im Fall aber jemands herwider thun würde, ſo ſoll derſelbe Geiſtliche nach Ungnad am Leib geſtrafft, dem Käuffer aber, deßgleichen dem Darleiher, Beſtandmann, Leib-Gedinger, oder Verſatz-Inhabern, dieſelben Geiſtlichen Güter nicht allein ohne Mittel alſobald genommen, und ſein ausgegebenes Geld confiſcirt werden, ſondern er auch noch dazu umb deß Ungehorſamb, und Verachtung willen, biß unſers Verbotts ſchuldig ſeyn alle die Nutzungen, ſo er die Zeit ſeiner unrechtmäßigen Inhabung genoßen, zur Straff wider herauszugeben: daraus dann alſo Krafft diß unſers Befehls, durch alle und jede unſerer nachgeſetzten Obrigkeiten, in und auſſer Rechtens erkennt, und keines verſchont werden ſolle, und gebieten hierauff unſerer Regierung, und Cammer, deßgleichen unſern Præſidenten, und Cloſter-Räthen, unſerer N. Oe. Landen gnädigiſt und ernſtlich, daß ſie ob dieſem unſern offenen General ſteiff und feſtiglich handhaben, und unſern Biſchöffen, Abbten und Pröbſten, Canoniken, Dechanten, Pfarrern, Vicarien, Beneficiaten, und in gemein allen Geiſtlichen, auff ihr Anhalten und fürbringende Gerechtigkeit, alſobald durch gebührliche Execution zu ihren ohne Conſens verwendten Gütern, und Nutzung obverſtandener Maſſen verhelffen, und keinem dawider einige Ausflucht oder Weigerung geſtatten; das meinen Wir ernſtlich, iſt auch alſo unſer gefälliger und endlicher Will.

Den 20. Junius 1575.

Nr. 18.

Den 6. Nov. 1592. Paſſauiſcher Vertrag wie es mit Beſetzung der Beneficien, dem Viſitations-Geſchäft u. dergl. geiſtl. Sachen zu halten ſey.

Wir RUDOLPH der Anderte, von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kaiſer ꝛc. Und Wir Urban, auch von GOttes Gnaden Biſchoff zu Paſſau. Bekennen für Uns, und Unſere Nachkommen

offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allmänniglich: Nachdeme ſich von etlichen langen Jahren hero zwiſchen Unſer beiderſeits Vorfahrern, Erz-Herzogen zu Oeſterreich, und den Biſchoffen zu Paſſau, ſeeliger Gedächtnuß, wie auch hernach Uns von wegen der Geiſtlichen, und Landesfürſtlichen Jurisdiction, in Oeſterreich allerhand Mißverſtand, Stritt und Irrung erhalten; Als haben Wir jüngſt verſchienen Jahrs zu Vorkommung mehrerer Weiterung Unſere Räth und Commiſſarien zuſammen geordnet, und Uns hernacher aus Nothdurft-Anhörung deren Commiſſarien ausführlichen Relation, und Berathſchlagung derſelben, dieſer nachfolgenden Puncten und Articuln halber gütlich miteinander vereiniget, und vergliechen.

De Electione & Inſtallatione Prælatorum.

1mo. Wann ein Prälatur im Land Oeſterreich unter und ob der Ennß, quocunque modo verlediget, ſo ſoll daſelbſt von der Kaiſerl. Majeſtät, Ihr Fürſtl. Durchl. oder der nachgeſetzten Landesfürſtl. Obrigkeit, ſo bald ſie den Fall vernommen, dem Herrn Ordinario, oder Seiner Fürſtl. Gnaden Officialen zugeſchrieben werden; immaſſen dann von dem Herrn Ordinario gleichfalls, da Er vor Ihro Kaiſerl. Majeſtät, oder der Fürſtl. Durchl. deßfalls erinnert, ſolches Ihro Kaiſerlichen Majeſtät, der Fürſtl. Durchläucht, oder der N. Oe. Regierung auch alsbald ſchriftlich beſchehen ſoll; darauf ſollen Ihrer Fürſtlichen Gnaden des Herrn Ordinarii Abgeordnete der neuen ordentlichen Election, oder Poſtulation ratione canonum allein beywohnen, und in derſelben fleißig Achtung geben, damit die libertas, und Subſtantia Electionis, oder Poſtulationis gänzlich erhalten, und alle ſiniſtræ impreſſiones darbey verhüttet werden: und wann dieſelbe Canonica Electio oder Poſtulatio odentlich beſchehen, alsdann ſolle der Elegirte, oder Poſtulirte Ihrer Kaiſerl. Majeſtät als Landes-Fürſten, oder deroſelben anweſenden Commiſſarien um Conſens nahmhaft gemacht, deßgleichen dem Herrn Ordinario, Ihrer Fürſtl. Gnaden, vom Officiali oder Commiſſarien das Decretum Electionis oder Poſtulationis pro confirmatione præſentirt werden: und im Fall kein Canonicum Impedimentum, und ſonders erhebliches Bedenken Ihrer Kaiſerl. Majeſtät theils wieder ihne fürgebracht wurde, ihme der Conſens vom Landes-Fürſten, und die Confirmation vom Herrn Ordinario erfolgen: Da aber ein Canonicum Impedimentum, oder wie obſtehet, ſonder erhebliches Bedenken Ihro Kaiſerl. Majeſtät theils wider ihne fürfiele, ſolle daſſelbe, tempore a Canonibus præſcripto, wo anderſt möglich, dem Herrn Ordinario angefügt, Ihro Kaiſerl. Majeſtät darunter von Sr. Fürſtl. Gnaden der Gebühr nach reſpectirt, und dann,

wo

wo es je nicht zu umgehen, ſolche Electiòn, oder Poſtulation durch Jhro Fürſtl. Gnaden wiederum caſſirt, und ein neue, wie vorgemeldt, angeſtellt werden. Dieweilen dann der Election, oder Poſtulations die ordentliche Crida vorgehen ſolle, mögen die Kaiſerliche Majeſtät als Lands-Fürſtl. Obrigkeit, derſelben nachkommen, oder der Herr Ordinarius (welcher dann unter ihnen, wie obgemeldt, die Vacirung dem anderen zeitlicher zuſchreiben wird) darinnen auch ein geraumen Tag zu ſolcher Election oder Poſtulation andeuten, oder man ſich ſonſten eines andern vergleichen wurde, alsdann ſollen beyderſeits Commiſſarien in das vacirende Gottes-haus, auf den verglichenen Tag, einkommen, und ferner zu der Election oder Poſtulation obgemelter maſſen ſchreiten.

Wann dann nun der Conſenſus und Confirmation alſo, wie vermeldet, beyderſeits richtig, ſo ſoll alsdann mit der Inſtallation nachfolgende Ordnung gehalten werden: Nemlich und erſtlich, daß durch die Paſſaueriſchen dem Electo oder Poſtulato das Convent vorgeſtellt, und demſelben ihme Electo oder Poſtulato den gebührenden Gehorſam zu leiſten auferladen, auch ſonſten alle darneben gewöhnliche Actus, wie bishero gebreichig, vollzogen, und ihme die Kirchen, der Chor, die Sacriſtey, ſamt denen Calicibus, Ornamentis, Clenodiis, & aliis ſacris Vaſis, eingeantwordet werden; bey welchen jeztberührten Actibus die Kaiſerl. Commiſſarii auch wohl ſeyn, und dann darauf gemeltem Electo, oder Poſtulato pro Majeſtatis ſuæ Archi-Ducali Patronatus, & Advocatiæ jure, die Temporalia, als die Unterthanen, Officirer, Käſten, Keller, und alles anders demſelben GOttes-Haus angehörig, Ligends und Fahrends übergeben, und zu ſtellen, darbey dann gleichfalls des Herrn Ordinarii Abgeſandten auch ſeyn mögen.

2do. In dieſem Artikul ſoll der Kaiſerl. Majeſtät nicht zuwider ſeyn, daß der Herr Ordinarius die Prälaten und Convent in Jhrer Kaiſerl. Majeſtät Landen, unter und ob der Ennß, welcher Sr. Fürſtl. Gnaden als Ordinarii Jurisdiction unterworfen, in ſpiritualibus & iis, quæ ad monaſticam regulam, vel diſciplinam, ac vitæ, & morum honeſtatem dertinent, ſo oft es die unvermeidentliche Nothdurft erfordern wird, viſitire, reformire, und corrigire; doch das Jhro Fürſtliche Gnaden ſolche Vorſehung thun, damit die GOttes-Häuſer, und derſelben Prälaten mit übrigen Unkoſten, und in anderweeg nicht beſchwert werden, in welchem Fall dann Jhrer Kaiſerl. Majeſtät unbenommen ſeyn ſolle,

De Viſitatione, Exformatione, & de Depoſitione Prælatorum.

le, auf Vernehmung der Sachen, gebührlich Ein⸗und Vorſehung darunter zu thun; immaſſen dann Ihro Majeſtät Ihres Theils ſolches auch gnädigſt verhüten wollen. Im Fall aber in ſolcher Viſitation die Noth erheiſchet, daß man ad pœnas, ſententias, & cenſuras Eccleſiaſticas, usque ad ſuspenſionem, & depoſitionem Prælati kommen ſoll, oder müſſe, ſo ſoll der Herr Ordinarius daſſelb Ihro Kaiſerl Majeſtät, oder der Fürſtl. Durchl. vor der Execution, mit Erzehlung der Urſachen und Verbrechen, darum ſolche Depoſition nicht umgangen werden könnte, zeitlich verſtändigen: auf daß Ihro Kaiſerl. Majeſtät nicht allein Ihren gnädigſten Willen darein geben, ſondern auch, wo nicht zeitlicher, jedoch ad actum depoſitionis Ihre Commiſſarios dohin abſenden, und von dem Deponendo die Temporalia in Beyſeyn des Herrn Ordinarii Abgeordneten übernehmen, und dieſelbigen bis zu völliger Erſetzung der Prælatur, entweder denen anweſenden Officieren, oder, wer Ihrer Kaiſerl. Majeſtät darzu gefällig (doch daß er Catholiſch ſeye) anvertrauen laſſen mögen; wie dann dem Herrn Ordinario unbenommen ſeyn ſoll, die Spiritualia dem Priori, Decano, oder wer Sr. Fürſtl. Gnaden gefällig, auch anzubefehlen, die General - Viſitation, ſo bisweilen nach Gelegenheit der vorfallenden Läuff vorzunehmen nothwendig, ſoll von mehrerer Würkung und Fruchtbarkeit wegen auf vorgehende gebührliche Vergleichung, ſammentlich, wie oben verſtanden, von Ihro Kaiſerl Majeſtät, und des Herrn Ordinarii Verordneten beſchehen; demnach ſollen auch hinfüro die erledigten GOttes⸗Häuſer mit Prälaten oder Adminiſtratoribus verſehen werden, welche eines jeden Kloſters Ordens, und nicht fremde ſeyn. Was die Citationes der Prälaten belanget, haben Ihro Fürſtliche Gnaden gleichwohl im Land unter der Ennß ein eigenes Conſiſtorium, derohalben dann gedachte Prälaten vor demſelben Official in mere ſpiritualibus, & perſonalibus Recht zu begehren, und zu nehmen ſchuldig ſeynd, und wollen Ihro Fürſtl. Gnaden Sie auſſer Lands, und vor Ihrer Fürſtl. Gnaden Perſohn zu citiren, niſi in cauſis gravibus, & urgentibus (das aber in ſelbem Fall, mit ihrer Majeſtät, oder der Fürſtl. Durchl. Vorwiſſen in allweeg beſchehen ſoll) ihrer gern verſchonen. So viel aber die andern Prälaten ob der Ennß betrift, iſt Ihro Kaiſerl. Majeſtät auch nicht zuwider, daß ſie Ihro Fürſtl. Gnaden Conſiſtorio, ſo daſelbſten in loco zu Paſſau iſt, den ſchuldigen Gehorſam leiſten, und wollen Se. Fürſtl. Gnaden der Zeit Lands⸗Nöthen, und dergleichen erheblichen Urſachen halben, derſelben (auch ſo viel immer möglich) verſchonen; Da aber der Prälaten einer in Criminalibus vor Ihro Fürſtl. Gnaden Perſohn je zu citiren wäre, ſo ſoll daſſelb in allweeg mit Ihro Kaiſerl. Majeſtät oder

der

der Fürſtl. Durchl. Vorwiſſen beſchehen, und wann er hernach contumax wäre, Ihro Kaiſerl. Majeſtät als Lands-Fürſt, auf Ihro Fürſtl. Gnaden erſuchen, Ihne darzu tanquam brachium ſæculare verſchaffen, und anhalten laſſen.

Die Frauen-Klöſter betreffend, ſoll der Herr Ordinarius der Kaiſerl. Majeſtät, als Landsfürſten, Commiſſarien in caſu neceſſitatis, und auf jeden ſolchen Actum ſonderbare ſchriftliche licentiam zu geben ſchuldig ſeyn, daß dieſelbe in ſolche clauſtra, & ſepta, ſine periculo cenſurarum, eingehen mögen: doch daß von Lands-Fürſtl. Obrigkeit wegen, in dergleichen Fällen, eine geiſtliche, und ein weltliche qualificirte Perſohn darzu verordnet werde, denen er, der Herr Ordinarius, ermeldte licentiam ſalva conſcientia, & irregularitate geben könne, die ſich alsdann eines gewiſſen Tags, wann ſie in ſolche Klöſter einzugehen mit dem Herrn Ordinario vergleichen, und demſelben bevor ſtehen ſolle, der Kaiſerl. Majeſtät Commiſſarien, die ſeine, ob er will, zuzuordnen.

3tio. Dieweil hieoben allbereit verglichen, daß bey Übergebung der Spiritualien, und Temporalien beederſeits Commiſſarien ſeyn mögen: ſo wird hinfüro, in Ableiben der Prälaten, alsbald der Prior, oder Decanus, ſamt dem Hofrichter, in Beyſeyn zweyer vom Convent, die Noth-Sperr fürzunehmen, und dann darauf, wann der Herr Ordinarius deſſen erinnert, ſich Se. Fürſtl. Gnaden unter der Ennß, mit Ihro Kaiſerl. Majeſtät, der Fürſtl. Durchl. oder der N. Oe. Regierung, ob der Ennß aber, mit dem Herrn Lands-Hauptmann zu der General-Sperr, und Inventur eines Tags ſich vergleichen: und erſtlich die beſchehene Sperr der Spiritualium eröffnen, inventiren, beſchreiben, und auf ein neues ſperren, dabey dann die Lands-Fürſtliche Commiſſarien wohl ſeyn mögen, aber Sr. Fürſtl. Gnaden Verordneten kein Maß darunter geben ſollen; ingleichen ſoll dem Herrn Ordinario, wie obbemeldt, auch bevorſtehen, bey der Sperr, und Inventur, ſo außer der Kirchen, in den Temporalibus von denen Land-Fürſtl. Abgeordneten vorgenommen wird, auch gegenwärtig zu ſeyn, welchen Kaiſerlichen, oder Lands-Fürſtl. Commiſſarien ſolcher Temporalium Inventur, und Fertigung auch allein zuſtehen, und ihnen darunter von des Herrn Ordinarii Abgeordneten gleichfalls kein Eintrag oder Maßgebung beſchehen ſolle, ſo ſoll auch die Erſparung der Prälaten, ſo von einem

De Executionibus in bonis Monaſteriorum poſt mortem Prælatorum.

Kloſter zu dem andern poſtulirt, oder transferirt, bey dem Kloſter gelaſſen, und deſſelben Inventur, wo es erſpart, und erobert, einverleibt werden.

De præſentatione Parochorum.

4to. Wann ein Lands-Fürſtliche Lehens-Pfarr, oder Beneficium ledig wird, haben ſich, alten Herkommen, und der Billigkeit nach, die Kaiſerl. Majeſtät, oder Jhro Fürſtl. Durchl. durch Dero nachgeſetzte Lands-Fürſtl. Obrigkeiten, auf der unterſchiedlich anhaltenden Supplicanten, oder ſonſt jedes Tauglichkeit, nach Dero gnädigſten Gelegenheit, und Gefallen bey des Herrn Ordinarii Officialen, Decanis, oder andern, ihr der Supplicanten Qualitäten zu erkundigen, und wann ſie auf ſolche Erkundigung jemands dieſelbe Pfarr, oder Beneficium gnädigſt zu verleihen entſchloſſen, und ihme die gebräuchige litteras præſentationis gegeben, ſo iſt dem Herrn Ordinario dargegen unbenommen, denſelben Præſentatum zu examiniren, und auf den Fall ſeiner Untauglichkeit, Jhrer Kaiſerlichen Majeſtät, oder der Fürſtl. Durchl. mit gutem Grund ſeiner habenden Mängel, neben gebührlichem Reſpect Bericht zu thun, und zu begehren, einen anderen tauglichen zu præſentiren, oder mit Gebung der Poſſeſſion werden Jhro Kaiſerl. Majeſtät, oder Jhro Fürſtl. Durchl. auf den nächſt geſeſſenen Decanum, oder wer Jhro Kaiſerlichen Majeſtät, oder deroſelben Fürſtlichen Durchl. beliebig, den Poſſeſs-Brief, altem Herkommen nach, ausfertigen, denſelben aber eher nicht in das Werk richten laſſen, bis der Præſentatus von dem Herrn Ordinario ſein Approbation vorgewieſen, alsdann ſollen gemeldte Kaiſerl. Commiſſarien ſich mit dem Herrn Ordinario, oder ſeinem Officiali, vermög gedachten Poſſeſs-Briefs, eines Tags vergleichen, und der Herr Official ihne in den Spiritualibus inveſtiren, die Landsfürſtl. Commiſſarien aber die Temporalia, ſo zu der Pfarr oder Beneficio gehörig, ihme eingeben, darunter aber aller Verzug beederſeits beſtes Vermögens verhütet werden, wie auch den Kaiſerlichen bey der Spiritualien, und des Herrn Ordinarii Commiſſarien bey der Temporalien Eingebung zu ſeyn, bevorſtehen ſolle.

De Viſitatione & Correctione Parochorum.

5to. Mag es, wie oben de Viſitatione, Reformatione, & Correctione ſpeciali Prælatorum gemeldt, gehalten werden: daß nemlich der Herr Ordinarius aller Jhrer Kaiſerl. Majeſtät Lehens-Pfarrer, und Beneficiaten Sr. Fürſtl. Gnaden geiſtlichen Jurisdiction quoad ſpiritualia, & mere perſonalia ſowohl, als Jhrer Kai-

serl.

ſerl. Majeſtät quoad temporalia der Pfarren zugehörig, zu jederzeit erfordern, und gegen ihnen bedingter maſſen procediren, und da ſie contumaces wären, von der Kaiſerl. Majeſtät der Fürſtl. Durchl. oder nachgeſetzten Landsfürſtl. Obrigkeit dahin gehalten werden ſollen, auf daß ſie in ihrem Ungehorſam wider den Herrn Ordinarium nicht allein nicht verharren, oder geſtärkt, ſondern demſelben wider ſie vielmehr alle Hülf und Handreichung ertheilet werde; was dann hiebey die Verweiſung der Paſſaueriſchen Diœces angelangt, da jemands per ſententiam dazu condemnirt wurde, ſoll ſich daſſelb allein auf Suspendirung des geiſtlichen Berufs, und andere Cenſuras Eccleſiaſticas verſtehen, ſonſten aber der Kaiſerl. Majeſtät an dero Landsfürſtl. Jure und Gerechtigkeit unvergriffen ſeyn; Es ſoll auch dieſe Vergleichung in anderweeg, und auſſer der obbegriffen verglichenen Artikeln, der Röm. Kaiſerl. Majeſtät, Ihren Nachkommen, und dem ganzen Löblichen Haus Oeſterreich, ſowohl Ihrer Majeſtät getreuen Land-Ständen, jezo und künftig, an ihren Freyheiten, Indulten, wohl hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, und Gewohnheiten unvergriffen, ſolches alles ſich auch blos auf die Prälaten, Pfarrer, und Geiſtlichen, und des Herrn Ordinarii Jurisdiction unterworfen, und zugethan, verſtehen; den andern aber, und zumal den Prälaten, Klöſtern, und Geiſtlichen in Oeſterreich unter und ob der Ennß, an ihr jedes geſamten, oder ſonderbaren Freyheiten, Indulten, Rechten und Gerechtigkeiten, ſo ſie dem zuwider in hergebrachter Poſſeſs, gleichfalls unpræjudicirlich: dann auch Ihrer Kaiſerl. Majeſtät, deroſelben Erben und Nachkommen, vorbehalten ſeyn, wo künftig durch des Allmächtigen GOttes Verhängnuß, oder des Herrn Ordinarii, Vicarien, und Officialen zu vielem Nachſehen, oder andern Zuſtänden, die Klöſter, und Geiſtlichkeit, an welchem, als dem vornehmſten Land-Stand, Ihrer Kaiſerl. Majeſtät viel gelegen, in Abfall und Verderben gerathen wollten, Ihre Landsfürſtl. Hand, zu gebührlicher Beſſerung und Einſehen zu gebrauchen. Herentgegen erklären Ihro Fürſtl. Gnaden ſich, daß durch dieſen Tractat, und dasjenige, weſſen ſie ſich mit Ihrer Kaiſerl. Majeſtät gehorſamſt verglichen, dem Juri Divino, SS. Conciliis, Canonibus, Summi Pontificis & ſanctæ Sedis Apoſtolicæ Auctoritati, ebenmäßig Ihro Fürſtl. Gnaden von GOtt habenden Amt, Biſchöflichen Jurisdiction, Immunitati Eccleſiaſticæ, und Freyheiten gemeiner Cleriſey in Genere, & in ſpecie, und dann dero unfürdenklichen wohl hergebrachten Poſſeſs, auch Ihres ganzen Stifts Paſſau Rechten, und Gerechtigkeiten, in anderweeg, und auſſer der verglichenen Artikeln nichts wollen præju-

dicirt haben. Wir Kaiſer RUDOLPH haben auch zu mehrerer Erzeigung Unſers zu dieſem Stift Paſſau tragenden gnädigſten Willens, gnädigſt bewilliget, da ſich ins künftig, es ſeye was es wolle, dieſer Zeit verglichener, oder anderer Artikel halber in Jurisdictione Ecclesiastica Differenz, und Irrungen erregen wurden, daß alsdann zu Verhütung langwierigen und feindſeeligen Rechtens, unſere beyderſeits Räth alsbald zuſammen kommen, und dieſelben auf dieſe Weis, wie jetzt beſchehen, gütlich hinzulegen, und zu erörtern ſich nach aller Möglichkeit bearbeiten, und befleiſſen ſollen. Demnach gereden und verſprechen Wir Kaiſer RUDOLPH, und Wir Urban Biſchof zu Paſſau, für Uns, und Unſere Nachkommen, Erz-Herzogen zu Oeſterreich, und Biſchöffen zu Paſſau, bey Unſern Kaiſerlichen und Fürſtlichen Worten und Würden, daß Wir dieſe Vergleichung, in allen und jeden Punkten, Clauſuln, und Artikeln, Inhalten, Meynungen, und Begreiffungen, wahr, ſtätt und veſt, und unverbrechlich halten, und vollziehen, und darwider keineswegs thun noch den Unſern, oder andern zu thun geſtatten ſollen, noch wollen, getreulich und ohngefährlich. Des zu wahren Urkund und Gezeugnuß haben Wir dieſer Libell zwey gleiches Inhalts mit eigenen Händen unterſchrieben, und Unſern Kaiſerlichen, und Fürſtlichen anhangenden Inſiegeln verfertiget, deren eines Wir Kaiſer RUDOLPH behalten, das andere aber Wir der Biſchoff zu Paſſau zu Unſern Handen genommen haben. Geben auf Unſern Kaiſer RUDOLPHS Königl. Schloß zu Prag.

Den 6. Novemb. 1592.

Nr. 19

Fernerer Vertrag mit Paſſau, wie es mit den Abhandlungen der Geiſtlichen zu halten ſey.

Wir RUDOLPH der anderte von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, ꝛc. Und Wir Chriſtoph Pöttinger von Perſing, Administrator und Dom-Probſt, auch Dechant, Senior und Capitl des Hochſtifts Paſſau: Bekennen für Uns, Unſere Nachkommen, öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich: Als in der zwiſchen Uns Kaiſer RUDOLPHEN, als regierenden Herrn und Lands-Fürſten des Erzherzogthums Oeſterreich unter und ob der Ennß, von Weyl. dem Ehrwürdigen Urban Biſchoffen zu Paſſau, Unſern Fürſten und lieben Andächtigen, der geiſtlichen Jurisdiction und Obrigkeitlichen Recht und Gerechtigkeit halben den 6. Tag Novembris, jüngſt verſchienenen zwey und neun

neunzigſten Jahrs, aufgerichten Verbrieften, und von Uns beeden beſiegelten Transaction, ein Punkt und Artikel, die Speer, Inventur, und ganze gütliche, oder gerichtliche Cognition, oder Abhandlung, über der mit oder ohne Teſtament verſtorbenen Pfarrer, Vicarien, oder anderer Geiſtlichen und Beneficaten Verlaſſenſchaften belangend, damahlen noch unverglichen geblieben: Daß hierum Wir Kaiſer RUDOLPH Uns hernach Anno vier und neunzig mit gedachtem Biſchoffen Urban ſeeligen, zu Verhütung mehrerer Weiterung, Uns auch jetzt bemeldten ſtrittigen Puncten halben miteinander gleichfals gütlich verglichen haben, welche Vergleichung aber von wegen ſeiner Andacht eingefallenen Leibs - Schwachheit, und darauf erfolgten tödtlichen Ableibens bishero ungefertiget verblieben; und lautet wie folgt:

Daß nemlich auf den Fall der Pfarrer oder Beneficiaten abſterben die Geſell - Prieſter, da deren bey der Pfarr vorhanden, oder der nächſt geſeſſene Decanus, oder zween Pfarrer, die es am bäldeſten erinnert werden mögen, in Beyſeyn des Richters oder Geſchwornen die Nothſperr fürnehmen: Wann dieſes geſchehen, der Herr Ordinarius deſſen verſtändiget, alsdann er oder ſein Official ſolches die N. Oe. Regierung und ob der Enns die Landshauptmannſchaft berichten, welche der nächſt geſeſſenen vacirenden Pfarr Decanum ruralem, oder Pfarrer, ſamt einen benachbarten Catholiſchen Landmann, oder ſonſt nächſt wohnenden Perſohnen, zu Erſparung des Unkoſten, verordnen, die ſich mit dem Herrn Ordinario eines gelegenen Tags vergleichen, auf denſelben im Pfarr-Hof ankommen, und der Haupt-Sperr und Aufrichtung eines ordentlichen ſpecificirten Inventarii mit geſamter Hand beywohnen, was zu täglicher Hauswirthſchaft unentbehrlich vonnöthen, gegen einer Verzeichnuß unverſperrt hervor laſſen, die Hauswirthſchaft mit einander beſtellen, der Ordinarius aber abſonderlich die Nothdurft bey der Kirchen allein anordnen, und zum Fall ein Teſtament entweders canoniſiren, oder reprobiren, und die völlige Abhandlung ſolches Teſtaments in Beyſeyn eines Rechtsgelehrten aus der N. Oe. Regierung Mittel, ſo wegen Landsfürſtl. Lehen - Herrn Intereſſe allein den Aſſeſſum, aber kein Votum haben ſolle, conſiſtorialiter allein verrichten: Welcher Pfarrer, oder Beneficiat aber ad inteſtato ſtirbt, mit deſſen Sperr, und Inventur es auch, wie jetzt gemeldt, gehalten werden, und nachdem der Ordinarius die Cridas zuvor ausgeſchrieben, ſolche ſpecificirte, ſowohl des Landesfürſten, als des Ordinarii Commiſſarien, die ſich alſo in loco beyſamen finden, die Sach in Güte mit einander pacifice, & ſine Proceſſu können vermitteln,

vergleichen, ſie ſolches wohl thun mögen. Da es aber ad Proceſſum käme, es damit allerdings wie mit Abhandlung der Teſtament gehalten werden, alſo daß dem Ordinario die Abhandlung ex teſtamento, & ab inteſtato in terminis proceſſus allein zu verrichten zuſtehen ſolle, wie hieoben vermeldet; Wann aber von einem oder dem anderen Sentenz in cauſa teſtamentaria, vel ab inteſtato appellirt wurde, alsdann ſolle dergleichen Appellation durch zween Catholiſche aus der N. Oe. Regierung Mittel, und dann auch zweyen vom Herrn Ordinario darzu geordneten Commiſſarien, und alſo von dieſen vier niedergeſetzten Räthen per modum reviſionis jederzeit in der Kaiſerl. Burg zu Wien erfordert, und erlediget, auch weiter dieſelben nirgends anderſtwohin geweigert, oder appellirt werden, ſondern es alle Theil dabey unweigerlich verbleiben zu laſſen ſchuldig ſeyn. Im Fall ſich aber dieſe vier Commiſſarii in votis nicht vergleichen könnten, ſollen ſie Macht haben, eine gelehrte Catholiche Perſohn, die das Mehrere unter ihnen mache, als ein Obmann zu erkieſen, und alsdann die Erkanntnuß zu thun, jedoch dieſes alles mit dem lauteren Vorbehalt: Da Wir Kaiſer RUDOLPH künftig befinden wurden, daß Wir ein mehrers, als ſein des Biſchofs von Paſſau Andacht prætendirt, in dieſem Puncten berechtiget, und hergebracht, daß Wir auf jetzt ermeldten Fall, durch dieſe Einwilligung Uns nichts begeben, und derowegen auch hergegen Wir Adminiſtrator, Dom-Probſt, Dechant, Senior, und Capitl des Hochſtifts Paſſau, ſolche gleichergeſtalt auf Wohlgefallen, und Widerruffen (doch allen Clauſulen, und Puncten in erſter Transaction vorbehalten, unvergriffen) hiemit gemeynt, und verſtanden haben wollen. Welches Wir Kaiſer RUDOLPH bey unſern Kaiſerl. und Wir Adminiſtrator, Dom-Probſt, Dechant, Senior, und Capitl des Hochſtifts Paſſau, bey Unſern wahren Worten, und Würden für uns, und Unſere beederſeits Nachkommen Erz-Herzogen zu Oeſterreich, und Biſchoffen zu Paſſau hiemit gereden, und verſprechen. Getreulich ungefährlich. Deſſen Urkund und Gezeugnuß, haben Wir beyde Theil dieſer Brief zween, gleiches Inhalts, mit eignen Handen unterſchrieben, und Unſerm Kaiſerl. auch des Stifts und des Dom-Capitls anhangenden Inſigeln verfertiget, deren einen Wir Kaiſer RUDOLPH behalten, den andern aber Wir der Adminiſtrator, und Dom-Capitl, zu Unſeren Händen genommen haben. Geben in Unſerm, Kaiſer RUDOLPHEN, Königlichen Schloß zu Prag.

Den 2. Novemb. 1600.

DE

§. 1. Eine geiſtliche Lehenſchaft, zu Latein, Jus Patronatus, oder Jus Præſentandi genannt, iſt nichts anders, als daß ein Lehens-Herr, oder Patronus auf eine ledige Pfarr, oder anders geiſtliches Beneficium, einen Prieſter nach Belieben, dem Ordinario, das iſt dem Biſchof, oder ſeinem Officialen, unter deſſen Biſthum die Pfarr, oder anders Beneficium gelegen, zu præſentiren befugt und ſchuldig iſt. De Patronatus Jure, oder Geiſtliche Lehenſchaften.

§. 2. Jedoch kann der Lehens-Herr, ob er ſchon Prieſter, und und ſonſten tauglich wäre, ſich ſelbſten auf ſeine Lehens-Pfarr, oder Beneficinm nicht præſentiren. Wann aber der Ordinarius, aus eigener Bewegnuß, ihme ſolche Pfarr, oder Beneficium verleihen wollte, oder im Fall der Lehens-Herren mehr wären, und er von denen andern ſeinen Mit-Lehens-Herren præſentirt wurde, ſo iſt ihme ſelbiges anzunehmen, wie auch einem Lehens-Herrn ſeinen eigenen Sohn, und andere Befreundte zu præſentiren zugelaſſen.

§. 3. Solche Præſentation muß in gewöhnlicher Form, unter des Lehens-Herrn Handſchrift und Jnſiegel, oder Pettſchaft, und zwar wann er Geiſtlich, inner ſechs, und wann er weltlich, inner vier Monaten, von Zeit der wiſſentlichen Vacanz anzuraiten, geſchehen: widrigen Falls dafern keine rechtliche Urſach oder Entſchuldigung vorhanden, iſt der Ordinarius, nach Verſtreichung dieſes Termins einige Præſentation vom Lehens-Herrn für dießmal anzunehmen nicht ſchuldig, ſondern mag die ledige Pfarr, oder Beneficium einem andern nach Belieben verleihen. Von denen Præſentationen.

§. 4. Wann aber eine Stadt, Markt, oder andere Gemein die geiſtliche Lehenſchaften haben, ſo iſt genug, daß die Præſentation mit derſelben Jnſiegel, ohne weitere Unterſchrift, gefertiget werde.

§. 5. Ein Lehens-Herr, wann er weltlichen Stands iſt, kann auf die vacirende Pfarr, oder Beneficium mehr Prieſter entweders zugleich, oder nach und nach Præſentiren, aus welchen der Biſchoff dem jenigen, ſo er für den Würdigſten erachtet, oder da er ſie alle für gleich hielte, einem unter ihnen nach Belieben das Beneficium zu verleihen hat. Wann aber der Lehens-Herr geiſtlichen Stands, oder die geiſtliche Lehenſchaft einer Stadt, Markt, oder Gemein zuſtehet, ſoll ihnen zwar auch zugelaſſen werden, mehr als einen zu præſentiren, jedoch nicht nach und nach, ſondern unter einſten, und wann einmal eine Præſentation beſchehen, iſt der Ordinarius eine weitere anzunehmen nicht ſchuldig.

§. 6. Wann auſſer einer Communität oder Gemein ſonſten zwey, oder mehr die geiſtliche Lehenſchaft über ein Beneficium mit einander haben, ſo ſollen ſie ſich, ſo viel möglich, nur einer von ihnen insgeſamt gefertigten Præſentation, vergleichen, es wäre dann unter ihnen herkommen, daß dem ältiſten allein die Præſentation gebührte; wofern aber ſie ſich einer Præſentation mit einander nicht vergleichen könnten, ſo ſoll allein die von dem mehrern Theil ausgehende Præſentation angenommen, und der andern ihre nicht beobachtet werden: es wären dann die mehrern mit ihrer Præſentation in dem hierzu obbeſtimmten Termin ſäumig, in welchem Fall der der wenigern zu rechter Zeit vorkommende Præſentation gültig seyn ſollte. Wann aber je ſich keiner mit dem andern auf ein Perſon vergleichen könnte, ſondern ein jeder einen abſonderlichen præſentiren wollte, ſo iſt es ihnen unverwehrt, und hat ſodann der Ordinarius das Beneficium einem aus ihnen, nach Bedunken oder Wohlgefallen, wie oben in §. 5. vermeldt, zu verleihen. Ebenermaſſen wann die geiſtliche Lehenſchaft ſelbſten, zwiſchen zween oder mehreren in poſſeſſorio ſtrittig iſt, der Ordinarius mit der Einſetzung eines Prieſters, bis zu Austrag des Stritts, zu warten nicht ſchuldig, ſondern wann er immittels einen Prieſter auf die Pfarr, oder Beneficium proviſorio modo ſetzet, iſt ſodann der obſiegende Theil dahin geſtellten Prieſter dabey zu laſſen nicht verbunden; jedoch ſolle er demſelben, ohne erhebliche Urſachen, die Præſentation nicht verweigern.

§. 7. Eines verſtorbenen Lehens-Herrn nachgelaſſene Erben seynd nur für eine Perſon zu halten, und muß derſelben Præſentation von ihnen allen, oder doch denen mehrern, und wann ſie Gerhaben hätten, von denenſelben unterſchrieben, und gefertiget werden.

§. 8. Der geiſtlichen Lehenſchaften seynd auch die Weibs-Perſohnen fähig, und die von ihnen mit Handſchrift und Pettſchaft gefertigte Præſentationen, auch ohne weitere Mitfertigung anzunehmen.

Von dem Jure nominandi.

§. 9. Es kann neben dem Lehens-Herrn, auch einem andern abſonderlichen das Jus nominandi zuſtehen, daß nemlichen derſelbe zu einer vacirenden Pfarr oder andern Beneficio ein, oder mehr Perſohnen dem Lehens-Herrn zu benennen befugt iſt, immaſſen dann etliche in dieſem Land, inſonderheit gewiſſe Communitäten, dergleichen Jus nominandi von Alters hergebracht haben, worbey es auch ins künftig ſein Verbleiben haben ſolle.

§. 10.

§. 10. Welchem nun das Jus nominandi gebührt, der ſolle nach Erledigung der Pfarr, oder andern Beneficii, worauf er zu nominiren hat, ſolche Nomination zeitlich, und wenigſt ein Monat vor Verſtreichung des dem Lehens-Herrn zur Præſentation geſetzten Termins unter ſeiner Handſchrift und Pettſchaft, oder da es ein Communität, unter derſelben gewöhnlichen Fertigung, ihme Lehens-Herrn einreichen, welcher alsdann den oder die nominirten allein, und keine andere dem Ordinario, auch zu rechter Zeit, zu præſentiren ſchuldig, und wann er hierinnen ſaumig wäre, ſo kann derjenige, dem das Jus nominandi gebührt, ſeine Nothdurft bey dem Ordinario anbringen; herentgegen, da der Nominator in beſtimmten Termin niemand benennte, mag der Lehens-Herr für ſich ſelbſt einen oder mehr præſentiren.

§. 11. Damit aber männiglich wiſſe, wie eines Lehens-Herrn Præſentation insgemein geſtellt werde, ſo iſt nachfolgendes Formular hiebey geſetzt:

Dem N. entbiete ich N. N. Herrn von N. Frau N. Unſer reſpective gehorſam und in Gebühr unterthänig- und demüthige Dienſt anvor, und geben hiemit euer N. gehorſam zu vernehmen, wie daß die Pfarr N. N. durch freywillige Reſignation (oder aber zeitliches Ableiben) Herrn N. geweſten Pfarrers allda, vacirend worden, Uns aber das Jus Patronatus, als Inhabern beſagter Herrſchaft N. unwiderſprechlich gebühren thut: als haben euer N. Wir Zaigern, den Ehrwürdigen Geiſtlichen, und Hoch- und Wohlgelehrten N. auf ernennte Pfarr N. gehorſam præſentiren, benebens dieſelbe bitten wollen, ſie geruhen vorernennten Herrn N. auf gedachte Pfarr N. und N. gebührender maſſen zu inveſtiren, ſolches begehren Wir um euer N. zu verdienen. Zu Urkund deſſen haben Wir dieſe Præſentation mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit Unſern Pettſchaft verfertiget. Beſchehen zu N. Tag des Monats N. Anno N.

§. 12. Ueber die Præſentation gebühret einem Lehens-Herrn auch der Vorzug ſowohl in der Kirchen, worüber er die Lehenſchaft hat, als auch im Umgängen, und andern geiſtlichen dieſelbe Kirchen betreffenden Zuſammenkünften. Von andern Gerechtigkeiten eines geiſtlichen Lehens-Herrn.

§. 13. Wann ein Lehens-Herr durch Krieg, Feuers-Brunſt, Waſſergüß, oder andere dergleichen unverſehene Zufäll in Armuth gerathet, ſo iſt ihme die Kirchen von dem, über Abzug anderer ihrer nothwendigen

Ausgaben, verbleibenden Einkommen, nach zimlichen Dingen Hülf zu leiſten verbunden.

§. 14. Wann ein Pfarrer und Beneficiat, oder Zech=Leut mit der Kirchen, oder andern geiſtlichen Stifts-Güthern, und Einkommen, nicht, wie ſichs gebührt, handleten, ſo iſt ein Lehens=Herr darinnen geziemendes Einſehen zu thun befugt; zu welchem Ende dann ihme denen Kirchen=Raitungen (ſo jährlich, oder längſt in zweyen Jahren aufzunehmen) wie auch denen Abhandlungen der verſtorbenen Pfarren und Beneficiaten Verlaſſenſchaft, nach jedes Orts üblicher Gewohnheit, und Herkommen, entweder ſelbſt oder durch Gewalttrager beyzuwohnen bevorſtehet, wie es aber mit Aufnehmung der Kirchen-Raitungen zu halten, iſt im nachfolgenden anderten Titul von denen Vogteyen §. 6. gemeldt.

§. 15. Es gebühret auch einem Lehens=Herrn, dem jenigen Prieſter, welchem die Lehens-Pfarr, oder Stift auf ſeine Præſentation von dem Ordinario verliehen worden, die Temporalia, und Einkommen ſolcher Pfarr, oder Stift, bey deſſen Inſtallation zu übergeben. Und obſchon ſeine Præſentation etwa aus erheblichen Urſachen von dem Ordinario nicht angenommen, auch von ihme in gebührender Zeit kein anderer tauglicher Prieſter præſentirt, und darumen die Pfarr von dem Ordinario einem andern verliehen worden, ſo kann und ſoll er gleichwohl denſelben in Temporalibus inſtalliren: wie auch im Fall die Urſachen, warumen die Præſentation nicht angenommen wird, zwiſchen dem Ordinario und Lehens-Herrn ſtrittig wären, und deſtwegen die Pfarr proviſiorio modo erſetzt werden müſte, er Lehens=Herr entzwiſchen dem eingeſetzten Pfarr-Verweeſer die Einkommen ebenfalls proviſorio modo erfolgen laſſen. Und dies alles ſo viel die Inſtallation und Uebergab der Temporalien betrift, iſt allein zu verſtehen, wo neben dem Lehens=Herrn kein abſonderlicher Vogt=Herr vorhanden, dann ſonſten ſolche Inſtallation nicht dem Lehens= ſondern dem Vogt=Herrn zuſtändig.

§. 16. Auſſer dieſer erzehlten Gerechtigkeiten haben die Lehens=Herren bey ihren Lehens-Pfarren, Beneficien und Stiftern, wie auch bey derſelben Unterthanen und Einkommen, ferner nichts zu ſuchen, die ſollen ſich auch aller anderer Anmaß= und Beſchwärungen gänzlichen enthalten, auſſer wann ihnen, Kraft des Stifts=Briefs, ein mehrers gebührete, oder ſie von unerdenklichen Jahren ein anders hergebracht hätten.

§. 17.

§. 17. Wer eine Pfarr-Kirchen oder anders geiſtliches Beneficium ſtiftet, erbauet, oder den Grund darzu umſonſt hergibet, der erlanget hierdurch die geiſtliche Lehenſchaft. Und obſchon ſolche Stift-Erbau-und Hergebung des Grunds, nicht nur von einem allein, ſondern von mehrern beſchiehet, ſo iſt doch die Lehenſchaft einem jeden aus ihnen zuſtändig, wann ſie gleich ſolches nicht ausdrücklich bedingt, und vorbehalten hätten.

Wasgeſtalten eine geiſtliche Lehenſchaft erlangt wird.

§. 18. Nicht weniger wird die geiſtliche Lehenſchaft durch die in Rechten gegründete Verjährung erlangt.

§. 19. Wann ein Lehens-Herr in ſeinem Teſtament einen Univerſal-Erben einſetzet, ſo iſt unter ſolcher Erbſchaft auch die geiſtliche Lehenſchaft verſtanden; da er aber ohne letzten Willen abſtirbt, ſo fällt die Lehenſchaft auf ſeine hinterlaſſene rechtmäßige Erben.

§. 20. Wann ein Herrſchaft, Stadt, Markt, Dorf, oder anders Guth, wie auch ein geſammte Erbſchaft verkauft, in Verſatz oder Beſtand überlaſſen wird, worbey ſich eine geiſtliche Lehenſchaft befindet, ſo iſt ſelbige auch unter dem Verkauf, Verſatz, oder Beſtand acceſſorie, jedoch ohne Taxirung, und Anſchlag um Geld, oder Geldswerth, zu verſtehen; wofern ſie nicht ausdrückentlich davon ausgenommen: Wie dann auch ſonſten nicht zugelaſſen, eine geiſtliche Lehenſchaft allein, und abſonderlich zu verkauffen, oder zu verſetzen, noch in Beſtand zu laſſen, noch auf einige Weis um Geld, oder Geldswerth zu veräuſſeren.

§. 21. Eine geiſtliche Lehenſchaft kann auch mit keiner weltlichen Sach, wohl aber gegen einer andern geiſtlichen Lehenſchaft, oder ſonſten mit einer geiſtlichen Gerechtigkeit verwechslet werden.

§. 22. Wer ein geiſtliche Lehenſchaft beſonders verkauft, der verliehrt dardurch ſolche Lehenſchaft, und wird die Lehens-Pfarr, oder Beneficium davon allerdings befreyet. Es hat auch der Kauffer den dafür ausgelegten Kaufſchilling nicht wieder zurück zu begehren, ſondern iſt gleichfalls der Pfarr, oder dem Beneficio verfallen.

Aus was Urſachen die geiſtliche Lehenſchaften verlohren werden.

§. 23. Wann ein Lehens-Herr ſelbſten, oder durch andere, ſeinen Lehens-Pfarrer, oder Beneficiaten, mit gefährlichen Streichen böslich, und freventlich am Leib verletzet, oder gar um das Leben gebracht,

K 2 ſo

ſo hat er damit die Lehenſchaft verwirket, und iſt die Lehens-Pfarr, oder Beneficium hinführan davon gänzlichen befreyet, auch die Collatur dem Ordinario zuſtändig.

§. 24. Wofern ein Lehens-Herr ſich ſeiner Lehens-Pfarr, oder Stift-Güther gefährlicher weis anmaſſete, oder ſonſten in andere Weeg demſelben groſſen Schaden, und Beſchwernuß zufügete, ſolle er, neben Erſtattung des angethanen Schadens, auch der geiſtlichen Lehenſchaft verluſtigt ſeyn, und die Collatur ſolcher Lehens-Pfarr, oder Beneficii dem Ordinario zuſtehen.

§. 25. Jedoch iſt hiebey zu merken, daß keiner ſeiner geiſtlichen Lehenſchaft, aus einer hievor geſetzten Urſach, ohne vorgehender rechtlicher Erkanntnuß, entſetzet, und ſolche Erkanntnuß, wie auch alle andere Stritt, und Berechtigungen, die geiſtliche Lehenſchaften betreffend, vor Unſerer N. Oe. Regierung unmittelbar fürgenommen werden ſollen.

§. 26. Letztlichen iſt zu wiſſen, daß im Fall bey einer, oder andern geiſtlichen Lehenſchaft in den aufgerichten Stift-Briefen ſonderbar, jedoch ſonſten zuläßige Beding- und Verordnungen begriffen, welche dieſen Unſern Satzungen etwan zugegen, oder hierinn gar nicht bedacht wären, hierdurch ſolchen abſonderlichen Beding- und Verordnungen nichts benommen, ſondern es bey denenſelben gleichwohl ſein Verbleiben haben ſolle.

LEOPOLDUS.

Nr. 20.

Ferdinandus. II.

Den 15ten Jenner 1622. Die Kirchenlehen ſind von den konfiszirten Gütern der Rebellen getreu abzuſöndern.

Nachdem Wir euch noch hievor zum öftern gnädigſt und gemeſſen anbefohlen, daß ihr von allen den jenigen Gütern, ſo denen durch unſer offentlichen Edicta proclamirten Rebellen angehörig geweſt, Uns aber, wegen der beleidigten Majeſtät immediate angefallen ſeynd, es werden ſolche gleich wiederum reſtituirt, oder andere verkaufft, die Kirchen-Lehen in allweeg ſepariren, und Uns vorbehalten ſollet. Wann Wir aber hierunter nicht bloß und allein die Kirchen-Lehen, ſondern auch fürnemlich diß verſtanden haben wollen, daß auf allen dergleichen Gütern zu ewigen Zeiten

ten kein Unkatholiſch Exercitium mehr gehalten werden, und ſich deret-wegen die Poſeſſores genugſambiſt verreverſiren ſollen; Als iſt hiemit unſer gnädigſter gemeſſener Befehl an euch, daß ihr von denen, welche dergleichen Güter allbereit verkauft, Pfandweiß eingeben, oder wiederum reſtituirt worden, und deßhalben keine Revers von ſich geben, dieſelbe unverlängt abfordert, und darzu ernſtlich anhaltet; im widrigen Fall aber, da ſich deſſen einer oder der andere verwaigern wurde, Uns denſelben alſobald namhaft machet, und weiter keinem, wer der auch ſeye, einiges Gut, es ſeyn dann die Kirchen-Lehen gehörter maſſen davon abgeſöndert, und wegen weiterer nicht Anrichtung einiges Unkatholiſchen Exercitii genugſambe Verſicher- und Verreverſirung beſchehen, nicht einantworten laſſet, wie ihr gehorſamblich zuthun wiſſet. Den 15. Jänner 1622.

Nr. 21

Ferdinand II.

Von der Römiſch. Kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich, Unſers Allergnädigſten Herrns wegen: Dero N. Oe. Regierung anzuzeigen, was maſſen ſich Jhro Kaiſerl. Majeſtät ſub Dato 26. Junii dieß Jahrs dahin reſolvirt, daß hinführo (Kraft von Weyland Kaiſer Rudolpho Hochſel. Gedächtnuß, ergangenen gemeſſenen Reſolutionen) wann die Geiſtlichen gegen denen Weltlichen, es ſeye um Kirchen, Pfarren, Filialen, geiſtlichen Lehenſchaften, Vogteyen, Gründ, Böden, Zehend oder andere Güther und Gerechtigkeiten, ſo zu denen Prælaturn, Pfarren, Beneficien, Stiftungen und Vogteyen von Alters hero gewidmet, oder darzu erkauft worden, in Stritt und und Jrrungen gerathen, daß ſolche Controverſien allein nacher Hof, und vor Jhro Majeſtät ſelbſten gezogen, und alldorten in einem kürzern Termin, als es immer ſeyn kann, alſobald decidirt und verabſchiedt werden ſolle; vor allen Dingen aber die gemeldte Poſſeſſores beſagter geiſtlichen Güther, ſolchen in gewiſſer Zeit ihren habenden Titulum legitimum poſſeſſionis zu ediren, oder in Mangel deſſen, vermög der Kaiſerl. ergangenen Reſolutionen, beſagte Güther alſobald abzutretten, und die aufgehobene fructus zu reſtituiren ſchuldig ſeyn. Deſſen man ſie Regierung hiemit erinnern wollen, damit, wann dergleichen Sachen bey Jhr von den Partheyen eingebracht werden, oder auch allbereit anhängig gemacht worder wären, ſie dieſelbe reſolvirter maſſen nacher Hof weiſen, und zur endlichen Deciſion beſcheiden ſolle. Den 15. Decemb. 1624.

Den 15. Decemb. 1621. Streitigkeiten wegen giſtlichen Gütern ſollen vom Hofe ſelbſt entſchieden werden.

Nr. 22.

Ferdinand II.

Den 14. Auguſt 1631. Der Biſchof zu Wien wird zu einem Reichsfürſten erhoben.

Von der Röm. Kaiſerl. Majeſtät wegen der N. Oe. Regierung und Cammer anzuzeigen: demnach höchſt-ernent Jhro kaiſerl. Majeſtät das allhieſige Bißthumb zu einem Fürſtenthumb erhebt, und derſelben geheimben Rath Herrn Antonium jetzigen Biſchoffen und Abbten zu Crembs-Münſter wegen fürtreflichen Qualitæten mit dem Fürſtlichen Titel allergnädigſt begabet, und gezieret; als iſt Jhrer Majeſtät gnädigſter Willen, und Meinung, Sie Regierung und Cammer ſollen nicht allein für ſich ſelbſt, und bey ihren untergebenen Canzleyen darob ſeyn, ſondern auch denen nachgeſetzten Gerichten gemeſſen verfügen, daß ihm Herrn Biſchofen, und allem ſeinen Succeſſoren, künftigen Biſchöffen zu Wien hinführo der Fürſtl. Titl in allen Vorfallenheiten jederzeit ordentlich gegeben, und geſchrieben werde. Den 14. Auguſt 1631.

Nr. 23.

Ferdinand. II.

Den 25. Febr. 1634. Streitigkeiten wegen geiſtlichen Gütern werden bey der Regierung abgehandelt.

Der N. Oe. Regierung anzuzeigen: ſie habe ſich zu errinnern, wie daß Jhro Majeſtät wegen der jenigen Güther, ſo von Alters her zu den Biſthumen, Prælaturn, Pfarren und Beneficien geſtiftet worden, aber hernach darvon, und in der weltlichen Hände kommen, noch den 26. Junii des verwichenen Jahrs, und dann hernach den 8. Martii 1631. repetendo & confirmando ſich allergnädigſt reſolvirt, Jhr der Regierung auch dazumahlen zur Nachrichtung per Decretum intimiren laſſen: daß nemlich, wann von Dato der anfänglich ergangenen Reſolution hinführo ſowol im Erz-Herzogthum Oeſterreich unter- als ob der Ennß die Geiſtlichen gegen denen Weltlichen, es ſeye um Kirchen, Pfarren, Filiälen, geiſtliche Lehenſchaften, Vogteyen ꝛc. ſo zu denen Biſthümern, Prælaturn, Pfarren, und Beneficien von Alters her gewidmet, oder darzu erkauft worden, auch ſonſten de Jure communi darzu gehörig ſeynd, in Stritt und Jrrungen gerathen, daß ſolche Controverſien allein für Jhro Majeſtät gezogen, und alldorten in einem kurzen Termin alsbald decidirt

und

und verabſchied werden; vor allen Dingen aber, die Poſſeſſores der geiſtlichen Güther, in gewiſſer Zeit ihren Titulum poſſeſſionis ediren, oder in Ermanglung deſſen beſagte Güther, non obſtante quacunque præſcriptione, unverlängt abzutretten, und die aufgehobene fructus zu reſtituiren ſchuldig ſeyn ſollen. Nun haben zwar Jhro Majeſtät dergleichen geiſtliche Strittigkeiten dazumalen aus gewiſſen Urſachen nacher Hof gezogen, und allda durch einen kurzen Summari-Proceſs, und Edirung beeder Theil Documenten erörtern laſſen, weilen Jhro Majeſtät aber gnädigſt bewuſt, daß alle Prælaten, Pfarrherrn, und andere geiſtliche Perſohnen mit ihrer Handlung ſo bey Gericht anhängig gemacht worden, tam active, quam paſſive für Sie Regierung als erſte Inſtanz gehörig ſeynd, alſo wollen Jhro Majeſtät alle die jenige Sachen, ſo wegen der geiſtlichen Stiftungen und Güthern entweder bereits anhängig gemacht, oder hinführo einkommen möchten, auf Sie Regierung hiemit wiederum, doch ſolcher Geſtalt zur Erörterung remittiren, daß ſie auf die erſte Klag den beklagten Theil die Edirung ſeines Tituli poſſeſſionis in einem gewiſſen Termin, als anfänglich in einem Monat, dann auf nicht erfolgende Parirung zum andertenmal inner 14. Tägen, doch peremptorie auflegen, und alſo ohne Einſteck und Verſtattung eines langwierigen Proceſs ſummariſſime, mit Zulaſſung jedem Theil mehr nicht dann zwey Schriften, verfahren laſſen, folgends, wann ſolche vier Schriften der Ordnung nach eingebracht worden, Sie Regierung darüber mit rechtlicher Erkanntnuß vorgehen, und die Partheien durch Abſchied entſcheiden ſolle. Den 25. Febr. 1634.

Nr. 24.

Ferdinand II.

Den 9 Merz 1634. Præſcription der geiſtlichen Güther.

Entbieten allen und jeden Unſern getreuen Landſaſſen und Unterthanen, was Stands oder Weeſens die in Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich unter und ob der Ennß ſeß- und wohnhaft ſeyn, Unſere Gnad, und alles Gutes; dabey habt ihr euch zu erinnern, daß Wir Uns wegen derjenigen Güther, ſo von Alters hero zu denen Biſthumen, Prälaturn, Pfarren, und Beneficien geſtiftet worden, aber hernach darvon, und in der weltlichen Hand kommen, noch den 26. Junii des verwichenen 1624. Jahrs, und dann hernach den 8. Martii 1631. allergnädigſt reſolviret: daß nemlich, wann von dato der anfänglich ergangenen Reſolution hinführo ſowohl im Erz-Herzogthum Oeſterreich unter als ob

der Ennß die Geiſtlichen gegen den Weltlichen, es ſeye um Kirchen, Pfarren, Filialen, geiſtliche Lehenſchaften, Vogteyen, Lehen, Erbrecht, Gründ, Boden, Zehend, oder andere Güther und Gerechtigkeiten, ſo zu denen Bisthumen, Prälaturn, Pfarren, Beneficien, Stiftungen, Zöchen, Pfarr-Lehen, und Vogteyen von Alters hero gewidmet, oder darzu erkauft worden, auch ſonſten de Jure communi denſelben angehörig ſeyn, in Stritt und Irrungen gerathen, daß ſolche Controverſien zu keinem andern Judicio, als für Unſern Kaiſerlichen Hof, und Uns ſelbſten gezogen, und alldorten in einem kurzen Termin, ſo immer möglich ſeyn kann, ohne allen gerichtlichen Proceſs, auch allerhand Weitläufigkeit alſobalden decidiret, und verabſcheidet werden: Vor allen Dingen aber die Poſſeſſores ob angedeuter geiſtlichen Güther und Zugehörigen in gewiſſer Zeit ihren Titulum legitimum poſſeſſionis, ſo ſie von der Kirchen erlanget, zu ediren, oder in Mangel deſſen beſagte Güther non obſtante quacunque præſcriptione unverlängt abzutretten, und die aufgehobene fructus zu reſtituiren ſchuldig ſeyn ſollen. Nun haben Wir zwar dergleichen geiſtliche Strittigkeiten bis dato reſolvirter maſſen bey Unſerer Hof-Kanzley handlen, und Uns ſelbſt referiren laſſen, weilen Wir aber mit des Heil. Römiſchen Reichs, und Unſerer Erb-Königreich und Landen mit hochwichtigen Geſchäften beladen: Uns auch gnädigſt erinneren, daß alle Prälaten, Pfarr-Herren, Beneficiaten, und andere dergleichen im Land weſende geiſtliche Perſohnen mit ihren Handlungen, ſo bey Gericht anhängig gemacht werden, tam active, quam paſſive, für unſere N. Oe. Regierung, als erſte Inſtanz, gehörig ſeynd, als haben Wir bey derſelben die gnädigſte Verordnung gethan. Daß alle die jenige Sachen, ſo wegen obberührter geiſtlichen Stiftungen, und Güther entweder bereits bey Hof anhängig gemacht, oder hinführo einkommen möchten, auf ernennte Unſere N. Oe. Regierung remittirt, die aber neu einkommene Klagen bey ihr Regierung angebracht werden ſollen; doch dergeſtalt, daß ſie auf die erſte Klag dem Beklagten die Edirung ſeines Tituli poſſeſſionis in einem gewiſſen Termin: Als anfänglich in einem Monat, dann auf erfolgende nicht Parirung zum andertenmal inner 14. Tagen, und dritten abermal inner 14. Tagen, doch peremptorie auferlegen, und alſo ohne Anſtell- und Verſtattung eines langwierigen, oder andern Proceſs ſummariſſime mit Zulaſſung jeden Theil mehr nicht dann zwo Schriften verfahren laſſen: Folgends wann ſolche vier Schriften der Ordnung nach eingebracht worden, oftbeſagte Regierung darüber mit rechtlicher Erkanntnuß vorgehen, und die Partheyen durch Abſchied entſcheiden ſollen; deſſen

Wir

Wir euch durch dieſes Unſer offenes Patent hiemit erinnern wollen, welchen ihr auch alſo gehorſamſt nachzuleben habt. Und beſchieht ꝛc.

Den 9. März 1634.

Nr. 25.

Ferdinand III.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Höchſt ernannt Ihro Kaiſerl. Majeſtät erinnern ſich allergnädigſt, wie daß ſie ſich noch untern dato 19. Maji des nächſt abgewichenen 1638. Jahrs allergnädigſt reſolviret, und Ihr Regierung durch Decret anbefohlen, auch folgends den 26. Junii ejus anni wiederholen laſſen, wann wegen derjenigen geiſtlichen Güther, Stiftungen, Vogteyen, und Lehenſchaften, welche nach Weyl. Ihro Kaiſerl. Majeſtät Herrn FERDINAND dem Andertem Lobſel. Gedächtnuß An. 1625. auf der damals von denen theils der Ober-Ennſeriſchen Landſtänd beſchehene gehorſamſte Submiſſion Ihro zu Dero gnädigſten Diſpoſition vorbehalten, auch von denſelben bereits etlichen Clöſtern, und andern Geiſtlichen durch Donation übergeben, Stritt- und Irrungen erwachſen, das immediate an Ihro Majeſtät bey Hof angebracht werden ſolle, und ſie nach Befund der Sachen die Billigkeit ſelbſten zu verordnen gedenken wollen. Sodann aber Ihro Majeſtät derley jetzt berührte geiſtliche Sachen, auch Stritt- und Irrungen, es ſeyen gleich dieſelben allbereit bey Hof angebracht, oder künftig dahin gelangen wurden, aus gewiſſen erheblichen Urſachen wiederumen auf ſie Regierung gnädigſt remittiren, als ſollen ſie darauf gedacht ſeyn, damit allda die deſtwegen erwachſende Proceſs ſummariter mit bederſeits gebräuchigen zweyen Schriften formirt, und vollführt, folgends die eingebrachte Nothdurften und Befehl ordentlich auf einander gerichtet, ſelbige von Ihr Regierung mit allen Umſtänden reiflich erwogen, examinirt, und berathſchlaget, und ſodann mit räthlichem Gutachten zu Ihro Majeſtät allergnädigſt ergehenden Reſolution nacher Hof befördert, und übergeben werden ſollen; Wie Sie Regierung in Sachen wohl recht zu thun, und dieſe Reſolution gebührender maſſen in Obacht zu nehmen, auch ſelbige zu künftiger Nachrichtung denen Advocaten zu intimiren wird wiſſen.

Den 19. Decemb. 1639. Streitigkeiten und Prozeße wegen geiſtlichen Gütern ſind von Regierung gehörig zu unterſuchen und mit räthlichen Gutachten nach Hof zu begleiten.

Den 19. December 1639.

Nr. 26.

Ferdinand III.

Den 21. November. 1641. Päbstliche Bullen ſind ohne Kaiſerl. Erlaubniß nicht zu publiciren.

Von der Römiſch-Kaiſerl. auch zu Hungarn, und Böheim Königl. Majeſtät, Erz-Herzogen in Oeſterreich, Unſers allergnädigſten Herrn wegen, Ihrer Fürſtlichen Gnaden Herrn Philipp Friederich Biſchoffen zu Wien hiemit in Gnaden anzuzeigen; Demnach Ihme nach und nach von Rom aus, es ſeye gleich durch den Herrn Nuntium, oder in anderweeg, Päbſtliche Bullæ zugeſchickt, und ſelbige zu publiciren aufgetragen werden möchten, und nun aber bey gemeiniglich Ihrer Kaiſerl. Majeſtät als Herrn und Landsfürſten Intereſſe, wie auch des gemeinen Manns Nutz, und Wohlfahrt, darfür deroſelben zu ſorgen in allweeg oblieget, unterlauffen thut: und dahero die Nothdurft erfordert, maſſen es auch vor dieſem alſo obſervirt worden, daß dergleichen ohne Ihrer Kaiſerl. Majeſtät allergnädigſtes Vorwiſſen, und Willen nicht fürgenommen werde. Als begehren Dieſelbe hiemit gnädigſt, Er Biſchof wolle in allen begebenden Fällen derley Publicationen, wasgeſtalten auch dieſelbe geſucht werden möchten, nicht fürgehen laſſen, er habe dann zuvor Ihro Kaiſerl. Majeſtät genugſame und umſtändige Anzeige gethan, und Dero weitern allergnädigſten Willen darüber vernommen. Die verbleiben Ihme Herrn Biſchoffen beynebens mit Kaiſerl. und Landsfürſtl. Gnaden wohl gewogen. Den 21. November. 1641.

Nr. 27.

Ferdinand III.

Den 7. October 1644. Klöſter und Kirchen ſollen keine Receptacula der Uebelthäter ſeyn.

Von der Römiſch Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät Erzherzogen zu Oeſterreich Unſers allergnädigſten Herrns wegen N. Priori und Conventui des Cloſters S. Auguſtini Diſcalceatorum in Wien hiemit in Gnaden anzuzeigen: demnach nunmehro von etlichen Jahren her, maßen unterſchiedliche Caſus und Exempla bezeugen allerhand Meichelmord, Todtſchläg, Raufhändel, Duell, wie auch andere höchſtſtrafmäßige Exceſs und Mißhandlungen unter andern Urſachen auch dahero alſo gemein werden wollen; daß diejenige, welche ſo ein böſe

That

Thàt begangen, ſich darauf öfters in die Kirchen und Clöſter ſalvirt, und dardurch der Juſtiz entgangen: und nun aber nicht billig noch dem gemeinen Weſen vorträglich, daß dergleichen Laſter, und Unthaten gleich alſo ungeſtraft hingehen, und verbleiben, der Kirchen und Clöſter Immunitäten auch ein ſolches keines Weegs mit ſich bringen, noch zulaſſen wolen; Alſo begehren hierauf allerhöchſt ernannt Ihre Kaiſerl. Majeſtät, ermahnen auch Sie Priorn und Convent hiemit gnädigſt, ſie wollen ihres Orths ein ſolche gute Vorſeh und Beſtellung thun, damit hinführo in ihren Kirchen und Clöſtern einige dergleichen Verbrecher, und Delinquenten ſich ferners nicht retiriren noch allda Unterſchlaiff haben mögen: dann wie widrigen Falls, Ihro Kayſerl. Majeſtät der Juſtitiæ die Hand je nicht geſperrt ſeyn kunten, als wurden ſie auch andere in Rechten zuläßige Mittel vor die Hand zu nehmen nothwendig verurſacht werden, welches man Sie Priorem und Convent hiemit erinnern wollen, denen benebenſt Ihro Kayſerl. Majeſtät. mit Kayſerlicher und Landesfürſtlicher Gnad. ꝛc.

(Item an die andere Klöſter in und vor der Stadt Wien, wie auch an Herrn Biſchoffen allhier.)

Nr. 28.

Den 17 Junius 1648. Eingeſchlichene Mißbräuche bey Præſentationen Landesfürſtlicher Pfarren werden gehoben.

Demnach eine Zeithero diejenigen Pfarrer, denen Ihro Kaiſerl. Majeſtät die etwa vacirende Landesfürſtliche Lehenspfarren allergnädigſt verliehen, und ihnen die Præſentationen an den Herrn Ordinarium außfertigen laſſen, ſich mit ſolchem abſonderlich bey dem Paßaueriſchen Officialen und Conſiſtorio anmelden, und darauf von dorten auß die curam animarum erlangen: und weilen gebräuchiger maßen kein Decret wegen Verordnung Commiſſarien die ſie Pfarrern, dem alt hergebrachten Brauch nach, in denen Temporalibus inſtalliren ſollen, auf Regierung nicht kommen, als thäten die Pfarrer ſich nachgehends weiters umb kein Inſtallation bekümmern, ſondern bezieheten die Pfarrhöf ohne Inventari, von Handen gegebene Revers, und Obligation, wegen Abſtattung der Landsanlagen, Erhaltung und Melioration der Grundſtück, und dergleichen, welches alles zu endlicher Aböbung der Pfarrhöf gereiche; dahero die N. Oe. Regierung, neben den Cloſterräthen, und Commiſſarien der unvergreiflichen Meinung geweſen, es möchte hinfüro Ihro Kayſerl. Majeſtät neben der erfolgten Reſolutionen und Befehl der gemelten Inſtallation halber, zugleich die Original Præſentation auf Sie Regierung einſchlieſſen,

und von dannen dem Conſiſtorio per Decretum intimirt, und zur Inveſtitur in Geiſt- und Weltlichen ihnen Præſentatis ein Tag benennt, oder aber beſagtem Official und Conſiſtorio anbefohlen werden, daß ſie keinem die curam animarum ohne vorgehende Inventur in der Sacriſtey, ſo dem Herrn Ordinario zuſtehet, und der Temporalien, ſo dem Landesfürſten gebühret, alsdann folgende Inſtallation nicht conferiren, ſondern einen Stillſtand halten ſollen, ꝛc.

Reſolutio.

Placet, wie Regierung und die Herren Cloſterräth und Commiſſarien in primo membro eingerathen, und ſolle dieſes bey dem Oeſterreichiſchen geheimen Hof Protocoll ad notam genommen, und ſodann dieſes Gutachten wiederumb auf die N. Oe. Regierung gegeben werden.

Nr. 29.

Den 11. October 1652.
Pure ſpiritualia ſind von der geiſtlichen Obrigkeit zu unterſuchen, mixta von Räthen geiſtlicher und Weltlicher Behörde; pure temporalia von der weltlichen Obrigkeit allein.

Wiederum auf die N. Oe. Regierung; und laſſen es die Herrn Geheime, und deputirten Herren Räthe nochmalen bey Ihrer Kaiſerl. Majeſtät ergangenen allergnädigſten Reſolution, und darüber angeordneten Commiſſion ungehindert des Paſſaueriſchen Herrn Officialis Einwenden allerdings verbleiben: Daß nemlich in pure ſpiritualibus der Herr Official nach Inhalt des Paſſaueriſchen Vertrags allein inquiriren möge, in mixtis aber Ihro Kaiſerlichen Majeſtät Commiſſarien zugleich concurriren ſollen; belangend die pure temporalia, ſollen die Herrn Commiſſarien gegen Ihme Herrn Officialen dergeſtalt, wie er gegen ihnen in mere ſpiritualibus, ſich verhalten; ſo viel aber die Zeugen-Verhör anbetrift, wann Sie Herrn Commiſſarien Geiſtliche zu verhören hätten, dem Herrn Officialen, und herentgegen der Herr Official, wann er weltliche Ausſagen vonnöthen, die weltlichen Herren Commiſſarien erſuchen, und ein Theil dem andern zur Stellung beförderlich ſeyn, und ſolle ſolche Commiſſion, zumalen des Cloſters Wohlfahrt daran gelegen, Ihro Kaiſerliche Majeſtät auch nicht wollen, daß dieſelbe länger verſchoben werde, ungehindert der Ferien, ohne einigen fernern Verzug, alſobalden vorgenommen und vollendet, ſodann die anbefohlene Relation darüber eingereicht werden.

Ex Conſ. DD. Int. & Deput.
Den 11 Octob. 1652.

Solche

Solche deren Herren geheimen, und Herren deputirten Räthen Verordnung iſt von Ihro Kaiſerl. Majeſtät approbirt worden, wie folgt:

Nr. 30.

Ferdinand III

Von der Römiſch-Kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. Unſers allergnädigſten Herrn allhier zu Wien hinterlaſſenen Herren geheimen und deputirte Herren Räthe wegen der N. Oe. Regierung hiemit anzuzeigen: Höchſt ernennt Ihro Kaiſerl. Majeſtät haben unterm dato 27. Martii nächſthin allergnädigſt approbirt, daß die geheim- und deputirte Herrn Räthe in puncto der wider den Herrn Probſten zu Herzogburg angeordneten Inquiſitions-Commiſſion, und des Paſſaueriſchen Herrn Officialen darin erzeigten Saums als auf Ihr Regierung Einrathen verordnet: daß nemlich in mere ſpiritualibus Er Official nach Inhalt des Paſſaueriſchen Vertrags allein, und alſo auch in pure temporalibus die Landsfürſtl. Commiſſarii allein inquiriren, in mixtis aber beede zugleich concurriren ſollen und mögen, mit dieſer darbey angehefteten allergnädigſten Verordnung, daß ſolches Ihme Herrn Officialen zu ſeiner Nachricht nochmalen angefügt, und darauf an Seiten Ihrer Kaiſerl. Majeſtät in dem Werk circa temporalia ungehindert ſeines weiteren Einwendens förderlich vorgeſchritten werden ſolle. Deme nun Sie Regierung gehorſamſt nachzukommen, und demſelben gemäß bey denen in Sachen verordneten Herren Commiſſarien die weitere Verfügung zu thun, wie auch dem Herrn Officialen zu intimiren wiſſen wird, wann Er in mixtis nicht concurriren will, daß ermeldte Herren Commiſſarien ein Weeg als den andern mit der Inquiſition in temporalibus fortſchreiten werden.

Den 5 Juny 1653. Bekräftiget die vorige Urkunde.

Ex Conſ. DD. Int. & Deput.

Den 5. Junii 1653.

Nr. 31.

Ferdinand III.

Wiederum auf die N. Oe. Regierung; die ſolle bey denen in Kloſter-Sachen verordneten Herren Räthen und Commiſſarien verfügen, daß

Den 16 Auguſt 1653. Eben des Inhalts wie die zwey vorhergehenden.

daß ſie ſich wiederum einer gewiſſen Tagſatzung mit einer ehrſamen Landſchaft Herren Verordneten vergleichen, auf daß dieſe Conferenz eheſt möge fortgeſetzet werden, dieweilen aber dieſelbe mere temporalia betrift, als ſollen ſie Herren Räthe, und Commiſſarien dem Paſſaueriſchen Officialen keinesweegs darzu anſagen laſſen, noch ihn oder andere ſeinetwegen admittiren, wann ſie ſchon ſelbſt darzu erſcheinen wollten.

Den 16. Auguſti 1653.

Nr. 32.

Ferdinand III.

Den 17 Julii 1654. Einem Ordens General wird die Viſitation in N. Oe. ſterreich nicht erlaubt, weil er ſolche in Böheim und in Ober-Oeſterreich ohne landesfürſtliche Bewilligung unternommen hat.

Wiederum auf die N. Oe. Regierung, und wollen Ihro Kaiſerl. Majeſtät gnädigſt, daß invermeldtem Patri Generali die verlangte Viſitation nicht zugelaſſen werde, immaſſen dieſelbe ungern vernommen, daß er ſolche in dem Königreich Böheim vorgenommen, und bereits in dem Land ob der Ennß ohne Ihro Kaiſerl. Majeſtät gnädigſtes Vorwiſſen, und Bewilligung angelangt ſeyn ſolle; ſolle demnach ſie Regierung ſolches dem Herrn Prälaten zum Heil. Creutz alſobald andeuten, und befehlen, daß er es gedachtem P. Generali zu wiſſen thue, damit er weiter einige Viſitation nicht vornehmen, ſondern da er deſſen ein Nothdurft zu ſeyn erachten wurde, daß er ſolches durch ſeines Ordens in dieſen Oeſterreichiſchen Prälaten, oder Patrem Ordinis fürkehren laſſen ſolle; wie dann Ihro Kaiſerl. Majeſtät auf ferners Anmelden ſich derentwegen weiter gnädigſt reſolviren wollen. Den 17. Julii 1654.

Nr. 33.

Ferdinand. III.

Den 27 Julii 1655. Neunter Titel der Execution Ordnung das geiſtliche Landesfürſtliche Lehenbare und Fiedeicommiſs, wie auch die Güter der Communitæten betreffend.

§. 1. So viel der Geiſtlichen und Unſerer eigenthumlich, auch mitleidigen Städt und Märkt, derſelben Spitäler und Pfarren Güter anbelangt, welchen ohne unſer gnädigſtes Vorwiſſen ihrer Clöſter und Stift-Güter mit Schulden zu beladen, nicht erlaubt iſt, wenn dieſelbe wegen Privat-Schulden, in die Execution kommen, und darinnen unausgeledigter verſtehen bleiben: ſollen dieſelbe außer Unſer gnädigſtes, oder Un-

Unſerer N. Oe. Regierung Vorwiſſen und weitere Verordnung nicht alienirt, und die Fidei-Commiſs-Güter, wie auch die Lehen, ſonderlich die auf dem Fall ſtehen, auf Communitæten, dabey kein Fälligkeit zu gewarten, nicht transferirt, ſondern die Execution allein ad Fructus & Commoditates geführt werden; jedoch ſolches auf diejenigen Güter zu verſtehen, welche auf ewig dabey zu verbleiben geſtifftet, oder mit unſerm Landesfürſtl. Conſens dahin gewidmet ſeyn. Wann aber der Verkauffer bey ſeinem verkaufften Gut noch einen Reſt von ſeinem Kauff-Schilling zu fordern hätte, ſolle der Creditor, gleichwie in andern Real-Sprüchen, die Execution auch auf daß Eigenthumb zu führen befugt ſeyn, der Landesfürſtlichen Lehen halber, ſolle es der Zeit nach Unſerer den zwölfften Maji Anno Sechzehen hundert und Viertzig ergangenen allergnädigſten Reſolution gehalten werden.

N. 34.

Ferdinand III.

Uns iſt glaubwürdig vorgebracht worden, daß etliche etwa aus Paſſion, oder ſonſten ihr Intention deſto beſſer durchzudrucken, dergleichen Sachen, welche für Unſer Landsfürſtliche Iuſtanz gehören, bey denen Conſiſtoriis anzubringen, und ſich an die geiſtliche Obrigkeit anhängen: Zum Theil auch die Officiales und Geiſtliche ſelbſten dergleichen mit Gewalt vor ſich ziehen, und unter andern in ſpecie haben wollen, daß die Jura Patronatus und Vogteyſtritt, oder was ſonſten demſelben anhängig, von Auf- und Abſetzung der Schulmeiſter, Meßner, Zech-Pröbſt, und anderer weltlicher Kirchen-Diener, auch Aufnehmung der Kirchen-Raitungen bey ihrem foro Eccleſiaſtico berechtiget werden, und von ihrer geiſtlichen Diſpoſition hangen ſollen, im widrigen aber die Curam animarum nicht vergleichen wollen; Wann Wir aber ſolches zu ſonderbahrer Schmälerung Unſers Hochlöblichſten Erz-Hauſes von Oeſterreich habenden Recht und Gerechtigkeiten, auch ruhiger Poſſeſs, vel quaſi zugeſtatten keineswegs gemeint ſeynd; Als haben Wir Unſerer N. Oe. Regierung unterm dato achten Maji nächſthin anbefohlen, daß ſie auf diejenige Parthey-en, welche dergleichen Cauſas erſt verſtandner maſſen mit Præterirung der weltlichen Obrigkeit bey denen geiſtlichen Conſiſtorien anhängig machen, und berechtigen, fleißig Achtung geben, auch auf Erfahrung ſolches würklich abſtellen, und nicht allein diejenige Parthey-en, welche ſolches practi- Den 14. December 1655. Eingriff der Geiſtlichkeit in die Landesfürſtlichen Rechte iſt nicht zugeſtatten.

 ciren

ciren, ſondern auch die Uns unterworfene Conſiſtoriales und Advocaten, ſo darzu einigen Rath, Hülf, oder Vorſchub geben, würklich beſtraffen ſolle: Weilen Wir nun vernehmen, daß dergleichen auch in Oeſterreich ob der Ennß beſchehe: Als befehlen Wir dir hiemit gnädigſt, daß du ſolches deinem obliegenden Jurament gemäß ohne allen Reſpect auch beobachteſt, abſtelleſt, und beſtraffeſt. Benebens erinneren Wir dich hiemit gnädigſt, daß Wir uns in Cauſa des Probſten zu S. Nicolai, und dem von Waldberg wegen des Juris Patronatus zu Gallſpach, und deshalben zwiſchen ihnen entſtandenen Strittigkeiten dahin zwar reſolvirt, daß der von Waldberg bey dem Jure Patronatus gehandhabt und geſchützt werden ſolle: um Willen aber die meiſte Difficultät in deme beſtehet, was hierzu für merkliche Remedia vorgenommen werden möchten: Als haben Wir unserer N. Oe. Regierung anbefohlen, dieſes Werk noch weiter zu berathſchlagen, was nicht allein in dieſem Caſu, ſondern in andern dergleichen Begebenheiten unſers Theils zu Handhabung Unſerer, wie auch der weltlichen Ständ, und Unterthanen Recht und Jurisdiction, für efficacia remedia ohne weiters anderwärtiges Erſuchen gegen die Geiſtlichen vorgenommen werden möchten: Was nun ſie hierauf Uns weiters einrathen wird, und weſſen Wir Uns darüber gnädigſt reſolviren werden, das wollen Wir ſodann dich auch zu erinnern nicht unterlaſſen. Den 14. December. 1655.

Nr. 35.

Ferdinand III.

Den 26 Februar. 16 6.

In Executionsfällen wider die Geiſtlichkeit und Gemeinden iſt kein Edict vonnöthen.

Von der N. Oe. Regierung wegen, allen und jeden bey denſelben angenommenen Advocaten hiemit anzuzeigen: Es ſeye zwar in der jüngſthin publicirten neuen Executions-Ordnung in liquidis vorgeſehen, daß hinfüro auch bey Regierung neben dem Anbott zugleich das Edict, allermaſſen es bey dem Land-Marſchalliſchen Gericht herkommen iſt, ergehen ſolle: welches ſich aber nur auf diejenigen Fäll, wann Befreundte vorhanden, verſtehen thut: wie dann ſolches Edict allein auf die Befreundte, damit wenn etwa deren einer oder der andere einzuſtehen vermeint, derſelbe ſich innner ſechs Wochen und drey Tagen anmelden ſolte, pfleget gericht zu werden. Dieweilen es ſich aber zum öfftern zuträgt, daß auch wider die Klöſter und Gemeinden Executiones geführt werden, und nun dieſelbe, als Klöſter und Gemeinde keine Befreundte haben; Als hat Regierung für unnothwendig befunden daß in ſolchen Fällen ein Edict ausgefertigt wer-

werde; Wornach ſich nun die Advocaten zu richten, und in denen obbemeldten Caſibus keine Edicten zu begehren haben.

Den 26 Febr. 1656.

Nr. 36.

Leopold.

Den 2 April 1659. Sonn und Feyertag Heiligung wird gebothen.

Entbieten allen, und jeden Unſern nachgeſetzten Obrigkeiten, und Unterthanen, Geiſt- und Weltlichen, was Würden oder Stands, die in Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich unter der Ennß ſeß- und wohnhaft ſeynd, Unſere Gnad. Ihr werdet euch gehorſamſt zu erinneren wiſſen, was maſſen Ihro Kaiſerl. Majeſtät ꝛc. Unſer geehrteſter und geliebteſter Herr Vater Ferdinandus der Dritte, glorwürdigſten Andenkens, unterm Dato den 18. September des verwichenen 1655 Jahrs, wegen fleißiger Haltung der Gebott Gottes, und der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, ein ausführliches General ausgehen und publiciren laſſen, und unter andern, damit ein jeder Catholiſcher Chriſt, jung und alt, in Glaubens-Sachen, und anderer Chriſtlicher Lehr, genugſam und wohl unterwieſen, auch ein jeder in dem Catholiſchen Glauben je mehr und mehr beſtättiget, und erhalten werde, neben der geiſtlichen Obrigkeit gnädigſt verordnet, daß in denen Städt- und Märkten, allwo die Pfarr-Menge beyſammen verbleibt, alle Sonn- und Feyertäg Nachmittag die Auslegung des Catechismi und anderer Chriſtlicher Lehr, und Unterweiſung in dem Catholiſchen Glauben gehalten werden: An denen andern Orten aber auf dem Land, allwo die Pfarr-Menge nicht beyſammen bleibt, die Chriſtliche Lehr, und Glaubens-Unterweiſung Vormittag vor- oder nach der Predigt geſchehen ſolle. Demnach Wir aber mißfällig vernohmen, daß ſolches aus Lands-Fürſtlich-Väterlicher Sorgfältigkeit ausgegangene Generale an denen meiſten Orten wiederumen auſſer acht gelaſſen, und demſelben wenig Vollzug, und Gehorſam geleiſtet werde: Alſo haben Wir deſtwegen mit der Geiſtlichen Obrigkeit Unterredung gepflogen, welche ſich nun erbotten, bey allen unterhabenden Pfarren aufs neue zu verordnen, auf daß ein jeder Catholiſcher Chriſt, jung und alt, in Glaubens-Sachen, und anderen Chriſtlichen Lehren, genugſam und wohl unterrichtet, auch in der Catholiſchen Religion mehr beſtättiget, und erhalten werden möge, daß die hievor anbefohlene Glaubens-Unterweiſung und Chriſtliche Lehr keineswegs unterlaſſen, ſondern auf obbedachte Weis an Sonn- und Feyertägen fleißig,

und unausſetzlich gehalten werden ſolle; dieweilen aber viel Geiſtliche ſich beklagen, daß wenig Leute zu der Chriſtlichen Lehr kommen, und des Orts ihre Mühe faſt umſonſt ſeye, auch damit ein geringe Frucht geſchaffet werde; Alſo iſt hiemit Unſer gnädig- und ernſtlicher Befehl, daß zu Anhörung derſelben, wie auch Beywohnung des Gottes-Dienſtes an Sonn- und Feyertägen die Eltern nicht allein ihre Kinder und Dienſtbotten fleißig ſchicken, ſondern auch ſelbſten darbey erſcheinen, hierdurch den Ihrigen ein gutes Exempel geben, und alles das was einem Catholiſchen Chriſten zu thun gebührt, vollziehen, auch die Obrigkeiten ihre Unterthanen hierzu alles Ernſts anhalten ſollen: Um Willen uns auch mit ſondern Mißfallen vorkommen, daß Unſers Hochgeehrtiſt- und Geliebteſten Herrn Vatern, Chriſtſeeliger Gedächtnuß ausgegangenem General, an vielen Orten in deme nicht nachgelebt, daß mit Verkauf- und Feilhabung allerhand Feilſchaften an Sonn- und Feyertägen, auch unter währendem Gottes-Dienſt die Leut von Beywohnung Chriſtlicher Lehr, und Gottes-Dienſt verhindert, und abgehalten werden; Alſo befehlen Wir euch hiemit gnädigſt, und ernſtlich, daß die Obrigkeiten keineswegs zulaſſen, oder geſtatten, daß an denen Sonn- und Feyertägen den ganzen Tag hindurch Kramereyen, und andere Feilſchaften, bevorab allerley Sachen, die man zur Unterhaltung täglich zu kauffen nicht vonnöthen hat, feil gehalten, und verkauft werden; was aber dergleichen Sachen seynd, die man zur Nahrung täglich zu kaufen vonnöthen hat, als Fleiſch, Wein, Brod, und dergleichen, mögen zwar ſolche an Sonn- und Feyertägen feil gehalten, und verkauft werden, doch gleichwohl nicht unter währendem Gottes-Dienſt; und damit dieſe Unſere Chriſtliche Intention, und Landsfürſtliche Wohlmeynung würcklich vollzogen werde, ſollen die Obrigkeiten ihre Unterthanen ernſtlich darzu anhalten, und zu ſolcher Zeit, als unter wähender Predigt und Gottes-Dienſt, wie auch an denen Orten, wo Nachmittag die Chriſtliche Lehr, und Glaubens-Unterweiſung angeſtellt iſt, das Schieſſen und Kögel-Scheiben, Spielen, Tanzen, Leutgeben, Eſſen, und Trinken, und andere dergleichen Sachen, welche die Leut von ſolcher Lehr, und Unterweiſung, wie auch von der Predigt und Gottes-Dienſt abwendig machen, bey gewiſſer Straf verbieten, und ernſtlich darob halten: da auch die Obrigkeiten hierinnen ſäumig, und nachläßig ſich erweiſen wurden, werden Wir nicht unterlaſſen gegen dieſelbe mit würklicher Beſtraffung zu verfahren; allermaſſen dann von der Geiſtlichen Obrigkeit denen Pfarrern anbefohlen worden, ſolches anzuzeigen. Wornach ſich dann männiglich zu richten. Den 2. April, 1659.

Nr. 37.

Nr. 37.

Leopoldus.

Entbieten allen und jeden Unſern Land- Leuten, Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stands oder Weſens die in Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich unter, und ober der Ennß ſeß- und wohnhaft ſeynd, Unſere Gnad, und fügen euch hiemit gnädigſt zu wiſſen: Demnach Wir wahrgenohmen, daß das Feſt des heiligen LEOPOLDI in Unſerm Land unter der Ennß nur an etlichen Orten, in Ober- Oeſterreich aber gar nicht feyerlich gehalten wird, und nun es ſich in allweg gebühren will, daß der H. LEOPOLDUS als ein Patron, und Schutz-Herr Unſers ganzen Lands Oeſterreich in demſelben durchgehends mit ſonderbarer Andacht geehrt, und deſſen Feſt von allen, und jeden Inwohnern, und Unterthanen hochfeyerlich gehalten werde: Alſo ſeynd Wir aus ſonderbarem gegen dem H. LEOPOLDO tragenden Eifer, und Andacht bewogen worden, die ewige, und öffentliche Feyerung dieſes Feſts an allen, und jeden Orten Unſers Erz- Herzogthums Oeſterreich unter, und ober der Ennß einzuführen; dergeſtalt, daß von nun an hinführo zu ewigen Zeiten der benennte Jahrstag des H. LEOPOLDI allenthalben ordentlich, und völlig gefeyret werden ſolle. Befehlen demnach euch obgeſagten allen, und jeden hiemit ernſtlich, und wollen, daß ihr ſolchen Feſttag des H. LEOPOLDI, allermaſſen die Ordinarii denſelben ſetzen, verkünden, und publiciren werden, zu Gottes Ehr, wie ſichs gebührt, fleißig und feyerlich, gleichwie andere fürnehme, und gebottene Feſt halten, und demjenigen, ſo von erſt ernennten Ordinariis derentwegen ſtatuirt, und verordnet wird, ſchuldigſt nachgelebt, und keineswegs widerſtrebt, ſondern hieran Unſern gnädigſten Willen und Befehl gehorſambſt vollziehet; Maſſen Wir dann die ungehorſame Uebertretter und Verachter dieſer Unſerer gottſeligen Intention, ſo viel Uns als weltlicher hoher Obrigkeit dießfalls zuſtehet, und gebühret, nach Ungnaden ernſtlich zu beſtraffen nicht unterlaſſen werden, darnach ihr euch zu richten habet.

Den 19 Oktobr 1663. Das Feſt des H. Leopoldi iſt feyerlich zu halten.

Den 19 Oktober 1663.

Nr. 38.

Leopoldus.

Den 11. December 1663. Unruhiges Betragen in den Kirchen iſt ſcharf verbotten.

Entbieten allen, und jeden, denen dieſes Patent vorkommt, was Weſens, oder Standes die ſeynd, Unſere Gnad, und fügen euch darbey gnädigſt zu vernehmen: Obwohlen zwar hievor öfters durch öffentliche Edicta ganz gemeſſen, und mit allem Ernſt verbotten worden, daß männiglich in der Kirchen, vorderiſt aber in St. Stephans-Domkirchen allhier, ſich des unnützen Hin- und Wiederſpazierens, Schwätzens, und anderer nicht dahin gehörigen Handlungen enthalte, und von dergleichen Aergernuſſen gänzlichen abſtehen ſolle. So haben Wir doch mit groſſem Mißfallen vernehmen müſſen, daß ſich eine Zeit-herò ihrer viel dieſem Verbott zuwider in ermeldter St. Stephans-Kirchen mehrers als vorhin nicht allein unter denen Predigten, ſondern auch denen Hoch-Aemtern, und Meſſen, nicht ſcheuen hin- und wieder zu ſpazieren, und allerhand lautes Geſchwätz, und Diſcurs zu führen, ihre Welthändel abzureden, und damit viel andere an der Andacht zu verhinderen, und alſo denen Uncatholiſchen ein nicht geringes Scandalum zu geben: Wordurch dann GOtt der Allmächtige höchlichſten beleidiget, und zum Zorn nicht unbillich bewogen wird. Wann Wir nun aber derley Mißhandlungen, und ohne Mittel wider die göttliche Satzungen lauffende Ungebührnüßen ferners zu geſtatten keineswegs geſonnen, ſondern ſelbe viel mehrers zu Abwendung göttlicher Beſtraffung abgeſtraft haben wollen, als iſt Unſer ernſtlicher Befehl hiemit, daß ſich männiglichen ſolch Hin- und Wiederſpazierens, Schwätzens, und Ungebührnuß hinführo alſo gewißlich enthalte: Als man im widrigen gegen denen Uebertretteren mit unausbleiblicher Straf verfahren wird: zu welchem Ende dann dem Rumor-Hauptmann anbefohlen worden, daß er mit Zuziehung der Seinigen dergleichen Leut anfänglichen zwar in der Güte abmahnen, nachgehends aber zum allhieſigen Bisthum zu Dictirung einer geiſtlichen Buß, oder weltlichen Straf ſtellen ſolle; Wornach ſich ein jeder ꝛc.

Den 11 December 1663

Nr. 39.

Leopoldus,

Den 9 July Anno 1669.

Liebe getreue. Demnach Wir Uns euren gehorſamſten Bericht von 26ten Septembris verwichenen 1668. Jahrs, in Sachen eine zwiſchen den

Hoch-

Streitſachen das Jus Patronatus betreffend gehören zum groſſen Land Recht in Böheim.

Hoch= und Wohlgebohrnen Unſern lieben getreuen Philipp Adam Grafen von Solms, auf Winzenberg, Wildenfels, und Sonnewald ꝛc. an einen, und den Würdigen Unſern andächtigen, und lieben getreuen Siardo Falcone, Abbten Unſers Stifts, und Gottes= Haus zu Seclau, an andern Theil, in cauſa juris patronatus, der Kirchen zu Humpolez, von dem prageriſchen Erz= Biſchöflichen Conſiſtorio unterm 27ten Julii 1663. ergangenen Sentenz, und dagegen bey Uns von ihme Grafen von Solms eingewendte Beſchwerden betreffend, umſtändlich vortragen laſſen, und nach reifer der Sachen Ueberlegung gnädigſt befunden, daß ſolcher Sentenz von rechtswegen aufzuheben, die allda bey dem Conſiſtorio verführte Acta zu avociren, und die Partheyen zu Unſerm Königlichen Land= Recht zu verweiſen, maſſen Wir dieſes auch dem Hochwürdigen Unſerem Fürſten, Andächtigen, und Lieben Getreuen, Matthäo Ferdinando Erz= Biſchoffen zu Prag, Unſerm Rath, Legato nato, und Primati Unſers Erb- Königreichs Böheim vermög Beſchluß intimiren. Als haben Wir euch zu dieſem Ende hiemit anfügen wollen, damit ihr hierüber die Intereſſirten beſcheiden, und im übrigen darob zu ſeyn wiſſen möget, daß dieſer Unſer gnädigſten Reſolution alſo nachgelebet werde. Daran beſchiehet Unſer gnädigſter Will, und Meinung.

Geben Wien den 9ten Julii Anno 1669.

Nr. 40.

Leopold.

Den 20 October. 1669. Den Geiſtlichen ſollen keine weltliche Güter veralienirt werden.

Entbieten allen und jeden Unſern Land= Leuten, und ſonſt Männiglichen, was weltlichen Stands, Würden, oder Weſens die allenthalben in beeden Unſern Erz = Herzogthumen Oeſterreich Unter - und Ob der Enns geſeſſen, und wohnhaft ſeyn, vornemlich aber dieſen, ſo liegende Grund - Stuck, und Güther beſitzen, Unſere Gnad. Und geben euch gnädigſt zu vernehmen, daß Uns von Unſern getreuen zween Obern = Politiſchen Land = Ständen des Herrn = und Ritter = Stands Unſerer Oeſterreichiſchen Erbländer mit ſonderbarer Beſchwär gehorſamſt vorgebracht worden; was geſtalten zuwider der von Unſern Vorfahrern am Hochlöblichſten Hauß Oeſterreich: inſonderheit Unſern Ur - Ur- Anherrn Weyl. Kaiſer MAXIMILIAN, und folgends Weyl. Kaiſer FERDINAND dem Erſten glorwürdigſten Andenkens noch An. 1518. und 1524. aus-

gegangenen General-Mandaten von vielen Jahren hero je länger, je mehr allerhand liegende Güther, auf unterſchiedliche Weis, und Weeg von denen Weltlichen an die Geiſtliche gebracht werden, und wo nicht hierinnen Remedir- und Einſehung beſchehen thät, daraus nothwendig erfolgen müſte, daß nach und nach faſt alle des Adels, und dero weltlichen Güther an die Geiſtlichkeit gelangen; Unſere übrige getreueStänd der Länder, von allen Kräften kommen, und Uns, als ihren natürlichen Erb-Herrn, und Lands-Fürſten, weder an Unſerm Kaiſerl. Hof, noch ſonſten ihrer unterthänigſten Schuldigkeit nach, würden bedienen können; deſtwegen Uns ſie um gnädigſte Verneuer- und Publicirung obbemelter hiervor ausgegangenen Kaiſer- und Lands-Fürſtl. Generalien allerunterthänigſt gebetten; worüber Wir von gehörigen Orten Bericht und Gutachten abgefördert, und auf deren Einlangung Uns ferners allergnädigſt reſolviren werden. Immittelſt befehlen Wir euch obbemelten allen, und jeden Unſern Land-Leuten, und weltlichen Stands-Innwohnern in beſagtem Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich Unter- und Ob der Ennß hiemit gnädigſt, und wollen, daß ihr bis zu Unſerer erfolgenden weiteren Reſolution, einige liegende, und unbewegliche Güther, und Grund-Stück, ohne Unſern vorgehenden gnädigſten Conſens, und Bewilligung, an die Geiſtlichkeit weiter nicht verkauffen, verſetzen, verſchenken, vermachen, oder auf andere Weis, und Weeg, wie es immer beſchehen möchte, veräuſſern, transferiren und verwenden: widrigenfalls alle ſolche Verkäuf- und andere Veräuſſerungen ungültig, und von keiner Würkung seyn ſollen.

Den 20. Octob. 1669.

Daß obſtehendes Generale auch auf den Ober-Ennſeriſchen Prälaten-Stand zu verſtehen, haben ſich Ihro Kaiſerliche Majeſtät gnädigſt erkläret.

Den 19. Februarii. 1689.

Nr. 41.

Leopold.

Den 30 November 1670.
Ausländer ſollen nicht zu geiſtlichen Ordens-Vorſtehern geſetzt werden.

Es haben ſich Ihro Kayſerl. Majeſtät auf Einrathen Regierung, und Cammer allergnädigſt reſolvirt, und Herrn Præpoſito Generali Clericorum Regularium S. Pauli intimiren laßen; was maßen Sie aus vielen erheblichen Urſachen gnädigſt nicht geſonnen ſeyen, hinfüro weiter

zuge-

zügeſtatten, daß dem allhieſigen Collegio Clericorum Regularium S. Pauli einiger anderer Præpoſitus, als von der Teutſchen Nation vorgeſetzet, oder ſelbiges ſonſten mit vielen Ausländiſchen Religioſen nicht allein wegen Pfarrlichen geiſtlichen Functionen, und Adminiſtration der Heiligen Sacramenten, weilen ſie der Teutſchen Sprach unkündig, ſondern auch wegen Unerfahrenheit der Landsbräuch, zu Vorſtehung und Verſehung der Oeconomiæ und Wirthſchaftsſachen nicht tauglich ſeynd, dahero hierzu Teutſche Subjecta, mit welchen die Religion nunmehr genugſamb verſehen, gebraucht werden ſollen. Den 30 November 1670.

Nr. 42.

Leopold.

Den 23 April 1675. Dem Biſchof von Paſſau wird abgeſchlagen ein Verzeichniß des geſammten Clerus und aller Beneficien durch ſeinen Geſandten nach Rom zu ſenden.

Was deine Andacht wegen der über den ganzen Clerum derſelben Dioeces dieſes Landes, wie auch Pfarrer, Seelſorger, Gotts-Häuſer, Spitthäler Exempt- und unexempte Clöſter, Communicanten und Seelen begehrten Nachricht, und Specificirung, an Uns, durch Schreiben gelangen laßen, und welcher maßen Deine Andacht die von Unſerer N. Oe. Regierung an das allhieſige Conſiſtorium Paſſavienſe ergangene Verordnung aufzuheben begehren, haben Wir gnädigſt wohl vernommen. Nun ſeyn Wir deiner Andacht in allen Begebenheiten allen geneigten Willen zu erzeigen bereit, nachdeme Wir aber in dieſer Sachen eine eigentliche Kundtſchaft einziehen laſſen, darinnen ſich nicht befunden, daß dergleichen Anſuchung an beſagtes Conſiſtorium vorhero jehmalen beſchehen, auch ſelbige anderſt nichts, als ein General-und Haupt Viſitation, und Beſchreibung aller in Land ſich befundenden Perſonen nicht allein nach ſich ziehen, ſondern auch ſolche Clöſter und Stiftungen darein gezogen werden wollen, die Deiner Andacht Jurisdiction allerdings exempt, und darbey ſelbige weder in Spiritualibus nach temporalibus nicht concurriren thun, zudeme der Päbſtliche Stuhl dergleichen genaue Durchſuchung von deiner Andacht ſelbſten nicht verlangt, noch da es auch beſchähe, wir Uns wider Unſers Ertz-Hauſes Privilegien, und das alte Herkommen darzu verſtehen könnten, anderer Rationum politicarum die bey dieſem Werk unterlauffen dermahlen zugeſchweigen. Als laßen Wir es bey Unſerer Regierung dießfalls gethanenen Verordnung gnädigſt bewenden, deß gnädigſten Verſehens Deine Andacht werde auch ihres Theils es darbey allerdings beruhen laßen, und dieſer ſo genauen Inquirirung nicht zu inhæriren begehren. So dei-

ner Andacht Wir hinwiederumben gnädigſt nicht verhalten wollen, und verbleiben derſelben darbey mit Kaiſerl. Gnaden wohl gewogen.

Wien den 23. April Anno 1675.

Nr. 43.

Leopold.

Den 5 May Anno 1675. Die Adminiſtration der Erz-Biſchöflichen Güter in Böheim Sede vacante gebühret dem Prageriſchen Dom-Capitel.

Liebe Getreue. Ihr werdet aus Unſerm gnädigſten Reſcript vom 11. May nechſthin allbereit gehorſamſt vernommen haben, was maſſen Wir gnädigſt dahin bedacht ſeyn, damit das, durch zeitlichen Hintritt weyland Matthæi Ferdinandi vacirend wordene Erz-Biſtum, worzo Uns als regierenden König in Böheim die Præſentation zu thun, zuſtehet, und gebühret, wiederum mit einem Haupt forderſamſt verſehen werde.

Sintemahlen Wir Uns nun gnädigſt gefallen laſſen, des Ehrwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Unſers andächtigen lieben getreuen Johann Friedrichen Grafen von Waldſtein, Biſchofen zu Königgräz, beeder Thum-Stifter Ollmütz, und Breslau, wie auch des Collegiat-Stifts bey dem Heiligen Creutz daſelbſt, reſpective Decani, Canonici, und Cantoris Perſohn zum Erzbiſchofen zu Prag fürzunehmen, denſelben Ihro Päbſtlichen Heiligkeit, wie gebräuchlich, zu nominiren, zugleich auch die hierzu weiter erforderte Nothdurften, dem Herkomen nach aus- und verfertigen zu laſſen; als haben Wir euch ſolches zu euerer nachrichtlichen Wiſſenſchaft in Gnaden hiemit anfügen wollen, gnädigſt befehlende, daß ihr ſolches dem Probſt, Dechant, und Capitul beſagten Erz-Biſtums daſelbſten, in Unſerm Nahmen gleichfalls zu wiſſen machen, und darob ſeyn ſollet, damit immittelſt die Adminiſtration im temporalibus wohl verſehen, und dabey alſo gewirthſchaftet werde, auf daß dem denominirten Erz-Biſchofen nichts præjudiciret werde. Deme ihr ſchon recht zuthun rc. alſo hieran rc. Geben Laxenburg den 5ten May Anno 1675.

Nr. 44.

Leopold.

Den 17. April 1680.

Der N. Oeſterreichiſchen Regierung anzuzeigen; Ihro Kaiſerl. Majeſtät haben aus denen eingeloffenen Relationen, und Gutachten, betreffend

Streitigkeiten wegen Immunitæt der Kirchen und Klöſter werden beygelegt.

treffend die Extraction aus deren PP. Barnabiten Cloſter deßjenigen Thäters, welcher den jungen Grafen Jörger erſchoſſen, auch was deßwegen für Strittigkeiten mit dem Päbſtlichen Herrn Nuntio allhier entſtanden, und wie ſelbige endlich verglichen worden, ein- und anders gnädigſt verſtanden; Wie nun ſolches ein ohne diß geſchehene Sach ſeye, und dahero billich auf ſich ſelbſt zu beruhen habe: Alſo erachten Ihro Kaiſerl. Majeſtät für unrathſam, daß nach der Zeit diejenige Conferenz, ſo vormalen zwiſchen der Geiſt- und weltlichen Obrigkeit angeordnet worden, zu reaſſumiren ſeye: ſondern haben unterm ſechſten diß allergnädigſt anbefohlen: daß man ſich nun wegen deſſen, ſo der Päbſtliche Herr Nuntius bey dieſer Occaſion verſprochen, genugſam verſichern ſolle: nemlich daß hinführo in denen Fällen, wo ein Uebelthäter ſich in eine geiſtliche Freyheit retirirte, und nach beſchehener Requiſition dem Iudici ſæculari nicht gleich heraus gegeben wurde, derſelbe bis ſuper capacitate Immunitatis Eccleſiaſticæ erkennt, durch des weltlichen Richters Leute, unter dem Namen einer geiſtlichen Verwachung im Zimmer, wo er ſich befinde, verwachet werden möge: Wird demnach Regierung dieſer Kaiſerl. allergnädigſten Reſolution gemäß die weitere Nothdurft fürzukehren haben.

Den 17. April. 1680.

Nr. 45.

Leopold.

Den 3. Februar. 1681.

Päbſtliche Bullen ſind nicht ohne landesfürſtliche Erlaubniß zu publiciren.

Der N. Oe. Regierung anzuzeigen: Aus denen eingelangten Berichten ſeye Ihro Kaiſerlichen Majeſtät vorgetragen worden, wasmaſſen der Herr Officialis des Fürſtl. Wieneriſchen Biſthums eine Ihro Kaiſerlichen Majeſtät ſeithero von denen Herren geheim- und deputirten Herren Räthen communicirte Päbſtliche Bullam, ohne beſchehene vorgehende Anmeldung, affigiren, und ſie Regierung darauf, wegen ſolcher unterlaſſenen alten Obſervanz, ſelbige herabnehmen laſſen, welches dann Ihro Kaiſerliche Majeſtät in Anſehung des von unendlichen Jahren gebräuchigen Herkommens nicht unbilligen können. Nachdem aber Ihro Kaiſerl. Majeſtät gedachte Bullam erſehen, und deren Inhalt auf eine Materiam pure Eccleſiaſticam gericht zu ſeyn befunden, worinnen ſonſten Ihro Kaiſerliche Majeſtät gleich Dero in GOtt ruhenden Herren Vorfahren, einiger geiſtlichen Obrigkeit (wann nur die vorige Formalitäten obſervirt worden) die

geringſte Hinderung nicht, ſondern vielmehr alle erſprießliche Beförderung zu thun geneigt ſeyn. Als hat Regierung auf Ihro Kaiſerl. Majeſtät untern 31. Jan. jüngſthin ergangenen Befehl, zu Erhaltung guten Glimpfs, obbemelten Wieneriſchen Herrn Officialen ein Decretum ex officio folgenden Inhalts zugefertiget u. ſ. w.

Den 3. Febr. 1681.

Nr. 46.

Leopold.

Den 13. April 1689.
Abhandlungen der Verlaßenſchaften der fremden Canonicorum gebührt der Landesfürſtl. und nicht der geiſtl. Inſtanz.

In Cauſa des zu Wien Tods verbliebenen Herrn Wilibaldi Grafens von Thun, Thum-Herrns zu Paſſau Seel. Verlaſſenſchafts-Abhandlung. Wiederum auf die N. Oe. Regierung, und Placet; wie hierin gehorſamſt eingerathen worden. 13 April 1689.

die Reſtitution ſolcher Verlaßenſchaft ad locum, worvon Sie ſelbige genommen, zu dem Ende zu begehren, damit durch Sie Regierung die gewöhnliche und Ihro allein zuſtändige Abhandlung gepflogen werden möge, oder im fall die Reſtitution nicht mehr zuthun ſeyn könte, ſolcher Unfug und attentatum gegen Herrn Officialen und das Conſiſtorium mit dieſem Beyſatz zuanden, daß ſie ſich dergleichen Iurisdictions-Anmaßung in das künftig enthalten ſollen.

Nr. 47.

Leopold.

Den 12. März. 1688.
Fernere Verordnung wegen Eingrif in die landesfürſtliche Rechte.

Wiederum auf Regierung, und Placet, wie von derſelben eingerathen, mit dem weitern Anhang, daß ſie nicht allein inskünftig, ob der hierin angezogenen An. 1655. emanirten Kaiſerl. gemeſſenen Reſolution mit würklicher Beſtraffung derley Partheyen, und Advocaten, ſo ſich unterſtehen wurden, ſich dießfals an die Geiſtlichen anzuhängen, und dieſe oder andere dergleichen Materien und Sachen, ſo für die Landsfürſtliche Inſtanz gehören, oder doch ab antiquo jederzeit allda fürgebracht, und darüber erkennt worden iſt, zu denen Conſiſtorien zu ziehen, und dadurch nur zu allerhand Differenzen, und Weitläuftigkeiten zwiſchen der Lands-

Landsfürſtl. und geiſtlichen Obrigkeit Anlaß zu geben, alles Ernſts halten, ſondern auch in hoc ſpecifico caſu der Gegen-Parthey, um daß ſie über Regierung Erkanntnuß zu dem Paſſaueriſchen Conſiſtorio gegangen, und die Sache vermeintlich aufs neue allda zu ventiliren, Anlaß gegeben, nachdrücklich verweiſen; auf daß ſie ſolchen Unfug nicht ferners inſiſtire, noch ſonſten ihr der Regierung Erkanntnuß, und dem würklichen Vollzug ſich directe, vel indirecte widerſetze, oder ſelbigen verhindern, bey androheten Pœn-Fall inhibiren ſolle. Den 12. Martii 1688.

Nr. 48.

Leopold.

Den 16. Oktober 1689. Man ſoll die Viehhalter zur Anhörung der heiligen Meße und des Gottesdienſtes anhalten.

Entbieten allen und jeden Unſern nachgeſetzten Obrigkeiten Geiſt- und Weltlichen, wie auch allen in dieſem Unſerm Erzherzogthumb Oeſterreich unter der Ennß ſich befindenden Herrſchaften, und dero Verwaltern und Pflegern, denen dieſes Unſer Patent vorkommet, Unſere Gnad. Und fügen euch hiemit gnädigiſt zuwißen: waß maßen Wir mißfällig vernommen, daß ihme der gemeine Mann das Vieh-Halten ſo eiffrig angelegen seyn laße, daß er gar in der Wochen nicht einmahlen an Sonntagen ſeinem Erlöſer ein wenige Zeit ſchenken, und zu Beförderung ſeiner Seelen Heyl der Chriſtlichen Lehr beywohnen möge, welches nun auch bey den gemeinen Haltern umb ſo viel weniger beſchiht, als welche das ganze Jahr hindurch faſt niemahlen ein Kirchen beſuchen, oder dem Heil. Meß-Opffer beywohnen thun. Damit aber dergleichen Leuth nicht alſo unchriſtlich und unwißend ihres Catholiſchen Glaubens dahin leben, und anbey die Ehr Gottes befürdert werde; Iſt Unſer gnädigſter auch ernſtlicher Befehl hiemit, daß ihr eure Untergebene dahin anhaltet, daß ſie ihre Würthſchaften in Haltung des Viehs alſo anſchicken und einrichten, damit ſie, ſo viel möglich, denen an Sonn- und Feyertägen haltenden Chriſtlichen Lehren, wo nicht alle, doch die mehriſten beywohnen: wegen der Halter aber auf Mittel und Weeg gedenket, damit dieſelbe wenigiſt Abwechslungs-Weiß einer umb den andern an ſolchen Sonn- und Feſttägen ihren Kirchgang verrichten, dem Meßopfer beywohnen, und ihrer Seelen Heyl beobachten mögen. Diß iſt alſo ꝛc. Den 16 October 1689.

Nr. 49.

Leopold.

Den 9. Jäner 1695

Des Paſſauiſchen Conſiſtoriums widerrechtliche Beſchwerden gegen Regierung werden von Hofe ſo entſchieden; daß in cauſis temporalibus ſie N. Oe. Regierung pro judice appellationis zu erkennen ſey.

Dem Paſſaueriſchen Herrn Officiali, & Conſiſtorio hiemit in Gnaden anzuzeigen: Die N. Oe. Regierung habe nach Hof berichtet: Was maſſen bey derſelben die Juſtina Sabina von Metzberg proprio, & tutorio nomine angebracht, wie daß ſie wider den Abſchied, ſo in der Loſenſtainiſchen Crida ergangen, appellirt, und als die Appellation abgeſchlagen, ihren Recurs zu der N. Oe. Regierung genommen, worauf zwar auch ergangen, daß man ſie zu beſagter Appellation kommen laſſen ſolle, wann ſelbe zu rechter Zeit und Weil angemeldet, es wären dann Bedenken, deren Regierung zu berichten. An Seiten des Herrn Officialis, und Conſiſtorii ſeye darwider eingewendet, daß ſie zu antworten nicht ſchuldig, weilen ſie eine von aller weltlichen Jurisdiction independirende Inſtanz hätten, die der Regierung niemalen unterworfen worden; ſo wäre auch bekannt, daß wegen der Appellationen, und andern Strittſachen eine Conferenz beliebet, ſolchemnach hoffeten, Regierung werde mit widrigen Zumuthungen einen Stillſtand halten, bemeldten von Metzberg ſeye, auch in Puncto prioritatis, die Nothdurft zu handlen, vorbehalten, folglich um ſo viel weniger eine Appellation zu ergreiffen Urſach. Worauf Regierung gründlich angeführet, daß ſolche Anmaſſung in Temporalibus keineswegs Platz haben, noch verſtattet werden könne; dahero die Sach in aller Unterthänigkeit erinnert, damit der Landesfürſtl. Obrigkeit nicht præjudiciret wurde. Wann nun Allerhöchſt gedacht Ihro Kaiſerl. Majeſtät in dieſem Nieder-Oeſterreich nicht zugeben wollen, daß man Dero Landsfürſtlichen Hoheit all zu nahe trette, und quoad Temporalia ein von aller weltlichen Jurisdiction independentes Tribunal prætendire; ſonderlich weilen Anno 1548. der damalige Unter-Ennſeriſche Paſſaueriſche Officialis Martin Angerer gleichermaſſen eingewendet von dem Andrea Rämmer, oder deſſelben Advocaten Doctore Valentin wäre für die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung ad Judicem incompetentem appellirt, indeme die Appellationes von dem Paſſaueriſchen Conſiſtorio für den Erz-Biſchoffen zu Salzburg tanquam Metropolitanum, oder für die Päbſtliche Heiligkeit, oder derſelben Legaten, gehen thäten; herentgegen Anno 1549. von Weyland Kaiſer FERDINANDO I. höchſt ſeeligſten Angedenken (wie die Beylag klar ausweiſet) allergnädigſt reſolviret worden und reſcribiret den, daß hinfüran die Appellationen, ſo nicht Ehe und dergleichen pur lauter geiſtliche Sachen berühren, nicht aus dem Land ge-

zo-

zogen, ſondern der N. Oe. Regierung, als Ihro Majeſtät nachgeſetzter Obrigkeit überantwortet werden ſollen: Was aber Ehe und pur lautere geiſtliche Sachen wären, mit denſelben ſollen, und möchte es, des Herrn Biſchoffens von Paſſau Fürſtliche Gnaden halten, wie es von Alters herkommen. Als haben mehr Allerhöchſt gedacht Ihro Kaiſerliche Majeſtät auf gehorſamſten Vortrag allergnädigſt reſolviret, da der Herr Officialis, & Conſiſtorium entweder gedachten von Metzberg zu der Appellation laſſen, oder ſeine Bedenken der nicht zugelaſſenen Appellation der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung unweigerlich einreichen, inmittels auch bis zu Austrag der Sachen, mit Entäuſſerung des dem von Metzberg ſeel. verſetzten Silber pr. 470. Mark einen Stillſtand halten; im übrigen aber die wegen der Differenzen verordnete Commiſſion fortgeſetzet werden, und dadurch derſelben nicht præjudicirt ſeyn ſolle. Deſſen man ꝛc.

9. January 1695.

Nr. 50.

Leopoldus.

Den 20. July 1699.
Der Fürſt Biſchof von Wien ſolle mit den Vorkehrungen des Hofes mitwürken das ärgerliche Schwätzen und unanſtändige Betragen in den Gotteshäuſern abzuſtellen.

Von der Röm. Kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majeſtät Erz-Herzogen zu Oeſterreich Unſers allergnädigſten Herrn wegen dem Fürſtl. Herrn Ordinario allhier hiemit anzuzeigen; Dieſelbe werden ſich gar wohl erinnern des vielfältigen Landesfürſtlichen Befehl, Inhibitionen, und Decreten, welche wegen Abſtellung des in allen Kirchen ärgerlich im Schwung gehenden Schwätzens, ſowohl offentlich affigirt, und publiciret, als auch an Ihro Fürſtl. Gnaden als Ordinarium ſelbſt unlängſthin erſt abgelaſſen, und weiters durch die Prediger auf denen Canzeln, damit dieſem ſtrafmäſſigen Uebel dermaleins remedirt und die Uebertretter auf beſchehenes Angeben zu behöriger Straf gezogen werden möchten, verkündet worden. Wie nun aber allerhöchſt ernannt Ihro Kaiſerl. Majeſtät ſehr mißfällig vernehmen müſſen, daß zuwider dero heylſamen gnädigſten Inhibitionen dieſes Schwätzen nicht allein nicht gebeſſeret, ſondern nur immerfort mehr als vorhin beſchehen, zugenommen: Ihro Kaiſerliche Majeſtät gnädigſt nicht gemeynt ſeyn zu geſtatten, daß zu allgemeiner Aergernuß ſowohl frommer Catholiſcher Chriſten, als bevorab fremder Religions-Genoſſen, die GOtt-geheiligſte Tempel, und Gotts-Häuſer bey denen Catholiſchen dergeſtalt verunehret werden. Als verſehen ſich mehr allerhöchſt-ernannt Ihro Kaiſerl. Majeſtät ganz väter- und gnädiglich, Ihre Fürſtl. Gnaden werden auch Ihres Orts darob ſeyn, und

ihrer angehörigen Diœces, bevorab allhier in dero Reſidenz-Stadt Wien in allen Kirchen, und Gotts-Häuſern die heylſame Vorſehung, und Verordnung thun laſſen, damit zu Folge vorerholter Decreten durch die Prediger auf denen Canzeln das ſtrafmäßige Schwätzen nicht allein bey wirklicher Demonſtration ernſtlich verbotten, ſondern auch die fernere Anſtalt gemacht werde, auf daß durch beſtellende Prieſter, deren ſich ohnedem allhier ein Menge befindet, derley Schwätzer abgemahnet, auf verweigerenden Fall aber die Uebertretter ohne Reſpect des Stands, und Condition alsbald der N. Oe. Regierung zu gebührender Straf angezeigt, und namhaft gemacht werden.

20. July 1699.

Nr. 51.

Leopoldus.

Den 30. May 1701. Die Kinder-Lehren ſollen fleißig gehalten, auch Herr Officialis, und das Paſſauiſche Conſiſtorium hierüber ihren Bericht jährlich zur Regierung erſtatten.

Dem Herrn Officiali, und Paſſaueriſchen Conſiſtorio hiemit anzuzeigen: Es habe die N. Oe. Regierung ex officio nach Hof berichtet, wasgeſtalten dieſelbe noch Anno 1687., ihme Herrn Officiali, und Conſiſtorio, wie auch andern geiſtlichen Obrigkeiten erinnert, daß wegen Abgang der nothwendigen Wiſſenſchaft die Chriſt-Catholiſche Glaubens-Lehr unter dem Bauers-Volk auf dem Land, die ſonſten üblich geweſte Catholiſche Kinder-Lehren von denen Decanis Ruralibus fleiſſig vorgenommen, und der Regierung über ſothanen Erfolg nach der Oeſterlichen Beicht der jährliche Bericht erſtattet werden ſolle, um in erfahrender Nachläßigkeit das Behörige in Zeiten veranſtalten zu können; wann nun anfänglich zu mehrerer Fortpflanzung dieſes heilſamen Werks die verlangte Bericht, und zwar unterm 9. Aprilis, auch 19. Maji 1688. Ingleichen den 14. Septemb. 1688. nicht weniger den 19. Nov. 1695., ſamt andern mehr häufig auf Regierung gegeben worden, nunmehro aber von einigen Jahren her geweigert werden wollen: Dahingegen Allerhöchſt gedachte Ihro kaiſerliche Majeſtät hieran hauptſächlich Ihnen gelegen seyn laſſen wollen, daß die Glaubens-Lehr in dero Landen ausgebreitet, und mit Eifer unterhalten werde, auch nicht zuzulaſſen, daß der Paſſaueriſche Herr Officialis, und Conſiſtorium, allermaſſen nicht allein in dieſem, ſondern mehr andern Caſibus beſchehen, anjetzo der Regierung Jurisdiction ſich entziehen ſollen. Alſo wird der Herr Officialis, & Conſiſtorium die jährlich nach der Oeſterlichen Beicht von denen Decanis Ruralibus einlan-

gende

gende Bericht auch auf Regierung ab- und wie die Chriſtlich Catholiſche Lehr gehalten werde, einen ausführlichen Bericht zu erſtatten haben.

30. May 1701.

Nr. 52.

Leopoldus.

Der N. Oe. Regierung anzufügen: Allerhöchſt beſagter Kayſerl. Majeſt. ſeye gehorſamſt referirt worden, was für Beſchwerde der jüngſt abgeleibte Paſſaueriſche Herr Officialis, und ſelbiges Conſiſtorium wider die Regierung und dero in Cloſter-Sachen verordnete Herrn Räthe wegen der über Weyl. des zu Wien verſtorbenen Herrn Paridis Julii Grafens von Salm geweſten Canonici zu Paſſau ſeel. Verlaßenſchaft vorgenommene Jurisdictions-Sperr eingewendt, und was hingegen Regierung zu Bewehrung ihrer in gleichberührten Caſu prætendirten Jurisdictions-Gerechtigkeit beygebracht, und berichtet habe. Wie zumahlen nun nach Vernehmen deßen, was hierinfalls eingelanget, hochgedachte Kaiſerl. Majeſt. allergnädigſt reſolvirt haben, daß ihr Regierung die Jurisdiction über die zu Wien befindlich Gräfl. Salmiſche Verlaſſenſchaft unmittelbahr gebühre, folgends derſelben auch die Sperr- und Abhandlung darüber zuſtändig, dannenhero das Paſſaueriſche Conſiſtorium mit ſeinem Begehren ab- und dahin anzuweiſen ſeye, daß ſelbiges ſich ins künftige dergleichen unfugſamen Jurisdictions Anmaſſungen allerdings enthalten ſolle.

Den 8. Junii 1702. Hofentſcheidung über eine zwiſchen Regierung und dem Paſſauiſchen Conſiſtorium entſtandenen Verlaßenſchafts Streitigkeit.

Den 8. Junius 1702.

Nr. 53.

Leopold.

Anzuzeigen: Allerhöchſt-ernannter Kaiſerl. Majeſtät ſey mit allen Umſtänden ganz ausführlich referirt und gehorſambſt vorgetragen worden, was ſich abermal für eine Differenz und Jurisdictions-Strittigkeit zwiſchen ihr Regierung und Kammer, dann dem unter-Ennßeriſchen Paſſaueriſchen Conſiſtorio wegen der auf des N. Oe. Vice-Cammer-Procuratoris wider den Peter Lubanousky Cooperatoren zu Obritzberg in puncto der von etlichen Muth eingehandelten und wiederumb verkauften,

Den 9. Julius 1702. Geiſtliche Perſonen müßen in cauſis Fiſcalibus vor Regierung und Kammer erſcheinen, die Executionsart für ſie iſt, daß ihnen die Temporalien geſperrt werden.

auch wie vorkommt, gar mit einem falſchem und nicht gewöhnlichen Land-Creutz-Prand- oder Stängel-Metzen ausgemeßenen Habern, nicht bezahlten Handgräfl. Aufſchlags-Gebühr anhängig gemachten Klag, und hiewider von den Beklagten eingewendten Fori declinatoriæ, ſodann ſein deß Beklagten nicht Erſcheinung halber verwürkten Pönfalls: Dannen hero pro remedio compulſivo von Regierung und Cammer anbefohlener Einlegung des Profoſen Regiments, und auf deßen beſchehene Vollziehung von dem Dechant zu Obritzberg Johann Cronner verübten ärgerlichen Exceſſen entſtanden, auch was ein ſowohl als andererſeits zu Behebung der Jurisdiction wider die Beklagte vor- und angebracht worden ſeye; Worüber dann allerhöchſt-beſagte Kayſerl. Majeſtät über ſothanen der Sachen gehorſambiſt beſchehenen Vortrag allergnädigſt reſolvirt, daß ſowohl ermelter Cooperator Peter Cubanousky in der ex capite fiscalitatis wider denſelben von dem Vice-Cammer-Procuratore intentirten Action vor Regierung und Cammer utpote in cauſis fiscalibus geordneten Erſten- und unmittelbaren Inſtanz ungehindert ſeiner eingewandten fori declinatoriæ zuſtehen, als auch der Dechant zu Obritzberg die obliegende Verantwortung in puncto deren wieder denſelben angezeigten Reſpectloſen und in das Jus Majeſtaticum einlauffenden Exceſſen zu thun, und daſelbſten, ſalvo beneficio provocationis Urtheil, und Recht zu erwarten ſchuldig und gehalten ſeyn. So viel aber den Modum Executionis deßen Regierung ſich in derley Vorfallenheiten wieder die Geiſtliche ad coercendum eorum contumaciam zu gebrauchen hat, belanget; haben Ihro Kayſerl. Majeſtät allerdings vorträglich und zulänglicher, auch reſpecta des Geiſtlichen Standes umſtändiger zu ſeyn befunden, die viam executivam durch Sperrung deren Temporalien einzurichten; dannenhero gnädigſt reſolvirt, daß in des künftig wider die Geiſtliche nicht mehr durch ſchimpfliche Einlegung des Provoſen-Regiments, ſondern da es die gravitas delicti erfordert, über vorhin ergehende Citations-Verordnung, mit Sperrung deren Temporalien verfahren werden ſolle.

Den 29. July 1702.

Nr. 54.

Leopold.

Den 16. September 1702.

Von der N. Oe. Regierung wegen allen, und jeden Advocaten, ſo bey derſelben angenommen, und ihnen allda ſtatus advocandi verwilli-

williget worden, hiemit anzuzeigen. Demnach die Erfahrenheit ſattſam zu erkennen gegeben, daß der in dem Tractatu de Juribus incorporalibus Tit. 1. ausgeſetzte §. 25. daß alle Stritt, die geiſtliche Lehenſchaft betreffend, von der N. Oe. Regierung unmittelbar vorgenommen werden ſollen, ſehr leichtſinnig aus der Acht gelaſſen, und dahero die in Materia Juris Patronatus entſtehende Strittigkeiten wider Ihro Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſte Lands-Ordnung, und ſehr viel ergangenen Kaiſerl. Reſolutionen nicht bey Regierung, als hierinnfalls vorgeſtellter unmittelbarer Inſtanz, vorgebracht, und ausgemacht, ſondern ſtrafmäßig und wiederſeßiger Weiſe zu der geiſtlichen Inſtanz gezogen werden wollen. Wodurch nun zwiſchen welt- und geiſtlichen Inſtanzen neue Differenzen zu erwecken Gelegenheit gegeben, und Ungelegenheit verurſacht wird, ſo Regierung zu Unterbrechung ſolcher allergnädigſten Lands-Ordnung, und weiter ergangenen Kaiſerl. Reſolutionen keiner Dingen zu gedulten geſonnen: Dieſemnach wird ihnen all und jeden bey Regierung aufgenommenen Advocaten alles Ernſts, und bey unfehlbarer Niederlegung der Advocatur, auch noch ſchärferer Beſtraffung gemeſſen auferlegt, daß ſie keinem geiſtlichen Gericht, Nuntiatur, oder Conſiſtorio dergleichen die geiſtliche Lehenſchaft angehende Stritt anbringen, noch auch ihren Rath, und Conſilium allda anzubringen hierzu geben, weder dergleichen Conſiliis, wo wider Ihro Kaiſerl. Majeſtät Hoheiten, Landsfürſtliche Regalien, und Statuta gehandelt werden möchte, ſich befinden: ſondern ſich jedesmal davon abſentiren, und alſo gewiß aufſehen, als im widrigen, da ſich ein oder anderer aus ihnen hierwider betretten lieſſe, wider ſelben gemeldtermaſſen ſowohl mit Niederlegung der Advocatur, als noch empfindlicherer weiterer Beſtraffung unnachläßig verfahren werden ſolle. Nach welchem ſie ſich dann zu richten, und vor Schaden zu hüten wiſſen werden.

Den Advocaten wird unter angedrohten Strafen verbothen, Streitigkeiten die die Lehenſchaft, oder das Jus Patronatus betreffen, zur geiſtlichen Inſtanz zu ziehen.

Den 16. September 1702.

Nr. 55.

Leopold.

Entbieten N. allen und jeden hohen, und niedern Stands-Perſonen, wie die allenthalben ſowohl in Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich unter als ob der Ennß angeſeſſen ſeynd, oder ins künftige ſich dahin begeben, und darinn aufhalten möchten, was Würden, Condition, oder Weſens die ſeynd, denen dieß Unſer Kaiſerliches, und Landsfürſtliches

Den 7. Sept. 1703. Winkelheyrathen (Matrimonia Occulta,) werden unter ſchwerer Straf verboten.

Patent fürkommt, Unſere Gnad, und alles Guts; und geben euch gnädigſt zu vernehmen: Was maſſen zwar Unſere höchſt-geehrte Vorfahren, Römiſche Kaiſer, König, und Erz-Herzogen zu Oeſterreich, bevorab Weyland Kaiſer FERDINAND der Erſte bereits ſchon den 24. Auguſt 1550. ſodann auch Kaiſer MATHIAS den 20. Febr. 1614. beede Chriſtſeliger Gedächtnuß, wegen Abſtellung der auf allerhand leichtfertige Weis, und Weeg fürgehenden heimlichen Kupplereyen, Winkel-Verſprechen, und Ehe-Beredungen, ſowohl der Land-Leut, und Bürger, als auch anderer ehrlicher Inſaſſen, und Unterthanen Töchter ſehr heylſame Satz- und Ordnungen ſtatuiret, und zu männigliches Warnung durch Patent offentlich in Druck ausgehen laſſen: Theils auch vor dieſem aus Chriſtlichen Antrieb und Eifer Löblichen geordnet, daß dergleichen Perſonen, welche ſothane Kupplereyen, und Winkelheyrath ſtiften, die Kinder verführen, darzu Hilf, und Vorſchub leiſten, für Recht geſtellt, und nach Beſchaffenheit der Sach mit Verweiſung des Lands, oder ſonſt offentlich, und ernſtlich geſtraft werden ſollen: Gleichwie aber von ſo langer Zeit hero dieſe löbliche Satz- und Ordnungen gänzlich auſſer Acht gelaſſen, und in Vergeſſenheit kommen, mithin die Uebertretter ungeſtraft geblieben, alſo beginnen leyder anjetzo, wie es die tägliche Erfahrenheit giebt, dieſe boßhafte, dem gemeinen Weſen aber ſchädliche Kupplereyen, und Verführungen deren noch minderjährigen Kindern mehr als jemals und faſt ohne Scheu im Schwung zu gehen, und alſo zuzunehmen, daß ſowohl hoch- als niederer Stands-Perſonen Kinder, ſo noch unter ihrer Eltern, Befreundten, oder verordneten Gerhaben Gewalt, und Aufſehen ſeynd, entweder durch eigne Haus- und Brod-Genoſſene, oder andere leichtfertige, und boßhafte Leut, und Unterhändler, mittelſt allerhand erſinnlicher, heimlicher böſen Practiquen, ohne gedacht ihrer Eltern, nächſten Freund, oder Gerhaben Vorwiſſen, Conſens, und Einwilligung, ſich unterſtehen, ſich verheyrathen, und verkuppeln zu laſſen. Wann nun dergeſtalten ſolche noch minderjährige Kinder, bevorab die Töchter, aus weiblicher Blödigkeit leichtlich verführet, hierdurch aber ehrliche Eltern, anſehnliche Geſchlechter öfters nicht allein in groſſes Herzens-Leyd, und Trübſal, auch Verkleiner- und Verachtung gerathen, ſondern auch ſie, und ihre Kinder mit dergleichen unanſtändigen Heyrathen verſchlagen: jezuweilen auch mehr nachtheiliger Unrath, Schand, und andere ſchädliche Handlungen verurſacht werden, Uns aber als regierenden Herrn und Lands-Fürſten in allweeg obliegen, und gebühren will, dieſem ziemlich einreiſſenden Uebel zeitlich vorzubiegen, und, ſo viel immer möglich, darob zu ſeyn, daß die Lands-Kinder, insonderheit die Töchter, nach Qualität ihres Stands,

und Herkommens ehrlich, und nutzlich verheyrathet, mithin die anſehnliche Geſchlechter, und andere gute Familien bey ihren Würden, Stand, und Weſen erhalten, und nicht durch unzeitig ohne Vernunft, und Bedacht, mittelſt böſer Leut Hülf, und Beyſtand, geſtifte liederliche Heyrath in Verachtung, offentliche Schmach, und Abfall gebracht werden; als haben Wir für eine unumgängliche Nothdurft, wie zumalen auch Unſers allerhöchſten Kaiſer- und Landsfürſtlichen Amts zu ſeyn erachtet, vorberührt Unſer höchſt-geehrten Vorfahren ausgangene löbliche Statuta und Satzungen bey gegenwärtig Unſern verderbten Zeiten zu männigliches Wiſſen, und Warnung erneuern, und erfriſchen zu laſſen. Setzen demnach und ordnen mit wohlbedachtem Muth, guten zeitigen Rath, und rechten Wiſſen, aus Kaiſerlich und Lands-Fürſtl. Machts-Vollkommenheit hiemit wiſſentlich in Kraft dieß Briefs, daß wann ſich hinführo ein Oeſterreichiſches Landskind, was Herkommens, oder Stands es seye, und zwar ein Mannsbild vor dem 22ſten, ein Weibsbild aber vor dem zwanzigſten Jahr ihres, ſonſten nach dem Oeſterreichiſchen Lands-Brauch erforderlichen vogtbaren Alters auſſerhalb Vater, und Mutter, nächſten Freund, Gerhaben, oder Obrigkeit Vorwiſſen, und Einwilligung in Heyrath einlaſſen, oder begeben wurde, alsdann derſelben Vater, und Mutter, ſolchem undankbar- und ungehorſamen Kind nicht allein kein Heyrathgut, noch Heimſteuer zu geben ſchuldig ſeyn: ſondern auch in ihren deren Eltern Macht, Willen, und Gefallen ſtehen ſolle, dergleichen ungehorſame Söhn, oder Töchter zu enterben; wo aber ein Sohn, oder Tochter nach Abſterben deren Eltern, ſich auſſer deren nächſten Befreundten, und Curatorn, oder der ordentlichen Inſtanz, und Obrigkeit Wiſſen, und Willen verheyrathen wurde, die ſollen halben Theil ihres Heyrathguts, auch Väter- und Mütterlichen Erbs da durch verwirkt haben, und dieß alles Unſern Lands-Fürſtl. Fiſco verfallen ſeyn, doch Uns, als Regierenden Lands-Fürſten, Herrn, und obriſten Curatorn, auch Unſern Nachkommen, hierinnen in allweeg die Begnadung vorbehalten; im Fall aber daß einem Sohn oder Tochter nach der Eltern Abſterben von ihren nächſten Befreundten, oder Curatorn ehrlich, und anſtändige Heyrath wider ihren Willen abgeſchlagen wurde, ſo ſollen und mögen ſie derenthalben ihre ordentliche Obrigkeit erſuchen, und ſo die Obrigkeit nach vernünftiger Ermeſſung der Umſtänden in ſolche Heyrath verwilliget, ſollen ſie unangeſehen ihrer Freund, oder Curatorn Weigerung mit ihrer Verheyrathung frey ſeyn, und nichts verwirket haben, welches kann ebenmäßig in dem Fall zu verſtehen, wo auch die Eltern ohne erheblich und von der gehörigen Inſtanz Obrigkeit nicht für ſufficent erkennten Urſachen, und Bedenken einen

Sohn oder Tochter von einer anſtändig-auch geziemenden Heyrath, wo ſie ihre Jahr darzu haben, abhalten; und ſonſt ehrlich es nicht zugeben wollten. Nachdem auch, wie oben vermeldt, ſich zum öftern zutragt, daß leichtfertige, muthwillige Leut, desgleichen auch verpflichte Diener ihren Herren oder andern ehrbaren Leuten die Töchtern, Freund, oder ſonſt vertraute Jungfrauen argliſtig, oder ſonſt boshafter Weiß zu der Ehe oder Schmach und Schand aufreden, ſo ordnen, und wollen Wir, daß ein ſolcher, ſo ein Jungfrau dermaſſen argliſtig und boshafter Weiß zu der Ehe oder Schmach aufredet, oder ſonſt zu dergleichen Kuppleren, Schmach, oder Winkel-Verſprechen Anlaß, Hülf, und Vorſchub leiſtet, zu gebührlicher Straf für Recht geſtellt, auch rechtliche Erkanntnuß über ihn ergehen, und was alſo erkennt wird, würklich und ohnverſchont männiglichen vollzogen werden ſolle: Wie dann auch ſonderlich an die geiſtliche Obrigkeiten, und Conſiſtorien, um in vorfallenden Caſibus auf derley gefährlich-und unbefugte Winkel-Verſprechen, und zuläßige Ehe-beredungen nichts zu erkennen, die gemeſſene Nothdurft ausgefertigt worden iſt. Gebieten darauf N. allen und jeden Unſern nachgeſetzten geiſt-und weltlichen Obrigkeiten, auch ſonſten jedermänniglich, was Würden, Stands, oder Weſens ſie seynd, hiemit Kraft dieſes Unſers offenen Patents, und General-Mandats ernſt-und feſtiglich, und wollen, daß ſie ob dieſer Unſerer gnädigſt-auch gemeſſenen Satz-und Ordnung zu allen Zeiten kräftiglich halten und handhaben, darwider nicht thun, noch dergleichen jemands andern zu thun geſtatten, in kein Weiß noch Weeg, als lieb einem jeden ſeye Unſer ſchwere Ungnad, und Straf zu vermeiden. Dann das iſt unſer gnädigſt-auch ernſtlicher Will und Meinung ꝛc.

Geben Wien den 7ten Septemb. 1703.

Nr. 56.

Leopold.

Den 23. Decemb. 1704. Die Præſcription der geiſtlichen Güter betreffend.

Von der Röm. Kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät Erzherzogen zu Oeſterreich Unſers allergnädigſten Herrns wegen durch die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung allen deroſelben nachgeſetzten Gerichten, und Inſtantien, wie auch denen Recht-führenden Partheyen, Advocaten, und Procuratoren anzufügen. Demnach erſt allerhöchſt gedacht Ihro Kaiſerl. Majeſtät Unſer allergnädigſter Herr über das den 9

Marz

März Anno 1634. von FERDINANDO dem anderten Röm. Kaiſer glorwürdigſten Andenkens ergangene Patent, wegen derjenigen Güther, ſo von Alters her zu den Bisthümern, Prälaturen, Pfarren, Beneficien- und andern geiſtlichen Stiftungen gewidmet worden, hernach aber davon, und in der Weltlichen Hände kommen, in allerhöchſter Erwegung, daß wegen nicht Verjährung der geiſtlichen Güther in beſagten Patent der allda non obſtante quacunque præſcriptione enthaltenen Clauſulæ halber ſchon zum öftern beſchwerlichen Rechtsführungen der Anlaß gegeben worden, auch in das Künftige noch allerhand Weitläuftigkeiten, und Irrungen desweeg eröfnet werden dörfte, unterm 24. September dieſes Jahrs ſich allergnädigſt reſolviret haben, daß vor erholte Clauſula, non obſtante quacunque præſcriptione, temperirt, und den Verſtand ultra Centenariam, aut immemorialem præſcriptionem, als welche nach Ausweiſung deren geiſtlichen Rechte ſo gar wider die Römiſche Kirche den Lauf gewinnet, in das künftige nicht mehr haben.

Dannenhero die gemeldte Nichtverjährung der geiſtlichen Güther ad Centenariam reſtringiret, und eingeſchränkt, folgſam die Beſitzer eines geiſtlichen Guths, oder deſſen Zugehörung, in Ermanglung des legitimi tituli Poſſeſſionis ſich mit der Centenaria præſcriptione genugſam zu bewehren, mithin die erweckende Ansprüche, und Impeditiones dadurch abzuwenden, und in vollkommner Sicherheit zu verbleiben vermögend ſeyn ſollen. Als hat man obernennt alle, und jede inſonderheit dieſer allergnädigſten ergangenen Kaiſerl. Reſolution zum Wiſſen, und reſpective Feſt- darobhaltung derſelben hiemit nachrichtlich erinnern wollen.

Geben Wien den 23. December. 1704.

Nr. 57.

Joſeph.

Wir haben Uns eueren gehorſamſten Bericht vom 18. Martii dieſes Jahrs, wegen der durch den Erz-Biſchofen zu Prag, durch angedrohete Cenſuras, und Vorſchützung des Concilii Tridentini, & Bullæ Urbani VIII. abzuſtellen, vermögendem Bildnus der gebenedeyteſten Mutter Gottes Mariä aus dem Carlshof, in Unterthänigkeit vortragen laſſen: Wie nun beſagter Erz- Biſchof in hac Cauſa, und dadurch andächtige Beehrung beſagte Bildnus in einem Flor gekommen, mit keinen Cenſuris anzudrohen, Urſach gehabt, noch hierzu auf einigerley Weege berechtiget

Den 21. Junty 1706. Cenſura Eccleſiaſtica wird dem Erzbiſchofen zu Prag unterſaget.

iſt, allermaßen Weyland Unſer Hochgeehrteſter Herr Vater Glorwürdigſten Andenkens, als ebener Geſtalt der vorhergegangene Erz-Biſchof, wie auch der Biſchof zu Leutmeritz mit dergleichen Cenſuris in Unſerm Erb-Königreich Böheim, via facti progrediren wollen, derley vorgeſinnte Cenſuren, mit Remonſtrirung derer Unſerm glorwürdigſten Erz-Haus von Oeſterreich competirenden Privilegiis Exemptionis, und Immunitäten per ſeveriſſima Reſcripta nachdrücklich unterſaget, und abgeſtellet haben, alſo auch in præſenti caſu Unſer allergnädigſter Befehl iſt, daß es ein gleichmäßige Bewandnus haben, und Anfangs gedachter Erz-Biſchof darauf angewieſen werden, folgbar die vorgehabte Cenſuras aus dem Sinn ſchlagen ſollte; Und ſintemalen die Sachen wegen Unterdruckung der beſchehenen Wunderthaten, eurem gehorſamſten Bericht nach, vom Prälaten zu Carlshof, dem Conſiſtorio angezeiget, und ratione quæſtionis, ob es ein Miracul-Bild ſeye, bey dem Päbſtlichen Stuhl beyderſeits angebracht worden, mithin die Eigenſchaft deſſen, von dortaus dependiret, ihr auch keine ſonderbare erhebliche Urſachen gefunden, warum die jetzige Geſtalt zu alteriren, vielweniger dieſe Bildnus zu Verhütung des ſcandali publici abzuthun wäre; So wird ſolchem nach alles, quoad cultum beſagten Bildnus in ſtatu quo imperturbierter Verbleiben, welches Wir euch zur Nachricht, und behöriger weiterer Intimirung mit in Gnaden anfügen wollen. Hieran ꝛc.

Wien den 21. Junii Anno. 1706.

Nr. 58.

Joseph

Den 15. October 1707. Die Geiſtlichkeit ſolle von dem Abzug 1. pro Cento nicht befreyet ſeyn.

Liebe Getreue; Aus euren gehorſamſten Schreiben von 12. Septembris haben Wir allergnädigſt erſehen, was es für ſchädliche Sequelen nach ſich ziehen würde, wann die Geiſtlichkeit von dem Abzug des einen pro Cento wider reſpectu ihren ausſtändigen Capitalien eximiren möchten:

Befehlen euch dahero gnädigſt hiemit, daß ihr ſowohl dem jetzigen Großmeiſter des Creutz-Ordens mit dem rothen Stern, und dem Carl Boſtenheim Societatis Jeſu, als welche bey Uns um gedachte Exemption allerunterthänigſt ſuppliciret haben, ſondern auch alle andere Clöſter, und Spitäler von dort aus vorbeſcheiden, und dafern ſie ſich zu dem Abzug noch nicht verſtehen wolten, ihnen bedeuten ſollet, daß ſelbige Uns nicht den Anlaß geben möchten, auf den Zuwachs primævarum fundationum

zu

zu inquiriren, und wie mit denen geiſtlichen Einkünften, und Fundationibus gewaltet werde; Hieran beſchieht ꝛc.

Wien den 15. October, Anno 1707.

Nr. 59.

Joſeph.

Entbieten allen und jeden Unſern Land-Leuten, Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stands oder Weſens die in Unſerm Erzherthum Oeſterreich unter und ob der Ennß ſeß-und wohnhaft ſind, Unſere Gnade, und fügen euch hiemit gnädigſt zu wiſſen: Den 18. Sept. 1710. Heiligung der Feyertage wird geboten.

Demnach Wir mit Unſerm höchſten Mißfallen allergnädigſt vernehmen müſſen, was geſtalten, zuwider den göttlichen Geboten, und der heiligen allgemeinen Chriſtlichen Kirche Satz-und Ordnung, wie auch den von Unſern geehrteſten Vorfahren in Sachen emanirten Generalien, die Sonn und Feyertage in beſagtem Unſerm Erzherzogthum Oeſterreich vielfältig entheiligt, und nicht allein in dem Feilhaben, Kauf-und Verkaufen, ſondern auch allen andern operibus ſervilibus, ungeſcheut, und zu nicht geringer Aergerniß Unſerer Glaubens-Widerſacher, ärger als jemahls fortgefahren werde; alſo zwar daß durch dergleichen ſo ſchädlich als ſündhafte Exceſſe und Beleidigungen, der allmächtige Gott uns gerechtem Urtheil mit denen allgemeinen Landesplagen, Krieg, Hunger und Peſtilenz zu verhängen bewogen werden dörfe.

Wann nun nicht allein löblich, chriſtlich, und ein jeder Chriſtenmenſch ohne dem ſchuldig iſt denen göttlichen und ausgeſetzten Kirchengeboten nachzuleben, und ſich an denen heiligen Sonn-und Feyer-Tägen von den weltlichen Handthierungen und Kaufmannſchaften zu enthalten, das heilſame Wort Gottes zu Unſerer Beßerung anzuhören, und die göttliche Aemter mit Fleiß und Andacht zu beſuchen, und alſo durch männigliche Beßerung ſeines Lebens, zu Erlangung der Gnaden des Allmächtigen ſich fähig zu machen; Wir auch aus tragend-Landesväterlicher Obſorge, und inbrünſtigem Eifer zu Gott dem Allmächtigen, Uns jederzeit allergnädigſt angelegen ſeyn laſſen, damit die Ehre Gottes und der lieben Heiligen in Unſern anvertrauten Erb-Königreichen und Landen möglichſt fortgepflanzet, und ſonderbar bey gegenwärtig anhaltenden gefährlichen Peſt-Läuften der aus gerechtem Zorn wider das werthe Vaterland ausſtreckenden ſchweren

ren Hand des Allerhöchſten, mittelſt Abſtehung von dergleichen ſündhaften Mißgewohnheiten, und Feſthaltung der Gebote, in die Arme gefallen, und der androhende wohlverdiente Streich innern gehalten werde.

Als befehlen Wir euch allen, und einem jeden inſonderheit, hiemit alles Ernſtes, allergnädigſt, und wollen, daß ihr hinführo an allen jeden Orten Unſers Erz-Herzogthums Oeſterreich ob und unter der Ennß, die heiligen Sonn- und Feyertäge mit allem Fleiß und Andacht, chriſtlicher Ordnung nach, wie ſichs gebühret, feyern, und euch an gedachten Sonn- und Feyer-Tägen, von allen weltlichen Handthierungen, Kaufmannſchaften, und wie dergleichen opera ſervilia & mercenaria Nahmen haben mögen, alſo gewiß enthalten, als im widrigen, nach Beſchaffenheit des Verbrechens und Qualität der Perſohn, wider die Uebertretter mit Geld, Gut, und nach beſchaffenen Umſtänden auch Leibesſtraffe, verfahren werden ſolle; wie Wir denn hiemit allen und jeden geiſt- und weltlichen Obrigkeiten gemeſſen allergnädigſt anbefohlen haben wollen, daß ſie diejenige, welche wider dieſes Unſer allergnädigſtes Patent handeln würden, Unſerer Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung unverlängt anzeigen ſollen, welche ſodann dergleichen Uebertretter, mit obvorgeſehener Beſtraffung unnachläßig zu belegen, nicht unterlaſſen werde: wornach ſich männiglich zu richten, und vor Schaden zu hüten wißen wird.

Wien den 18. September 1710.

Nr. 60.

Carl VI.

Den 4. May 1714. Ehrerbietung im Hauſe Gottes wird geboten.

Wir CARL der VI. ꝛc. Entbieten N. allen und jeden, denen dieſes Unſer Patent vorkommet, was Würden, Stands, oder Weeſens die ſeynd, Unſere Gnade, und fügen euch dabey gnädigſt zu vernehmen: Obwohl hiervor öfters, ſowohl durch öffentlich affigirte, und publicirte Edicta, als auch weiters durch die Prediger auf denen Canzeln mit allem Ernſt, auch bey angedrohter würklicher Beſtraffung ſehr nachdrücklich anbefohlen worden, daß männiglich in denen Kirchen des unnützen hin- und wieder Spazieren, Schwätzen, und anderer dahin nicht gehöriger Handlung ſich enthalten, und von dergleichen Aergernüßen gänzlich abſtehen ſolle; ſo müſſen Wir doch mit höchſtem Mißfallen vernehmen, daß zuwider dieſer heilſam-gnädigſten Gebotte, und Verbotte, auch ernſtlicher Ermahnungen viele ſich ſträflich vermeſſen, in denen Kirchen mehr

als

als vorhin unter denen Predigen, Hoch-Aemtern und Meßen, wie auch Litaneyen und anderen GOttesdienſten Circul zu machen, oder hin- und wieder zu ſpazieren, darbey allerhand lautes Geſchwätze, und Unterredungen zu führen, ihre Welthändel abzureden, und damit viel andere in der Andacht zu verhinderen, ja diejenige, ſo ſie davon abmahnen, auszulachen, mit ehrenrührigen Worten ſchimpflich abzufertigen, und denenſelben noch darzu bedrohlich zu ſeyn, bevorab auch mit denen Weibsbildern unterſchiedlich ärgerliches Geſchwätz und Scherz zu treiben, alles mit Aergernuß frommer Catholiſcher Chriſten, und anderer Religions- Genoſſen, durch welche ſündliche Entheiligung der GOtt geweyhten Kirchen, und Vernichtung Landesfürſtlicher, und geiſtlicher Warnungen der gerechte Zorn GOttes, ſo vor die Ehre ſeiner Kirchen eiferet, nach kaum geendigten langwierigen armſeligen Kriegs- und Theuerungszeiten, und mit Göttlichem Beyſtand geſtilter, in Unſerer Kaiſerlichen Reſidenz- Stadt Wien, wie auch dieſen, und faſt allen anderen Unſeren Erb- Königreich und Ländern graſſirten leidigen Seuche, von neuem wüten, und zur Strafe über Stadt und Land ſich ausgieſſen dörfte.

Wann Wir nun als Landesfürſt, deme die Eiferung der Ehre GOttes oblieget, dergleichen Gottloſigkeit, der Göttlichen Majeſtät in dero Kirchen zufügende ſchwere Beleidigungen, Inreverenz und unmittelbar wider die göttliche Satzungen laufende Ungebührnüſſen, wie auch denen Uncatholiſchen gebende Aergernuß zu Abwendung des gerechten Zorns, und Straffe GOttes, und hingegen zur Ziehung ſeiner göttlichen Gnade, und Seegens über Unſere Erb- Königreiche und Länder in alle Weege wollen abgeſtellet haben; und auf das von der geiſtlichen Obrigkeit beſchehene demüthigſte Erſuchen des Brachii ſæcularis allergnädigſt reſolviret, und bewilliget, daß unter Unſerer Kaiſerlichen Liverey einige in denen Kirchen aufgeſtellet werden können, die nach der von der Geiſtlichkeit beſchehenen Ermahnungen und Warnung derſelben wider die Uebertretter, im Fall die Warnung verachtet würde, und nichts ausgeben ſollte, nicht allein zur völligen Probe und Ueberweiſung, ſondern auch zu Führung, und Uebergebung der Uebertretter, der vor denen Kirchthüren ſich befindenden Wachten aſſiſtiren, und dienen, und dieſes nicht allein von allen Canzeln zur Warnung, und daß ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, verkündet, ſondern auch von Unſerer nachgeſetzten Nieder- Oeſterreichiſchen Regierung durch Affigirung gewöhnlicher Patenten, wie hiemit beſchiehet, publiciret werden ſolle.

Als befehlen Wir euch Eingangs Ernannten allen ins gemein, und einem jeden inſonderheit gnädigſt, und wollen, daß ihr ſolcher ärgerlicher

Mißhandlung, Irreverenz, Schwäzens, Spazierengehens, und Circul-machens in denen Kirchen, auch aller anderer Aergernüße, worbey vornehmlich der Adel dem gemeinen Mann mit guten Exempel vorzugehen haben wird, hinführo ſich alſo gewiß enthalten, als im widrigen der Uebertretter, wann ein ſolcher von denen jenigen Geiſtlichen, ſo von dem Fürſtlichen Ordinario allhier in denen Kirchen zum aufſehen, wer dergleichen Aergernuß begehe, und zu einer Warnung, und Ermahnung davon abzuſtehen, verordnet worden, ermahnet, und die Warnung nichts ausgeben würde, von denen in Unſerer Kaiſerlichen Liverey aufgeſtellten Perſonen, über die von erſt bedeuten Geiſtlichen an dieſelbe beſchehene Anzeige, als Verächter der geiſt- und weltlichen Geſetze aus der Kirchen geführet, ſodann der weltlichen Obrigkeit, als Unſerer Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung, welcher allein Wir, cum derogatione omnium Inſtantiarum, die Manutenenz dieſes Patents gnädigſt auftragen, übergeben, und derſelbe nach ſeinem Verbrechen mit öffentlicher Demonſtration abgeſtraffet werden ſolle. Wornach ſich dann ein jeder zu richten, und vor Schaden zu hüten wiſſen wird. Geben ꝛc.

Wien den 4. May 1714.

Nr. 61.

Carl VI.

Den 30. April 1715. Von den geiſtlichen Conſiſtorien iſt die Appellation zur Regierung zu nehmen, keineswegs aber zur Nunziatur zuzulaſſen.

Der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung wiederum zuzuſtellen, und habe Kayſerl. Majeſtät ſowohl in dieſer Streitſache der von der Anna Margaretha Steininkuſin zur Regierung angeſuchter Appellation, um ihre Klage in materia injuriarum gegen den Curſor bey dem Wieneriſch Fürſtlichen Conſiſtorio, als auch in der von Fürſtlichem Herrn Ordinario ſelbſt bey ihrer Kayſerl. Majeſtät angebrachter Beſchwerde, daß desgleichen in cauſa der bey Weyland Bartholomæi Menhoffers geweſenen Domherrns in allhieſiger St. Stephans-Dohm-Kirchen ſeliger Verwandſchaft entſtandener Differenz zwiſchen dem Carl von Ciſchini J. U. Doctorn und dem Johan Baptiſt Menhoffer, weltlichen Prieſtern, Regierung die Appellation an ſich zu ziehen ſich anmaſſe, über den ihro beſchehenen ausführlich gehorſamſten Vortrag allergnädigſt reſolvirt, daß nicht allein in beyden ob angeführten Caſibus ohne allen weitern Anſtand die Appellationes zur Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung, oder gleich zugelaſſen, oder die Bedenken wegen abgeſchlagener Appellation zur Regierung von Biſchöf-

lich Wieneriſchen Conſiſtorio abgegeben, ſondern auch in allen andern künftigen Vorfallenheiten extra cauſas pure ſpirituales dahin verſtattet, keiner Dingen aber zur Unterbruch der Landesfürſtlichen Hoheit in derley Profan-Sachen die Appellationes von dieſem Wieneriſch-Biſchöflichem Conſiſtorio zur Päbſtlichen Nunziatur attentirt, noch weniger ein Vorſchub bey ſchärferm Einſehn darzu gegeben werden ſolle; welche allergnädigſte Reſolution Regierung auch dem Wieneriſchen Biſchöflichen Conſiſtorio, obgleich ſolche von Hofe aus dem Fürſtlichem Herrn Ordinario unter heutigem Dato iſt bedeutet worden, zu intimiren wiſſen wird.

Laxenburg den 30. April 1715.

Nr. 62.

Carl VI.

Den 12. Septemb 1716. Amortiſationsgeſetz, welches die Alienirung dir liegenden Güter ad manus mortuas denen Weltlichen verbietet.

Entbieten allen und jeden Unſern nachgeſetzten Obrigkeiten Unterthanen und getreuen Geiſt- und Weltlichen, was Würden, Stands, Amts, oder Weeſens: auch wo die allenthalben in Unſeren Erb-Königreichen, Fürſtenthum und Landen geſeßen und wohnhaft ſeynd, denen dieſes unſer Generale fürkommt, und zu wißen gemacht wird, Unſere Kayſerl. Königliche und Landesfürſtliche Gnad, auch alles Gutes. Und geben auch hiemit nochmalen gnädigſt zu vernehmen, was geſtalten noch hiebevorn von denen politiſchen Ständen ſowohl in unſern J. Oe. als auch anderen Unſern Erb-Königreich, Fürſtenthum, und Landen vielfältige Klagen eingelegt, und verſpühret worden, daß die Geiſtlichkeit allenthalben mit Erkaufung deren Landgüther von denen Weltlichen über ihre erſte Stiftungen ſich bis anhero merklichen erweitert, und ohne vorgehenden Unſern Landesfürſtlichen Conſens viel dergleichen weltliche Güter in würkliche Poſſes genommen hätten, welches dann auch Unſere Vorfahren am Reich, benanntlich Unſern in Gott ruhenden hochgeehrteſten Herrn und Vater Leopoldum Primum Majeſtät und Liebden glorwürdigſten Gedächtnuß dahin bewogen, daß dieſelbe verſchiedene Generalien und Verbott, und zwar unterm 25. Oktobris 1669 und 18 Jenner 1673 haben publiciren und ſtatuiren laßen, daß bis zu erfolgender weitern gnädigſten Reſolution einige liegende und unbewegliche Grundſtuck und Güter ohne vorhergehenden Landesfürſtlichen Conſens und Bewilligung an erſagte Geiſtlichkeit weiter nicht verkauft, verſetzt, verſchenkt, vermacht, oder auf einig andere

Weis und Weeg, wie es immer beſchehen möchte, veräußert, transferirt, und verwendet, noch auch derley weltliche Stuck und Güter durch Landſcherm, oder andern gerichtliche Uebergab per indirectum zu überkommen nicht verſtattet, ſondern mit-Ausfertig-und Ertheilung derley Landſcherm oder anderer gerichtlichen Uebergab zurück gehalten, widrigenfalls all ſolche Verkauf und Veräußerung ungültig und von keiner Wirkung ſeyn ſollen; um das aber die tägliche Erfahrung mit ſich bringet, was geſtalten unangeſehen vorgemeldt noch hiebevorn von Unſerm glorwürdigſten Vorfahrern ausgegangenen Generalien immer mehr und mehr auf dem Land unbewegliche Güther, Gülten, und Grundſtück, und in denen Städten verſchiedene Häuſer an die Geiſtliche auf mancherley Weiß, und Weeg gebracht werden, auch unter dem Prætext der Beſtandnehmung auf lange Jahr die Geiſtliche in die Poſſes der weltlichen Güter einſchleichen; nach verſtrichenen langen Jahren, und mit einlaufender Vergeßenheit alsdann eben das Eigenthumb an ſich bringen; Dahero bey Uns um Verneuer- und Publicirung obbemeldter hievor ausgegangenen Kaiſerl. und Landesfürſtlichen Generalien und allergnädigſter Vorſehung wegen der Beſtand-Contracten und anderen Ueberlaſſungen des Beſitzers weltlicher Güter und Gülten an die Geiſtlichkeit allerunterthänigſt angelangt, und gebeten worden. Als haben Wir Uns gnädigſt reſolvirt ſothane Edicta inhibitorialia gleichwie in N. Oe. alſo auch in übrigen Unſern Erblanden confirmatorie dahin zu erfriſchen, und zu erläutern, daß alle und jede Landleute, Burger, und weltliche Lands-Inſaßen ohne beſonderen Unſern Landesfürſtlich-gnädigſten Conſens und Bewilligung einige liegende und unbewegliche Güter, Grundſtuck, Gülten, und Häuſer an die Geiſtlichkeit weiter nicht verkauffen, vermachen, verſchenken, oder auf andere Weis, wie es immer ſeye und beſchehen könnte, veräußern, transferiren, oder verwenden, widrigenfalls all ſolche Verkauf und andere Veräußerungen ungültig, und von keiner Würkung, ſondern in denen Käuffen bey denen Landgütern von denen Politiſchen Ständen jedem Landsmitglied (jedoch mit dem Vorgang deren nächſten Befreundten ſalva gradus prærogativa) in denen Städten aber wegen der Häuſer, denen Magiſtraten und Burgern der Einſtand nach gerichtlicher billiger Schätzung alſogleich verſtattet, bey denen mit der Execution, Erbſchaft-Teſtament, Stiftungen, oder auf eine andere Weis an die Geiſtlichkeit kommenden unbeweglichen Gütern und Häuſern aber, ſelbiger ein Jahr und Tag zu freyer Tranferirung an die Weltliche zugelaßen werden; Nach verſtrichenen Jahr und Tag, vorgedachter Einſtand auch Stadt und Platz haben ſolle; Nicht weniger daß die wegen der Beſtandnehmung, vel Jure Antichretico, oder auf was andere Weis

in

in Beſitz der Geiſtlichkeit gerathenden unbeweglichen Güter, Grundſtucken und Gülten ſelbige nach dem Beyſpiel der Geiſtlichen an die Weltliche in Beſtand, oder anderwärtigen Beſitz übernehmende Güter aus erheblichen Urſachen auf drey Jahre reſtringiret, und anbey auch verbotten ſeyn ſolle, durch ein oder mehrere Contract die Beſtand-Verlaßung oder andere Beſitznehmung der weltlichen unbeweglichen Güter, Stuck und Gülten an die Geiſtlichkeit über drey Jahr nicht zu beſtellen; als ſonſten derley längere Beſtand-Contract nicht allein für kraftlos und unbindig, ſondern auch für eine Verkaufung gehalten, mithin nach denen vollendeten drey Beſtand-Jahren, wenn ſelbe der Geiſtlichkeit weiters in Beſtand, oder auf andere Weis in Beſitz verlaßen wurden, in ſolches Beſtand-verlaßene unbewegliche weltliche Gut, Stuck und Gülten den Einſtand mit der gerichtlichen billigen Schätzung verſtaltet haben wollen. Gebieten demnach all und jeden Unſern getreuen Stadt- und Lands-Innwohnern und Unterthanen, was Würden, Stands, Amts, Weſens die in Unſern Erb-Königreich, Fürſtenthum, und Landen ſeynd, hiemit gnädigſt und ernſtlich, daß ihr über dieſe Unſere verneuerte Satzung ſteif und feſt halten, und deme, was wir in dieſem Unſerm General gnädigſt geordnet, in allen Puncten und Clauſuln gehorſamſt nachkommen, darwider ſelbſt nicht thun, noch andern ſolches zu thun geſtatten, als lieb einem jeden iſt Unſere ſchwere Ungnad und Straf zu vermeiden, dann an ſolchem würdet vollzogen Unſer ernſtlicher Willen und Meynung. Geben in Unſerer Kaiſerlichen Reſidenz-Stadt Wien den 12 September 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen in 5ten deren Hiſpaniſchen im 13ten des Hungariſch- und Böheimiſchen aber im 6ten Jahre.

Nr. 63.

Carl. VI.

Gleichwie von Unſeren Hochgeehrteſten Herren Vater Kaiſer Leopoldo glorwürdigſter Gedächtnuß den 14ten Martii im 1657ſten Jahre die Ausbittung Königlicher Commiſſariorum zur Wahl deren infulirten ſtandesmäßigen Prælaten in Unſerem Erb-Königreich Böheim, und Markgrafthum Mähren pragmaticaliter angeordnet, und ſolche Verordnung reſpectu des lezt benannten Markgrafthums unterm 13ten Junii 1689 dahin, daß eben dieſes bey der Wahl deren Aebbtißinnen in denen Jungfräulichen Stiftern zu beobachten wäre, erkläret und erläutert worden, es auch

Den 29 Auguſt 1720. Die Wahlen der geiſtlich ſowohl männlich als weiblichen Geſchlechts Superioren ſollen ohne K. Commiſſarien nicht vorgenommen werden.

allerdings billig iſt die Obſicht zu tragen, damit die Uns, als Landesfürſten und ſupremo Eccleſiarum Patrono bey denen geiſtlichen Stiftungen zuſtehende Gerechtſamkeiten in ſalvo erhalten werden mögen.

Als haben Wir gnädigſt reſolviret, daß bey allen künftig erfolgenden neuen Wahlen nicht allein der infulirten ſtandesmäßigen Prælaten, ſondern auch deren Aebbtißinnen, wie nicht weniger aller übrigen Priorum, und geiſtlichen Vorſtehern männ- und weiblichen Geſchlechts welche per Electionem zu einer ad dies vitæ währenden geiſtlichen Dignitæt gelangen, Unſere Königliche Commiſſarien verordnet werden ſollen. Und zwar was izt erwehnter Commiſſarien Ausbitt- und Beſtellung, dann derſelben Verrichtung bey männlichen Stiftungen anbetrift, damit wird es dergeſtalt, wie bishero bey denen Prælaten-Wahlen opſerviret worden, wie auch ratione petendæ confirmationis regiæ zu halten seyn. Weilen aber bey denen Electionibus der Abbtißinnen und anderer obverſtandener weiblicher Vorſteherinnen einige Sonderlichkeiten vorfallen; So wollen Wir in Conformitæt obangerührter in Unſer Erb-Markgrafthum Mähren erlaßenen Pragmaticæ.

Primo, daß die ex parte Politici zu ordnende Commiſſarien ſich bey der angeſetzten geiſtlichen Superiorin angeben, die zu der Election gehörige ins Parlatorium fürfoderen, ihre Commiſſion ihnen anzeigen, dann zu der Wahl eine gewiße Zeit beſtimmen, und wann ſelbe herbeykommen, ſie dahin ermahnen ſollen, daß ſelbe in eligendo auf eine ſolche Perſon bedacht zu ſeyn hätten, welche, ſo viel möglich, ein Landskind, und dem Kloſter oder Stiftung im geiſt- und weltlichen wohl vorſtehen könne.

Secundo, Werden berührte Commiſſarien eben wie bey denen männlichen Stiftungen dahin, damit Unſern Regalibus, weder dem ſupremo juri Patronatus in nichten derogiret werde, ihr Abſehen richten, und

Tertio, Ob die alte Stiftungen in ſuo Eſſe erhalten, in temporalibus wohl gebahret, oder aber die Stiftsgüter deterioriret, und übel adminiſtriret werden, ſich in loco erkundigen um deſſentwillen aber ſich nicht aufhalten, ſondern zur weiteren der Sachen Beobachtung, wann ſie über ihre Verrichtung die Relation ablegen, auch dieſes, und was ſonſten Unſer Dienſt erforderet, unter einſtens erinneren. Wir wollen auch

Quar-

Quarto gnädigſt, daß weder Sie Commiſſarii noch die ihrige dem Stift einige Unköſten oder Beſchwerden weder zumuthen, noch anthun, ſondern ſolchen Actum ex officio & gratis vornehmen, Uns ſodann die Electam (wenn bey vorgegangener Wahl auf einlangende commiſſariſche Relation Uns darwider nichts erhebliches gehorſamſt zu berichten vorfallet) zu Unſerer Königlichen Confirmation dem Herkommen nach zu præſentiren anweiſen ſollen.

Solchemnach ergehet hiemit an Euch Unſer gnädigſter Befehl dieſe Unſere allergnädigſte Reſolution denen Klöſtern und Stiftern Unſers Erb-Königreichs Böheim wo bishero die Ausbittung der Commiſſarien nicht beſchehen, und gleichwohl obverſtandener maßen Prælaten, Abbtißinnen oder auch andere zu einer ad dies vitæ währenden geiſtlichen Dignitæt per electionem gelangende geiſtliche Vorſtehere beyderley Geſchlechts ſich befinden, zu ihrem künftigen allergehorſamſten Verhalt und Befolgung forderſamſt zu intimiren, und was für Klöſter oder Stifteren ihr ſolches wirklich intimiret habet Uns zu Handen ꝛc. gehorſamſt zu berichten, auch ſonſten darob zu ſeyn, damit dieſer Unſerer allergnädigſten Verordnung bey denen Wahlfällen allerſeits nachgelebet werde. Hieran beſchiehet ꝛc.

Wien den 29. Auguſt 1720.

Nr. 64.

Carl VI.

Entbieten allen und jeden Unſern nachgeſetzten Grundobrigkeiten, auch allen andern Unſern getreuen Landſaßen, und Unterthanen, ſo in Unſerm Erzherzogthum Oeſterreich unter und ob der Ennß ſeßhaft ſind, was Würden, Weſens oder Standes die ſind, Unſere Gnade, und fügen euch hiemit gnädigſt zu vernehmen, was geſtälten nicht allein von Weiland Ihro Kayſerlichen Majeſtät MAXIMILIANO I. hochſeligſter Gedächtnuß, noch unterm 6ten Jenner 1518. die Häuſer, Höfe, Zehend, Weingärten, Wieſen, Aecker, und andere liegende Stücke, nichts ausgenommen, ohne Landesfürſtlichen Conſens durch Kauf, Erbſchaft, Vermächtniß, Abtheilungen, oder in andere Wege an die Geiſtlichkeit ad manus mortuas, zu Nachtheil des gemeinen Weſens, und des

Den 3. September 1720. Nachtrag zum Amortiſationsgeſetz.

politiſchen Standes zu überlaſſen verbotten; ſondern auch ſothanes Verbott von den nachgefolgten Landesfürſten, Weyland Kaiſer FERDINANDO und LEOPOLDO I. den 14ten October 1527 und 20. October 1669 ſub pœna nullitatis wiederhollet, wie auch von Uns als jetzt regierenden Herrn und Landesfürſten unterm 4ten Auguſti 1716 confirmatorie feſtgeſtellt, und erneuert worden, wie zumahlen aber nunmehro vorkommt, daß von einiger Zeit her verſchiedene Klöſter, und andere Geiſtliche dergleichen Grundſtücke an ſich gebracht, denſelben auch von den Grundbüchern die Gewehr würklich ertheilet worden seynd. dahero dann Wir den 12ten Auguſti jüngſthin allergnädigſt reſolviret, und beyneben anbefohlen daß den ſämmtlichen Grundbüchern die Befolgung obiger Generalien nochmahlen alles Ernſtes eingebunden, anbey die an die Geiſtlichkeit ſeithero obigen Leopoldiniſchen Patents vom 20. Octobris 1669 transferirte Grundſtucke bey den Grundbüchern, auch anderwärts erforſchet, die hierüber gemachte Contracte caſſirt, und denſelben einen Monatlichen Termin beſtimmt, im welchem dieſe Grundſtücke an die Weltliche gewiß verkauffet wie im widrigen nach Verfließung ſolchen Termins der freye Einſtand mit der gerichtlichen Schätzung verſtattet, ſodann der Erfolg in ein und andern, inſonderheit welches Grundſtück mit Ertheilung der Gewehr über die Generalien gehandelt, nach Unſerm Hofe berichtet werden ſolle.

Als iſt demnach an auch Obbenannte alle, und jede inſonderheit Unſer gemeßener Befehl hiemit, und wollen, daß ihr zu Folge dieſer Unſerer allergnädigſt ergangenen Reſolution, das Behörige in ein und andern vorkehren, und euren Bericht hierüber zu Händen Unſerer N. Oe. Regierung verſchloßener einſchicken ſollet. An deme beſchiehet Unſer gnädigſter Wille.

Geben Wien den 3ten September 1720.

Nr. 65.

Carl VI.

Den 15. Jänner 1721. Fremde Weltprieſter und Ordensmänner ſollen von dem Ordinario einen Licenzzettel haben; ohne dieſen ſind ſie von keinem Hausinhaber einzunehmen.

Von der Niederöſterreichiſchen Regierung wegen, N. allen und jeden in denen Vorſtädten um Wien herum befindlichen Richtern, ſie gehören unter geiſt- oder weltliche Obrigkeiten, hiemit anzufügen: Demnach gar vor wenig Jahren vom Monat November. 1717. durch ein offent-

offentliches Edict anbefohlen worden, daß ſie Richter, ein jeder in ſeinem Diſtrict, alle innwohnende Geiſtliche mit Tauf- und Zunamen beſchreiben, und ſpecificiren, und alſo gemeldte Specificationes von euch Richteren gefertigter der Regierung ohne Anſtand einreichen, da aber inzwiſchen, wie auch hinführo derley neue Geiſtliche, was Ordens die immer ſeyn mögen, anhero kämen, und in eurem Diſtrict ſich einlogiren wollten, Ihr die Veranſtaltung bey allen euren Haus-Innhabern, damit keiner in die Wohnung einziehe, dann daß von dem Fürſtlichen Herrn Ordinario ein gefertigter Licenz-Zettel eingenommen werde, machen ſollet. Zumalen aber deſſen allen unangeſehen vorkommet, daß abermal eine ziemliche Anzahl derley fremder Geiſtlichen in denen Vorſtädten ſich einfinden ſollen, von deren Thun und Laſſen, ja auch gar nicht woher ſie ſeynd, oder kommen, man einzige Nachricht nicht hat; als erfordert die Noth, obgemeldtes Edict zu wiederholen: Wird demnach allen und jeden in denen allhieſigen Vorſtädten befindlichen Richtern hiemit gemeſſen anbefohlen, daß ein jeder in ſeinem Diſtrict alle innwohnende Geiſtliche mit Tauf und Zunamen beſchreiben, und ſpecificiren, und alſo gemeldte Specificationes von euch gefertigter der Regierung ohne Anſtand einreichen, wie auch weder jetzo, weder in das künftige geſtatten ſollet, daß einiger Geiſtlicher, was Ordens er immer ſeye, er weiſe dann vor von dem allhieſigen Fürſtlichen Herrn Ordinario einen gefertigten Licenz-Zettel, in denen Wirths- oder Gaſthäuſeren, oder anderen Wohnungen eingenommen werde, da aber von einigen hierwider gehandlet wurde, ſelber alſogleich zur exemplariſchen Beſtraffung von euch angezeiget werden ſolle.

Actum Wien, den 15. Jenner 1721.

Nr. 66.

Carl VI.

Anzuzeigen. Bey Allerhöchſt gedacht Ihro Kaiſerlichen Majeſtät habe die N. Oe. Regierung ſich beſchweret, daß er, Herr Officialis und das Conſiſtorium ſich unternommen hätte nach Abſterben weiland Johan Jacob Gaggſtatters, weltlichen Prieſters, welcher kein Votivant geweſen, ſondern aus eignen Mitteln und der von Ihro Majeſtät gehabten Penſion gelebet, an deßen Verlaßenſchaft die Sperr anzuthun, das Teſtament abzufordern und publiciren zu laßen; Um willen aber dieſes Ihre Regierungs-Jurisdiction vermög der annoch unterm 11. Februar 1617 in

Den 1. Auguſt 1721. Jurisdiktionsſtreit zwiſchen Regierung und Conſiſtorio.

in Sachen geſchöpft gnädigſten Reſolution fundiret wäre; Als bäte Dieſelbe, ohngehindert der hierüber an Regierung erſtatteter und bey Hof eingelegter Erinnerung, ſothanen Ohnfug gegen ihme Herrn Officialen und Conſiſtorium, nicht allein nachdrücklich zu ahnden, ſondern auch demſelben aufzulegen; daß ſie beſagten verſtorbenen Prieſters nulliter publicirtes Teſtament Regierung alſogleich zuzuſtellen, die angethane Sperr abnehmen, und künftighin ſich aller dergleichen, der Landesfürſtlichen Jurisdiction zu nahe tretenden Eingriffen enthalten ſollen. Wie nun Ihro Kaiſerliche Majeſtät über den Deroſelben unter heutigen Dato gehorſamſt beſchehenen Vortrag allergnädigſt reſolvirt; daß er Herr Officialis und Conſiſtorium die an weyland Johann Jacob Gaggſtatters weltlichen Prieſters Verlaßenſchaft angethane Jurisdictions-Sperr abthun, das Teſtament Regierung zu fürkehrender Publicir- und Abhandlung der Verlaßenſchaft extradiren, und hinführo über die vorhin noch unterm 11. Februar 1679 intimirte ſo klare allergnädigſte Reſolution, alles weitern Eingriffs ſich enthalten ſolle.

Als hat man ihme Herrn Officiali und Conſiſtorio dieſe gnädigſte Reſolution zur Nachricht und gehorſamſten Befolgung erinnern wollen.

Wien den 1. Auguſt. 1721.

Nr. 67.

Carl. VI.

Den 23. Februar 1722.
Den Pfarrern und Beneficiaten wird verboten Roboten und Robotgelder zu fordern.

Entbieten N. allen, und jeden, vornehmlichen aber Unſeren Urbars-Holden, unter was Herrſchaften, Geiſt- oder Weltlichen Obrigkeiten dieſelbe ſeynd, die da denen bedeuten Herrſchaften den Grund-Dienſt zwar reichen, Uns aber zu einer Land- oder Cammer-Robat vorbehalten ſeynd, und bishero dieſelbige völlig, oder zum Theil in Natura verrichtet, oder in Geld gereichet haben, Unſere Gnad, und geben euch hiebey gnädigſt zuvernehmen, was geſtalten zu Folge des den 8. Decembris 1700. Jahrs ergangenen Patents zwar von Unſeren Vorfahrern, und Regierenden Lands-Fürſten Höchſtſeligen Andenckens zu unterſchiedlichenmalen, als nemlich den letzten Martii 1581., den 8. Maji 1583., und 4. Junii 1601. anbefohlen, und publicirt worden, daß die Robat von denen in ſolchen Patenten enthaltenen Unterthanen (ungehindert einiger Pfarrer, Bene-

Beneficiaten, und anderer ſich ſolcher unziemlich anmaſſen wollen) Uns alleinig, und unmittelbar gebühret, und deswegen dann auch vorhin eine geringe Anſchlagung des Robat-Gelds, vermög obiger Patenten Inhalt, zum Theil beſchehen, und ſolche Gebühr zu Unſerem Vicedom-Amt dahier erlegt worden iſt, worüber Wir dann ferner für hoch-nothwendig befunden, obig-gedachten Patenten zu inhæriren, und jenes, wie folgt, vorzunehmen, wie daß Wir nemlich auf den Uns gehorſamſt eingereichten Bericht und Gutachten, bey euch allen die Landsgewöhnliche Robat in eine mehrere Einrichtung, und Gleichheit, alſo zwar zu bringen gnädigſt reſolviret, daß, wo die Natural-Robat, zu Unſeren Wirtſchaften, oder Cammer-Gütern nützlichen nicht zugebrauchen, oder füglich appliciret werden könnten, ihr anſtatt ſolcher Natural-Robat, von einem gantzen Haus oder Lehen 8. fl: von einem Drey Viertl Haus 6. fl.: von einem halben Haus 4. fl.: und von einem Viertl Haus, und Höf-ſtättel 2. fl: jährlich in Unſer N. Oe. Vicedom-Amt reichen ſollet, und deshalben dann auch ihr die Bekantnus eurer Häuſer an obbeſagt-gehöriges Amt ordentlich einzureichen, und von dort aus zu erwarten haben werdet, auf was Weis ihr nach ergangener Publication dieſes Patents künftighin die Schuldigkeit eurer jährlichen Robat abſtatten ſollet.

Zumalen Wir aber de novo berichtet worden, daß ſich etliche Pfarrer, Beneficiaten, und andere zuwider denen vorigen erwehnten Patenten unterſtünden, die Robat, oder das Robat-Geld von denen Holden, ſo ihnen dienſtbar, abzufordern, das ihnen doch nicht, ſondern Uns als Lands-Fürſten, und Vogt-Herrn ohnmittelbar, ihnen Pfarrern, und Beneficiaten aber nichts, als der bloſſe Dienſt gebühret; immaſſen dieſelbe auch disfals, dato weder in der Einlag ſeynd, noch ſonſten hierauf ihre ſchuldige Onera tragen. Solchemnach haben Wir, Kraft gegenwärtigen Patents mehrmalen gnädigſt reſolviret, daß dieſelbe Pfarrer, Beneficiaten, und andere ſich ſolcher Robat-Anforderung hinfüro gäntzlich enthalten, und ſich allein ihres Grund-Dienſts, wie ihnen dann ein mehrers von ermelten Unterthanen zu fordern nicht gebühret, begnügen laſſen; es wäre dann Sach, daß einer oder der andere zeigen könnte, daß er obberührter Robats-Anforderung rechtmäſſig befugt ſeye, welche dieſelbe à tempore Publicationis dieſes Patents, inner 6. Wochen vor Unſerer N. Oe. Regierung und Cammer in forma authentica vorzuweiſen ſchuldig ſeyn, in deren Unterlaſſung aber ſich deroſelben weiters nicht zugebrauchen haben, oder deshalben weiters angehöret werden ſollen; Herentgegen aber ſolle euch allen, und jeden obbenennten Grundholden, ſo eine würckliche Natural-Robat anderwertighin fugſam zu leiſten oblieget, nach

Proportion deren an hievor gedachten jährlichen Geld-Entwurf billicher Nachlaß geſchehen; thun dahero nochmalen euch ſammentlichen hiemit gnädigſt, und ernſtlich befehlen, daß ihr dem obgehörten Obigen gehorſamſt nachkommen, und das Weitere erwarten ſollet. An deme beſchiehet Unſer gnädigſter Will und Meinung.

Geben Wien den 23. Februar 1722.

Nr. 68.

Den 1. Junius 1722. Erhebung des Wieneriſchen Bisthums zu einem Erzbisthum.

INNOCENTIUS Epiſcopus Servus Servorum Dei: Ad perpetuam rei memoriam, ſuprema diſpoſitione, cujus inſcrutabili providentia ordinationem ſuſcipiunt univerſi in ſupereminenti Apoſtolicæ dignitatis ſpecula, meritis licet imparibus, conſtituti, ad univerſas orbis Eccleſias aciem Noſtræ meditationis, vigilis more Paſtoris, intendimus, ac inter cæteras curas, quibus aſſidue premimur, illam libenter amplectimur, per quam Noſtræ proviſionis ope Eccleſiæ ipſæ, præſertim in civitatibus in quibus Illuſtres perſonæ Imperiali Majeſtate fulgentes reſident, illarumque Præſules dignioribus titulis illuſtrentur, & condignis favoribus attollantur, cumque id ſtatui & Decori Eccleſiarum ipſarum maxime congruat; & Nos, pro Divini cultus & Orthodoxæ Religionis augmento convenire conſpicimus, in his ſollicitudinis Noſtræ partes favorabiliter interponimus, ac opem & operas Noſtras impendimus efficaces, ut illæ Noſtræ vigilantiæ miniſterium proſperis gratulentur eventibus & felicia in ſpiritualibus ſuſcipiant incrementa. Sane cum, ſicut accepimus, pervetuſta Civitas Viennenſis, quæ plurium ſæculorum ſpatio Archiducum Auſtriæ, eorumque & Romanorum Regum in Imperatores electorum ſedes, ac munitiſſimum adverſus Turcarum irruptiones propugnaculum exiſtit; illiusque Eccleſia dudum nempe Anno Domini M. CCCCLXVII. a fel. record. Paula Papa II. Prædeceſſore Noſtro in Cathedralem erecta, & Sedi Apoſtolicæ immediate ſubjecta, ad quam, dum illa pro tempore vacat, nominatio perſonæ idoneæ, Romano Pontifici pro tempore exiſtenti facienda, ad chariſſimum in Chriſto filium, Carolum Hiſpaniarum Catholicum, ac eundem Romanorum Regem in Imperatorem electum, ac pro tempore exiſtentem Archiducem Auſtriæ, hujusmodi, cujus ipſe Carolus Rex etiam Archidux exiſtit, ex privilegio Apoſtolico, cui non reperitur hactenus in aliquo deroga-

rogatum ſpectare dignoſcitur, pro Divini cultus, & Catholicæ Religionis augmento, majorique decore, & præeminentia, in Metropolitanam erigi mereatur; Nos, quorum humilitatem Altiſſimus, per ineffabilem divinæ ſuæ bonitatis abundantiam ad Apoſtolicæ dignitatis faſtigium evehere & ſublimare dignatus eſt; quippe pro Noſtri paſtoralis officii debito curis excitamur aſſiduis, ut ad illa ſollicite intendamus, per quæ Noſtræ proviſionis miniſterio ſingularum Eccleſiarum, in illis præſertim civitatibus, quæ frequenti Nobilium inter atque regalium perſonarum præſentia decorantur, gloriæ & ornamento conſulitur, attenta dictæ civitatis Viennenſis nobilitate & ſplendore, ipſiusque Caroli Regis precibus, & in communi Chriſtianæ totius Reipublicæ cauſæ defenſione, precibus & illuſtribus meritis civitatis, & Eccleſiæ Viennenſis præfatarum decori & venuſtati in præmiſſis opportune conſulere volentes, ac in fratrem Sigismundum Epiſcopum a quibusvis ſuſpenſionis & interdicti aliisque Eccleſiaſticis ſententiis & cenſuris & pœnis, ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtit, ad effectum præſentium tantum conſequendum, harum ſerie abſolventes & abſolutum fore cenſentes, poſt habitam cum venerandis fratribus noſtris S. Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, maturam deliberationem, de eorum conſilio, atque Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, Eccleſiam Cathedralem Neoſtadienſem que eidem ſedi Apoſtolicæ etiam immediate ſubjecta exiſtit, & ad quam etiam, dum illa pro tempore vacat, nominatio perſonæ idoneæ, eidem Romano Pontifici, pro tempore exiſtenti facienda, ad eundem Carolum Regem & ſimiliter pro tempore exiſtentem Archiducem Auſtriæ ex ſimili privilegio Apoſtolico pariter ſpectare & pertinere dignoſcitur, illiusque civitatem & Diœceſim cum omnibus & quibuscunque ejus territoriis & terminis, & venerandum etiam Fratrem, modernum Epiſcopum, ac dilectos filios, Clerum univerſum, una cum dilectis etiam filiis, illius Capitulo, Populo, Collegiatis, Parochialibus, & aliis Eccleſiis, nec non Monaſteriis utriusque ſexus cæterisque beneficiis & officiis Eccleſiaſticis, cum cura & ſine cura, ſæcularibus, & quorumvis ordinum, & militiarnm regularibus nec non Hoſpitalibus, Domibus, Collegiis & locis religioſis quibuscunque, ab ejusdem ſedis Apoſtolicæ immediata ſubjectione Apoſtolica, tenore præſentium, perpetuo dividimus & ſeparamus, nec non a dictæ ſedis immediatæ ſubjectione, viſitatione, correctione, & omni & quacunque alia jurisdictione etiam perpetuo eximimus & liberamus, ipſamque Eccleſiam Viennenſem ad laudem & honorem Omnipoten-

tis Dei ac B. Virginis Mariæ, & S. S. Apoſtolorum Petri & Pauli, nec non fidei Catholicæ exaltationem, & totius militantis Eccleſiæ gloriam, in Metropolitanam Eccleſiam, & ſedem Epiſcopalem Viennenſem Archi-Epiſcopalisque & Metropolitani præſidis ſedem, & Provinciæ caput, ita, ut pro nunc & deinceps Archiepiſcopus, qui Pallii & Crucis uſum aliorum more habeat, omnibus aliis inſignibus Archiepiſcopalibus, nec non privilegiis, honoribus & prærogativis Archiepiſcopis debitis & conceſſis, gaudeat, ſimiliter perpetuo erigimus & inſtituimus, ac nomine, titulo ac honore Archiepiſcopali & Metropolitano decoramus; nec non Venerab. etiam fratrem Sigismundum a Kollonitz, modernum illius Epiſcopum, ac pro tempore exiſtentem Eccleſiæ Viennenſis Præſulem, in Archiepiſcopum declaramus, eique, ut ipſe cætera ſingula, prout Metropolitanis in eorum Civitatibus, Diœceſibus & provinciis a jure indultum exiſtit, facere, exercere, adminiſtrare & exequi poſſit, eadem authoritate concedimus, ita quod idem Sigismundus Epiſcopus, absque alia de ejus Eccleſia Viennenſi prædicta de novo facienda proviſione, ſeu præfectione, in Archiepiſcopum Viennenſem præfectus eſſe intelligatur. Præterea eidem Eccleſiæ Viennenſi Neoſtadienſis Eccleſia, dictusque modernus Epiſcopus Neoſtadienſis, & pro tempore exiſtens illius Præſul, ſeu Adminiſtrator, pro ſuo & pro tempore exiſtentis Archiepiſcopi Viennenſis jure, dicto Metropolitano ſubſit; ita quod Archiepiſcopus Viennenſis pro tempore exiſtens, in eadem Neoſtadienſi Civitate & Diœceſi jus Metropoliticum ſibi vindicet, nec non Neoſtadienſis Eccleſia prædicta eidem Archiepiſcopo & Metropolitano ad omnia & ſingula teneatur, & ſit adſtricta, ad quæ ſuffraganei ſuis Metropoliticis Eccleſiis & Metropolitanis tenentur & obligati ſunt, ut judicentur ſecundum Canonicas Sanctiones, ac eidem Archiepiſcopo Viennenſi ſuum Suffraganeum conſecrandi, ad provinciales Synodos evocandi, ac cum eo etiam Eccleſiaſtica negotia terminandi, de ejus Eccleſia diſponendi, & cauſas quarumcunque appellationum, ſive quærelas alias ad eum, tanquam Metropolitanum, juxta Decreta Concilii Tridentini devolutas ac alias juxta ſacrorum Canonum ſtatuta ſpectantes, cognoſcendi, omniaque alia & ſingula quæcunque, quæ de jure & conſuetudine, aut alias quoquo modo ad Archiepiſcoporum munus ſpectare & pertinere ſolent & debent, gerendi, faciendi & exercendi, plenam & omnimodam authoritatem ac facultatem earundem concedimus tenore præſentium. Provinciæ quoque Viennenſis Clerum & populum univerſum pro eorundem Eccleſiæ & Ar-

Archiepiſcopi Viennenſis provincialibus pariter etiam perpetuo concedimus & aſſignamus, ac deinceps perpetuis futuris temporibus Neoſtad. Eccleſiam prædictam dictæ Eccleſiæ Viennenſis ſuffraganeam cenſendam, ac tam eam, quam illius civitatem, & Diœceſin univerſam ſub ipſa provincia Viennenſi comprehenſam; & nullatenus ab ea exemtam, nec dictæ Sedi Apoſtolicæ immediate, neque ulli alteri, niſi tantum Viennenſi Eccleſiæ & illius Archiepiſcopo prædictis, quoad Archiepiſcopalia, Metropolitica, ac provincialia jura, & jurisdictiones, ſubjectas eſſe & fore, juxta Decreta Congregationis rerum conſiſtorialium, dicta auctoritate declaramus, decernentes ex nunc irritum & inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam quavis auctorite, ſcienter vel ignoranter, contigerit attentari; non obſtantibus præmiſſis, ac quatenus opus eſt, Noſtra & Cancellariæ Apoſtolicæ regulis de jure quæſito non tollendo, aliisque Conſtitutionibus & Ordinationibus Apoſtolicis, nec non prædictæ Eccleſiæ Neoſtadienſis juramento confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis Statutis & Conſuetudinibus, Privilegiis quoque indultis eidem Eccleſiæ, illiusque Præſulibus & Adminiſtratoribus, dilectis ſimiliter filiis, Capitulo & perſonis, ſub quibuscunque tenoribus, & formis, ac cum quibusvis derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus, & inſolutis clauſulis, nec non irritantibus & aliis Decretis, etiam motu proprio, & ex certa ſcientia, ac de Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine prædicta, & conſiſtorialiter, & de ſimili conſilio, aut alias quomodolibet etiam pluries conceſſis, & confirmatis; etiamſi pro illorum ſufficienti derogatione de illis, eorumque totis tenoribus ſpecialis, ſpecifica, expreſſa, & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clauſulas generales idem importantes mentio, ſeu quævis alia expreſſio habenda, aut aliqua alia exquiſita forma ad hoc ſervanda foret, tenore hujusmodi, ac ſi de verbo ad verbum nihil penitus omiſſo, & forma in illis tradita obſervata, inſerti forent præſentibus, pro ſufficienter expreſſis habentes, illis alias in ſuo robore permanſuris, hac vice duntaxat ſpecialiter & expreſſe derogamus cæterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam Noſtram abſolutionis, diviſionis, ſeparationis, exemtionis, liberationis, erectionis, inſtitutionis, decorationis, declarationum, conceſſionum, indulti, aſſignationis, Decreti & derogationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit indignationem Omnipotentis Dei ac Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum

Romæ apud S. Mariam majorem anno Incarnationis Dominicæ M. DCC. XXII. Calendis Junii, Pontificatus Noſtri anno ſecundo Loco plumbei V. de Bernardinis.

Nr. 69.

Carl VI.

Wien den 9. Febr. 1725.
Milde Stiftungen ſollen nach den dabey vorgeſchriebenen Regeln behandelt werden.

Jhro Kaiſerl. Majeſtät ꝛc. haben allergnädigſt reſolviret, und anbefohlen, daß die milde Stiftungen in allweeg gehandhabet, und ob deren Beförderung, und Vollzug nachdrücklich gehalten, dabey jedoch die Landsfürſtliche Generalia, und zwar inſonderheit das Verbott de non transferendis Immobilibus in manus mortuas genau beobachtet, und dagegen nicht diſpenſirt werden ſolle. So hat man ihr Regierung zur Nachricht, und Vorkehrung des weitern an die Herrn Kloſter = Räth zu ihrem Verhalt erinneren wollen.

Wien den 9. Februar 1725.

Nr. 70.

Carl VI.

Den 27. April 1726.
Unterſuchungen der Stiftungen in Klöſtern ſind mit Zuziehung eines Mitgliedes der politiſchen Stelle zu machen.

Dieſer Bericht ſamt den von invermeldtem Patre Rocho Kuchenhardt ſeithero ſub præſentato 8. dito bey Hof eingereichte Anbringen der Nieder = Oeſtereichiſchen Regierung ex officio zuzuſtellen; und haben Jhro Kaiſerliche Majeſtät allergnädigſt reſolvirt, und anbefohlen, daß inliegende Bulla wegen künftiger Aufſtellung eines neuen P. Provincialis dem dermaligen P. Provinciali der P. P. Minoriten zur Nachricht intimiret, was aber die von Patre Generali beſagtem P. Rocho aufgetragene Unterſuchung derer denen Oeſterreichiſchen Minoriten=Klöſtern obliegende Stiftungen betrift, ſolle ſolche Viſitation in Beyſeyn des Patris Provincialis und des Nieder • Oeſterreichiſchen Kloſter • Raths = Secretarii ſo wohl hier Landes, als auch in Oeſterreich ob der Enns ohne machende große Speeſen vorgenommen, von dieſen ein ordentliches Protocoll gehalten ſodann hierüber ſeine Relation an die Herren Kloſter • Räthe, von daraus das weitere Gutachten an ſie Regierung, folglichen nacher Hof erſtattet werden.

Laxenburg den 27. April 1726.

Nro.

Nr. 71.

Carl VI.

Der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung zuzuſtellen; und demnach in dem innliegend allegirten Memoriali des P. Rectoris S. J. zu Crems allein um Fürkehrung eines Remedii Proviſionalis wegen Verrichtung deren geiſtlichen Functionen angehalten, auch der in die prætendirte Vogt- und Lehen-Herrlichkeit geſchehen ſeyen ſollende Eingriff und Gewalt in ſeparato judicio zu ahnden vorbehalten, annebſt von dem Paſſaueriſchen Conſiſtorio in der bey Regierung eingereichten Bittſchrift, nur die Cognition über jenes, was in Adminiſtrirung derer Sakramenten und geiſtlichen Functionen anbetrift, und keines weegs über die von dem Pfarrer zu Schiltern nicht einmahl ſtrittig gemachte Vogt- und Lehen-Herrlichkeit prætendirt worden; als wird ſie Regierung Eingangs erwehnten P. Rectorem S. J. zu Crems mit dem geſtellten Petito wegen Fürkehrung des Remedii Proviſionalis, in Verrichtung der geiſtlichen Functionen an den Paſſaueriſchen Herrn Officialem und Conſiſtorium allhier verweiſen, und künftighin in Cauſis mere Spiritualibus ſich alles Eingriffs in die jura Ordinariatus zu enthalten haben.

Den 21. Marz 1727. Der Ordinarius iſt in cauſa mere Spirituali Obrigkeit und Richter.

Wien den 21. Martii 1727.

Nr. 72.

Carl VI.

Dem Herrn Dombechant und Dom-Kapitel wiederum hinauszugeben, und wird denſelben, daß ſie Anno 1719. anbefohlener maßen ihre Privilegia nicht exhibiret, und eine Reſolution erwartet, ſondern ſich bey der Nunciatur ſo weit eingelaßen haben, hiemit verwieſen; Annebſt zu einer Special-Gnad zugelaßen, daß ſie zu Rom eine Declaratoriam pro judicibus in his partibus denominatis vel denominandis auswürken; jedoch ſich die in die Temporalitæt nec directe nec indirecte im geringſten nicht einzulaßen, weniger denen Landesfürſtlichen juribus und Oeſterreichiſchen Privilegiis de non evocando präjudiciren ſollen.

Den 7. Auguſt 1728. Bey dem Wieneriſchen Domkapitel wird geahndet, daß es in einer Streitſache den Rekurs an die Nunciatur genommen habe.

Wien den 7 Aguſti 1728.

Nr. 73.

Carl VI.

Den 17 Jänner 1729.
Stiftmeßen und andere geiſtliche Obligationen ſollen genau erfüllt werden. Regierung ſoll auf Sicherſtellung des Fonds auch auf Wiederbeyſchaffung der verlornen Stiftungen dringen, und alle Stiftungen genau unterſuchen.

Wiederum auf Regierung, und habe Ihre Kaiſerliche Majeſtät über den Ihro gehorſamſt geſchehenen Vortrag allergnädigſt reſolvirt, daß ſo viel die, vermög einliegender Deſignation, und Ausweiſung geſchehene Reducirung derer Stiftmeßen, und anderer geiſtlichen Obligationen anbelanget, ſelbige, und alles, ſo dabey das Spirituale betrift, zwar generaliter dem Gewißen der Geiſtlichen und ihrer Superioren zu überlaßen, dabey auch gegen die jetzig-und künftige Superiores das Vertrauen zu ſetzen ſey, daß dieſelbe fleißige Obſorg tragen werden, damit die alſo ausgewieſene Stiftungen zu ewigen Zeiten erhalten, und die mithin übernommene heilige Meßopfer, oder andere geiſtliche Præſtationes ohne Unterlaß, wie ſie es vor Gott zu verantworten haben, verrichtet werden. Sie Regierung aber habe weiter zu verordnen, daß

Primo: die geſchehene Reducirung einer Stiftmeß auf einen Gulden, zumalen auch ſelbe der beygelegten Päbſtlichen Bull nicht conform zu ſeyn ſcheinet, durch die Herren Kloſter-Räth mit dem P. Provinciali noch weiter überleget, ſodann dahin geſorget werde, damit über die ausgewieſene Stiftungen eine ordentliche Tabell in triplo eingerichtet, eine davon in der Sakriſtey zur beſtändigen Nachricht aufgehängt, die anderte zu denen Stiftungsſachen in das Kloſter-Archiv, die dritte aber nebſt inliegenden Protocoll, oder Deſignation, und unterſchriebener Ausweiſung zur Kloſter-Raths-Regiſtratur gelegt, und allda verwahrlich aufbehalten werde. Anbey

Secundo: zu ewiger Sicherſtellung der bey dem allhieſigen Convent nunmehro ausgewieſener Stiftgüter, und Capitalien, von ihr Regierung alles erforderliche vorgekehrt; und weil

Tertio: In dem angezogenen Protocoll, oder Deſignation einige Stiftungen eingekommen, deren Dotes gar nicht mehr vorhanden ſeyn ſollen, dieſelbe durch die Herrn Kloſter-Räth mehrers unterſuchet, und denen abgängigen Stiftgütern nach Möglichkeit nachgeforſcht, und wo ſelbe etwa noch erfragt werden könnten, ob, und wie dieſelben wieder herbey zu bringen, erwogen; im widrigen aber gleichwohl die Beſchaffenheit des Verluſtes zur künftigen Nachricht angemerket, und darüber ihre Relation an ſie Regierung zur Vorkehrung des weitern beſonders gereichet; Uebrigens

Quarto:

Quarto: die Unterſuch- und Einrichtung der Stiftungen bey allen andern hier in Oeſterreich unter und ob der Ennß befindlichen Conventen dieſes Ordens, auf gleiche Weiß wie in dem allhieſigen Kloſter vorgenommen, dabey aber der P. Provincialis angemahnet werden ſolle, damit bey einem Convent, nebſt dem Superior, ein oder mehr gewißenhafte, und dem Werk gewachſene Geiſtliche verordnet werden, welche die Stiftbriefe, und dahin gehörige Urkunden fleißig zuſammen ſuchen, dieſelbe, wie auch die dazu gewidmete Fundos genau beſchreiben, die Erträgnuß derer, ſo noch vorhanden ſeynd, wohl examiniren, wo aber die Dotes und Fundi Fundationum geſchmählert worden, oder gar verlohren gegangen, auf die Urſach des Verluſtes möglichſt nachforſchen, und dieſes alles ſub fidei ſacerdotali, und wie ſie es vor Gott zu verantworten haben, recht, und umſtändlich zu Papier bringen, darüber ſodann auf die Zeit wie der P. Provincialis ſich mit dem Kloſter-Rahts-Secretario verſtehen wird, einer, ſo in Sachen wohl informirt iſt, mit der geſchehenen und gefertigten Beſchreibung, auch allen Documentis anhero abgeordnet, und demnach die beſtändige Einrichtung auf gleiche Weiſe, wie allhier vorgenommen; Damit aber

Quinto: In dieſem heilſamen Werk bis zu gänzlicher deßen Vollziehung ohne Unterlaß fleißig fortgefahren werde, von dem Kloſter-Raths-Secretario alle viertel Jahr, wie weit es damit gekommen, ihr Regierung angezeigt, und von derſelben nach Hof berichtet; beynebſt auch

Sexto: Wie bey denen Minoriten Klöſtern, alſo vornehmende Unterſuchung, und ſichere Einrichtung der Stiftungen, auch bey allen andern Kirchen und Klöſtern und ſonſt überall in dieſem Lande unter, und ob der Ennß am füglichſten angeordnet und bewürket werden könnte, von ihr Regierung mit Vernehmung der Herren Kloſter-Räthe in Deliberation gezogen, und darüber ihre gutächtliche Meynung des nächſten gleichfalls nach Hof befördert werden ſolle.

Wien den 17 Jäner 1729.

Nr. 74.

Carl VI.

Wiederum auf Regierung; und haben Ihro Kaiſerliche Majeſtät über den Ihro anheut gehorſamſt geſchehenen Vortrag allergnädigſt reſolvirt und ex cauſa publica gewilliget, daß die F. F. Miſericordiæ in der Leopoldſtadt allhier invermeldtes dem Johann Wæniſch angehöriges Haus

Den 28. Jenner 1729. Geiſtliche Poſſeſſions-Fähigkeit wie weit ſie ſich erſtrecke.

 und

und Garten erkaufen, ſie Regierung anbey mittelſt Fürforderung beſagter F. F. Miſericordiæ, wie auch der von Wien, eine Commiſſion anordnen, und wegen Entrichtung der Steuer, und Grundbuchs = Gebührnißen, auf was gewißes tractiren, auch dahin ſehen ſollen, daß ein oder anderer Theil wider die Billigkeit nicht beſchweret, förderſt aber die Vorſehung dahin gemacht werde, damit die F. F. Miſericordiæ ermeldt Wäniſches Haus zu nichts andern, als zu Erweiterung ihres Freythofes und Erbauung einer Todten = Kapellen, allenfalls es das Spatium zuläßet, appliciren, keiner Dingen hingegen zu Stifftung neuer Zinns = Zimmer oder Kaufmanns = Gewölber, mithin zu ihrem Privat = Nutzen verwenden mögen; Uebrigens aber über denen publicirten Generalien, daß keine Bona immobilia der Geiſtlichkeit überlaßen, anbey kein Burgerliches Haus mit baaren Geld befreyet, allerdings feſtgehalten werden ſolle.

Wien den 28 Jenner 1729.

Nr. 75.

Carl. VI.

Den 12. Februar 1729. Sonn = und Feyertäge Heiligung wird befohlen.

Entbieten allen und jeden Unſern Unterthanen und Getreuen, was Würde, Stands oder Weſens die in Unſerm Erzherzogthum Oeſterreich unter und ob der Enns ſaß = und wohnhaft ſeynd Unſere Gnade, und fügen Euch hiemit gnädigſt zuwißen: Demnach Wir mit Unſerem höchſten Misfallen allergnädigſt vernehmen müßen was geſtalten zuwider denen göttlichen Gebotten und der heiligen allgemeinen Chriſtlichen Kirchen Satz und Ordnung, wie auch den von Unſern geehrteſten Vorfahrern, insonderheit aber unterm 2. Monats = Tag Aprilis 1659 und 18. Monats = Tag Septembris Anno 1710 in Sachen emanirten allergnädigſten Generalien die Sonn = und Feyer = Täg in beſagtem Unſerm Erzherzogthum Oeſterreich vielfältig entheiliget und nicht allein in dem Feilhaben, Kauffen und Verkauffen, ſondern auch allen andern Operibus ſervilibus ungeſcheuet, und zu nicht geringer Aergerniß Unſerer Glaubens = Widerſacher ärger als jemals fortgefahren werde; alſozwar, daß durch dergleichen ſo ſchädlich, als ſündhafte Exceſſ und Beleidigungen der Allmächtige Gott aus gerechtem Urtheil mit denen allgemeinen Landsplagen, Krieg, Hunger und Peſt zu verhängen bewogen werden dürfte.

Wann

Wann nun nicht allein löblich, Chriſtlich, und ein jeder Chriſten-Menſch ohnedeme ſchuldig iſt den göttlichen und aufgeſetzten allgemeinen Kirchen-Gebotten nachzuleben, und ſich an denen heiligen Sonn- und Feyertägen von denen weltlichen Handthierungen und Kaufmannſchaften zu enthalten, das heylſame Wort Gottes zu unſerer Beßerung anhören, und die göttlichen Aemter mit Fleiß und Andacht zu beſuchen, und alſo durch männigliche Beßerung ſeines Lebens zu Erlangung der Gnaden des Allmächtigen ſich fähig zu machen; Wir auch aus Landesväterlicher tragender Obſorge, und inbrünſtigen Eifer zu Gott dem Allmächtigen Uns jederzeit angelegen ſeyn laßen, damit die Ehre Gottes und der lieben Heiligen in Unſeren anvertrauten Erbkönigreichen, und Landen möglichſt fortgepflanzet, und ſonderbar bey gegenwätig anhaltend gefährlichen Läuffen, der aus gerechtem Zorn wider das werthe Vaterland ausſtrekenden ſchweren Hand des Allerhöchſten mittelſt Abſtehung von dergleichen ſündhaften Mißbräuchen, und Feſthaltung der Gebotte, in die Arme gefallen, und die androhende wohlverdiente Straf innen gehalten werde.

Alſo befehlen Wir euch allen und einem jeden inſonderheit hiemit alles Ernſtes allergnädigſt, und wollen daß ihr hinführo an all und jeden Orten Unſers Erz-Herzogthums Oeſterreich ob- und unter der Ennß die heilige Sonn- und Feyertäge mit allem Fleiß und Andacht, Chriſtlicher Ordnung nach, wie es ſich gebühret, feyern, und euch an gedachten Sonn- und Feyertägen von allen weltlichen Handthierungen, Kaufmannſchaften, und wie dergleichen opera ſervilia & mercenaria Namen haben mögen, alſo gewiß enthalten, als im widrigen nach Beſchaffenheit des Verbrechens und Qualitæt der Perſohn wider die Uebertretter mit Geld, Gut, und nach beſchaffenen Umſtänden auch Leibesſtraffen verfahren werden ſolle. Wie Wir dann hiemit allen und jeden, geiſt- und weltlichen Obrigkeiten gemeßen allergnädigſt anbefohlen haben wollen, daß ſie diejenigen, welche wider dieſes Unſer allergnädigſtes Patent handeln würden, Unſerer Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung unverlängt anzeigen ſollen, welche ſodann dergleichen Uebertretter mit obvorgeſehener Beſtraffung unnachläßig zu belegen, nicht unterlaßen wird.

Wien den 12. Februarii 1729.

Nr. 76.

Carl. VI.

Den 18. Julius 1729.
Prälaten und andere geiſtliche Vorſteher ſollen ohne landesfürſtlichen Conſens weder neue Kapitalien aufnehmen, noch neue beträchtliche Gebäude aufführen.

Wiederum ex officio auf Regierung, und haben Ihro Kaiſerl. Majeſtät über den Ihro geſchehenen gehorſamſten Vortrag ungern vernommen, daß bey dem viduirten Stift und Kloſter S. * * * nicht allein die Ausſtände über den vorhin geweſenen großen Rükſtand annoch auf 5000 fl. mithin würklich auf 35000 fl. angewachſen, ſondern auch ohne vorher angeſucht- und erhaltenen Landesfürſtlichen Conſens die Erbauung deſſelbigen Kloſters, wovon das Convent nach ausgelegten 80360 fl. Unkoſten, bereits in dem Stand ſich befinde, und von denen Conventualen bewohnt wird, unternommen, und zu deßen Beſtreittung von denen alt angelegten Kloſter-Capitalien 38000 fl. contrahiret worden ſeyen. Wann nunmehr Höchſt gedacht Ihro Kaiſerliche Majeſtät unterm 26ten Jenner Anno 1714 allergnädigſt reſolviret: Daß ohne des Landesfürſtlichen Conſens kein Geld aufgenommen; daß unterm 21ten Martii 1715 weiter verordnet, daß kein neues große Koſten erforderendes Gebau, ohne von ihr Regierung vorhergehende Unterſuchung und Ratification angefangen, ein ſolches auch in ein und anderen bey allen geiſtlichen Stiften dieſes, und des Landes Oeſterreich ob der Ennß beobachtet werden ſolle: ſo aber von dem abgelebten Herrn Abbten gänzlich außer Acht gelaßen dieſemnach denen zu bevorſtehender neuen Prälatenwahl verordneten Herrn Commiſſarien unter heutigem Dato ferner mitgegeben worden, ſich mit den neu-erwählten, und beſtättigten Herrn Abbten dahin zu vernehmen: daß ſelbiger bey ſo beſchaffenen Umſtänden des Kloſters Wirthſchaft alles Fleißes zu beſorgen ſich angelegen ſeyn laßen, mithin zu Folge oberwehnten Reſolutionen fürohin ohne Landesfürſtlichen Conſens einiges Capital nicht aufnehmen, noch ein neues große Koſten erforderendes Gebäude ohne bey ihr Regierung geſchehende Anzeige, Unterſuchung und hierüber erfolgende Ratification nicht vornehmen; einfolglich ſofern daſelbſtiges Gotteshaus, die Abbtey und Gaſtzimmer, wie aus dem producirten Grundriß abzunehmen, gleichfalls neu zu erheben befinden würde, der neu-erwählte Herr Abbt ihr Regierung, wie nemlich ſothannes Gebäu mit weniger Pracht und leidentlichen Unkoſten anzulegen, auch woher die Mittel zu nehmen wären, vorhero anzeigen, und von daraus des weitern gewärtig ſeyn, übrigens auch die Unterthans-Ausſtände nach und nach möglicher Dingen eincaſſiren, und fürohin ſo groß nicht mehr anwachſen

laßen;

laßen; ſolchergeſtalten ermeldte Herrn Commiſſarien ihnen die Vorſtellung thuen, und deßen unfehlbare Beobachtung mit Nachdruck einbinden ſollen. Sie Regierung aber hat dieſe vorgeſchriebene Normam im Fall es nicht ſchon geſchehen, nochmalen allen geiſtlichen Stiftern ob und unter der Ennß zur ſchuldigſten Obſervanz mit dieſer ausdrücklichen Warnung, daß bey Unterbleibung des zu Aufnehmung neuer Capitalien, und unternehmenden namhaften Gebäuen nöthigen Landesfürſtlichen Conſens auf Ableibung des geiſtlichen Vorſtehers zu einer neuen Wahl zu ſchreitten nicht würde zugelaßen werden, unverlängt zu intimiren, und endlich damit das geordnete vollzogen werde, fleißig nachzuſehen, auch darüber feſtiglich die weitere Nothdurft vorzukehren.

Geben, Wien den 18 Julii 1729.

Nr. 77.

Carl. VI.

Den 23. Jenner 1730.
Die Heiligung der Sonn- und Feyertäge wird befohlen.

Wiederum auf Regierung; und haben Ihro Kaiſerliche Majeſtät über den Ihro gehorſamſt geſchehenen Vortrag anbefohlen: daß das wegen Heiligung der Sonn- und Feyertäge von ihr Regierung entworfene Patent nach beyliegend reſolvirten Aufſatz ad valvas angeheftet, und durch gewöhnlichen Ruf publiciret, auch damit es die wanderende Geſellen deſto beſtändiger vor Augen haben, und ſich mit der Unwißenheit nicht entſchuldigen mögen, in allen Herbergen öffentlich anſchlagen, nicht weniger bey denen Bruderſchaften und Zünften in die Lade geleget, und das Jahr hindurch wenigſtens einmal abgeleſen werden ſolle, immaßen auch an den Herrn Obriſt-Hof-Marſchallen wegen der Hof-Befreyten, dann an den Hof-Kriegs-Rath wegen der Commiſſ-Fleiſchhacker und anderer in ſeine Jurisdiction einlauffender Perſohnen, damit ſelbe ihr Regierung in dieſer, wie in allen andern Policey-Sachen cum Derogatione aliarum Inſtantiarum eingeraumten Jurisdiction nicht hinderlich ſeyen, allenfalls die nöthige Hand bieten, das weitere von Hof unter heutigem Dato erlaßen worden. Und demnach es auch gut und anſtändig zu ſeyn ſcheinet, daß die offene Billard- und Spielhäuſer, in welchen viele Unordnungen den ganzen Tag geſperret würden; Alſo ſolle Regierung ſich hierüber mit ihrem Gutachten, ſowohl in der Sache ſelbſten, als in modo tractandi, mit nächſten vernehmen laßen. Uebrigens wird ſie Regierung

von ſelbſten ſchon bedacht ſeyn, daß wegen Abſtellung der unbefugten Gaſtgeben, und Winkel-Wirthen, ſonderlich bey denen Haus-Meiſtern die öfters ergangenen Reſolutiones, bevorab unterm 12. Jenner 1715 und 27. May 1729 in allweg vollzogen: die auf gewiße Art aber pro Publico erforderliche Tracteurs in gewiße Claſſes eingetheilet, und wie ſolche fürohin in das gemeine Mitleiden zu ziehen wären, nach Vernehmung deren von Wien ein gegründeter Vorſchlag gemacht, und mit Gutachten nach Hof befördert werde.

Wien den 23. Jenner 1730.

Nr. 78.

Carl. VI.

Den 28. Juny 1721. Deßelben Inhalts wie die vorhergehende Verordnung.

Wir Carl der Sechſte ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſern treu-gehorſamen Vaſallen, Burgern, und Unterthanen, denen dieſes Unſer Patent zu leſen vorkommt, inſonderheit aber den geſammten Innwohnern dieſer Unſerer Kaiſerlichen Reſidenz-Stadt Unſere Gnad. Und habt ihr euch gehorſamſt zu erinnern: mit was väterlicher Sorgfalt, und Chriſtlichem Eifer, ſowohl Unſere hochgeehrteſte Vorfahrer, als auch Wir Uns angelegen ſeyn laſſen, jene Satz- und Ordnungen, welche zur Ehre GOttes, und ſeiner lieben Heiligen gereichen, nach allem Unſern Vermögen auf das kräftigſte zu handhaben, wohlwiſſend, daß hievon alles Glück, und Heil, ja die gemeine Wohlfahrt groſſentheils abhange, und in dieſer heilſamen Abſicht haben Wir ſchon mehrfälltig, und noch letzlich unterm 12. Februario vorigen Jahrs mit beſonderm Nachdruck gebotten, daß ihr die geheiligte Sonn- und Feyertäge mit geziemender Andacht feyern, ſelbe, wohin ſie gewidmet ſeynd, zum Dienſt-GOttes anwenden, und euch aller knechtlichen Arbeit, und anderer weltlichen Handthierungen gänzlich enthalten ſollet.

Wir müſſen aber dem unangeſehen vernehmen, daß dieſe Unſere Ordnung theils ungleich ausgetheilet, theils aber derſelben ſchlechter Dingen nach gelebet, in verſchiedenen Werkſtätten ganz ungeſcheuet gearbeitet, und ſowohl inn- als vor der Stadt, allerhand verbottenes Gewerb, und Kaufmannſchaft getrieben, mithin das Gebot GOttes und ſeiner heiligen Kirchen um des ſchnöden Nutzens willen leichtſinnig übertretten, der Allerhöchſte beleidiget, und andere fromme Seelen darbey geärgert werden.

Gleichwie Uns aber als Lands-Fürſten obliegen will, derley göttliche, und gemeinbündige Kirchen-Satzungen bey Unſerm unterhabenden Volk in genaue Vollziehung zu ſetzen; einfolglich da Unſere bis anhero gebrauchte Landsfürſtliche Milde, und väterliche Warnungen nichts verfangen wollen, nach ſchärferen Mitteln zu greifen, und ſofort die Ehre Gottes, auch Unſere hierunter waltende ſelbſt eigene Authorität, und Hochheit mit behörigem Nachdruck zu unterſtützen: Als haben Wir, nach reiffer der Sachen Ueberlegung, und Uns hierüber ganz umſtändig beſchehenen Vortrag, allergnädigſt reſolviret, und beſchloſſen; daß

Erſtlich, die Brodläden, auch Fleiſch- und Fiſchbänk, welche man zur täglichen Nahrung nicht wohl entbehren mag, im Sommer um 7. Uhr, im Winter aber um 8. Uhr an Sonn- und Feyertägen, weilen man das Benöthigte hiervon mehrentheils den Abend zuvor haben kann, eröfnet, dabey aber die Haus-Väter daß ihre Knecht, und Dienſtleute vorhero der heiligen Meß, und Fruhe-Predigt beywohnen, angelegentlich beſorget ſeyn. Dahingegen

Andertens, alle Gaſt-Schenk-Brod-und Brandwein-Häuſer, auch Gewürz- und Caffee-Gewölber an denen Sonn- und gebottenen Feyertägen bis auf Mittag, mithin nach völlig geendetem Gottes-Dienſt verſchloſſen bleiben, auch bis dahin niemanden, auſſer denen Reiſenden, und vom Land Hereinkommenden, oder die es ſonſten vonnöthen haben (welchen in der Stille, und ohne dem geringſten Getöß in denen Gaſt-Schenk-Bier-und Brandwein-Häuſern, item in denen von auſſen geſperrten Caffee-Gewölbern einige reſpective Speis, und Trank zur Nothdurft, auch etwas früher dargereicht werden kann) einiges Getränk erfolget; die Barbierer, Baader, und Peruquen-Gewölber aber um 10. Uhr, dann die Kräutler-Ständ um 9. Uhr, und nicht ehender eröfnet; Dahingegen

Drittens, alle übrige Gewölber und Krämerläden, in- und vor der Stadt, wie die immer Namen haben, den ganzen Tag völlig verſchloſſen gehalten, auch keine öffentliche Stände, auſſer denen gewöhnlichen Kirchen-Ständeln geduldet, mithin an dieſen geheiligten Tägen weder Kaufmannſchaft, noch eine andere weltliche Handthierung getrieben werde ſolle; jedoch wollen Wir zugeben, daß in denen offenen Jahr-Märkten, auſſer an dem Oſter- und Pfingſt-Sonntag, wie auch heiligen Dreyfaltigkeit-Sonntag, und an dem Chriſt-Tag, item Himmel-

fahrt=Fronleichnam-und Unſer lieben Frauen Feyertägen, (an welchen auch die Markt-Hütten und Kramer-Läden den ganzen Tag völlig geſperrt bleiben ſollen,) ſothane Märkt-Hüten und Kramer=Läden an denen übrigen Sonn=und Feyertägen nach 12. Uhr Mittags eröfnet werden mögen, mit dem Beyſatz, daß ihnen zur Erſetzung der ausgenommenen hohen Feſt=Täge ſo viel Werktäge an der Marktzeit ſollen zugeleget werden.

Viertens, ſollen alle Handwerks-Meiſter, Künſtler, und Profeſſioniſten (ſie ſeyen Burgerliche, Hofbefreyte, oder ſonſtigem Schutz unterworfen) auch derſelben Geſellen, Knechte und Lehrjungen ſich an dieſen Tägen aller Arbeit gänzlich enthalten; da aber eine plötzliche unvermeidentliche Noth vorfiele, von der geiſtlichen Obrigkeit, und zwar allhier in der Sadt und Vorſtädten von dem Erz=Biſchöflichen Ordinario, auf dem Land aber von dem Pfarrer eine ſchriftliche Erlaubniß genommen, und ſothane Erlaubniß denen Geſellen, und Werk-Leuten zu ihrer Gewiſſens=Entbürdung vorgewieſen; Zum Fall aber

Fünftens, ſich jemand gegen dieſe Unſere Ordnung zu handeln unterſtünde, der, oder dieſelbe von Unſerer Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung, welcher Wir und allen andern Polizey=Sachen die Jurisdictien cum derogatione Inſtantiarum eingeraumet, als ein Verächter Unſerer Landsfürſtlichen Geſätzen, ja der Gebotte GOttes ſelbſten, wohl empfindlich, und zwar, da es ein Handelsmann, Wirth, oder Meiſter wäre, das erſtemal pr. 12. Gulden, allenfals am Leib, das andertemal aber mit Niederlegung ſeines Gewerbs oder Handwerks ohnverſchont beſtraffet; die Geſellen, Ladendiener, Knecht oder Lehrjungen aber, welche ſich in denen Werkſtädten zur Arbeit, oder auch ſonſten in denen Gewölbern wider dieſes Gebott gebrauchen laſſen, oder auch den wiſſentlichen Unfug nicht alſogleich anzeigen, gleich das erſtemal mit einer öffentlichen Leibsſtraf belegt, bey weiterer Betrettung aber gegen ſelbe mit noch mehrerer Schärfe zu verfahren; wohingegen

Sechſtens, demjenigen, welcher die geſchehene Uebertrettung dem von Unſerer Nieder=Oeſterreichiſchen Regierung in Sicherheits-Sachen verordneten Præſidi angezeiget, nebſt Verſchweigung ſeines Namens, auch Nachſehung der etwann ſelbſt verdienten Beſtraffung, eine ergiebige Belohnung alſogleich erfolget werden ſolle.

Wornach ſich dann ein jeder zu richten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Gegeben Wien, den 28. Januarii 1730.

Nr. 79.

Nr. 79.

Carl. VI.

Der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung anzuzeigen. Man habe beobachtet, daß mit Erſetzung der vacant gewordenen Landesfürſtlichen Patronat-Pfarreyen, und andern geiſtlichen Beneficien öfters von darum gar langſam fürgegangen werden könne, weilen einige Competenten hierum ſpät anlangen, ſodann die Memorialien bey den Canzleyen einige Zeit nicht erheben, und an ſeine Behörde beſtellen, folglich die von Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät zu dero beßern Nachricht anverlangte, und ſalvo Examine D. D. Ordinarii competente noch Anno 1712 dem hieſig Erz-Biſchöflichen Vicario Generali Herrn von Praitenbuch mit Zuziehung verſchiedener Ordens-Examinatoren committirte und auf ſolche Art dem Paßaueriſchen Herrn Officiali angetragene Examina ſich verzögern, und mithin die abgeföderte Bericht ſowohl von gleich ermeldten deputirten Examinatoren, als von ihr, Regierung, erſt nach geraumer Zeit bey Hof einlangen; allermaßen mit der Pfarr zu Gundramſtorff, davon nunmehro der Bericht vor wenigen Tagen erſtattet worden, geſchehen, derowegen der Hof-und Burg-Pfarr vorlängſt abgeforderte Bericht und Gutachten aber annoch zu erwarten, warum Ihre Kaiſerliche Majeſtät Dero Landesfürſtliche ſowohl Pfarrliche, als andere Beneficia förderſamſt zu erſetzen verlangen, und dahero allergnädigſt reſolviret, und anbefohlen: daß fürohin die Examina der Competenten längſtens inner zwey Monat, es wären denn erhebliche Urſachen obhanden, welche eine längere Zuwartung erforderten, vorgenommen, ſodann ſowohl ein als andern Orts-die abzuſtatten habende Bericht nach Möglichkeit befördert werden ſollen. Als hat man ihr Regierung ſolches ſowohl zu weiterer Verfügung an oberwähnt deputirte Examinatores, als eigener Beobachtung nachrichtlich mit dem Beyſatz hiemit erinnern wollen, daß der wegen gedachter Hof-und Burg-Pfarr abgeforderte Bericht und Gutachten, (obſchon Ihre Kaiſerliche Majeſtät zu mehr erſagtem Burg-Pfarrlichen Beneficio die Præſentationes an die Herren Ordinarios ſonſten ohne weitern Bericht ausfertigen laßen und allein bey dem leztverſtorbenen Burg-Pfarrer, Georg Joſeph Greinſchitz, dann bey dermaliger Vacatur Bericht und Gutachten abgefordert worden, höchſt Dieſelbe es auch für dießmal, jedoch ohne künftige Conſequenz und Präjudiz Dero höchſten Gerechtſamen, darbey allergnädigſt bewenden laßen) dem nächſten nach Hof erſtattet werde. Wien den 28. Junii 1731.

Den 28. Juny 1731. Die Landesfürſtliche Patronats-Pfarren ſollen nicht ſo lange unerſetzt bleiben. Urſachen dieſer Verzögerung ſollen gehoben werden.

Nr. 80.

Carl VI.

Den 12. September 1731.
In temporalibus wird dem Erzbiſchofen von Salzburg, noch irgend einem die Concurrenz geſtattet.

Ich erſehe aus dem unterm 25 Junii letzthin an mich abgelaßenen Schreiben, was maſſen euer Liebden bey der mit Anfang lauffenden Jahres erfolgten Pfarr-Erſetzung zu Pettau in Steyer Gelegenheit nehmen ſich zu beſchweren:

Erſtens: daß in der dermaligen Præſentation zugegen der alten Formul dero als Ordinarii Namen durchgehends ausgelaßen; Und

Andertens: In derſelben Præſentation, anſtatt der vorhin angenommenen Formalien: Dilectionem Veſtram, & vos benigne requirentes ut dictum Presbyterum de memorata Parochia inveſtiatis, & canonice, uti moris eſt, inſtituatis; *dando* illi poſſeſſionem realem & actualem, cum fructuum & emolumentorum omnium perceptione, dieſe Formul geſetzet worden: Devotionem tuam benigne, clementerque requirentes, ut dictum Presbyterum de memorata Parochia, & Beneficiis illi incorporatis inveſtire, & canonice uti moris eſt, inſtituere velit, *cui* Nos poſſeſſionem realem & emolumentorum omnium perceptione *decrevimus* durch welche letztere abgeänderte Wort Euer Liebden qua Ordinarius von der Cumulativ-Poſſeſs-Gebung deren Temporalium Eccleſiaſticorum denen geiſtlichen Rechten, der Reſolution Anno 1674. und der bisherigen Obſervanz zugegen, gleichſam ausgeſchloßen worden, dazu es das Anſehen um ſo mehrer hätte: Als

Drittens: Der angeſetzte Land-Vice-Dom in Steyer, als dißfällig mein Commiſſarius, allein die Temporalia dem Neo-Inveſtito verliehen hätte, ohne dem geiſtlichen Commiſſario die Mithandanlegung oder Concurrenz zu geſtatten. Welcher Landes-Vice-Dom

Viertens: Auch in deme Neuerungen gemacht, daß er den Inſtallations-Tag ohne gewöhnliche-vorgehende Unterred- und Einverſtehung mit dem geiſtlichen Commiſſario einſeitig beſtimmet haben ſolle: dann auch

Fünftens: ohngeachtet aller Gegen-Remonſtration intra ipſam Eccleſiam in Acceſſu & Receſſu die Præcedenz genommen, da doch in Receſſu de 1729. dero Commiſſariis locus dignior intra Presbyterium allergnädigſt zuerkennet worden wäre; über welches ein- und anderes ſchließlichen Euer Liebden die Remedur anſuchetet.

Zumahlen nun zwar, quoad primum, in der obbemeldten Præſentation ein Neuerung des Styli iſt, aber nur eine ſolche welche der neue Re-

Receſs de Anno 1729 (kraft deßen ein angehender Pfarrer zu Pettau per Vicarium generalem zu confirmiren, folglich demſelben ad talem effectum zu præſentiren iſt,) in aller Legalitæt nach ſich ziehet, und welche Euer Liebden im mindeſten nicht nachtheilig iſt, Dero Namen und Recht auch deutlich einſließt, dum præſentatur Epiſcopo Seccovienſi, qua Salisburgenſis per Styriam Vicario generali; und dann eben auch quoad

Secundum: kein Gedanken, weder Anſchein iſt, durch die abgeänderte Clauſul denen Ordinariats-Juribus im mindeſten zu derogiren, dann wann auch in ſuppoſito caſu cumulative ein Theil ſein ihm unſtrittig zuſtehendes Jus exerciret, wie ich per Formularia Præſentationis gemeynt bin, ſo bleibet deswegen dem andern Theil ſein Jus gleichwohlen in ſalvo, und ungehindert; bey Gelegenheit aber der für Euer Liebden dahier prætendirenden Cumulativæ kann ich nicht verhalten, daß ſolche dießfalls nicht ſtatt habe, und ich in meinen Erblanden Niemanden eine Cumulativam reſpectu Temporalium zugeſtehe; bis daher auch noch kein Ordinarius ſich ſolcher angemaßet hat, außer was Euer Liebden Conſiſtorium aus ſeinen längſt verworfenen Principiis immer waget, und nicht begreifen will, daß ein Landesfürſt ſeine Gerechtſame mit eines oder des andern Schullehrers willkührlichen Bedunken nicht beſchränken laßen könne; In denen Inner-Oeſterreichiſchen Landen es auch bey denen Landesfürſtlichen Pfarrern ein ununterbrochenes Herkommen iſt, daß bey Einantwortung deren Temporalien der Geiſtlichkeit keine Concurrenz geſtattet werde; Und obwohlen die Reſolution de Anno 1674 in contrarium angezogen worden, ſo iſt doch ſolches von darumen ohne Beſtand, weilen jenes was daſelbſt von einer cumulativen Einantwortung verordnet wird, nicht von Pfarrern, ſondern nur von den neuen Kloſter-Prälaten zu verſtehen iſt, reſpectu deren damals ganz neuerlich der geiſtlichen Obrigkeit eine Hand- oder Finger-Anlegung ad Traditionem Temporalium geſtattet worden, nicht daß ſie Geiſtlichkeit etwas zu verleihen hätte, ſondern daß die Electi, utpote voto paupertatis obſtricti, & Bonorum Temporalium incapaces etiam per ſignum hoc Superioritatis Eccleſiaſticæ ad Bonorum Temporalium Adminiſtrationem habilitiret werden, und iſt ſolcher Abſatz ex contextu klar, wo die Concurrenz erlaubt wird, in denen Zimmern, und privatim, in publico aber meinen Commiſſariis privative vorbehalten bleibet, derley doppelte Vorſtellung aber nur mit denen Prælaten, mit denen Pfarrern aber nicht mehr, als eine Vorſtellung in publico geſchieht, in welchem Fall die Concurrenz nicht er-

erlaubt, weder ad uſum gebracht, wohl aber die dagegen jeweilig vorgenommene Attentata namhaft geahndet worden.

Wie nun hieraus klar erhellet, daß der vorhinnige Tenor Præſentationis in Effectu nichts anders, als der jetzige importirt, alſo iſt befremdlich, daß man Mich binden wolle, Meine Landesfürſtliche Gnaden nur mit geſchränkten Worten auszutheilen, oder daß ich Meine natürliche Gerechtſame nicht bewahren ſolle, wo ſolche unbefugter Dingen angefochten werden, ſehe dahero auch ungern, daß Dero Conſiſtoriales um ſich immer in meine Temporalitæt zu dringen, derſelben ungewöhnliche Epitheta ankleben, und ſchon Eccleſiaſtica betiteln wollen, da doch jene cum Eccleſiaſticis eine mehrere Gemeinſchaft nicht haben, als meine löbliche Vorfahrer und ich ohne jemands Rath oder Zuthuen verordnet haben, von deme ich zwar der Geiſtlichkeit ultro ein Mitwißen, aber keine Diſpoſition geſtehen kann, es iſt dahero

Quoad Tertium der angeſetzte Lands=Vice=Dom in Steyer in deme, daß er dem geiſtlichen Commiſſario quoad Traditionem Temporalium keine Concurrenz geſtattet hat, um ſo mehr recht daran, als er noch ante ipſum actum Inſtallationis dem geiſtlichen Commiſſario, (da er ſeiner Gewohnheit nach auch deßfalls unnöthige Anſtände auf die Bahn gebracht,) das alt beſtändige Pettaueriſche Herkommen klar gezeiget, mithin damals ihne geiſtlichen Commiſſarium beruhiget hat; daß aber

Quoad Quartum. Mein Landes=Vice=Dom den Inſtallations-Tag einſeitig, und ohne ſich mit dem geiſtlichen Commiſſario vorhero zu vernehmen, ſollte beſtimmet haben, deßen grades Widerſpiel iſt aus der in Sachen heraus erſtatteten Amts=Relation zu erſehen, wo mein Commiſſarius expreſe meldet daß der Tag mit Einverſtändniß des Grafen von Inzaghi; Erzprieſters zu Straſſgang, als geiſtlichen Commiſſarii beſtimmt worden, darbey ich es auch pro futuro bewenden laßen, wo immittels ich gleichwohl an meine Stellen verordnet habe, eigentlich zu unterſuchen welcher von beeden etwas ungleich relationirt habe, oder worinnen die Mißverſtandnuß beſtehe.

Ad Quintum daß der Vice-Dom als mein Commiſſarius, in Acceſſu & Receſſu auch in der Kirchen die Oberhand genommen, daran iſt allerdings recht geſchehen, wie ſolches die göttliche weltliche und natür-

natürliche Rechte geben, daß nehmlich der regierende Fürſt im ganzen Land der vornehmſte ſeye, folglich auch in der Kirchen, ſo in ſelbem Land liegt, und alſo giebt es die allgemeine Obſervanz bey allen Chriſtlichen Königen und Fürſten; ſo giebt es das J. Oe. ſtete Herkommen, und die darüber ausgefallene von euer Liebden allegirte Reſolution von 1674. dabey es ſein feſtes Bewenden haben muß, zumahlen auch durch den Receſs de Anno 1729 daran nichts vergeben, als wo meinen Commiſſariis das vorhin allzeit innen gehabte obern Ort am Cornu Evangelii, denen geiſtlichen Commiſſariis aber (um alle dießfällige Competenz aufzuheben) ihr Ort intra Presbyterium angewieſen worden, dabey es ſein Bewenden haben kann, ſoferne ſie Geiſtliche in geziemender Modeſtie, und mir ſchuldigem Reſpect ſich deßen betragen. Solchemnach da ich mich gegen euer Liebden verſehe, dieſelbe werden künftig jener Leuten Conſilia nicht anhören, welche meines Erz-Hauſes hohe Gerechtſame, und deren Erblanden gutes Herkommen entweders nicht wißen, oder ihren unbewehrten Schulſätzen ſacrificiren wollen. Ich verbleibe ꝛc.

Wien den 12. September 1731.

Nr. 81.

Carl VI.

Von der Römiſch Kaiſerlich-auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königlich Catholiſchen Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich, Unſers allergnädigſten Herrns wegen; durch die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung Dero Mittels und in Kloſter-Sachen, verordneten Herren Räthe anzufügen: demnach allerhöchſt gedacht Ihre Kaiſerliche Majeſtät wegen Abtheilung der, von den geiſtlichen Beneficiis tempore vacaturæ abfallenden Nutzungen und Einkünfte, und was reſpective von ſolchen die Geiſtlichkeit ihren Kirchen ex teſtamento, vel ab inteſtato zu hinterlaſſen verbunden, über abgefordert, und von ihr Regierung erſtattete berichtliche Gutachten, ſodann allerhöchſt gedacht Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät unterm anderten dieſes in Sachen allerunterthänigſt geſchehenen Fürtrag gnädigſt reſolvirt, daß, wenn eine Landesfürſtliche Pfarr, oder ein anderes Beneficium, cujuscunque gradus, & dignitatis, durch Todtfall, Reſignation, oder auf andere Weis erlediget wird, die Früchte und Einkünfte von dem Feſt St. Georgii bis auf künftigen Georgii anzurech-

Den 9. Oktober 1731. Die rata temporis bey Pfarren und Beneficiis betreffend.

rechnen, in zwölf Theil oder Monat des Jahrs, als der Pfarrer die Pfarr, oder das Beneficium nach St. Georgii Tag innen gehabt, getheilet, und ſolches pro rata temporis der zwölf Monate dem Pfarrer, oder deſſen Erben, bis zu ſeinem Abtritt, der Ueberreſte aber dem Nachfolger zugeeignet werden ſollen: Alſo daß zum Exempel es ſtürbe ein Pfarrer den 24ten November, id eſt, ſieben Monat nach Georgii, ſo kämen deſſen Erben ſieben, und dem Succeſſori die übrigen fünf Theile: Jedoch dergeſtalt, daß er Succeſſor die von dem Verſtorbenen in die Aecker und Weingärten, oder andere Grundſtuck, und auf Einbringung der Fechſung, gemachte Auslagen pro rata portionis ſuæ das iſt im vorgeſtellten Caſu zum fünften Theil, dann auch die etwa im vergangenen Herbſt für die künftige Jahres-Fechſung auf das Anbauen von dem Vorfahrer verordnete Unkoſten zu erſetzen gehalten ſey. Da aber der Pfarrer eben um Georgii mit Todt abgienge, ſo fiele zwar die ganze künftige Fechſung auf den Succeſſorem allein; es müßte aber dieſer des verſtorbenen Erben, die von ihrem Erblaſſer wegen ſothaner Fechſung gethane ſämmtliche Auslagen vergüten. Welche Vertheilung dann auch bey den andern Pfarrlichen oder Beneficiat - Einkünften, als Zehenden, Grund-Buchsgefällen, Deputaten im Geld, Korn und Wein, außer der von dem Pfarrer eingenommenen Stola, ſo ihm allein bleibet, beobachtet werden ſolle.

Weiter haben ihre Kaiſerliche Majeſtät aus einer Billigkeit ſtatuiret: daß auch die von dem Vorfahrer würklich eingefechſet, und nacher Haus gebrachte Früchte, unter deſſelben Erben, und den Nachfolger, nach obigem rato temporis der zwölf Monaten, ſollen getheilet werden; weil, wenn ein Pfarrer oder Beneficiatus nach völlig eingebrachten Früchten ſtirbt, der Nachfolger bis auf künftige Fechſung umſonſt dienen, und noch dazu die völlige Wirthſchaft aus dem Seinigen beſtreitten müßte, und verſtehe ſich dieſes ratum temporis deſſelben Jahres, da eine Pfarr, oder anders Beneficium vacant wird, auf jeden Fall der Erſetzung, es geſchehe gleich ſelbe vor, in oder nach dem vierten Monat der Erledigung.

Betreffend aber in ſpecie denjenigen Fall, wann ein Pfarr oder anders Beneficium in beſagten vier Monaten nicht, ſondern erſt nach einiger Zeit erſetzet wird; in dieſer Begebenheit ſolle dem neu antrettenden Pfarrer, oder Beneficiato die freye Wahl gelaſſen werden, ob er nach Abzug obbemeldter ſeinem Vorfahrer, oder deſſen Erben gebührenden Quotæ mit ſeinem rato temporis mit beygedruckten Bedingniſſen ſich lediglich bedienen, und damit ſich begnügen, den Ueberreſt aber der nach der Hand gefallenen Früchte, und übrigen Einkünfte, der Kirchen pro

Fabri-

Fabrica und andern Nothwendigkeiten überlaſſen, oder aber gemeldtes ſein ratum temporis der Früchte und Einkünfte beytragen, folgends mit der Kirche zur Hälfte theilen wolle.

Mit dieſem Kirchen-Antheil hät es aber dieſen Abſatz: Wann ſelbe ohnedem bemittelt iſt, und keine Kirchen- oder Pfarrhof-Gebäude nöthig hat, daß ſothane Halbſcheid der Beneficiat-Früchte und Einkünfte den Armen bey der Pfarr-Menge zufallen ſolle. Obiges ſeye zwar primario & directe auf die Landesfürſtliche Pfarren und Beneficia zu verſtehen, nachdem aber ſothane Pragmatica in ſich ſelbſten billig, und convenient iſt, daß durchgehends eine Gleichförmigkeit im Land gehalten werde. So haben Ihre Kaiſerliche Majeſtät gnädigſt verordnet, daß mehr gedachte Pragmatica ſowohl dem hieſigen Erz-Biſchöflichen Herrn Ordinario und dem Paſſaueriſchen Herrn Officiali, & Conſiſtorio, als auch dem Herrn Biſchoffen von der Neuſtadt, und dem Salzburgiſchen Erz-Prieſter, durch beſondere unter obig beſagten Dato erlaßene Hof-Decreta, wie auch geſchehen iſt, communiciret werde; mit dem Beyſatz, wie Ihre Kaiſerliche Majeſtät der Zuverſicht wären, und gnädigſt verlangten, daß ſolche auch in ihren unterhabenden Diœceſen, und Diſtricten beobachtet, da aber erhebliche Bedenken dargegen obwalteten, ſolche mit nächſten nach Hof begeben werden möchten.

Belangend endlichen die letztwillige Diſpoſitiones Clericorum & ſucceſſionem ab inteſtato, ſo wird in der wichtigen Materie mit nächſten eine Zuſammentrettung mit ihr Regierung, und ihnen in Kloſter-Sachen verordneten Herren Räthen, zumahlen auch Unter-Ennßeriſchen Conſiſtoriis, angeordnet, und hierzu Tag und Stund benennet werden; wo immittelſt ſie, Regierung ſich in ante dictis zu erſehen haben werde, um bey der beſtimmten Tagſatzung durch abgeordnete Herren Räthe gefaſt erſcheinen zu können.

Uebrigens haben mehr allerhöchſt ernannt Ihre Kaiſerliche Majeſtät allergnädigſt verordnet; daß ſie Regierung wegen des vermöge Reſolution den 2. September 1721 dem Freyherrn von Rumel, als nachgelaßenen Erben des allhier verſtorbenen Herrn Fürſtens, und Biſchofen von Rumel, zu leiſten aufgetragenen proportionirten Beytrags, zu Erbauung des hieſigen Chur- und Schul-Hauſes den Erfolg, und was in Sachen geſchehen, mit ihren etwa ſonſt dabey habenden Erinnerungen, des nächſten nach Hof berichten ſolle. Als ꝛc.

Actum Wien den 9. Oktober 1731.

Nr. 82.

Carl VI.

Den 18. April 1732. Jurisdictions-Streit zwiſchen Regierung und Conſiſtorio wird entſchieden.

Wiederum auf Regierung. Und haben Ihre Kaiſerliche Majeſtät über den Ihro anheut gehorſamſt geſchehenen Vortrag allergnädigſt reſolviret, daß die Jurisdiction über die Verlaſſenſchaft invermeldten Prieſters Johan Jacob de Villes ihr Regierung gebühre. Zu Folge deſſen dem Erz-Biſchöflichen Conſiſtorio allhier beſonders bedeutet worden: daß ſelbes der Sperr und Abhandlung dieſes, wie auch aller derjenigen geiſtlichen Verlaſſenſchaften, welche einiges Beneficium, Penſion oder Gehalt haben, und nicht bloshin von den Votiv-Meßen ihre Nahrung und Allmoſen ſuchen; ſich enthalten ſolle.

Wien den 18. April 1732.

Nr. 83.

Carl VI.

Den 25. April 1732. Auf den Freythof bey St. Stephan ſoll in Zukunft Niemand mehr begraben werden.

Der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung anzuzeigen. Demnach Ihre Kaiſerliche Majeſtät aus erheblichen Urſachen und ſonderbar ex motivo Sanitatis reſolviret haben, daß der allhieſige St. Stephans-Freythof vor die Stadt ſolle transferiret werden; als hat Regierung und die in gemeiner Stadt Wien Wirthſchafts-Sachen verordnete Hof-Commiſſion über den unterm 11. Februarii dieſes Jahres erſtatteten ex officio Bericht, das, wegen Transferirung ſothanen Freythofes an ein bequemes Ort in den Vorſtädten, weiter mündlich abgeforderte Gutachten ſchleunigſt nach Hof zu befördern, und immittelſt an ſeine Gehörde zu verordnen: daß a Dato Intimationis hujus Decreti niemand mehr allda begraben, und indeſſen bis ein neuer anſtändiger Freythof zugerichtet und benediciret wird, die Begräbniße gleichwohl anderwärts veranſtaltet, oder die Leichnam beygeſetzet, mit friſchem Kalch wohl beſtreuet, und alle ſchädliche Exhalationes vermieden werden. Bey Einlangung obigen Gutachtens wird die weitere Reſolution auf die übrigen Punkte obbemeldten ex officio-Berichts dd. 11. Februarii unter einſtens erfolgen.

Wien den 25. April 1732.

Nr. 84.

Carl VI.

Den 29. May 1732.

Der Landesfürſt iſt Vogt- Schutz- und Schirm-Herr der Kirchen.

Von der Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät durch die Nieder-Oſterreichiſche Regierung den zu Unterſuchung dieſer Streit-Sach, ſub Præſidio, ihr, Regierung-Mittels-Raths, Herrn Grafen von Göns verordneten Herrn Räthen anzuzeigen; Sie Regierung habe aus der ihr, unterm 28. Martii jüngſthin in dem zwiſchen dem angeſtellt geweſten Paſſaueriſchen Mandatario dann Titl. Herrn Wolf Engelbert Grafen von Auerſperg als Inhabern der Herrſchaft Purgſtall, in puncto des im Namen der Kirchen, und Pfarr Reinſperg, prætendirenden ſogenannten Kirchen und Pfaffen-Aemtels von vierzehn zur Kirchen, und Pfarr dienſtbaren Unterthanen, und vier überländ Grundſtücken ſchwebenden Rechts-Streit intimirten allergnädigſten Reviſions-Reſolution bereits des mehrern erſehen: Welchergeſtalt die in Actis einkommende Umſtände, und gar erhebliche Muthmaßungen ungehindert der allſchon geführten Weiſ- und Gegenweiſungen in favorem Cauſæ piæ bey einer Commiſſion ſummariter ferner unterſuchen, und dabey abſonderlich auf die Wiederherbeybringung der zu ernannter Kirchen, und Pfarr Reinſperg gehörigen Documenten, derentwegen eine ſo ſtarke Præſumtion wider die Lutheriſchen Herrſchafts-Inhaber iſt, und ſie, Regierung, zu ihren Motivis ſelbſten wohl anmerket, zu reflectiren, und die beklagte Herrſchaft zu Ausweiſung der, der Herrſchaft, dann der Kirchen, und Pfarr gebührenden Rechte, und Producirung der Urbarien, und aller zur Sachen dienlichen Documenten anzuhalten; nebenbey jedoch auch einen billigen Vergleich zu verſuchen allergnädigſt anbefohlen habe.

Wie nunmehr höchſt beſagte Ihre Kaiſerliche Majeſtät hierzu durch den vorigen üblen Zuſtand dieſes ſo viele Zeit hindurch in Lutheriſchen Händen, auch nach der Reformation unter Lutheriſchen Herrſchaften geſtandenen Gottes-Hauſes allermildeſt bewogen worden, dieſem anbey Höchſtdieſelbe, als Supremus Advocatus, & Protector Eccleſiarum, auch per Remedia extraordinaria zu ſuccurriren billige Urſach haben.

Dahero dann, ihr Regierung, ſolches hiemit anzudeuten, und ferner mitgeben wolle, daß ſelbe, um die Supprimirung gedachter etwa zum Gottes-Haus gehöriger, oder für ſelbes dienlicher Inſtrumenten zu verhüten auch vi Officii alle erforderliche Vorſehung dahin machen, damit alle dieſe Documenta zu gründlicher Erurirung der zum Gottes-Haus, und

und Pfarr von Alters her gehörigen Rechte, und Nutzungen ohne alle Hinterhaltung exhibiret werden; Ingleichen in einigen Vergleich anders nicht, als nach genugſamer der Sachen Unterſuchung, und wann dadurch die Pfarr zu ihrer beßern Dotirung gelangen kann, eingeſchlagen ſolle: Als hat man ſie obgedachte Herren Regiments-Räthe dieſer allergnädigſt ergangenen Kaiſerlichen Reſolution zur Nachricht, und Fürkehrung des weiteren hiemit erinneren wollen.

Actum Wien den 29 May. 1732.

Nr. 85.

Carl. VI.

Den 16. Junius 1732.
Das Conſiſtorium hat bey Sterbfällen ſolcher Prieſter, die eine Beſoldung Penſion oder Beneficium genoßen haben, keine Sperr anzulegen.

Anzuzeigen: Ihro Kaiſerl. Majeſtät haben über den deroſelben gehorſamſt geſchehenen Vortrag, die zwiſchen ihr, Regierung, und dem hieſigen Erzbiſchöflichen Conſiſtorio, wegen der von dieſem letztern an des reſignirten Pfarrers zu Poyſtorf und Falkenſtein, Johann Mathiä Franzin, hinterlaſſenen Vermögen angethane Sperr, und prætendirende Verlaſſenſchafts-Abhandlung, obſchwebende Strittigkeiten betreffend, unterm 11. dieſes Monats allergnädigſt reſolviret, daß die Sperr, Inventur und Verlaſſenſchafts-Abhandlung dieſes reſignirten Pfarrers, Johann Mathiä Franzin, Ihr, Regierung, gebühren, das Erz-Biſchöfliche Wieneriſche Conſiſtorium aber dahin verbeſchieden werden ſolle, daß ſelbes die an beſagt reſignirten Pfarrers Verlaſſenſchaft angethane Sperr alſogleich abnehmen, und das Teſtament ihr, Regierung, übergeben, künftighin auch der Abhandlung aller derjenigen geiſtlichen Verlaſſenſchaften, welche einiges Beneficium, Penſion, oder andern Inhalt haben, und nicht bloshin von den Votiv-Meßen ihre Nahrung und Allmoſen ſuchen, ſich enthalten ſolle. Als hat man dieſer allergnädigſten Reſolution, Sie, Regierung, zur Nachricht und Vorkehrung des Weitern hiemit erinnern wollen; Maßen auch ſolche dem hieſig Erz-Biſchöflichen Conſiſtorio zu ſchuldigſter Befolgung, auch künftiger Beobachtung durch beſonderes Decret iſt bedeutet worden. Wien den 16. Juny 1732.

Nr. 86.

Carl VI.

Den 11. July 1732.

Alle Kloſtergeiſtlichen beſonders die Mendikanten ſollen zum Unterricht der Kinder in der Chriſtenlehre angehalten werden.

Wie an der Auferziehung der Jugend, ſonderbar bey gemeinen Leuten, zuförderſt gelegen: Als ſolle ſie, Regierung mit dem Erz-Biſchöfli-chen Herrn Ordinario ſich vernehmen, daß mittelſt der bereits veranſtalteten mehreren Kinder-Lehren in den allhieſigen Vorſtädten die GOttesfurcht eingepflanzet, und die Jugend dadurch der Unwiſſenheit, Müßiggang, und Ueppigkeit entzogen werde; und ſeyen hiezu ſämtliche Cloſter-Geiſtliche ſamt den Pfarrern in denen Vorſtädten, in der Stadt aber ſonderheitlich die Mendicanten-Clöſter zu verhalten; ſie Regierung habe auch denſelben alle hülfliche Hand zu bieten, anbey den Grundrichtern in den Vorſtädt-Gründen die Obſicht unter andern dahin aufzutragen, damit die Jugend zur beſtimmten Stund in die Kinder-Lehr ſich ſtellen, anbey dieſelbe wohl erzogen, der Müßiggang nicht geſtattet, und die jungen Leute bey Zeiten zur Arbeit angehalten werden.

11. Julii 1732.

Nr. 87.

Carl. VI.

Den 30. April 1733.

Geiſtlicher Verlaſſenſchafts-Ordnung.

Von der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung wegen N. allen und jeden Partheyen, wie auch deren Gewalttragern, Procuratorn, Advocaten und Sollicitatoren, inſonderheit aber denjenigen, welche an den dieſer Landesfürſtlichen Juriſdiction unterworfenen geiſtlichen Verlaßenſchaften bey denen anordnenden Convocationen einige Sprüch, Erb-Recht, und Schuld-Forderung anzumelden, und zu ſuchen haben, hiemit anzuzeigen, man habe aus bisheriger Erfahrenheit beobachtet, daß durch die der Zeit gewöhnliche drey Convocations-Tag-Satzungen die Abhandlung der geiſtlichen Verlaßenſchaften, obſchon die Partheyen a potiori ihre Forderungen gleich bey der erſteren Tag-Satzung zu liquidiren pflegen, öfters auf lange Zeit verſchoben worden.

Damit alſo eines Theils den öfters nothleidenden Intereſſirten ein ſchleuniges Recht ertheilet, und denſelben zu Ueberkommung ihrer Prætenſionen geholfen, andern Theils aber auch die weit entlegene, auch wohl gar außer Landes befindliche Creditores und Erben, durch Anordnung einer clauſulirten Tagſatzung, wovon ſie etwann keine Nachricht überkommen könnten, mithin durch allzuviel reſtringirten Termin an ihrem Recht nicht verkürzet werden.

Als hat ſie Regierung geſchloßen, auch durch gegenwärtiges Edictum allen und jeden zu der künftigen Beobachtung und Richtſchnur kund machen wollen, daß führohin bey Abhandlung derley dieſer Landesfürſtlichen Jurisdiction unterworfenen geiſtlichen Verlaßenſchaften nur zwey Edicta, und zwar jedes auf vier Wochen mit Einrechnung der in ſolchem Termin etwann einfallenden Ferien, auch das letztere cum clauſula perpetui Silentii ausgefertiget; und damit von den Intereſſirten mit der Unwißenheit jemand um ſo weniger ſich entſchuldigen könne, ſothane Convocations-Tagſatzungen jedesmal in die Zeitungen gedrucket werden ſollen; wornach ſich alſo jedermänniglich zu richten, und vor Schaden zu hüten wißen wird.

Actum Wien, den 30. April 1733.

Nr. 88.

Carl VI.

Den 11. Julius 1733. Sicherſtellung der milden Stiftungen.

Wiederum auf Regierung; und haben Ihre Kaiſerliche Majeſtät über den Ihro anheut gehorſamſt geſchehenen Vortrag reſolviret; daß in gegenwärtigem caſu die Feſta-Hohla-und Fockiſche Erben, die einen wie die andern, der Heisleriſchen Stiftung die verlohren gegangene Metzgeriſche Schuld in Capitali und Intereſſe nebſt den etwa verurſachten Unkoſten zu erſetzen, und ſelbe mithin gänzlich ſchuldloß zu halten ſchuldig ſeyen; und wann ſolches geſchehen, denſelben ſich untereinander, oder auch andere zu belangen, und ohne Schaden der cauſæ piæ den Regreß zu ſuchen bevorſtehen ſolle. Ihre Kaiſerliche Majeſtät ſetzen und ordnen ferner allergnädigſt: daß vorſtehende Reſolution auch führohin beobachtet, und abſonderlich der allhieſigen Univerſität, wo die Superintendenten der Stif-

tun-

tungen vielfältig abgeändert zu werden pflegen, mitgegeben werde, daß in allen ſolchen Fällen, wo mehrere zugleich, oder nacheinander geweſene Curatores oder Superintendenten an dem Verluſt eines Stiftungs-Capitals oder anderm Schaden Schuld tragen, vor allen, und zwar ſummariſſime, wer vor dem andern ſolchen Verluſt der piæ Cauſæ zu erſetzen ſchuldig ſeye, unterſuchet, und wann ſolches zwiſchen ihnen nicht alſogleich ausgemacht wird, dieſelben dazu insgeſamt angehalten, ihnen aber gegen einander der Regreß, ohne daß derentwegen die Cauſa in Re vel Tempore was zu leiden habe, gleichfalls vorbehalten werden ſolle.

Dem Conſiſtorio Univerſitatis ſeye auch ferner anzubefehlen: daß ſelbes und deroſelben Rait-Collegium jedesmahl bey Aufnahm und Erledigung der jährlich erſtattenden Rechnungen, zu Folge der Gerhabſchafts-Ordnung, ob die Stiftungsgelder ſicher angeleget ſeyen, wohl unterſuchen und erwägen, ſolches auch bey jedesmaliger Abänderung eines Superintendenten bey Uebergab der Stiftungs-Documente an den neuen Superintendenten beobachten, und darüber das behörige alſo gewiß vorkehren, als im widrigen die Membra Conſiſtorii, ſo an Unterlaſſung eines oder des andern eigentlich Schuld tragen, nicht allein in ſubſidium haften, ſondern auch nach Beſchaffenheit der Umſtände, wenn nemlich die geweſene Curatores oder Superintendenten ſich entweder exculpiren, oder die Erſetzung der piæ Cauſæ nicht alſogleich leiſten können, zu ſolcher Erſetzung angehalten, und ſie alſo zu Suchung des Regreßes verwieſen werden ſollen.

Wien den 11. July 1733.

Nr. 89.

Carl VI.

Den 10. Auguſt 1733.

Die Pfarrer und Decani rurales ſollen die Baufälligkeit der Kirchengebäude anzeigen.

Wiederum auf Regierung; und haben Ihre Kaiſerlichen Majeſtät über den Ihro unter heutigem Dato gehorſamſt geſchehenen Vortrag ungern vernommen, daß man mit der Baufälligkeit invermeldter Kirchen ſolange zugeſehen. Nachdem es aber eine bereits geſchehene Sach: als ſolle dieſes Kirchen-Gebäude nach inerwähnten a dreyzehn tauſend Gul-

Ff 2 den

den gemachten Ueberſchlägen vorgenommen, und hiezu die Kirchen=Gelder pr. ſechstauſend Gulden mit Vorbehalt eines Quanti zu Beſtreittung der jährlich erforderenden Kirchen=Ausgaben verwendet werden; Ihre Kaiſerliche Majeſtät wollen auch als Patronus Eccleſiæ das nöthige Bau=Holz aus Dero in daſiger Gegend habenden Wäldern erfolgen, und an thunlichen Orten durch ſeine Gehörde auszeigen laßen. Allerhöchſt Dieſelbe haben beynebſt das Anerbieten des Herrn Grafen von Traun, als daſigen primi Parochani, wegen gratis Erfolglaßung vierzigtauſend Ziegel und daß er die übrigen Ziegel, das Tauſend wohlfeiler als der ordinari Werth beträget, zu ſothanem Gebäude erfolgen laßen wolle, gnädigſt angenommen. Sie laßen es auch bey voriger Reſolution verbleiben, daß die lezthin vacante hoc beneficio gefallene Pfarrliche Einkünfte zu dieſem Kirchen=Gebäu, wie es der Kloſter=Rath in ſeinem, wegen Erſetzung der Pfarr erſtatteten Gutachten vorgeſchlagen, angewendet werden ſollen: Da indeßen der Kloſter=Rath gleichwohl wegen des rati temporis zwiſchen den Erben des abgelebten Pfarrers, und dem neuen benannten Beneficiato einen billig mäßigen Vergleich zu verſuchen, in Entſtehung deßen aber ſein Gutachten an Regierung, und dieſe weiter ihre räthliche Meinung nach Hof zu erſtatten habe. Uebrigens ſolle der Pfarr Menge die gratuitos labores, ſoviel ſich thun läßt beſtreiten, und der weitere Antrag dahin geſchehen, daß der Abgang ſothanen Bau=Schillings mittelſt einer freywilligen Sammlung, allenfalls durch eine Anticipation mit Stipulirung thunlicher Zahlungs=Friſten, herbey geſchaffet werde. Damit aber ſo koſtbare Baufälligkeiten nicht mehr in Landsfürſtlichen Patronats=Kirchen ſich ereignen; habe der Kloſter=Rath nicht nur über dem Inſtituto der ertheilenden Baubriefe zu halten, ſondern auch an die Landesfürſtlichen Pfarrer per Decretum Circulare zu verordnen: daß ſelbe künftighin dem Zuſtand der Kirchen allenfalls die Baufälligkeit derſelben von Zeit zu Zeit an den Kloſterrath berichten ſollen; wie dann auch an das Wieneriſche und Paſſauiſche Conſiſtorium von Hof aus die Verfügung beſchehen, ihre Decanos rurales dahin zu inſtruiren: daß ſie mit Gelegenheit der jährlichen, auch bey denen Landespfarren in Spiritualibus vornehmenden Viſitation die etwa bey ſelbigen Kirchen befindliche Baufälligkeiten ad officium, dieſes ſodann ihr, Regierung, den weitern Bericht zu ſchleuniger Fürkehrung des Behörigen erſtatten möge.

Wien den 10. Auguſt 1735.

Nr. 90.

Nr. 90.

Carl VI.

Von der Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät ꝛc. dero Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Es komme vor daß bereits vor einigen Wochen bey ihr Regierung, ein gewißer Geiſtlicher in puncto ſortilegii zur Haft gebracht worden, wider ſelben auch ſo verſchiedene und beſchwerende Indicia ſich hervor thun ſollen, welche bey gehöriger Inſtanz zu inquiriren, und ſodann nach Befund des weitern vorzukehren ſeyn werde.

Den 28. Merz. 1735. Die weltliche Obrigkeit kann Geiſtliche, die ſie auf ſträflichen Thathandlungen ergreift, gefänglich einziehen; doch ſind ſie der geiſtlichen Obrigkeit auszuliefern.

Ob nun wohl prima Captura dieſes und anderer dergleichen in reatibus ergriffenen geiſtlichen Perſonen der weltlichen Obrigkeit, damit ſie der Juſtiz nicht entgehen, auch gebühre: ſo habe ſich doch der Fürſtlich Erzbiſchöfliche Herr Ordinarius wider die ſo lange Auffenthaltung gemeldten Geiſtlichen, und daß ſelber ungehindert der öfters geſchehenen Abforderung ad carceres Epiſcopales nicht verabfolget worden, beſchweret. Gleichwohl alſo nach Beſchaffenheit der Indicien mit Uebergebung derley geiſtlicher Perſonen an ihre Inſtanz ſich nicht aufzuhalten iſt, allenfalls die wider ſelbe vorgekommene Indicia indeſſen nichts deſto weniger releviret und nachgegeben werden können. Als hat ſie, Regierung, gemeldt areſtirten Geiſtlichen ſamt allen wider ihn der Zeit vorgekommenen Indicien an den Fürſtlich Erzbiſchöflichen Herrn Ordinarium, wann es nicht ſchon geſchehen, alſogleich zu extradiren, und ein gleiches in ſimilibus Caſibus künftighin zu beobachten; da aber die Reatus in das Publicum weiter einſchlügen, und wegen der Extradirung ein billiger Anſtand wäre, ſolches alſogleich mit allen Umſtänden nach Hof zu berichten.

Wien den 28. März 1735.

Nr. 91.

Carl. VI.

Den 20. Februar 1736.
Das Umgeld und andere trockene Gefälle, quæ immobilium loco habentur, ſind an Stifte oder Klöſter zu veralieniren verboten.

Ihro Kaiſerliche Majeſtät haben über den Ihro heute gehorſamſt geſchehenen Vortrag in ermeldt von ihr Regierung gemachten Anſtand dahin erkläret, daß die ausgegangenen Generalien, das Umgeld und andere dergleichen trockne Gefälle, quæ immobilium loco habentur, in allweeg unter ſich begriffen, und darauf feſtiglich gehalten werden ſolle.

Wien den 20. Februar 1736.

Ende der erſten Abtheilung.

Kai=

Zweyte Abtheilung
der
Sammlung
der
Kaiſerlich-Königlichen
Landesfürſtlichen Geſetze
und
Verordnungen
in Publico-Eccleſiaſticis
welche unter der Regierung
Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät
Marien Thereſien
erſchienen ſind,
vom Jahre 1740 bis 1767.

WIEN,
bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
kaiſerl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.
1785.

Vorrede.

Da unter der Regierung Weyl. Ihro Majeſtät der Kaiſerinn Königinn Marien Thereſien, in Anſehung der mannichfaltigen Veränderungen, welche ſich in geiſtlichen Sachen ereignet haben, die Grundlage zu ſo vielen neuen Anſtalten geleget wurde, ſo hat man für nothwendig erachtet, mit dem Anfange dieſer Regierung in der Sammlung der Geſetze in Publico-Eccleſiaſticis die zweyte Abtheilung anzufangen.

Man hat ſich bemühet, alles dasjenige, was nur irgend eine Beziehung auf das geiſtliche Fach haben kann, ſorgfältig zu ſammeln, und

)(2 die

die verehrungswürdige Geiſtlichkeit wird nichts, was ſie intereſſiren könnte, darinnen vermißen.

Die Fortſetzung dieſer Sammlung wird ſich der Verleger zu einer angenehmen Pflicht machen, und ſelbige ſo viel möglich zu beſchleunigen ſuchen.

K. K.

Kaiſerlich=Königliche

Verordnungen

IN PUBLICO ECCLESIASTICIS,

Zweyte Abtheilung

von

dem Jahre 1741 bis 1767.

Nr. 1.

Der N. Oe. Regierung anzuzeigen; Man habe ſchon vor geraumer Zeit, und erſt kürzlich bey dem wegen der Pfarr Roßeldorf unterm 9. December vorigen Jahres nach Hof erſtatteten Berichte, und Gutachten beobachtet, daß mit Erſetzung der vakant werdenden landesfürſtlichen Patronatspfarren, und anderen geiſtlichen Benefizien öfters von darum langſam fürgegangen werde, weil einige Kompetenten hierum ſpät anlangen, ſodann die Memorialien bey den Kanzleyen einige Zeit nicht erhoben, folglich die Examina bey den Konſiſtorien ſich verzögern, und andurch die abgeforderten Berichte, und Gutachten ſpäter bey Hofe einlangen. Und obſchon die Konſiſtorien bey dem vakant werdenden landesfürſtlichen Pfarren alſogleich einen approbirten Proviſor aufzuſtellen pflegen, mithin andurch der Seelſorge zwar nichts entgehet,

Den 23. Jänner 1741.
Die Pfarren, und Benefizien ſollen in die Zukunft nicht ſo lange unerſetzt bleiben.

ſo ſind doch dieſe pfarrliche Proviſores eben nicht allezeit die beſten Wirthe, womit manchmal die Erträgniß der pfarrlichen Einkünfte vernachläſſiget, und das ratum temporis zum Präjudiz der Erben des Vorfahrers, oder des neuantretenden Pfarrers, oder Benefiziaten, ja auch der Kirchen ſelbſt, oder der armen Pfarrmenge nach Maaße dießfalls ergangener Reſolution dd. 2ten Oktober 1731. geſchmälert wird.

Dahero allerhöchſt gedacht Ihre königl. Majeſtät um die Erſetzungen ſowohl der landesfürſtl. Pfarren, als anderer Benefizien künftighin mehrers zu befördern, den vorhin bereits ſowohl wegen Vernehmung der Examinum, als darauf erſtatteten Berichten noch unterm 28. Juny 1731. angeſetzten zwey monatlichen Termin nunmehro auf ſechs Wochen dergeſtalt zu reſtringiren anbefohlen haben, daß die Examina innerhalb 4 Wochen vorgenommen, ſodann ſowohl die Konſiſtorialberichte, als das Regierungsgutachten innerhalb vierzehn Tagen nacher Hof befördert, zu dem Ende a die mortis, vel promotionis Beneficiati nach vier Wochen kein Hofanbringen von den Konkurrenten mehr angenommen, ſondern liegen gelaſſen, oder, da gar erhebliche Urſachen obwalten, ſothane zum Examen zu verweiſende Memorialia mit einem ganz ſchleunigen Additionalberichte innerhalb acht Tagen an ſie Regierung, und von daraus in gleichmäßiger Friſt nach Hof begleitet, dieſes aber ſowohl bey ihr Regierung, als den Konſiſtorien durch ein einzuſchlagendes Edikt kund gemacht werden ſoll.

Welches man ihr Regierung zur Nachricht und weiterer Verfügung an das Wieneriſche Erzbiſchöfliche, und an das Paſſaueriſche Konſiſtorium, auch ihres Orts genauer Beobachtung hiemit erinnern wollen.

Wien den 23. Jänner 1741.

Nr. 2.

Den 21. Junius 1743. Die von dem Kardinal Kollonitz geſtiftete Würde eines Scholaſtici in der Metropolitankirche zum H. Stephan wird als die fünfte Dignität des hieſigen Domkapitels vom allerhöchſten Hofe beangenehmet, und in Schutz genommen.

Wiederum an Regierung, und haben Ihro königl. Majeſtät die inberührte Stiftung eines Scholaſtici, welcher in Folge der weiteren Erklärung des Herrn Kardinalen, und Erzbiſchofen allhier die neu angehende Prieſter blos in ritibus ac Cæremoniis Eccleſiæ auch andern zur Seelſorge nützlichen Dingen zu unterweiſen hat, allermildeſt beangenehmet, und die fünfte Dignität des allhieſigen Domkapitels in Dero landesfürſtlichen allerhöchſten Schutz genommen, anbey allergnädigſt anbefohlen, den rühmlichen Eifer zu beloben, welchen er Herr Kardinal und Erzbiſchof

bey

bey dieſer, wie bey allen andern Gelegenheiten für die Ehre der allhieſigen Metropolitankirche, und zur Aufnahme des weltlichen Prieſterſtandes werkthätig bezeuget. Wie dann allerhöchſt gedacht, Se. königl. Majeſtät aus beſonderer Conſideration, ſo ſie für ihn Herrn Kardinalen und Erzbiſchofen tragen, allergnädigſt zulaſſen, daß er ſothane Præbendam eines Scholaſtici ſammt anklebender Prälatur, als lang derſelbe lebt, nach Wohlgefallen verleihen möge, jedoch, daß nach deſſen über kurz, oder lange erfolgendem Hinſcheiden die Patronatsgerechtigkeit *) über dieſe, wie über alle übrigen Kapitular Dignitäten dem durchlauchtigſten Erzhauſe von Oeſterreich vorbehalten verbleibe.

Wien den 21. Junius 1743.

Nr. 3.

Den 1. Julius 1745. Die Beſetzung der von dem Kardinal Kollonitz geſtifteten Würde eines Scholaſtici bleibt auch den Nachfolgern des Stifters in dem Erzbiſtume.

Anzuzeigen; und ſey ihr Regierung annoch erinnerlich, wie Ihr königl. Majeſtät, die von dem Herrn Kardinalen, und Erzbiſchofen allhier geſtiftete Præbendam eines Scholaſtici bey allhieſigen Domkapitel mittels iner unterm 21. Junius 1743 geſchöpften Reſolution in dero landesfürſtlichen allerhöchſten Schutz genommen, und dabey bewilliget haben, daß der Herr Kardinal, und Erzbiſchof, ſo lange er lebt, ſothane Scholaſterie nach Wohlgefallen verleihen mögen, jedoch, daß nach deſſen über kurz, oder lang erfolgendem Hinſcheiden die Patronatsgerechtigkeit über dieſe, wie über alle übrige Kapitulardignitäten dem durchlauchtigſten Erzhauſe von Oeſterreich vorbehalten verbleibe.

Gleichwie nunmehro aber Ihre königl. Majeſtät auf des Herrn Kardinalen, und Erzbiſchofens ferner weiter Vorſtellen, und bittliches Anlangen allergnädigſt reſolvirt, daß nicht nur demſelben, ſondern auch allen ſeinen Nachfolgern in dem allhieſigen Erzbiſtume die Kollation ſothaner Kapitulardignität eines Scholaſtici gebühren, und zuſtehen ſolle.

Als hat man ſie Regierung deſſen zur Nachricht und Vorkehrung des weitern hiemit erinnern wollen. Wien den 1. Julius 1745.

---

*) Siehe die Verordnung von 1. Julius 1745.

Nr. 4.

Den 17. September 1744.
Die von dem Abbten zu Kremsmünſter errichtete adeliche Akademie wird beſtättiget und in Schutz genommen.

Wir Maria Thereſia ꝛc. Bekennen für Uns, Unſere Erben, und Nachkommen an Unſerm Durchlauchtigſten Erzhauſe öffentlich mit dieſem Briefe, und thun kund allermänniglich, daß Uns der ehrſame geiſtliche Unſer wirklicher geheimer Rath und lieber andächtiger Alexander Abbt des Gottes-Hauſes Kremsmünſter in Unſerm Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns allerdemüthigſt zu vernehmen gegeben; was maſſen er entſchloßen wäre, in gedachten ſeinem Stifte eine Akademie aufzurichten, und daſelbſt nebſt den adelichen Exercitien, und nun ſchon von zweyhundert Jahren her, mit gutem Fortgang eingeführten kleinern, auch die höhern Studia fortſetzen zu laßen, damit die adeliche Jugend nicht allein in anſtändigen Wißenſchaften gehörig unterrichtet, ſondern auch zwiſchen den Kloſter-Mauern zu einem tugendſamen Wandel deſto leichter und gewißer angeführet, mithin ſo wohl zu ihrem eigenem als des gemeinen Weſens Nutzen wohl geübet, und chriſtlich erzogen werden möchte; Uns dahero allergehorſamſt bittend, daß Wir als jezt regierende Königin Frau und Erblandes-Fürſtin in Oeſterreich, dieſe zum Behufe der adelichen Jugend errichtende adeliche Akademie in Unſern landesmütterlichen Schutz und Schirm zu nehmen, und ſelbe mittels eines hierüber ertheilenden Diplomatis zu beſtättigen allermildeſt geruhen möchten.

Wenn Wir dann gnädiglich angeſehen ſolche des ſupplicirenden Abbtens zu Kremsmünſter demüthigſte Bitte, beynebens erwogen, daß deßen Vorhaben gar löblich und rühmlich, auch dem Publiko nützlich und erſprießlich, mithin dieſe errichtende Akademie Unſers höchſten Schutzes um ſo mehr würdig ſey weil die disländige adeliche Jugend andurch die Gelegenheit überkomme, ſowohl in chriſtlichen Sitten und Tugenden als anſtändigen Wißenſchaften, und Exercitien mit leidentlichen Koſten unterrichtet zu werden, folgſam ſich auch in ihrem Vaterlande, ohne derentwillen auswärtige Länder mit Aufwendung großer Speeſen zu beſuchen, zu Unſerm und des gemeinen Weſens Dienſte geſchickt und tauglich zu machen, wie Wir denn gegen ihn Abbten der gnädigſten Zuverſicht ſeyn, das er nach ſeiner in gelehrten Sachen ohnedem beſitzenden fürtreflichen Erfahrenheit und Geſchicklichkeit ſothane Akademie mit allen Erfordernißen behörig verſehen, und den Fortgang der allda ſtudierenden Jugend beſtmöglichſt zu befördern, ſich allſtäts eifrigſt würde angelegen ſeyn laßen.

Als

Als haben Wir über den von Unſerer Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung, und darobiger Landes-Hauptmannſchaft dießfalls abgefoderten, auch jüngſthin gehorſamſt erſtatteten gutächtlichen Bericht, mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rathe, und rechtem Wißen, ſowohl für Uns als Unſere Erben und Nachkommen vorgedachte adeliche Akademie nicht allein gnädigſt beangenehmet, gutgeheißen, und beſtättiget, ſondern ſelbige auch in Unſern landsfürſtlichen Schutz und Schirm allermildeſt an und aufgenommen: Thun das auch beangenehmen, und beſtättigen mehrgedachte adeliche Akademie wie vorſtehet, aus Königl. und Landesfürſtlicher Machtsvollkommenheit hiemit wißentlich in Kraft dieſes Briefes, ordnen, ſetzen und wollen, daß ſolche von nun an in ewige Weltzeit in Unſrem und Unſers Durchläuchtigſten Erzhauſes Schutz und Schirme beſtändig bleiben, in ſelber als öffentlichen Schulen, die Profeßores ihre Studia und Lectiones tradiren, und geben auch jene Freyheiten und Befugnißen, welche andere derley mit landesfürſtlicher Protection verſehene Akademien genießen, ſich ebenfalls erfreuen, und von Niemanden, wer der immer ſeye, auf einigerley Weiſe angefochten, beſchweret, oder bekümmert werden ſolle.

Gebieten darauf N. allen, und jeden Unſren nachgeſetzten geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten, inſonderheit aber jetzigen und künftigen Unſren Statthaltern, Landmarſchallen, Landeshauptleuten, und ſonſt allen andren Unſrern untergebenen Stellen und Gerichten, hiemit ſo gnädig als ernſtlich, und wollen, daß gleichwie Wir auf dieſe heylſame und dem gemeinen Weſen vorträgliche Akademie ein beſondres Auffehen zu allen Zeiten gnädigſt tragen werden, alſo auch ſie vorgedachte adeliche Akademie dieſer Unſrer darüber ertheilten gnädigſten Beſtättigung, und Schutzes allſtets ruhiglich genießen laßen, und ſowohl den gegenwärtigen als alle künftige nachfolgende Abbten zu Kremsmünſter, in den hierinfalls machenden nützlichen Verfügungen und Ordnungen nicht hindern, irren oder beſchweren, ſondern denenſelben bey jeder Vorfallenheit auf Verlangen den nöthigen Beyſtand leiſten, und von Unſertwegen feſtiglich ſchützen, ſchirmen und handhaben, dawider ſelbſt nicht thun, noch das von andern zu geſchehen geſtatten, in keine Weiſe noch Wege als lieb einem jedem ſeye Unſere ſchwere Ungnade und Strafe zu vermeiden; das meynen Wir ernſtlich mit Urkunde dieſes Briefes, beſiegelt mit Unſerem königlichen und Erzherzoglichen anhangenden Inſiegel, der gegeben iſt in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 17. Monatstag Septembris 1744.

Nr. 5.

Den 26. November 1745. Sonn- und Feyertage ſollen durch knechtliche Arbeiten nicht entheiliget werden.

Anzuzeigen; Es ſey wiſſend', wie zu verſchiedenen Malen die Heiligung der Sonn- und Feyertage gebothen, und die dagegen unterloſene Mißbräuche, und Uebertrettungen durch offene Patente, und den Mißhändlern aufgeſetzte geweßene Beſtrafungen abgeſtellet worden, deſſen ungeachtet jedoch mehrmalen ſich äußert, daß an Sonn- und Feyertagen von verſchiedenen Profeßioniſten in ihren Werkſtätten ungeſcheuet gearbeitet, ingleichen die Gaſſen in der Stadt geſäubert, und mehr andere knechtliche Arbeit ohne ſonderbarer Noth, und nicht ohne Aergerniß verrichtet werden.

Wie nun aber allerdings oblieget, derley Göttliche Gebothe in genaueſte Erfüllung zu ſetzen, und ob den dießfalls emanirten Patenten und Verordnungen feſtiglich zu halten, mithin durch Feyerung der geheiligten Sonn- und Feyertage die Ehre Gottes, und ſeiner lieben Heiligen zu befördern. Als hat ſie Regierung die Sache alſogleich zu erwägen, und zuförderſt dahin anzutragen, damit die dießfalle ergangenen Satzungen, und Ordnungen nach aller Möglichkeit befolget, der eingeriſſene Unfug ernſthaft abgeſtellet, und inſonderheit auch die Säuberung der Stadt ohne beſondere Noth und Erlaubniß des Fürſtlich - Erzbiſchöflichen Herrn Ordinarii an Sonn- und Feyertagen nicht vorgenommen werden.

Wien den 26. November 1745.

Nr. 6.

Den 18. März. 1746. Die Publizirung eines Hirtenbriefes die Faſten betreffend, ohne landesfürſtliche Erlaubniß wird geahndet, und verbothen.

Anzuzeigen; es haben allerhöchſt gedacht Ihre kaiſerl. und königl. Majeſtät in Erfahrung gebracht, was maſſen der fürſtliche erzbiſchöfliche Herr Ordinarius allhier unterm 4. September vorigen 1745. Jahrs eine ſogenannte Epiſtolam Paſtoralem allen Dechanten, Pfarrern, Predigern, und Beichtvätern durch öffentlichen Druck habe zufertigen laſſen, und darinnen ſich auf eine päbſtliche Bullam vom 22. Auguſt 1741, dann eine päbſtliche Epiſtolam Encycliam vom 10. Junius 1745 beyde die Beobachtung der Faſten betreffend, ſich bezogen, ingleichen auch, daß durch den fürſtlichen biſchöflichen Herrn Officialem, & Conſiſtorium Paſſavienſe dem unter daſigen Ordinariate ſowohl in Oeſterreich ob der Ennß, als

als in dieſem Lande befindlichen Pfarrern, und Seelſorgern die Diſpenſation für jene, welche des Fleiſcheſſens unvermeidentlich bedürftig ſind, ausdrücklich nach Inhalte der dem unterhabenden Klero publizirten päbſtlichen Encyclicæ mit dem darinn vorgeſehenen Klauſeln zu ertheilen verwilliget, und committiret habe, davon jedoch Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät weder ein noch anderes ehevor angezeiget, und zu deren Kundmachung die landesfürſtliche Erlaubniß angeſucht worden.

Wie nun aber aus der in allen k. k. Erblanden hergebrachten Verfaſſung, und derſelben beſtändig ununterbrochener, anbey durch verſchiedene allerhöchſte Reſolutionen gegründeter Obſervanz bekannt, ein ſolches auch zu Beybehaltung und Befeſtigung des inter Sacerdotium, & Imperium ſo nöthigen Bandes erforderlich iſt, daß den Herren Ordinariis in gedachten ſammentlichen Erblanden päbſtliche Bullas, von was Natur ſie immer ſeyn mögen, oder auch andere, den Statum Publicum berührende geiſtliche Verordnungen zu publiciren nicht geſtattet werde, wenn nicht dieſelbe ehevor dem allergnädigſten Landesfürſten überreichet worden, und darüber die allerhöchſte Begnehmigung, und reſpective Publikationsverwilligung erfolget iſt; dieſemnach Ihre kaiſerl. und königl. Majeſtät ſowohl dem fürſtlichen biſchöflichen Herrn Ordinario, als dem fürſtlichen biſchöflichen Herrn Officiali, & Conſiſtorio Paſſavienſi allhier die andurch begangene Ungebühr bereits durch beſondere Hofdekrete zu erkennen gegeben, wie nemlich allerhöchſt dieſelben von obiger Grundregel niemal abgehen würden, ſondern ſich vielmehr allergnädigſt verſähen, dieſelben würden auch ihres Orts ſolcher in allen Vorfällen deſto gewiſſer ſich fügen, als Ihre kaiſerliche und königl. Majeſtät nach dero angeſtammter Pietät ohnedem geneigt und begierig ſeyen, dasjenige, was zur Vermehrung der Ehre Gottes, und zur Aufnahme der heiligen katholiſchen Religion nur immer gedeihlich ſeyn kann, nach äußerſten Kräften zu befördern; dahingegen bey weiter vermerkendem derley Fürgange ſich nicht entbrechen könnten, auch wider Willen ſolche Mittel zu ergreifen, die dero landesfürſtlichen Hoheit zukommen, und die Umſtände der Sachen erheiſchen dürften.

Als hat man ihr Regierung ſolches zu ihrer Nachricht mit dem Anhange bedeuten hiemit wollen, daß ſie auf Beobachtung alles deſſen, und daß derley nicht mehr vorgehe, behörig invigilire, beynebens an ſammentliche Buchdrucker allhier die geſchärfte Befehle ausfertige, daß ſie ohne vorläufige Anzeige bey Hofe, oder ihr Regierung, und ohne erhaltene allerhöchſte Erlaubniß keine geiſtlichen in das Publikum einen Einfluß habenden gemeinſamen Verordnungen bey Niederlegung des Gewerbs drucken ſollen. Wien den 8. März. 1746.

Nr. 7.

Den 26. April 1747. Trauerordnung nicht nur die Kleidertracht, ſondern auch die Exequien betreffend.

Wir Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Entbieten allen Unſeren Vaſallen, Unterthanen und Landesinwohnern, hohen, und niedern Standes, die in geſammt Unſern öſterreichiſchen Erblanden ſeß- und wohnhaft ſind, Unſre Gnade, und geben euch hiemit gnädigſt zu vernehmen, wasmaſſen wir mißfällig beobachtet, daß bey den ſich ergebenden Trauerfällen von den Anverwandten ſolche große, öfters über die Kräften, und Gebühr ſich erſtreckende, vielmalen auch aus bloſſer Aemulation, und Ehrſucht aufwendende, unnöthige, und unnütze Koſten daran geſetzt werden, welche nicht allein einen merklichen Antheil des Vermögens zu großem Abtrage der hinterlaſſenen Kinder verſchlingen, ſondern jezuweilen wohl gar zum empfindlichſten Nachtheile der Familie gereichen.

Wenn wir nun ſolchen eingeriſſenen ſchädlichen Mißbrauch ungeziemende Pracht, und unnütze Verſchwendung fürohin abzuſtellen, und wie es ſowohl in der Trauer ſelbſten, als in der Zeit ſelbe zu tragen, wie nicht minder was für Grade der Anverwandten, und Geſippſchaft eigentlich zu beklagen, und wie es mit den Exponirungen, und Exequiis zu halten, Ziel, und Maaße zu ſetzen, auch ſothane Maaßregeln zu jedermanns Richtſchnure durch gegenwärtiges Patent kund zu machen, aus Landesmütterlicher Obſorge für nöthig finden.

Als befehlen wir euch Eingangs ernannten insgemein, und einem jeden inſonderheit hiemit gnädigſt auch ernſtlich, und wollen, daß

Erſtens: Für Aeltern, auch Groß- und Schwiegerältern, für Mann, und Weib, nicht minder von den liberis adoptivis, für diejenige, ſo ſie an Kindesſtatt angenommen, ingleichen von den Univerſalerben die Klage länger nicht, als ſechs Monate lang zu tragen erlaubt ſeye.

Andertens: Die Kinder, und Enkeln, wie auch die liberi adoptivi, und zwar dieſe alle nur, wenn die männlichen Geſchlechts das achtzehnte Jahr; die weiblichen Geſchlechts aber das fünfzehnte Jahr erreichet haben, maſſen ſonſten für ſelbe gar keine Klage zu tragen; Ferners die Eydame, und die Schnuren, die Stiefältern, des Vaters, und der Mutter Brüder, und Schweſtern, und die weitere in hinaufſteigender linea collaterali, ingleichen die angeheurathete derley Verwandte, ſodenn die leiblichen Brüder, und Schweſtern wenn dieſe letzteren reſpektive achtzehen und fünfzehn Jahre alt, länger nicht als drey Monate betrauert werden ſollen.

Drit-

Drittens: Die Stiefgeſchwiſter, denn der Stiefältern Geſchwiſter, die Schwäger, und Schwägerinnen, die Geſchwiſterkinder, und Enkeln, ſofern auch dieſe das achtzehnte und fünfzehnte Jahr erreichet haben, und alle übrige, welche im anderten, und dritten Grade der Blutsverwandtſchaft, oder Schwäger und Geſippſchaft ſeyn, ſollen länger nicht, als einen Monat lang betrauert: hingegen für die weiters entfernte die Klage zwar willkührlich angezogen, aber länger nicht, als acht Tage dauern und getragen werden. Ferner ſo viel

Viertens: Die Trauertracht ſelbſten betrifft, kann die große ſechs Monatklage die erſte ſechs Wochen von den Mannsperſonen mit ſchwarzen Tuche, oder wollenem Zeuge ohne Knöpfe, ſchwarzangelaufenem Degen und Schnallen, Krepp auf dem Hute, wollenem Strümpfen, rauhem corduanenen Schuhen, und Pleureuſen getragen werden, gemeldter Pleureuſen aber nur der Herrnſtadt, Ritter, Adel, und unſere Räthe ſich zu gebrauchen befugt, hingegen niemand anderem ſelbe geſtattet ſeyn ſollen. Die übrigen vier ein halb Monath der groſſen Trauer, wie auch die minderen Klagen von reſpektive drey, und einem Monate, und jene von acht Tagen mögen nach Willkühr in ſchwarzen Kleidern von Tuche, Zeuge, Seiden, oder Sammet, jedoch ohne Spitzen, getragen werden. Gleichfalls können auch bey Begräbnißen, und Exequien ſchwarze lange und kurze Mäntel nach Beſchaffenheit der Anverwandtſchaft gebrauchet werden, den Univerſalerben von Adel aber einen Schlepp daran zu haben erlaubt ſeyn: Dahingegen im Schurze bey ſelbigen Niemand erſcheinen ſolle, als welcher ſolchen bey Hofe zutragen befugt iſt.

Fünftens: Den Frauen, und Weibsperſonen, was Standes ſie auch ſind, ſollen mehr nicht, als zwey Abwechslungen in ihrem Klagaufputze und Kleidungen zu machen geſtattet ſeyn, und ſelbe dahin angehalten werden, daß ſothane Klagtracht und Abänderungen allenfalls aus keinen anderen Waaren beſtehen, als welche in unſern Erbkönigreichen, und Landen fabrizirt werden.

Sechſtens: Allen Militärperſonen, vom höchſten bis auf den mindeſten ſolle frey ſtehen, auch in der tiefſten Klage für ihr Angehörige, und Anverwandte nur einen ſchwarzen Krepp, oder Flor um den linken Arm zu tragen.

Siebentens: Iſt niemanden erlaubt, was Standes oder Würden er ſeyn mag (worunter auch die Wittwen verſtanden) die Zimmer ſchwarz zu ſpalieren, oder die Fenſter, Tiſche, und Seſſeln ſchwarz zu behängen, oder zu bedecken, noch weniger die Wägen, Tragſeſſel, und Pferdgeſchirre ſchwarz zu drapiren, und zu beziehen, nicht minder ſolle ſchwarz,

oder auch nur halbklag-Libereyen und die ſchwarze Pferdaufputze oder Sitzdecken zu führen, auch die übrigen Hausbediente, Manns- und Weibsperſonen ſchwarz zu kleiden, verbothen ſeyn; dabey wollen wir jedoch gnädigſt zulaſſen, daß diejenige, welche wegen vorhero ſich ereigneter Todsfällen ihrer Aeltern, und Ehegatten bereits mit ſchwarzen Libereyen, und überzogenen Wägen ſich verſehen befinden, die Jahrszeit a dato des Abſterbens anzurechnen, erſtrecken können. Ingleichen ſolle

Achtens: Niemand mehr öffentlich exponirt, weder das Zimmer, wo der Leichnam bis zur Begräbniß beygeſetzet wird, ſchwarz ausſpaliert, noch auch heil. Meſſen bey dem verſtorbenen Leichname in den Häuſern, wegen der oftmals dabey unterlaufenden Indecenz, und Unanſtändigkeit geleſen, ſondern an ſtatt deſſen ſelbe in der Kirche, wie ſonſt in den Zimmern, gleich nach Abſterben celebrirt werden, wohin die Befreundte, und diejenige, welche ihre Suffragia dem Entleibten angedeihen laſſen wollen, mittels an das Hausthor anzuheftender ſchriftlicher, oder anderer Erinnerung anzuweiſen ſind.

Neuntens: Sollen die Exequien drey Tage nach einander zu halten dergeſtalten erlaubt ſeyn, daß nur den erſten Tag ein hohes muſikaliſches, oder Choralamt, und die Einſegnung, die übrigen zwey Tage aber nur ſtille heilige Meſſen celebrirt werden.

Es ſollen aber ſowohl bey der Begräbniß, als den Exequis die Kirchen nicht mehr ſchwarz ausſpaliert, noch die Bethſtühle ſchwarz bedecket, denn mehr nicht, als der hohe, oder Hauptaltar ſchwarz bezogen, auf ſelbem nur allein fünf, und auf der Todtenbahre ſechs Wappen des Verſtorbenen angeheftet, auch keine Tumba weder bey den Exequien, noch bey den Jahrstägen aufgerichtet, ſondern nur auf dem Orte, wo ſonſten die Tumbæ errichtet zu werden pflegen, oder wo der Leichnam begraben lieget, ein ſchwarzes Tuch zu ebener Erde aufgebreitet, und dabey mehr nicht, als höchſtens zwölf weiße Wachsfackeln, oder Wachskerzen mit den auch daran gehefteten Wappen des Verſtorbenen, nebſt zwey Wachslichtern bey dem Kreuze aufgeſtellet werden.

Zehentens: So viel die bereits geſtiftete Jahrtäge mit Aufrichtung einer Tumba belanget, könne ſelbe der Stiftung gemäß auch fernershin gehalten werden; es ſoll jedoch in der Willkühr der hinterlaſſenen Freundſchaft ſtehen, daß diejenige, welche abgeändert werden mögen, anſtatt der vielen unnützen Beleuchtung, und derley zu nichts als äußerlichem Pracht dienenden Auszierungen mit dem Geldbetrage zu mehreren heiligen Meßopfern, und Almoſengebung verändert werden.

End-

Endlich und zumalen Uns auch gar unlieb zu vernehmen iſt, daß die Partheyen über die gewöhnlichen Jura Stolæ bey den Leichbegängniſſen, und Begräbniſſen mit übermäßig ſogenannten Konduktskoſten unter verſchiedenen Vorwänden, und Rubriken ſehr beſchwert, und meiſtens wider ihren Willen in koſtbares vergebliches Gepränge eingeleitet werden; als ſind Wir auch hierinnfalls gnädigſt bedacht, ſolche nach Vernehmung der Behörden abzuſtellen, und eine beſſere Ordnung einzuführen: Wornach ſich denn jedermänniglich zu richten, bevorſtehende Unſere gnädigſte Willensmeynung in allem gehorſamſt zu befolgen, und für Schaden ſich ſelbſten zu hüten wiſſen wird; immaſſen Wir an Unſre nachgeſetzte Stellen nicht allein wegen genauer Nachleb- und Feſthaltung dieſes Unſren Patents eine ernſtliche Obſicht zu tragen, ſondern auch die dawider Handlende nach Beſchaffenheit ihres Vermögens mit einer Geldſtrafe von ein hundert, bis ein tauſend Gulden anzuſehen, zugleich gemeſſen verordnet haben Daran geſchieht Unſer gnädigſter Wille und Meynung Gegeben in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 26. April 1747.

Nr. 8.

Anzuzeigen: Allerhöchſt gedachte Ihre Kaiſerl. Königl. Majeſtät hätten ſich den ihr Repræſentation und Kammer de præſentato 18. hujus gemachten Vorſchlag, womit nämlich die Unterſuchung und künftige Beſorgung der bey dahieſiger Metropolitankirche zu St. Stephan obhandenen Fundationen der in milden Stiftungs-Sachen angeordneten Hofkommiſſion mittels Intervenirung des hieſigen erzbiſchöflichen Repräſentantens aufgetragen werden möchte, nicht allein allergnädigſt gefallen laſſen, ſondern auch ferners zu verordnen geruhet, das erſtgedachte Hofkommiſſion bey geſammten landesfürſtlichen Städten und Märkten ſowohl als ſonſt im ganzen Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns die zu den Gotteshäuſern gehörige Vermächtniße, Stiftungen, Bruderſchaften und dergleichen mehr andere pias Cauſas wie auch die hierüber legende Rechnungen gehörig unterſuchen, jedoch hiezu jedesmahl einen Repräſentanten theils von dem Wieneriſchen theils von dem Paſſauiſchen Herrn Ordinario beyziehen ſolle. Wien den 25. April. 1750.

Den 25. April 1750. Stiftungen bey der St. Stephans-Kirche ſowohl als alle Bruderſchaften und piæ cauſæ von andern Gotteshäuſern unter der Enns ſind von der Hofkommiſſion mit Beyziehung eines Repräſentanten theils von dem Wieneriſchen, theils von dem Paſſauiſchen Ordinariat zu unterſuchen.

Ihr Repræſentation und Kammer wird demnach ſothane allerhöchſte Reſolution auf Anfangs bemerkten Bericht hiemit zur nachrichtlichen Direction, und dem Ende zurück erinnert, damit dieſelbe hierwegen an gedachte beyde Herren Ordinarios die weiters nöthige Intimation erlaßen möge. Allermaßen denn unter einſtens deshalben erwähnter in Mildenſtiftungsſachen aufgeſtellten Hofkommißion ebenfalls das nöthige mitgegeben wird.

Wien den 25. April 1752.

Nr. 9.

Den 8. August 1750.
Die Kirchengelder und Capitalien ſollen ſicher angelegt werden.

Entbieten allen und jeden Inwohnern und Unterthanen, was Würden, Standes, Amtes oder Weſens, die in Unſerm Erbkönigreich Böheim ſeynd, Unſere Kaiſerl. Königl. Gnad, und geben denſelben hiemit gnädigſt zu vernehmen; welcher Geſtalten Wir zeithero misfällig wahrgenommen haben, daß die Kirchengelder, und Capitalien durch unvorſichtige derenſelben Verwaltung in großen Abfall gekommen, und die Kirchen und Gottes-Häuſer in namhaften Schaden und Verlurſt verſetzet ſeyn worden.

Nachdem Wir nun der bisherigen üblen Gebahrung mit ſothanen Kirchengeldern Ziel und Maaß zu ſetzen, Uns vermöge aufhabenden obriſten Kirchenſchutzes um ſo mehrers bemüßiget ſehen, als die Erfahrung nur allzuviel erwieſen, in was für enormen Schaden und Verlurſt die dortländigen Kirchen bey denen fürgebrochenen Cridis geſetzet worden ſeynd: dieſes Umweſen aber, theils aus unzulänglicher Vorſichtigkeit deren Kirchenvorſtehern, theils von daher, daß viele Patroni eccleſiarum die Kirchen- und Fundations-Capitalien propria auctoritate an ſich gezogen, ſonderheitlich aber, daß man die von Unſeres höchſtſeligen Herrn Vaters Majeſtät, und Liebden in anno 1724 dießfalls ſo heylſamlich ſancirte pragmaticam an ſehr vielen Orten gänzlich außer Augen geſetzet, urſprünglich entſtanden iſt, folgſam in dieſer beträchtlichen, und Uns ſehr angelegenen Sache eine ſolche Cynoſur feſt zu ſetzen nöthig ſeyn will, wodurch denen eingeſchlichenen Gebrechlichkeiten ausgebig vorgebogen, und die künftig elocirende Kirchen-Gelder durch all-immer mögliche Sicherheit zulänglich bedecket, und der Gefahr des Verlurſts entzogen werden.

Als haben Wir qua ſumma Advocata Eccleſiarum nach reifer der Sachen Erwegung hierdurch allergnädigſt zu verordnen, und von nun an weiters pragmaticaliter zu ſtatuiren beſchloßen: daß zuforderiſt

Pri-

Primo: Obangezogenes von Unſeres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majeſtät, und Liebden in dem Jahr 1724 emanirtes, und auf Unſeren höchſten Befehl erſt in anno 1748. republicirtes Pragmatical-Geſetz nach ſeinem vollen Inhalt aufs genaueſte beobachtet und befolget werde: Dann

Secundo: Die geſammte Kirchen, und Gottes Häuſer in Unſerem Erb-Königreich Böheim ad effectum conſequendæ hypothecæ & ſecuritatis hinführo ſich der Land-Tafel-Fähigkeit zu erfreuen haben ſollen. Und da es bey Ausleihung derley Kirchen-Geldern weiters darauf ankommet, ob kein extraneus oder der Patronus ſelbſten das Darlehn anbegehre? So verordnen wir hiemit gnädigſt, daß

Tertio: In dem erſteren Falle zwar genug ſeye, wann ſolches mit Bewilligung des Pfarrers, und Patroni geſchiehet, ohne daß hierzu noch fernershin der Conſenſus des Ordinarii oder deßen Conſiſtorii einzuholen vonnöthen.

Damit jedoch zu gleicher Zeit die möglichſte Præcaution hierinfalls genohmen werde; ſe ſolle der das Darlehn anverlangenden Perſon, wann ſolche begüteret, niemalen anderſt, als gegen Producirung eines Land-Täflichen Extracts (um die bereits auf der Hypothec haftende Schulden erſehen zu können) dann gegen Ausſtellung einer Obligation crediteret, und dieſe ſofort von dem Patrono dem Amt Unſerer königl. Land-Tafel überreichet, von dem Pfarrer aber dem Vicario foraneo, und von dieſem dem Conſiſtorio von der beſchehenen Ausleihung die ohnverweilte Nachricht ertheilet werden, damit letzteres durch deßen Fiſcum auf den würklichen Vollzug der Intabulation invigiliren laßen, und (ſoferne etwa die Kirche auch durch die Intabulation nicht genugſame Sicherheit überkommete) Unſerer Königlichen Repræſentation und Cammer die Beſchaffenheit der Sache, um dem beſorglichen Verlurſt des Capitals in Zeiten vorbiegen zu können, anzuzeigen wißen möge, Wo hingegen

Quarto: In jenem Fall, wenn der das Darlehn anverlangende Theil nicht begütert, ſondern etwa eine Stadt-oder Bürger-Perſon wäre, denen Königlichen Städten ohne Unſern höchſten Conſens, denen anderen Städten aber ohne obrigkeitlichen Conſens kein Kirchengeld dargeliehen, die davor ausſtellende Obligation aber denen Stadt- und Grundbüchern einverleibet, auch all-ſonſtige mögliche Behutſamkeit, um derley ausleyhende Kirchen-Gelder keiner Gefahr zu exponiren gebrauchet; wie zumahlen dann, und wann

Quinto: Dem Patrono wegen nicht genommener Sicherheit etwas zu Schulden gelegt werden könnte, derſelbe oder auch deßen Erben der Kirche bey ſich ergebendem Verlurſt ex propriis darum zu haften ſchuldig ſeyn ſolle. Dafern hingegen

Sexto: Der Patronus für ſich ſelbſten ein Kirchengeld zu erborgen verlanget, ſo ſoll derſelbe forderiſt die Bewilligung bey dem Ordinario, oder deßen Conſiſtorio, und bey Unſerer Königlichen Repræſentation und Cammer zu bewirken, auch vorläufig allda mittels Producirung eines Land-Täflichen Extracts verläßig zu zeigen verbunden ſeyn, daß das verborgende Kirchen-Capital gegen Ausſtellung einer Land-Täflichen Obligation genugſam bedecket ſeye, worauf ſofort nach erfolgt-beſagtem Conſens die ausſtellende Land-Täfliche Schuldverſchreibung durch den Pfarrer an den Vicarium Foraneum, und von dieſem an das Conſiſtorium zu überſchicken iſt, das Conſiſtorium aber durch deßen Fiſcum ſothane Obligation dem Amt Unſerer Königlichen Land-Tafel ad intabulandum zu überreichen, und auf die ſchleunige Intabulation die nöthige Obſorge zu tragen hat. Sollte ſich jedoch

Septimo: Wider Verhoffen ergeben, daß ſich ein Patronus mit Außerachtlaßung dieſer Unſerer kurz bemerkten Anordnungen einiges Kirchengeld an ſich zu ziehen bemächtigte; ſo hätte der Pfarrer dergleichen Unternehmen alſogleich an das Conſiſtorium zu berichten, und daßelbe es weiterhin an Unſere Repræſentation und Cammer anzuzeigen, welche ſodann hierauf gegen ihne Patronum mit der wohl verdienten Strafe fürzugehen, und wegen Sicherſtellung derer erhobenen Kirchengelder das Behörige zu veranſtalten hat: und endlichen

Octavo: Wollen und befehlen Wir hiemit gnädigſt, daß die Kirchen-Vorſteher die Einbringung deren Intereßen bey denen Schuldnern nicht über drey Monath lang nach der Verfallzeit anſtehen laßen, ſondern ſolche von Zeit zu Zeit allenfalls unter hülflichem Beyſtand des Patroni auf das eifrigſte einzutreiben befliſſen, widrigens aber ex propriis dafür zu haften ſchuldig ſeyn ſollen.

Wie nun auf ſolche Weiſe die Kirchen bey denen ausleihenden Geldern nicht leicht mehr einigen Verlurſt zu befahren haben können;

Als befehlen und verordnen Wir hiemit gnädigſt und ernſtlichſt daß dieſe Pragmatical-Verordnung als ein Nachtrag zu dem mehr berichteten in anno 1724 emanirten Pragmatical-Geſetz gewöhnlicher maßen in dem ganzen Land publiciret, und von jedermänniglichen auf das genaueſte und unverbrüchlich zu jederzeit beobachtet, und hierüber feſt gehalten, dann die Uebertreter zu denen ausgeſetzten Strafen ohne Ruckſicht gezogen, und darmit angeſehen werden ſollen.

Wodurch alſo jedermänniglich ſich wie zu richten, deme alsdann genau nachzukommen, mithin auch für Schaden und Nachtheil, dann Strafe ſich zu hüten wißen wird. Hieran ꝛc. Prag den 8. Auguſti 1750.

Nr. 10.

Nr. 10.

Dero Repräſentation und Kammer in dieſem Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns hiemit in Gnaden anzuzeigen: Aus dem von allerhöchſt gedacht=Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät unterm 21. dieſes an den Herrn Erzbiſchof zu Prag erlaſſenen, in Abſchrift hiebey gebogenen Reſcripto ſeye des mehreren zu entnehmen, was allerhöchſt Dieſelbe bey Gelegenheit deſſen, daß von den unweit Prag befindlichen PP. Franciſcanern zu Hayeck zweyen dahin von dem Grünniſchen Infanterieregimente geflüchteten Deſerteurs, unter dem ſcheinbaren Vorwande eines von dieſen begangenen Mords, nicht allein das Aſylum gegeben, ſondern auch weitershin bis außer Lands fortgeholfen worden, zu verfügen nöthig gefunden haben. Immaßen aber das kaiſerl. königl. Ærarium ſolchergeſtalt allzu empfindlich leiden würde, wenn von den Geiſtlichen unter dergleichen grundloſen Prätexten den Ausreißern ohne vorheriger einholender der Sachen wahren Beſchaffenheit zu Beförderung ihrer Deſertion die Hand geboten werden ſollte. So hat Sie N. Oe. Repräſentation und Kammer ſowohl den dahieſigen erzbiſchöflichen Ordinarium, als biſchöflichen paſſaueriſchen Herrn Officialem & Conſiſtorium in allerhöchſten Namen Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät nach Innhalte des obangezogenen Reſcripti nachdrückſamſt zu erinnern, Ihrer untergebenen Geiſtlichkeit durch ein erlaſſendes Circulare ernſtgemeſſen aufzutragen, daß ſelbe ſich in dergleichen Vorfallenheiten über den Grund des von ſolcherley ſich ad Aſylum flüchtenden Soldaten vorbringenden Angebens ehender als dieſen die Kirchenfreyheit geſtattet wird, künftighin genauer erkundigen, und bey einem widrigen vorkommenden Befunde dergleichen Deſerteurs, zumal man gegen ſelbe mit der Todesſtrafe nicht zu verfahren gedenket, alſogleich der Orts Obrigkeit zu ihrer Uebernahme um ſo gewiſſer anzeigen und ausfolgen ſollen, als ſonſt und in deſſen Entſtehung Sie Geiſtliche gleich andern Deſerteursverhehlern angeſehen, folgbar wider dieſelbe als Uebertretter der allerhöchſten Verordnungen nach den dießfalls letzthin emanirten Deſerteurspatenten ohne mindeſter Nachſicht, und ohne Betrachtung der dagegen einwendenden Entſchuldigungen mit der darinn ausgemeſſenen Beſtrafung unnachbleiblich fürgegangen werden würde. Wien den 28. November. 1750.

Den 28. November 1750.
Den Deſerteuren iſt keine Kirchenbefreyung zu geſtatten.

Nr. 11.

Den 21. November 1750. Generale, an die Geiſtlichkeit in Böheim eben dieſes Inhalts.

Wir Maria Thereſia ꝛc. Es hat ſich noch unlängſthin zugetragen, daß zwey Deſerteurs des Grünniſchen Infanterieregiments bey den zwey Meilen von Prag gelegenen Franciſcanern zu Hayeck unter dem Vorwande einer begangenen Mordthat das Aſylum emendiciret haben, und von daraus mit einem Geleitsbriefe oder Recommendationsſchreiben durch die Geiſtlichkeit von einem Orte zum andern bis in die obere Pfalz befördert worden ſind. Es hat ſich aber die vorgeſchützte Mordthat in re ipſa nicht gefunden, ſondern ware nur ſolches ein Prätext, um die vorhabende Deſertion deſto mehrer bedecken zu können; obwohl nun dergeſtalten gedachte PP. Franciſcaner von dieſen beyden Deſerteurs mit Unwahrheit hintergangen worden, einfolglich in gewiſſer Maß ſchuldloß zu ſeyn ſcheinen; So wäre doch denſelben obgelegen, ſich vorhero ſuper veritate rei & facti unter der Hand zu erkundigen; dieſe Deſerteurs aber indeſſen anzuhalten, und wenn ſodenn der Caſus anderſt beſchaffen geweſen, mithin der obige Vorwand gänzlich hinweg gefallen wäre, ſelbe dem Brachio Sæculari um ſo ehender alſogleich auszufolgen, als Wir ohnedem gegen derley Deſerteurs mit einer Todesſtrafe zu verfahren nicht geſinnet ſind. Und weil den derley Caſus in Unſern Erbländern öfters ſich ereignen können, Unſer Ærarium aber allzuempfindlich beſchweret und verkürzet werden würde, wenn den Geiſtlichen zuſtehen ſollte, dem nudo aſſerto eines Deſerteurs ſogleich den vollkommenen Glauben beyzumeſſen, mithin denſelben zu ihrer Deſertion, ſo wie es in Caſu præſenti geſchehen, die beförderliche Hand zu bieten; So wollen Wir uns gegen dero Liebden (Dero Andacht) hiemit gnädigſt verſehen, dieſelbe werde ihre untergebene Geiſtlichkeit durch ein erlaſſendes Circulare dahin ernſtgemeßen anerinnern, wie ſie in derley Vorfallenheiten ſich ſuper rei veritate künftighin genauer zu informiren, und bey einem widrig ſich äußerenden Befunde derley Deſerteurs alſogleich des Orts Obrigkeit zu ihrer Uebernahme um ſo gewiſſer anzuzeigen und auszufolgen hätten, als im widrigen ſonſt dieſelbe als Deſerteursverhehler angeſehen, mithin wider derley geiſtliche Uebertreter nach den unterm 26. May 1749. ergangenen Deſerteurspatenten ohne Attendirung der mindeſten Entſchuldigung mit den darinn angeſetzten Strafen unnachbleiblich fürgegangen werden würde. Und es ꝛc. Wien den 21. November 1750. An den Erzbiſchof zu Prag.

Nr. 12.

Den 30. Jänner 1751. Es iſt verbothen Leichen aus den Vorſtädten in die Stadt zu führen.

Anzuzeigen: Es ſey allerhöchſt gedacht Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät unter andern beygebracht worden: daß nachdem in Dero hieſigen Reſidenzſtadt alle offene Freudhöfe, und zwar noch in jüngeren Zeiten der Haupt=Gottesacker bey hieſiger Metropolitankirche zu ſo mehrerer Verſicherung des allgemeinen Geſundheitsſtands aufgehoben, und die dahin ehevor geſchehene Beerdigung an abgeſönderte Oerter außer der Stadt ganz vorſichtig veranlaſſet worden, der einzige derley Freudhof bey dem ſogenannten Vögelgeſange an der Schottenpfarrkirche noch übrig ſey, auf welchen nicht allein die in der Stadt wohnhafte zur Schottenpfarr gehörige Partheyen, ſondern auch viele von denjenigen, ſo in den Vorſtädten unter der nämlichen Pfarr oder derſelben Filial-Jurisdiction ſtehen, nach ihrem Ableiben auf erwähnten Schottner=Gottesacker in die Stadt ganz willkührlich hereingetragen, und daſelbſt begraben würden. So wenig nun allerhöchſt ernennte Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät dieſen wider alle gute Polizey laufenden Unfug des Hereintragens der Todten von den Vorſtädten in dieſe Reſidenzſtadt fernersweit zugeben, folglich ſolchen alſogleich gemeßen abgeſtellet wiſſen wollen, eben ſo ſehr verlangen allerhöchſt Dieſelbe, daß nach dem Beyſpiele deſſen, was obgedachter maßen mit dem Metropolitan=Kirchfreudhofe gar wohl geſchehen, die Begräbniße auf dem herinnigen Schottner=Gottesacker ebenfalls eingeſtellet, und für jene Pfarrmenge, welche in der Stadt wohnet, und nicht in der Kirchengruft beygeſetzet und beerdiget wird, eine anderweitige Grabſtatt in einer der hieſigen Vorſtädte, und einem etwas entfernten Grunde angerichtet werde.

Sie N. Oe. Repräſentation und Kammer, hat demnach dem Herrn Abbten zum Schotten die fernerweite Hereinbringung der in Vorſtädten ſich ergebenden Leichen auf mehr gemeldtem Gottesacker alſogleich, und von nun an ernſtgemeſſen zu unterſagen, ſofort wegen gänzlicher Kaſſirung mehrberührten daſigen Freudhofs, und ſogleich anderweiter Transferirung der dießfälligen Begräbniße auf ein oder andern Vorſtadtsgrund ſich mit demſelben nöthiger Dingen einzuvernehmen, und den nähern gutächtlichen Vorſchlag darüber zu Abſchöpfung der allerhöchſten Entſchließung nacher Hofe zu überreichen. Wien den 30. Jänner 1751.

Nr. 13.

Den 22. Februar 1751. Verſchärfungs-Patent wegen Anhaltung der Deſerteure. Die Verhehler derſelben, wären ſie auch Welt- oder Ordens-Geiſtliche, werden geſtrafet.

Wir Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſern treugehorſamſten Ständen, Inwohnern und Unterthanen, was Würde, Stands und Amts, oder Weſens, die in Unſern geſammten deutſchen Erblanden ſind, Unſre kaiſerl. königl. Gnade und alles Gute, und geben euch hiemit ſammt und ſonders gnädigſt zu vernehmen: daß, obwohl bisher in geſammten Unſren Erblanden vielfältige und verſchiedene verſchärfte Verordnungen, um dem ſo ſehr im Schwunge gehenden ſchädlichen Deſertionsübel zu ſteuern, und die Landesinwohner hierdurch von Verhehlung der Deſerteurs Unſrer kaiſerl. königl. Truppen abzuhalten, erlaſſen worden, Wir gleichwohl aus den von Unſren Landesſtellen ſeither eingelangten allerunterthänigſten Berichten höchſtmißfällig wahrgenommen, daß weder die dabey ausgeſetzte Remuneration, noch die für die Aufbringung der Ausreiſſer beſtimmten Taglien, noch auch die auf die hierinnfalls ſich geäußerte Connivenz gelegte Strafen vermögend geweſen, den darunter waltenden heilſamen Zweck zu erreichen, ſondern die meineidige Flüchtlinge noch immerhin bey Unſren Landesinnwohnern Vorſchub gefunden haben, und andurch die Unſrem Ærario nicht nur, ſondern auch dem Publico höchſtſchädliche Deſertion immerfort daure, wodurch männiglich, ja der gemeine Mann ſelbſt, ſo da, je mehr als deſertiren, deſtomehr von ſeinen Söhnen und Knechten zur Miliz hergeben, und andurch bey ſeiner Arbeit entbehren muß, am meiſten leidet.

Zumal aber höchſtnöthig iſt, dieſen Schädlichkeiten durch gemeſſene Mittel Einhalt zu thun, und jenes, was bis dato, aller Satzungen und Publicirungen ungeachtet, nicht erfolget, dereinſt zu bewirken.

Als ſind Wir, Unſre vorhinige Verordnungen hiemit zu erneueren, zu erklären, und Nachfolgendes von nun an allergerechteſt zu ſtatuiren bewogen worden: und zwar daß

Primo: Wenn jemand einen kaiſerl. königl. zu der Fahne ſchon wirklich geſchwornen, oder ſchon aſſentirten Kriegsmann, welcher für ſich ſelbſt zu deſertiren nicht entſchloſſen war, zum ausreiſſen aufredete, und zugleich demſelben mit Rathe und That hierzu verhälfe, oder auch

Secundo: Einen zum Deſertiren ſchon ſchlüßig geweſten zu Annehmung fremder Kriegsdienſte anfriſchete, und demſelben die Gelegenheit darzu an die Hand gäbe, er möge in dieſen zweyen Fällen reſpectu des Flüchtigen ein Anverwander ſeyn, oder nicht.

Tertio:

Tertio: Sofern jemand einem dem Flüchtlinge nachſetzenden Militarcommando gewaltſam ſich widerſetzte, oder auch, wenn er einen Lärmen machte, und andurch einen Auflauf, oder Zuſammenrottung des Volks verurſachte, oder ſogar jemand von dem Commando beſchädigte, in dieſen drey Fällen ſoll derjenige, ſo deſſen ordentlich überführet, oder in Confeſſis ſeyn würde, jederzeit mit der Todesſtrafe beleget, und zwar eine Mannsperſon mit dem Strange, eine Weibsperſon aber mit dem Schwerte hingerichtet werden; Wohingegen

Quarto: Wenn ein Bürger, Wirthſchaftsbeamter, Bauer, oder wer der immer ſeyn möge, dem Ausreiſſer, wie er aus dem erſten Deſertionsorte, das iſt, von dem Orte, wo er in Garniſon oder Quartiere liegt, oder auch von dem Cantonirungsorte, oder währendem Marſche der Truppen fortkommen könne, wohl wiſſend, daß ſelber in Unſren kaiſerl. königl. Dienſten ſtehe, mithin wiſſentlich, gefliſſentlich und vorſetzlich mit Rathe und That an die Hand gienge, er möge von ihm das Gewehr, oder die Montur abgekauft, oder abgetauſchet haben oder nicht? Denn auch

Quinto: Diejenige, welche, ob zwar außer dem erſten Deſertionsorte einen Ausreiſſer dem nacheilenden Militarcommando ablaugneten, ſelbſt verbärgen, und ihm forthälfen, nicht weniger jene, welche zwar werkthätig zur Deſertion nicht concurrirten, ſondern pur allein dem Entwichenen am erſten Orte der Deſertion zu ſeinem Fortkommen mit Rathe den Vorſchub gäben, ſie ſeyen männ= oder weiblichen Geſchlechts auf 10. Jahr, ſo es aber außer dem erſten Orte geſchähe auf 5. Jahre zu einer in Eiſen und Banden zu verrichten habenden innländiſchen Schanzarbeit ebenfalls ohne Unterſchied des Geſchlechts condemniret, annebſt der Unſrem kaiſerl. königl. Ærario andurch zugefügte Schaden und zwar wegen eines Deſerteurs von der Infanterie ſowohl, als auch der Cavalerie pr. 24. fl. Wenn aber der Reuter ſammt dem Pferde entwichen, pr. 40. fl. von dieſem Rathgeber (ſofern er es im Vermögen hat) erſetzet, ehebevor aber derſelbe zu Verrichtung der Schanzarbeit abgeliefert wird, in dem Orte, von wannen ſeine Abführung geſchiehet, durch 3. Tage auf einer Bühne, mit an der Bruſt anhangenden, und das Verbrechen ſammt der Strafe mit großen und wohlleslichen Buchſtaben enthaltenen Zettel, zu jedermanns Warnung und mehrerem Eindrucke, auch Abſchröckung von ſothanem Verbrechen aus= und vorgeſtellet werden ſollen.

Sexto: Jene geiſtliche und weltliche Obrigkeiten hingegen, wie auch höhern Stands, und adeliche Perſonen, ungeachtet man ſich gegen ſelbe deſſen gar nicht verſehen ſollte, welche ſich diesfalls verfänglich machten,

ten, ſollen für jeden Deſerteur nebſt oberwähntem Erſatze zu einer Strafe von 1000. fl. condemniret werden; Und wollen Wir Uns gegen die weltlichen Standsperſonen beſchaffenen Dingen nach noch weitere Ahndung, ja ſogar ſelbe mit Arreſtirung, auch allenfalls ſchärferer Beſtrafung anſehen zu mögen, vorbehalten haben, den Geiſtlichen hingegen bis und ſo lang ſie die Geldſtrafe nicht erlegen wenn es begüterte Geiſtliche, oder Klöſter ſind, ſollen die Temporalien geſperret, den Unvermöglichen und Mendicanten aber die Sammlung eingeſtellet, die dieſes Verbrechens ſich theilhaftigmachende Pfarrer, Kapläne, oder ſonſtige weltliche Prieſter aber, nach ehebevoriger Erſetzung des Schadens mit einer Geldſtrafe von 150. fl. beleget werden, und wird ſich auch die Geiſtlichkeit um deſto minder entſchitten mögen, obgedachtem Unſrem Geſetze ſich zu fügen, nachdem dermalen jene Deſerteurs, ſo von den Landesinnſaſſen und Innwohnern geliefert werden, mit der Todesſtrafe verſchonet bleiben. Endlich

Septimo: Diejenige Manns- und Weibsperſonen, welche zwar dem erkannten Deſerteur keinen Aufenthalt gegeben, jedoch, obwohl ſie ihn gar wohl erkennet, und ohne Gefahr hätten anhalten können, deſſelben ſich nicht bemächtiget, oder denſelben des Orts Vorſtehern nicht ſobald möglich angezeiget haben, wegen derley unzuläßiger Connivenz, nebſt Erſetzung des Schadens, im Falle Unſer Ærarium nicht von jenen, ſo mit Rathe und That, oder auch mit Rathe allein ſich hierinn vergangen, ſchon indemniſiret wäre, nach vorheriger Stellung auf die *Bühne*, auf drey Jahr zu Verrichtung des Operis publici an eine innländiſche Veſtung geſchicket. Sofern aber

Octavo: Jemand dieſe Unſre allergerechteſte Verordnung zum zweyten Mal zu übertreten ſich gelüſten laßen möchte, gegen denſelben ſoll nebſt Erſetzung des Schadens, das Opus publicum ohne Unterſchied des Geſchlechts, wie auch reſpective die oberwähnte Geldſtraffe verdoppelt werden; Jene aber, ſo einen noch nicht aſſentirten Recruten aufreden, oder forthelfen, ſollen nach Verſchiedenheit der Umſtände mehr oder minder pœna arbitraria, und zwar eines Operis publici, die geiſt- und weltliche Obrigkeiten aber, wie auch die höhern Standes- und adeliche Perſonen mit der Hälfte obgedachter Geldſtrafe beleget werden. Ferners wollen Wir

Nono: Aus beſonderer Milde geſtatten, daß, wenn in Zukunft eines Deſerteurs Blutsverwandte, bis auf den dritten, die Verſchwägerte aber bis auf den zweiten Gradum, incluſive männlichen und weiblichen Geſchlechts in dem §. 4. vorangeregten puren Hilfleiſtungsfalle aus dem erſten Deſertionsorte betreten würden, die Aeltern oder Kinder auf

zwey

zwey Jahre, andere Befreundte hingegen auf 5 Jahre zu einer in Eiſen und Banden zu verrichten habenden Schanzarbeit, bey einem Veſtungsbaue, im Lande, oder Unſren deutſchen Erblanden, ſollte aber die Hilfsleiſtung nicht von erſterm Deſertionsorte geſchehen ſeyn, reſpective auf 1. und 2. Jahre verurtheilet werden mögen.

Annebſt erklären Wir Uns gnädigſt, daß diejenige Flüchtlinge, welche von ihren Anverwandten angegeben, und der Gehörde zugeſtellet würden, künftighin pur allein, mit einer Regimentsſtrafe angeſehen werden ſollen; in der gnädigſten Zuverſicht, daß mehrgeſagte Anverwandte vielmehr den Ausreiſſer zu ſtellen, und ihn dieſer leidentlichen Beſtrafung zu übergeben, als denſelben in die Gefahr der anſonſt zu gewarten habenden wohlverdienten Todes - oder beſchaffenen Dingen nach andern ſchweren Leibesſtrafe, und ſich ſelbſt in die gegen die Verhehler und Gehilfen ausgeſetzte Strafen zu ſtürzen, von ſelbſt bedacht ſeyn werden.

Damit nun jedermann nicht allein von Forthelfung und Verhehlung der Deſerteurs ſtäts mehrers abgeſchröcket, ſondern auch zu derſelben Verfolgung, Anhaltung, Einbringung oder Angebung deſto ausgebiger aufgemuntert werde, anbey von dieſem Unſrem feſtiglich und von männiglich zu halten kommenden Geſetze vollkommene Wiſſenſchaft haben möge; ſo ergehet Unſer ernſtlicher Befehl dahin, daß in den Städten und Marktflecken dieſes Patent ordentlich publiciret, die Publication an den gewöhnlichen Jahr - und Wochenmärktstagen, auch ſonſt an Orten und Enden, wo es männiglich am beſten zur Wiſſenſchaft kommen mag, öfters wiederholet, annebſt das Patent an alle Stadtthore, und Rath- oder Gemeinhäuſer affigiret, auch den Klöſtern und Pfarrern davon Exemplarien mitgetheilet, nicht minder auf dem Lande von den Wirthſchaftsbeamten bey den wochentlichen Zuſammenkünften, oder ſogenannten Amtstagen, wo ſelbe eingeführet, anderer Orten aber an jenen Tagen, wo ſich das Volk verſammelt, und zwar, wo nicht wochentlich, doch ſo oft möglich, den erſcheinenden Unterthanen deutlich vorgeleſen, und Ihnen ſowohl Manns - als Weibsperſonen, jung und alten, hievon nicht allein ein verſtändlicher Begriff und Eindruck beygebracht, ſondern auch einem jeden Dorfrichter und Schänker, oder Wirthe ein Exemplar zu deſſen Affigirung zugeſtellet, von ſelben an und reſpective in ihren Häuſern öffentlich affigiret, mithin ſie zu genaueſter Beobachtung dieſer Unſrer allergerechteſten Verordnung auf das ſchärfeſte angewieſen, ihres Orts aber auch ſelbſt der allergehorſamſte Vollzug ununterbrochen befördert, auch von den Magiſtraten, Herrſchaften und Obrigkeiten auf die Deſerteurs invigiliret, und ſelben ſogleich nachgeeilet werden ſolle. Als übrigens die Magiſtrate, Herrſchaften

ten und Obrigkeiten bey deſſen Unterbleibung eine wohlverdiente Strafe zu beſorgen haben werden. Wornach ſich alſo jedermann zu achten, und für Schaden und Nachtheile zu hüten hat. Gegeben in Unſrer kaiſerl. königl. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, den 22. Monatstag Februarii im ein tauſend ſiebenhundert ein und funfzigſten, Unſrer Reiche im eilften Jahre.

Nr. 14.

Den 27. Februar 1751. Geiſtliche und weltliche Almoſen-Sammler ſind nicht zu geſtatten, wenn ſie nicht von der politiſchen Stelle dazu berechtiget ſind.

Anzuzeigen: Allerhöchſtgedacht Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten Dero Repräſentation und Kammer in Mähren auf ihre aus Gelegenheit einiger in dem Iglauer Kreiſe ſich eingefundenen, mit hofkriegsräthlichen und andern Päſſen verſehen geweſten fremden geiſtlichen Sammlern unterm 5. dieſes zu Ende gehenden Monats gemachte gehorſamſte Anfrage, ob derley Päſſe zu attendiren, folglich ihnen die Sammlung zu geſtatten ſey oder nicht? untereinſtens allergnädigſt verbeſcheidet, daß alle und jede Allmoſenſammler geiſtlichen oder weltlichen Stands, wenn ſelbe auch mit einem hofkriegsräthlichen Paſſe, oder ſonſt woher verſehen, nicht aber zugleich ſich mit einem per canalem politicum, und zwar von Dero geheimen Directorio in publicis & cameralibus ausgefertigten Patente legitimiren können, keineswegs im Lande geduldet, ſondern im Betretungsfalle angehalten, aus dem Lande fortgeſchaffet, auch nach befindenden Umſtänden gemeſſen angeſehen werden ſollen.

So hat man ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zu dem Ende, damit ſelbe ſich auch hier Landes in derley Vorfallenheiten zu achten wiſſen möge, hiemit unverhalten wollen, allermaßen denn auch zu Abſchneidung aller derley künftigen Irrungen bey dahieſig kaiſerl. königl. Hofkriegsrathe unter einem veranlaſſet wird, daß künftighin niemanden, wer der auch ſey, in ſolchen Fällen einiger Paß ertheilet werden ſolle.

Wien, den 27. Februarii 1751.

Nr. 15.

Den 10. April 1751. Kopulirung der Invaliden ohne Einwilligung der in Generalinvaliden-Sachen aufgeſtellten Hofkommißion iſt verboten.

Dero Repräſentation und Kammer im Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns hiemit in Gnaden anzuzeigen: Es wäre vorgekommen, wasmaßen der unter dem ſavoyſchen Dragonerregimente geſtandene, wegen

gen zugeſtoßener Untauglichkeit aber zu Fortſetzung fernerer Feldkriegsdienſte entlaſſene, in dem allhieſigen Wiener-Militarinvalidenhauſe dermal befindliche Gemeine Namens N. N. mit eines Holzhackers im alten Lerchenfeld Tochter Namens N. N. heimlicherweiſe letzthin ſich verheurathet, und der zu St. Ulrich beſtellte zeitliche Pfarrer auf des allhieſigen Herrn Weihbiſchofs ertheilte ſchriftliche Erlaubniß ermeldten Invaliden copuliret habe. Wie zumal nun aber das Heurathen in den Invalidenhäuſern verboten iſt, und ſolche gegen die neu ergangene von Eingangs allerhöchſtnannt-Ihrer kaiſerl. königl. allergnädigſt approbirte Invalidenordnung allerdings läuft; mithin den daraus entſtehenden weitern übeln Folgen für das künftige vorzubeugen, und ſolche abzuhindern unumgänglich nöthig ſeyn will. Als hat man ihr Repräſentation und Kammer ein ſolches zur nachrichtlichen Wiſſenſchaft und dem Ende hiemit unverhalten wollen, auf daß dieſelbe ſich dießhalben mit dem Herrn Weihbiſchofe vernehme, und in Zukunft dergleichen Copulationen ohne Vorwiſſen und Einwilligung der in Gereralinvalidenſachen allergnädigſt angeordneten kaiſerl. königl. Hofcommißion nicht fürgehen laſſen ſolle. Wien, den 10. April 1751.

Nr. 16.

Den 8. November 1752.

Oeffentlicher Verkauf an Sonn- und Feyertägen iſt verboten.

Wir Präſident und Räthe ꝛc. Wienach Wir mit gröſtem Mißfallen haben erfahren müſſen, daß ungeachtet der ſo vielfältig ergangenen landesfürſtlichen Inhibitorialien, und beſonders des unter dem 1. Junii 1748. von jetzo regierender allerhöchſter kaiſerl. königl. Majeſtät Unſrer allergnädigſten Erblandesfürſtinn ꝛc. publicirten Geſetzes, um an Sonn- und Feyertagen ſich aller öffentlichen Krämerey und Feilhabung, bey Verluſte der Waaren zu enthalten, dennoch an allen Oertern im Lande außer den ſonſt erlaubten Eßwaaren, ſo gar vor den Kirchen und Gotteshäuſern, frey und ohne Scheu, gehandelt und verkaufet werde.

Wie nun aber dieſer zur Entheiligung der zum Dienſte des Allerhöchſten gewidmeten Sonn- und Feyertage gereichende Unfug keinerdingen geſtattet noch conniviret werden kann.

Als haben Wir in Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät Namen euch Landgerichts-Vogt- und Grundobrigkeiten, hiemit ernſtlich warnen und wiederholt anbefehlen wollen, von obtragenden Amts wegen, durch eure angeſtellte Beamte beſtändig invigiliren zu laſſen, damit außer den privilegirten Kirchtagen, und wo etwann ſonſt Jahrmärkte ſind, keine Fail-

habung an Sonn = und Feyertagen geduldet, ſondern dem Verkäufer, ſo außer den Eßwaaren ſich gelüſten laſſen ſollte, einige Krämerey oder andere Waaren, an dieſen heiligen und Gott gewidmeten Tagen auszulegen, alles ſogleich hinweggenommen und confiſciret werde;

Welches, dafern es welterhin von euch unterlaſſen, und die Uebertretung obigen landesfürſtlichen Geſetzes conniviret werden ſollte, euch unausbleibliche Strafe und Verantwortung ganz gewiß zuziehen wird, maſſen Wir uns dießfalls lediglich an euch Obrigkeiten halten, und dem kaiſerl. königl. Fiſcal, um wider euch zu agiren auftragen werden. Ihr habt euch alſo für Schaden und Nachtheile zu hüten, und obiger allerhöchſten landesfürſtlichen Verordnung beſſer, denn bishero geſchehen, gehorſamſt Folge zu leiſten. Linz den 8. Novemb. 1751.

Nr. 17.

Den 15. Februar 1752. Die Adminiſtrirung der Kirchen-Kapitalien im Lande ob der Enns betreffend.

Wir Maria Thereſia ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſren geiſt = und weltlichen Obrigkeiten, deren nachgeſetzten Beamten, auch Kirchenkommißarien und Zechpröbſten aller in Unſrem Erzherzogthume Oeſterreich ob der Ennß befindlichen Gotteshäuſer Unſere kaiſerl. königl. und landesfürſtliche Gnade und alles Gute, und geben euch hiemit gnädigſt zu vernehmen:

Wasmaſſen Wir höchſt mißfällig erfahren müſſen, wie übel mit den Kirchengeldern und Kapitalien, in Unſerm Erzherzogthume Oeſterreich ob der Ennß zeithero gebahret, und mit was großer Unordnung und Sorgloſigkeit das Kirchenrechnungsweſen, ſowohl von den geiſtlichen als weltlichen Patronis und Vogtobrigkeiten, zuweilen betrieben worden, wovon die mehreſte Urſache darinn beſtehet, daß die Patroni & Advocati Eccleſiarum die Kirchenkapitalien aus eigener Macht an ſich gezogen, und die Intereſſen hiervon entweder gar nicht oder ſehr langſam, und alsdenn nicht einmal vollſtändig entrichtet, auch entweder gar keine, oder zu Zeiten ſehr unverſtändige und unwirthſchäftliche Zechpröbſte geſtellet, die Rechnungen hingegen weder abgefodert, noch aufgenommen haben;

Wenn Wir nun als Suprema Advocata Eccleſiarum dieſem Unweſen abhilfliche Maß zu geben, ernſtlich gemeinet ſind: als wollen Wir

nach

nach vernommener allſeitiger geiſtlicher und weltlicher Gehörde hiemit allergnädigſt verordnet haben, daß

Primo: Jeder Zechſchrein oder Kirchenkaſſe, mit drey unterſchiedenen Schlößern und Schlüßeln, davon einer bey der Vogtherrſchaft, oder dem von ihr aufgeſtellten Kirchenkommißario, oder wem ſie ſonſt ſothane Schlüßel anvertrauen würde, der andere bey dem Pfarrer, und der dritte in Händen des erſten Zechprobſtens dergeſtalt verwahret werde, daß einer ohne dem andern geſagten Zechſchrein oder Kaſſe nicht eröfnen möge, beſtändig verſperret gehalten.

Secundo: In ſothanem Zechſchrein oder Kaſſe, die Kirchengelder, Obligationes und andere die Kirchen angehende Inſtrumenta, wohl verwahrlich aufbehalten, dieſe Zechſchrein und Kaſſe aber

Tertio: In der Sacriſtey oder ſonſt in der Kirche, dafern aber daſelbſt kein genugſam ſicheres Ort zur Aufbehaltung vorhanden wäre, in die Schlößer und Wohnungen der Vogtherrſchaften zur ſichern Verwahrung gebracht werden ſollen. So viel es die Rechnungen betrift, ſo werden ſelbige

Quarto: Von Jahre zu Jahre längſtens 6. Wochen nach deſſen Beſchluß ohne mindeſter Ausflucht ordentlich und mit allen juſtificirlichen Documenten fortan zu erlegen, und in Beyſeyn der Vogtherrſchaft oder ihres abgeordneten Kommißarii, denn des Pfarrers oder Vicarii, der Zechpröbſte, und eines Ausſchußes von der Gemeinde ordnungsmäßig, und zwar in dem Pfarrhofe aufzunehmen, und nach befundener Richtigkeit ſogleich in loco zu ratificiren, zu unterſchreiben, und auszufertigen ſeyn. Zu welchem Ende

Quinto: Wegen des eigentlichen Tags zur Rechnungsaufnahme zwiſchen der Vogtherrſchaft und dem Pfarrer die vorläufige Einverſtändniß gepflogen, ſodenn der hierzu beſtimmte Tag von der Kanzel der Pfarrmenge 14. Tage vorhero angekündiget, die Rechnungen ſelbſt aber wenigſtens 8. Tage zuvor dem Pfarrer zu genauer Durchſehung mitgetheilet, dahingegen

Sexto: Bey ſothaner Rechnungsaufnahme alle Gaſtereyen, ſo auf Koſten der Gotteshäuſer anzuſtellen gewöhnlich geweſen, durchgehends und ſolchergeſtalt abgeſchaffet werden ſollen, damit den Kirchen für dergleichen Gaſtmahle nichts aufgerechnet noch paßiret werde.

Septimo: Wollen und befehlen Wir, daß fortan bey jeglicher Kirche 2. Zechpröbſte von wohlverhaltenen, ehrliebenden, und nicht gar mittelloſen Bürgern oder Unterthanen, auf die bishero gewöhnliche Art und Weiſe angeſtellt, und ihnen die Kirchenverwaltung ohne Entgelt etwann

auf 3. Jahre aufgetragen, nach derer Verfließung aber (dafern die bereits aufgeſtellte Zechpröbſte ſothane Beſorgung nicht von ſelbſt ferners continuiren wollten) andere anwiederum aufgenommen werden mögen;

Bey Unſern landesfürſtlichen Städten hingegen werden ſowohl, als auch bey den Uns specialiter zugehörigen landesfürſtlichen Vogteypfarren die Kirchenvorſteher allemal mit Vorwiſſen und Genehmhaltung Unſerer im Lande ob der Enns befindlichen Mildenſtiftungskommißion anzuſtellen ſeyn.

Octavo: Soll keinem Zechprobſte die eingehende Gelder, wo ſie immer herrühren, über acht Tage in eigener Verwahrung zu behalten erlaubt, ſondern ſolche in Gegenwart des Pfarrers, und des von der Vogtobrigkeit aufgeſtellten Kommißarii in den Zechſchrein oder Kaſſe unfehlbar eingelegt werden.

Nono: Iſt zwar den Zechpröbſten ein gemäßigtes Quantum nach Ermeſſen des Kirchenkommißarii und Pfarrers zur Beſtreitung der kleinen Nothwendigkeiten auf getreue Verrechnung in Händen zu laſſen, ihnen jedoch einige Ausgaben, ſo die Summa von dreyßig Gulden überſteigen, es mag ſolches die Reparirung des Kirchengebäudes, Anſchaffung einiger Paramenten, Kirchengeräthſchaft, oder was es ſonſt ſey, betreffen, ohne Bewilligung der Vogtherrſchaft oder des aufgeſtellten Kommißarii, und des Pfarrers zu unternehmen bey eigener Vertretung verboten.

Decimo: Sollen die eingehende Intereſſen, Dienſtzehente und andere Kirchengelder nicht unfruchtbar gelaſſen, ſondern nach beyläufigem Ueberſchlage, was etwann zu den vorfallenden unentbehrlichen Bedürfnißen vorräthig zu bleiben hätte, der Ueberreſt dergeſtalt ad fructificandum angelegt werden, daß

Undecimo: Keinem Bürger oder Unterthan, ohne magiſtratiſchen und reſpective herrſchaftlichen Conſens, allen andern Partheyen aber anderſt nicht, als mit Vorwiſſen und Bewilligung Unſrer in Mildenſtiftungsſachen angeordneten Kommißion einiges Kirchengeld dargeliehen, und von dieſer, ob die zulängliche Sicherheit dabey vorhanden ſey, auf das genaueſte unterſuchet, allenfalls auch und wenn bey den einiges Darleihen von den Gotteshäuſern anſuchenden Privatis oberwähnte Sicherheit nicht zu finden ſeyn dürfte, ſothane Gelder ad fundos publicos hinterlegt, hiervon aber

Duodecimo: Die Intereſſen über Jahr und Tag anſchwellen zu laſſen, bey ſelbſt eigener Vertretung keineswegs geſtattet, ſondern in dieſem Falle gegen jedermann ganz unverſchont mit der gerichtlichen Execution fürgegangen; und

De-

Decimo tertio: Von den Vogtherrſchaften bey Verluſte ihres Vogtrechts, Darleihungsweis oder ſonſt eigenmächtig keine Kirchen - noch Stiftungsgelder an ſich gezogen, ſondern dafern ſelbige etwas zum Darleihen anverlangen, hiervon entweder durch ſie ſelbſt, oder durch den Pfarrer bey Unſrer landesfürſtlichen Repräſentation und Kammer die Anzeige eingelegt, und Dero Entſchließung abgewartet werden ſoll.

Decimo quarto: Eben ſo wenig ſoll den Zechpröbſten geſtattet werden, ohne Vorwiſſen des Kirchenkommißarii und Pfarrers, einiges Geld für die Kirche, unter was Vorwande es immer ſey, aufzunehmen, und wenn gleichwohl die Nothdurft ein Darleihen aufzunehmen erheiſchte, iſt die von den Zechpröbſten auszuſtellende Obligation jedesmal untereinſtens von dem Kommißario und Pfarrer mit zu corroboriren.

Damit nun allem dieſem genau und ohne Unterbruch nachgelebet werde, ſo ſoll Unſre im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns angeordnete Mildeſtiftungskommißion beſtändig ſorgfältige Obſicht darauf tragen, und zu dieſem Ende, ſo oft ſie es nöthig finden wird, die Kirchenrechnungen von allen ſowohl landesfürſtlichen, als Privatvogtey - Gotteshäuſern zu ihrer Ein - und Nachſicht abfodern, dieſe auch von den Vogtherrſchaften ſowohl geiſtlichen als weltlichen Stands unter ſchwerer Strafe und Ahndung unweigerlich außer aller Entſchuldigung produciret werden.

Euch Obrigkeiten und den Nachgeſetzten, auch Kirchenvorſtehern und Zechpröbſten, hiemit alles Ernſtes anbefehlend, daß ihr obigen Inſtructionspunkten unfehlbar nachleben, und euch bey ſonſt unausbleiblicher ſchweren Strafe und Verantwortung in allem darnach richten ſollet. Denn hieran geſchieht Unſer gnädigſter Willen und Meynung. Gegeben in Unſerer Stadt Linz den 15. Febr. 1752.

Nr. 18.

Den 25. März 1752.

Die Geiſtlichen ſollen ſich von dem Handel wächſerner Opfer auch von dem der großen und kleinen Wachskerzen enthalten.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten wider alles Geziemen ſowohl, wie wider die geiſtliche Rechte ſelbſt zu ſtreben angeſehen, daß von der Geiſtlichkeit die Wachskerzen und Opferfiguren zum Theile mittelſt Aufſtellung ordentlicher Gewölber, Läden und Hütten vor den Kirchen, zum Theile aber in den Gotteshäuſern oder Sacriſteyen ſelbſt den in Wahlfahrten oder ſonſt ihrer Andacht halber kommenden Perſonen verkaufet, hierdurch angegen ein unerlaubter, und meiſter Dingen wucherlicher Handel getrieben zu werden pflegte. Und da beſonders hiebey die Nahrung der bürgerlichen Wachszieher und Lebzelter zu nicht ge-

geringer Beſchwerung der von ihrer Profeßion zu tragen habenden onerum publicorum empfindlich verkürzet würde; ſo ſey von Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät alles dieſes allererleuchteſt erwogen, und ſolchemnach allergnädigſt entſchloſſen worden, daß für jetzt und künftig den Geiſtlichen insgeſammt aller Handel und Wandel nicht allein der großen Kerzen und aller Wachsfiguren, ſondern auch der kleinen Kerzlein, mithin der diesfalls bisher eingeſchlichene Mißbrauch aller Orten nachdruckſamſt abgeſtellet, und hierauf mit allem Ernſte feſte Hand gehalten werden ſolle.

Damit jedoch die Wahlfahrter mit derley Wachsſorten bey den beſuchenden Kirchen zur Ausübung ihrer Andacht eines Theils verſehen, andern Theils aber in dem gerechten Preiſe und Gewichte nicht bevortheilet und überhalten werden mögen.

Als hätten allerhöchſt Dieſelbe den privilegirten Wachsziehern und Lebzelterzünften hiemit geſtattet, daß dieſelbe vor den Kirchen in locis profanis die benöthigte Läden oder einen Stand zu Verkaufung großer und kleiner Wachskerzen und Opferfiguren aufrichten und halten können, jedoch, daß ſelbe die Figuren und Kerzen weder mit Harze zu ſtark zu vermiſchen, noch die Kerzen mit allzudicken Dachten zu ziehen, ſcharf und ernſtlich angehalten werden ſollen.

Um aber auch hierinnfalls alle beſorgliche Bevortheilungen ſowohl in der Güte, als in dem Gewichte und Preiſe ſicher hindan zu halten, ſo hätten mehr allerhöchſternannt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät annebſt noch allermildeſt zu verordnen befunden, daß derley Wachszieher und Lebzeltner bey Betretung des alterirten Gewichts und Preiſes oder verfälſchter Qualität des Wachſes mit Harze, und übermäßigen Dachten, im Gelde, oder nach Befunde, mittelſt Niederlegung des Handwerks, allergerechteſt beſtrafet, und ihr Repräſentation und Kammer der gutfindende Ausſpruch hierüber ſowohl ratione quanti, als reſpectu temporis nach Beſchaffenheit der hervorbrechenden Umſtände de Caſu in Caſum überlaſſen werden ſolle.

Immaßen nun angegen in der Beſtrafung keine ordentliche Richtſchnur beobachtet werden mag, wenn nicht vorher das Gewicht und der Preis zu Abmeſſung des Exceſſes ſich feſtgeſtellt befindet.

Als hat man ein ſolches ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer anmit unverhalten wollen, womit ſelbe die hierländiſche Wachszieher- und Lebzelterzünfte hierüber vorläufig zu vernehmen, und ſodenn denſelben das Gewicht und den Preis zu einer unverbrüchlichen Beobachtung auszumeſſen und vorzuſchreiben unvergeſſen ſeyn möge. Wien, den 25. Martii 1752.

Nr. 19.

Nr. 19.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen, und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät allergnädigſt zu reſolviren geruhet, daß nicht allein der NN. Probſt reſpectu der angezogenen Caſuum ſpecificorum, ſondern auch die übrige Pfarrer, in ſo weit ſelbe pro præterito einer übermäßigen Taxabnahme, der emanirten Conduktsordnung zuwider überzeuget werden können, ohne mindeſter Conſideration oder weiterer Anfrage, zum unnachſichtlichen und unverlängten Erſatze der abgefoderten mehreren Gebühr gemeſſen angehalten, mithin ſowohl für das Vergangene, als für das Zukünftige jenes, was hierwegen verordnet worden, in allen Stücken auf das genaueſte und unverbrüchig beobachtet, von nun aber keine Leiche von den in der Vorſtadt angeſeſſenen, oder für beſtändig wohnhaft geweſten Verſtorbenen, außer jener Perſonen, welche eigene, oder Familiengruften in der Stadt haben, oder nur übern Sommer in den Vorſtädten ſich aufhalten, künftighin mehr in die Stadt begraben, und innberührte Quittungen, in Folge der Conduktsordnung mit Auswerfung der Klaſſe, und ſonderheitlicher Anführung jedes Zahlungsbetrags verfaſſet, dabey aber den ſämmtlichen Pfarrern unverlängt bedeutet werden ſolle, daß, wie dermalen befohlen wird, alſo auch hinführo alle ſothaner Verordnung zugegen handelnde mit einer gemeſſenen pro pauperibus gewidmeten Strafe ohne Unterſchied unfehlbar beleget werden würden. Wien, den 8. April 1752.

Den 8. April 1752. Die Geiſtlichen ſollen ſich bey angedrohter Strafe hüten die Stol oder Conduktsordnung zu übertreten.

Nr. 20.

Anzuzeigen: Es hätten allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät ſeit Dero angetretener Regierung verſchiedentlich, und zum großen Mißfallen wahrzunehmen gehabt, was für Mißbräuche aus den allſeitigen Kirchenfreyungen, zum Nachſtande Dero Dienſtes, zum Abbruche der heilſamen Geſetze, und zur Aergerniß des Publici entſprungen, und ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer iſt ohnehin nicht unbekannt, was zu billigmäßiger Einſchränkung diesfälliger allzuweit treibenden, dem gemeinen Weſen überhaupts ſehr ſchädlicher Freyheiten, ſonderheitlich in Anſehung der dahin wider alles Recht eingenommenen Militardeſerteurs wiederholtermalen allergnädigſt verordnet worden: Nachdem es aber nunmehr ſo weit ge-

Den 10. May 1752. Deſerteuren, Falliten, Mauthſchwärzern, Defraudanten landesfürſtlicher Gefälle iſt kein Aſylum zu verſtatten.

kommen, daß die Geiſtlichkeit den vermeintlichen Kirchenſchutz, wie den Ausreiſſern, alſo auch den muthwillgen Decoctoribus, Falliten und Mauthverſchwärzern, oder Defraudanten der landesfürſtlichen Gefälle angedeihen zu laſſen, ſelbe in ihre Freyungen einzunehmen, und den gerechten Verfahrungen der Juſtiz zu entziehen ſich anmaße, dahingegen allbekannt iſt, daß dergleichen Gattung Verbrechen das Jus Aſyli um ſo weniger zu ſtatten kommen könne, als daraus eine allgemeine Zerrüttung und unzählige Unordnungen unfehlbar entſpringen würden.

So ſehen ſich Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät nothgedrungen bemüßiget, diejenige Mittel für die Hand zu nehmen, und anzuwenden, welche zu dereinſtiger gemeſſener Vorbeugung und Hindanhaltung der bey längerer Nachſicht hievon zu befahren habenden ſchädlichſten Folgerungen allein dienlich ſind.

Und daher wird auf ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät allergnädigſten Befehl ihr Repräſentation und Kammer hiemit aufgetragen, den hierländiſchen Herrn Ordinariis im allerhöchſten Namen platterdings zu erklären, daß, zumal wider alles Recht und Billigkeit laufe, hiernächſt aber zu Stöhrung gemeinſamer Ruhe nnd allgemeiner Sicherheit gereichen würde, den Falliten, Mauthverſchwärzern oder Defraudanten der landsfürſtlichen Gefälle, wie den Deſerteurs die Kirchenfreyung angedeihen zu laſſen, ſie Ordinarii hiernach ihre ſubordinirte Geiſtlichkeit gehörig belehren, dergleichen Leuten kein Aſylum geſtatten, ſondern ſelbe bey etwaiger unbefugter Flüchtung in ihre Kirchen und Klöſter, ſofort, und um ſo gewiſſer den weltlichen Richtern ausfolgen laſſen, als im widrigen wider die bemittelten Geiſtlichen mit den wegen der Deſerteurs bereits ausgemeſſenen Strafen wider die Mendicanten aber mit Sperrung der Sammlungen unfehlbar fürgegangen werden ſolle.

Sie Repräſentation wird ſolchemnach dieſer allerhöchſten Willensmeynung gemäß bey ſich ergebenden Vorfallenheiten auch ihres Orts ſich gehörig zu achten, und damit vorerwähnter Reſolution von nun an die genaueſte Folge geleiſtet werde, alle pflichtmäßige Obacht zu tragen, mithin über den Erfolg ſeiner Zeit den umſtändlichen Bericht bey Hofe geziemend einzureichen ſich alles Fleißes angelegen halten. Wien, den 10. May 1752.

Nr. 21.

Nr. 21.

Den 27. May 1752.
Abhandlung der Geiſtlichen bey Sterbefällen.

Uns iſt von Seiten Unſerer geheimen Directorial Haupt-Buchhalterey die geziemende Vorſtellung gemacht worden, wie das Euch dort Landes ſubordinirte Tax-Amt bey ſich ereigneten geiſtlichen Sterb-Fällen weder einige Todten-Falls- und Abhandlungs-Jura, noch von denen über die Temporal-Einkünfte geführten Adminiſtrations-Rechnungen die gewöhnliche Rait-Taxen für Unſer Landesfürſtliches Ærarium bis nun zu in Verrechnung gebracht habe.

Gleichwie Wir aber dieſe Uns als Landesfürſtlichen Patronin ohnmittelbar gebührende Jura Unſerem Ærario nicht ſo platterdingen entzogen, ſondern ſolche vielmehr auf das genaueſte eingebracht, und verrechnet wißen wollen.

Als befehlen Wir Euch hiemit gnädigſt, daß Ihr reſpectu deren dortlandes zeithero ſich ereigneten geiſtlichen Sterb-Fällen die behörige Abhandlung ohnverlangt zu veranlaßen, ſofort, was hiervon in ein ſo andern Unſerm Ærario gebühret, durch das unterhabende Tax-Amt in ordentliche Verrechnung bringen zu laßen, und Uns darüber die geziemende Anzeige des förderſamſten einzuſenden, in Zukunft aber bey derley Sterb-Fällen mit der Abhandlung ſowohl, als Einbringung deren ohne Verſchub fürzugehen gefließen ſeyn ſollet.

Wien den 27. May. 1752.

Nr. 22.

Den 10. Junii 1752.
Bey Reparationen der Pfarrkirchen können die Zehentinnhaber zu einem mäßigen Beytrag angehalten werden.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen, und laßen es Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät bey der wegen jeweiliger Beſtreitung der Pfarrhöfe- und Kirchenreparation, hier Landes hergebrachten Uebung annoch fernerhin, jedoch dergeſtalt, allergnädigſt bewenden, daß die Zehentinnhaber gleichwohl in jenen Fällen, da kein ſonderlich erheblicher Anſtand obhanden ſeyn dürfte, zu einem Beytrage bey derley vorfallender Reparation der Kirchen und Pfarrhöfe angehalten werden ſollen. Wien, den 10. Junii 1752.

Nr. 23.

Den 16. Auguſt 1752. Geiſtliche Juris-dictionsnorma zwi-ſchen den Ordinari-en und den Feldka-plänen.

Anzuzeigen: Es hätten allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät zu beſtändiger Vorbringung und gänzlicher Hindanhaltung der bis nun zwiſchen den biſchöflichen Ordinariis, und dem ihnen untergebenen Clero eines Theils, denn andern Theils zwiſchen dem Capellano Superiori Caſtrenſi, und geſammten von ihm abhangenden Capellanis Caſtrenſibus in Adminiſtrirung der H. Sacramenten und andern in die Jurisdictionem Eccleſiaſticam einſchlagender Punkte vielfältig ſich geäußerten Zwiſtigkeiten das zureichlichſte Mittel zu ſeyn befunden, allen Unterſchied zwiſchen der ſogenannten Militia vaga & ſtabili vollends aufzuheben, nnd nach bereits in mehrern Gelegenheiten geſchehener Erklärung anmit neuerdings zu beſtimmen, daß von dem erſten anzufangen, bis zu dem letzten keine in den Feſtungen angeſtellte Staabs- oder andere Militarperſonen, als beſtändig allda angeſtellt anzuſehen ſind, ſondern ein jeder derſelben nach Erforderniß des höchſten Dienſts, und der Umſtände forthin abgeändert, und anderswohin transferiret werden könne, und wie nun ſolchergeſtalt alle zu obberührten Zwiſtigkeiten Anlaß gebende Umſtände gänzlich aufgehoben, und aus dem Wege geräumet ſind, alſo folgt von ſelbſten, daß nicht nur die in der Nebenlage enthaltene Militarpartheyen, ſondern auch alle übrige von der hofkriegsräthlichen Jurisdiction abhangende Perſonen, von welchem Caracter ſelbige immer ſeyn mögen, noch ferners, wie bisanher, ohne Ausnahme, unter obgedachten Capellanum Superiorem Caſtrenſem, und die von ihm dependirende Capellanos Caſtrenſes quoad Spiritualia unmittelbar, dahingegen aus der nämlichen Urſache alle diejenige, ſo unter der hofkriegsräthlichen Jurisdiction nicht mehr ſtehen, mithin die geſammte von den zur Dienſtleitung gewidmete Officieren gänzlich ſeparirte Penſionirten, unerachtet ſie auch ehedeſſen Militares waren, denn die Militarwittwen und Pupillen, ingleichen die aus dem Militarſchutze durch Reſignirung oder in andere Wege ausgetretene Officiers unter die biſchöfliche Ordinarios, und den ihnen untergebenen Clerum gehören, dergeſtalt jedoch, daß bey vorfallenden Copulationen, wo ein Militaris eine Civilperſon zur Ehe nimmt, der Actus Copulationis von dem Capellano Caſtrenſi in Beyſeyn des Parochi loci ordinarii vollzogen, die Jura Stolæ aber zwiſchen ihnen beyden getheilet werden ſollen.

Welche alſo allerhöchſtgefaßte Richtſchnure ihr Repräſentation und Kammer zu dem Ende hiemit bedeutet wird, damit ſie ſich in Zukunft hierunter ſowohl ſelbſt zu achten wiſſen, als auch das Erfoderliche zu glei-

chem

chem Ende an allſeitige Gehörden auszuſtellen, und damit dem genau nachgelebet werde, ihres Orts feſt zu halten gefliſſen ſeyn möge. Wien, den 16. Auguſti 1752.

Verzeichniß der zur kaiſerl. königl. Armee gehörigen Perſonen.

Generalſtaab.

Generallieutenant, oder commandirender General.
Generalfeldmarſchall mit Adjutanten.
General der Cavallerie ſammt Adjutanten.
Obriſtfeldzeugmeiſter ſammt Adjutanten.
Feldmarſchallieutenant ſammt Adjutanten.
Obriſtfeldwachtmeiſter ſammt Adjutanten.
Generalquartiermeiſter.
Pater Superior cum Socio.
Generaladjutant.
Generalquartiermeiſter-Lieutenant.
Staabsquartiermeiſter.
Staabsfourier.
Feld-Proto-Medicus.
Feld-Medicus.
Staabs-Chyrurgus ſammt Geſellen.
Ganze Feldapotheken ſammt dem Perſonali.
Generalwagenmeiſter.
Generalwagenmeiſterlieutenant.
Capitain de Guides.
Generalauditor.
Generalauditorlieutenant.
Gerichtsſchreiber.
Amtstrabant.
Generalgewaltiger.
Profoßlieutenant.
Freymann.
Steckenknecht.

Feldkriegskanzley.

Feldkriegskanzley-Director.
Hof- und Feldkriegs-Secretarius.
Regiſtrator.
Concipiſt.
Kanzeliſt, Acceſſiſt.
Kanzleydiener.
Kanzleywagen.

Kriegscommiſſariat.

Generalkriegs-Commiſſarius.
Obriſtkriegs-Commiſſarius.
Kanzleydirektor.
Secretarius.
Regiſtrator.
Regiſtratursadjunkt.
Buchhalter.
Buchhalteradjunkt.
Concipiſt.
Kanzeliſt.
Acceſſiſt.
Kanzleydiener.
Oberkriegs-Commiſſarius.
Feldkriegs-Commiſſarius.
Commiſſariatsofficier.
Kanzleywagen.

Feldproviantamt.

Proviantobriſtlieutenant.
Proviantober-Commiſſarius.
Feldproviantbuchhalter
Proviantamtskaſſier.
Proviantverwalter.
Proviantofficier.
Fourier.
Oberbäckenmeiſter.
Unterbäckenmeiſter.
Feldſcheerer.
Oberbäckenknecht.
Gemeiner Bäck.
Bindermeiſter.
Bindergeſell.
Mauerpollier.
Maurergeſell.
Handlanger.
Proviantamts-Kanzleywagen.

Proviantfuhrweſen.

Direktor.
Verwalter.
Officier.
Kaplan.
Fourier.
Geſchirrſchreiber.
Roßarzt.
Feldſcheerer.
Wagenmeiſter.
. . . . Geſellen.
Schmidmeiſter.
. . . . Geſell.
Sattlergeſell.
Riemergeſell.
Profoß.

Kriegszahlamt.

Feldkriegskaſſier.
Kaſſaofficier.
Acceſſiſt.
Kaſſawagen.

Feldpoſtamt.

Feldpoſtmeiſter.
Feldpoſtofficier.
Feldcourier.

Feldartilleriekorps.

Commendant.
Obriſter.
Obriſtlieutenant.
Ober-Commiſſarius.
Zeuglieutenant.
Oberſtuckhauptmann.
Stuckhauptmann.
Zeugwarter.
Oberfeuerwerksmeiſter.
Quartiermeiſter.
Stuckjunkerkorporal.
Stuckjunker.
Oberpetardier.
Auditor.
Oberadjutant.
Secretarius.
Kaplan.
Feldſcheerermeiſter
Proviantmeiſter.
Feldſcheerergeſell.
Alter Feuerwerker.
Junger Feuerwerker.
Fourier.
Fourierſchütz.
Wegbereuter.

Zeug-

Zeugſchreiber.
Bruckenmeiſter.
Proviantſchreiber.
Büchſenmeiſterkorporal.
Büchſenmeiſter.

Zeugamtsbediente.

Zeugdiener.
Pulverhüter.
Bindermeiſter.
Untergeſchirrmeiſter.
Schloſſermeiſter.
Oberſchmidmeiſter.
Schmidgeſell.
Zimmermeiſter.
Zimmergeſell.
Oberwagnermeiſter.
Unterwagnermeiſter.
Wagnergeſell.
Sattlermeiſter.
Sattlergeſell.
Riemermeiſter.
Riemergeſell.
Handlangerkorporal.
Handlanger.
Wagenbauer.
Tambour.
Profoß cum ſuis.

Miniercompagnie.

Obriſter.
Oberhauptmann.
Hauptmann.
Lieutenant.
Feldwäbel.
Miniermeiſter.
Minierkorporal.
Alter Minierer.
Junger Minierer.

Roßparthey.

Oberwagenmeiſter.
Obergeſchirrmeiſter.
Geſchirrſchreiber.
Roßarzt.
Wagenmeiſter.
Geſchirrknechte.
Stuckknechte.

Ingenieurskorpsſtaab.

General-Director.
Pro-Director.
Kaſſier.
Auditor & Secretarius.
Regiſtrator.
Archivarius.
Adjutant.

Brigade.

Obriſt.
Obriſtlieutenant.
Obriſtwachtmeiſter.
Hauptmann.
Oberlieutenant.
Unterlieutenant.
Conducteur.

Feldſchiffbrücken- und Pontonsſtand.

Schiffbrückenhauptmann.
Schiffbrückenlieutenant.
Brückenſchreiber.
Brückenmeiſter.
Feldwäbel.
Feldſcheerer.
Korporal.
Zimmerpollier.

Detto Geſell.
Klampferer.
Schopper.
Pontoneur.
Brückenknecht.
Wäſſerer.
Tambour.
Profoß.

Pontonsfuhrweſen.

Officiers.
Wagenmeiſter.
Fourier.
Schmidmeiſter.
Detto Geſell.
Wagnergeſell.
Sattlergeſell.
Riemergeſell.
Geſchirrknecht.
Pontonskarrenknecht.
Invalidenhaus zu Wien.
Invalidenhaus zu Prag.
Invalidenhaus zu Peſt.
Militarakademie zu Wieneriſch-Neuſtädt.

Nr. 24.

Den 2. September 1752. Die Biſchöfe ſollen fähige und in Sitten untadelhafte Männer zu Pfarrern anſtellen.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten zeithero beſonders bey Gelegenheit des in Dero Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns, in Steyermarkt und Kärnten, letzthin hervorgebrochenen Religionsübels mißfälligſt wahrgenommen, daß die Seelſorge an verſchiedenen Ortſchaften keinerdings nach Nothdurft und wie es die Fortpflanzung der Religion und Aufnahme der Kirche erfodert, beſtellet ſey, der Urſprung dieſes höchſt ſchädlichen Gebrechens aber guten Theils daher rühre, daß von den Privatpatronen bey jeweilig ſich ereignender Erledigung der unter ihrem Jure Patronatus ſtehenden Pfarren, öftermals minders fähige, und dem Werke nicht völlig gewachſene Subjecta präſentiret, und eben andurch dem Ordinario für die hinlängliche Beſtellung der Seelſorge in derley Fällen die nöthige Fürſehung zu machen, gleichſam die Hände geſperret werden.

Es haben dahero allerhöchſtwiederholte Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät zu ſtandhafter Behebung dieſes Gebrechens ganz unumgänglich nöthig ermeſſen, in geſammten Dero deutſchen Erbkönigreichen und Ländern von nun an, geſetzmäßig zu ſtatuiren, daß von den Ordinariis Locorum eigene Examinatores benennet und angeſtellet, ſodenn bey jeweiliger Vergebung der Patronatpfarren in Zukunft von den Privatperſonen kein anders Subjectum, als welches über das vorläufig ausgeſtandene Examen, und alldarinn befundene Fähigkeit, wie auch untadelhaften Lebenswandel ein authentiſches Atteſtatum von kurz erwähnten Examinatoribus gehörig vorgezeiget, und zugleich die in der Seelſorge erworbene Verdienſte hinläng-

lich beſcheiniget haben wird, fernershin mehr präſentiret, angenommen oder confirmiret werden ſoll.

Ihr R. Oe. Repräſentation und Kammer, wird demnach dieſe allerhöchſte Verordnung zu dem Ende hiemit unverhalten, auf daß dieſelbe wegen deſſen gehöriger Kundmachung das erfoderliche alſogleich zu veranlaſſen, an die hierländige Ordinarios die Intimationen hierwegen das Förderſamſte auszufertigen, und ob der genauen Beobachtung ſothanig allergnädigſter Reſolution ſtätshin feſte Hand zu halten gefliſſen ſeyn möge.

Wien den 2. Septemb. 1752.

Nr. 25.

Den 21. October 1752.
Nachtrag zur Jurisdiktionsnorma zwiſchen den Ordinariis und Feldpredigern.

Anzuzeigen: Es ſey zwar derſelben erſt unterm 16. Auguſti nuperi die Verzeichniß derjenigen Militarpartheyen, welche von nun an unter der geiſtlichen Jurisdiction des Capellani Superioris Campeſtris, folgbar auch der von ſelben dependirenden Capellanorum Caſtrenſium forthin zu ſtehen haben ſollen, gnädigſt zugefertiget, auch die fernere Maßregeln, wie hinfüran alle zwiſchen dem Capellanatu Superiore Campeſtri, und den biſchöflichen Ordinariis ſowohl, als dem dieſem untergebenen Clero wegen Adminiſtrirung der Sakramenten, und anderer in die Jurisdictionem Spiritualem einſchlagender Vorfallenheiten halber, zeithero entſtandene Zwiſtigkeiten, Anſtöße und Mißverſtändniße, aufgehoben und vermieden werden ſollen, umſtändlich vorgeſchrieben worden;

Nachdem aber der kaiſerl. königl. Hofkriegsrath hierüber des weitern vorſtellig gemacht, daß aus obiger Verzeichniß annoch verſchiedene Parthey, welche zu dem Militarſtabe, folgbar auch unter die Jurisdiction erholten Capellanis Superioris gehören, benanntlich die Militarkomandi und Stäbe in den allſeitigen Feſtungen, die Feldkriegskanzley und Kommiſſariats = Artilleriezeugamts, ingleichen die Fortifications = Proviantſchiffamts, und andere dergleichen in den Ländern befindliche Beamte und Perſonen, die zu Neuſtadt errichtete Militarakademie und dahieſige Militarpflanzſchule außen gelaſſen worden ſeyen.

So Wird Ihr R. Oe. Repräſentation und Kammer, die mit dem Nachtrage vorbemerkten Perſonalis neuerdings verfaßte, und allerhöchſten Orts approbirte Verzeichniß zur Nachricht und fernerweitern Kundma-

machung, auch gehöriger Verfügung des weiter Nöthigen, damit nämlich auch reſpectu dieſer letztern alles dasjenige was in obangezogener Verordnung vom 16. Auguſti diesfalls anbefohlen worden, genau befolget und beobachtet werde, hiebey mitgetheilet. Wien, den 21. Octob. 1752.

Verzeichniß der zur kaiſerl. königl. Armee gehörigen Perſonen.

Generalſtab.

Generallieutenant, oder kommandirender General.
Feldmarſchall mit Adjutanten.
General der Cavalerie ſammt Adjutanten.
Obriſtfeldzeugmeiſter ſammt Adjutanten.
Feldmarſchalllieutenant ſammt Adjutanten.
Obriſtfeldwachtmeiſter ſammt Adjutanten.
Generalquartiermeiſter.
Pater Superior cum Socio.
Generaladjutant.
Generalquartiermeiſter-Lieutenant.
Staabsquartiermeiſter.
Staabsfourier.
Feld-Protomedicus.
Feld-Medicus.
Staabschyrurgus ſammt Geſellen.
Feldapotheken ſammt dem Perſonali.
Generalwagenmeiſter.
Generalwagenmeiſter-Lieutenant.
Capitain de Guides.
Generalauditor.
Generalauditorlieutenant.
Gerichtsſchreiber.
Gerichtsdollmetſcher.
Amtstrabant.
Generalgewaltiger.
Profoßlieutenant.
Freymann.
Steckenknecht.

Feldkriegskanzley.

Feldkriegskanzley-Director.
Feldkriegs-Secretarius.
Regiſtrator.
Koncipiſt.
Kanzeliſt.
Acceſſiſt.
Kanzleydiener.
Kanzleywagen.

Kriegskommißariat.

Generalkriegskommißarius.
Obriſtkriegskommißarius.
Kanzley-Director.
Secretarius.
Regiſtrator.
Regiſtratursadjunct.
Buchhalter.
Buchhaltersadjunkt.
Koncipiſt.
Kanzeliſt.
Acceſſiſt.
Kanzleydiener.
Oberkriegskommißarius.

Feld-

Feldkriegskommißarius.
Kommißariatsofficier.
Kanzleywagen.

Feldproviantamt.

Proviantobriſtlieutenant.
Proviantoberkommißarius.
Feldproviantbuchhalter.
Proviantamtskaßier.
Proviantverwalter.
Proviantofficier.
Fourier.
Oberbäckenmeiſter.
Unterbäckenmeiſter.
Feldſcheerer.
Oberbäckenknecht.
Gemeiner Bäck.
Bindermeiſter.
Bindergeſell.
Maurerpollier.
Maurergeſell.
Handlanger.
Proviantamts = Kanzleywagen.

Proviantfuhrweſen.

Director.
Verwalter.
Officier.
Kaplan.
Fourier.
Geſchirrſchreiber.
Roßarzt.
Feldſcheerer.
Wagenmeiſter.
Wagnermeiſter.
Wagnergeſellen.
Schmidmeiſter.
Schmidgeſellen.
Sattlergeſellen.
Riemergeſellen.
Profoß.

Kriegszahlamt.

Feldkriegskaßier.
Kaſſeofficier.
Acceſſiſt.
Kaſſewagen.

Feldpoſtamt.

Feldpoſtmeiſter.
Feldpoſtofficier.
Feldcourier.

Feldartilleriekorps.

Kommendant.
Obriſter.
Obriſtlieutenant.
Oberkommißarius.
Zeuglieutenant.
Oberſtuckhauptmann.
Stuckhauptmann.
Zeugwarter.
Oberfeuerwerksmeiſter.
Quartiermeiſter.
Stuckjunkerkorporal.
Stuckjunker.
Oberpetardier.
Auditor.
Oberadjutant.
Secretarius.
Kaplan.
Feldſcheerermeiſter
Proviantmeiſter.
Feldſcheerergeſell.
Alter Feuerwerker.
Junger Feuerwerker.
Fourier.
Fourierſchütz.

Wegbereuter.
Zeugſchreiber.
Bruckenmeiſter.
Proviantſchreiber.
Büchſenmeiſterkorporal.
Büchſenmeiſter.

Zeugamtsbediente.

Zeugdiener.
Pulverhüter.
Bindermeiſter
Untergeſchirrmeiſter.
Schloſſermeiſter.
Oberſchmidmeiſter.
Schmidgeſell.
Zimmermeiſter.
Zimmergeſell.
Oberwagnermeiſter.
Unterwagnermeiſter.
Wagnergeſell.
Sattlermeiſter.
Sattlergeſell.
Riemermeiſter.
Riemergeſell.
Handlangerkorporal.
Handlanger.
Wagenbauer.
Tambour.
Profoß cum ſuis.

Minierkompagnie.

Obriſter.
Oberhauptmann.
Hauptmann.
Lieutenant.
Feldwäbel.
Miniermeiſter.
Minierkorporal.
Alter-Minier.
Junger-Minier.

Roßparthey.

Oberwagnermeiſter.
Obergeſchirrmeiſter.
Geſchirrſchreiber.
Roßarzt.
Wagenmeiſter.
Geſchirrknecht.
Stuckknecht.

Ingenieurkorpoſtab.

General-Director.
Pro-Director.
Kaßier.
Auditor & Secretarius.
Regiſtrator.
Archivarius.
Adjutant.

Brigade.

Obriſter.
Obriſtlieutenant.
Obriſtwachtmeiſter.
Hauptmann.
Oberlieutenant.
Unterlieutenant.
Conducteur.

Feldſchiffbrucken- und Pontonsſtand.

Schiffobriſtlieutenant.
Schiffbruckenhauptmann.
Bruckenlieutenant.
Schiffverwalter.
Schiffverwahrer.
Bruckenſchreiber.
Bruckenmeiſter.
Feldwäbel.
Feldſcheerer.
Korporal.

Zimmerpollier.
Zimmergeſellen.
Klampferer.
Schopper.
Pontoneur.
Bruckenknecht.
Waſſerer.
Tambour.
Profoß.

Pontonsfuhrweſens.

Officier.
Wagenmeiſter.
Fourier.
Schmidmeiſter.
Schmidgeſelle.
Wagnergeſell.
Sattlergeſell.
Riemergeſell.
Geſchirrknecht.
Pontonskarrenknecht.

Kommandi und Militarſtab, in den Ländern und Feſtungen.

Kommendant.
Vicekommendant.
Interimskommendant.
Platzobriſter.
Platzobriſtlieutenant.
Platzobriſtwachtmeiſter.
Platzhauptmann.
Platzlieutenant.
Platzadjutant.
Wachtmeiſterlieutenant.
Stabsauditor.
Gerichtsſchreiber.
Gerichtsdollmetſcher.
Gerichtswäbel.
Profoß.

Freymann.
Steckenknecht.

Kriegskanzley in den Ländern.

Kriegs-Secretarius.
Concipiſt.
Kanzeliſt.
Acceſſiſt.
Kanzleydiener.

Kriegskommißariat in den Ländern.

Oberkriegskommißarius.
Feldkriegskommißarius.
Kommißariatsofficier.

Artillerie- und Zeugamtsbediente, ſo in den Ländern und Poſti ſtehen.

Wie ſie in allen Gradibus angeſtellt ſind.

Ingenieurs in den Ländern und Feſtungen.

Nach ihren habenden Characters und Chargen.

Fortificationsbauämter.

Generalfortifications-Kaſſeverwalter.
Bauverwalter.
Bauſchreiber.
Materialſchreiber.
Schanzſchreiber.
Schanzkorporal.
Thorſchreiber.
Sperreinnehmer.
Schifkorporal.
Fuhrweſens-Wagenmeiſter.
Beſoldete eigene Fortifications-Handwerksleute.

Filialfeldapotheken in den Ländern und Feſtungen, ſammt dem Perſonali.

Schiffverwahrungen in den Ländern und dazu gehöriges Perſonale.

Invalidenhaus zu Wien.
Invalidenhaus zu Prag.
Invalidenhaus zu Peſt.

Militarakademie zu Wieneriſchneuſtadt.

Nr. 26.

Den 13. Jänner 1753. Erläuterung der Jurisdiktionsnorma zwiſchen den Ordinariis und den Feldpredigern.

Anzuzeigen: Und ſey aus der in Abſchrift hiebeygehenden an die geſammte Repräſentation in den kaiſerl. königl. Erbländern erlaſſenen Circularverordnung des mehrern zu vernehmen, weſſen ſich der Herr Biſchof und Fürſt von Coſtanz auf die ihm durch die oberöſterreichiſche Repräſentation und Hofkammer zur Behebung der zwiſchen den Ordinariis und ihrem untergebenen Clero eines, denn dem Capellano Caſtrenſi majori, und den geſammten von ihm abhangenden Capellanis Caſtrenſibus andern Theils, in Adminiſtrirung der H. Sakramente und anderer in die Jurisdictionem Eccleſiaſticam einſchlagenden Punkte bis nun zu vielfältig obgeſchwebten Streitigkeiten bekannt gemachten allerhöchſten Reſolution ſich antwortlich geäußert habe, auch was erſagter Repräſentation und Hofkammer, dem den übrigen Repräſentationen in den kaiſerl. königl. Erbländern hierinnfalls zu ihrer weitern Richtſchnure bedeutet worden ſey.

Welches alles demnach ihr Repräſentation und Kammer zu dem Ende hierdurch mitgetheilet wird, damit dieſelbe in jenem Falle, wenn auch hier Lands ein derley Anſtand hervorkommen ſollte, ſich hiernach gehörig zu achten, und die Herren Ordinarios, oder ihre nachgeſetzte Conſiſtoria derohalben nach dieſer in Sachen wiederholten ergangenen allerhöchſten Entſchließung des nähern zu verbeſcheiden wiſſen möge.

Wien, den 13. Januarii 1753.

Nr. 27.

Den 8. März 1753. Sonn- und Feyertag-Heiligung.

Von der kaiſerl. königl. N. Oe. Repräſentation und Kammer wegen, den ſämmtlichen Vorſtadtsrichtern, ſowohl im Burgfrieden als Freygründen anzuzeigen: Es gebe die Erfahrenheit, daß nicht allein in den gewöhn-

wöhnlichen Sonn- und Feyertagen, ſondern auch in den von der römiſchen katholiſchen Kirche auf das feyerlichſte zu begehen anbefohlenen Tagen, als Oſtern, Pfingſten, Weihnachten, dem heiligen Dreyfaltigkeitſonntage und Maria Empfängnißtage, von Frühe Morgens bis in die ſpäte Nacht, die Brandwein- Bier- und Wirtshäuſer offen gehalten werden, wobey öfters die größte Schlemmereyen dergeſtalt für ſich gehen, daß vielmal nüchterne und in der Andacht begriffene fromme Seelen, durch die aus den Schänkhäuſern ankommende, und in der Berauſchung höchſt inſolente Perſonen in ihrem eifrigen Gebete und Andacht zerſtöhret; ja die Schänksgeber ſelbſt ſammt ihrem Hausgeſinde von dem Gottesdienſte abgehalten, und anmit die darwider ſo heilſame gegebene allerhöchſte Landesfürſtliche Geſetze und Verordnungen, faſt völlig außer Acht und ſchuldiger Befolgung geſetzet werden.

Solchemnach wird ihnen Richtern hiemit anbefohlen, daß ſie den auf ihren Gründen angeſtellten Wein- und Bierwirthen, wie auch Brandwein- und Waſſerbrennern, die Abreichung des Getränks oder Speiſe, in den Sonn- und Feyertagen bis nach geendigtem Gottesdienſte mit alleiniger Ausnahme, für die erweißlich Fremde und Wahlfahrter, alſogewiß ernſtlich unterſagen, wie im widrigen die Uebertreter mit empfindlicher Geldſtrafe, auch allenfalls Niederlegung ihrer Gewerbe ganz unmittelbar angeſehen werden würden:

In den vorgemelten hochheiligen Tagen aber, als Oſtern, Pfingſten, Weihnachten, dem heiligen Dreyfaltigkeitſonntage und Mariä Empfängnißtage, wo zwar nach dem geendigten Gottesdieſte die Schänkhäuſer, nach bisheriger Gewohnheit offen zu halten, geſtattet wird, ſolche jedoch zu rechter Zeit Abends geſperret, dabey einige Spiele noch ſonſtige ärgerliche Reden und Poſſen nicht geduldet, und zu dem Ende von ihnen Richtern die öftermalige Viſitation alſo gewiß vorgenommen, wie im widrigen ſie Richter dießfalls in die geſchärfte Verantwortung gezogen werden ſollen. Wien, den 8. März 1753.

Nr. 28.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten zwar noch unterm 21. October abgewichenen Jahrs mit Gelegenheit der wegen der geiſtlichen Jurisdiction über dero Miliz geſchöpften allerhöchſten Entſchließung untereinſtens allermildeſt reſolviret, daß zu Beybehaltung guter Ordnung bey den vorfallenden Kopulationen, und wo ein Militaris eine Civilperſon zur Ehe nimmt, der Actus Copulationis von den Capellano Caſtrenſi, jedoch in Beyſeyn des Parochi Loci vorzunehmen ſey.

Den 7. April 1753.
Jurisdiktions-Norma den Kopulationsact zwiſchen einer Militär- und Civilperſon betreffend.

Nachdem aber die erzbiſchöfliche und biſchöfliche Ordinarii von darum hierbey einen Anſtand nehmen dürften, weil der ihnen untergebene Clerus den Actum Copulationis in derley Fällen zu verrichten, bis nun zu in Poſſeſſione geweſen iſt.

Als laſſen es Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät bey der bisherigen Obſervanz, vermög welcher die Eheeinſegnungen a Parocho Loci weitershin zu geſchehen haben, jedoch dergeſtalt gnädigſt bewenden, daß kein Sponſus Militaris cum Sponſa Civili, wenn er nicht die ſchriftliche Erlaubniß ſowohl von ſeiner weltlichen als geiſtlichen Obrigkeit aufzubringen vermag, führohin kopuliret, in dem Orte aber, wo der Feldkaplan gegenwärtig iſt, er ſelbſt bey der Kopulation ſich einfinden, und die Jura Stolæ mit dem Parocho Loci theilen ſoll.

Wornach alſo Sie Repräſentation und Kammer, das Weitere ſowohl an die geiſtliche als weltliche Gehörde zu verfügen, und hierüber forthin gehörig darob zu halten wiſſen wird. Wien, den 7. April 1753.

Nr. 29.

Den 12. April 1753. Sponſalia der minderjährigen ſind ohne Einwilligung der Vormünder und der vorgeſetzten Obrigkeit ungültig.

Wir MARIA THERESIA ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſeren treugehorſamſten Ständen, Inwohnern, und Unterthanen, was Standes, Würde, Amts, oder Weeſens die in Unſeren geſamten Teutſchen Erb-Königreich-Fürſtenthum-und Landen ſeind, Unſere Kaiſerl. Königl. Gnad, und alles Gutes, und geben denenſelben hiemit ſamt und beſonders gnädigſt zu vernehmen; wasgeſtalten Wir unter andern Unſeren Regierungs-Sorgen ohne Unterlaß bemühet ſeynd ſolche Vorſehungen zu treffen, damit die in Unſeren Städten befindliche Jugend mittelſt einer wohl-eingerichteten Auferziehung und Erlernung anſtändiger Wiſſenſchaften zu dereinſtigen Nutzen des Vaterlandes, und Unſers höchſten Dienſtes wohl angeleitet, dahergegen von der Gelegenheit, durch allzu fruhe erlangende Freyheit, in eine ausſchweiffende Lebens-Art zu gerathen, ſorgſamſt abgezogen werden möge; in dieſer vorſorglichen Abſicht haben Wir unter anderen heilſamen Anordnungen noch untern 26. Februarii 1751. in geſamten Unſeren Erb-Landen geſatzmaſſig verfüget, daß (ohnbeſchadet der bis anherig-ausgemeſſenen Majorennitäts-Zeit) niemand vor hinterlegten 24ſten Jahr des Alters ſein Vermögen zu verpfänden, zu veräuſſeren, oder in andere Weege Schulden zu machen befugt ſeyn ſolle.

Durch dieſes Geſatz iſt nun zwar der zeitlichen Einſchuld-und Verſchwendung junger Leute zimlicher maſſen vorgebogen worden.

Wei-

Weilen aber die meiſtens zur Freyheit und Ueppigkeit geneigte Jugend dadurch, daß ſelbte ſchon nach erreichten 20. 21. und 22. Jahren, je nach Unterſchied der Länder-Verfaſſung aus der vormundſchaftlichen Zucht und Obſicht austrittet, und über ſich die freye Beherrſchung überkommet, die gefährlichſte Weege und Gelegenheit vor ſich ſiehet, einem unordentlichen Leben anzuhangen, und nicht allein ihre von Gott erhaltene gute Gaben übel anzuwenden, ſondern auch die vorher mit müheſamer Anweiſung deren Eltern und Vormündern erlernte Wiſſenſchaften anwiederum zu vergeſſen, folgſam ſich zum Dienſt des Landes, und gemeinen Weeſens ganz untauglich zu machen.

So haben Wir Uns in mildeſten anbetracht, daß die gute Erziehung der Jugend eine Haupt-Stütze des Staats ſeye, dieſe angegen nicht wohl ehender die Vollkommenheit erreichen könne, als bis derley junge Leute zu reiffen Vernunfts-Kräften gelanget, und durch eine längere Anwend- und Uebung ſich zu rechtſchaffener Verſehung eines Amts oder zu Erwerbung ihrer Nahrung tüchtig machet, aus Landes-Mütterlicher Vorſorge bewogen gefunden, auf ein ſolches bequemes Mittel vorzudenken, wodurch die allzu fruhzeitige Freyheit der Jugend eingeſchränket, und allem daher entſpringenden verderblichen Unheil maßgebig geſteuret werde.

Wir haben dahero in Erwägung des bey dieſem Gegenſtand vorwaltenden gemeinweſigen Nutzens nach vorhergegangener Vernehmung Unſerer Hof- und Landesſtellen, und nach reiflicher Ueberlegung gnädigſt beſchloſſen, und wollen demnach aus höchſter Machts-Vollkommenheit hiemit, und in Kraft dieſes ohnverbrüchigen Geſatzes ernſtgemeſſen verordnet haben, daß

Primo: Von nun an ohne einiger Ruckſicht auf die zeithero beobachtete unterſchiedene Länder-Verfaſſung in geſamten Unſeren Teutſchen Erbkönigreichen und Landen das gänzlich erfüllte vier und zwanzigſte Jahr zur Groß-Jährigkeit, oder vollſtändigen Majorennität ſowohl für die Manns- als Weibsperſohnen, hoch- und niederen Stands, Geiſt- und Weltliche, mithin nicht allein für den Adel, ſondern auch für den Burgerſtand ohne Ausnahm, und durchgehends gleichförmig beſtimmet, folgbar die Minderjährigkeit bis auf das erfüllte vier und zwanzigſte Jahr dergeſtalten erſtrecket werden, ſeyn, und bleiben ſolle, daß, wann auch

Secundo: Jemand tempore Publicationis dieſes Pragmatical-Geſatzes die bis anhero nach Unterſchied deren Ländern veſtgeſetzt-geweſte Zeit der Volljährigkeit erreichet, in Böheim und Mähren aber, das Juramentum Fidelitatis noch nicht abgeleget, und in Unſeren übrigen Erb-Landen die Adminiſtration ſeines Vermögens durch gerichtliche Erklär- und

Einantwortung noch nicht übernommen hätte, derſelbe bis nach vollendeten vier und zwanzigſten Jahr unter der Curatel verbleiben ſolle, und müſſe; damit aber

Tertio: Die bey Anordnung dieſes neuen Geſatzes hegend-heilſame Abſicht um ſo ſicherer, und in voller Maaß erreichet werde, wollen Wir ferners hiemit gnädigſt anbefohlen haben, daß ſich junge Leute, welche bis zu dermahlig-vollſtreckter Majorennität ihre theoretiſche Studia meiſtens vollendet haben, und in Unſere Dienſte einzutretten das Verlangen tragen, von ſolcher Zeit an, bis auf das 24ſte Jahr ihres Alters in denen practiſchen Wiſſenſchaften, je nach denen Umſtänden ihrer Neigung und Fähigkeit, allen Fleiſſes bewandert machen, zu ſolchem Ende ſich vorderiſt auf eine gute und reine Schreibart verlegen, bey Unſeren Dicaſterien, und denen Creis-Aemtern, oder aber bey Unſeren Räthen, und Secretarien, auch allenfalls bey geſchickten Advocaten ad Praxim verwenden, und ſogeſtaltig durch dieſe Zwiſchen-Zeit bis zu vollſtreckter Majorennität ſich zu Unſeren und des Vaterlands Dienſten nützlich und tauglich zu machen trachten ſollen.

Allermaſſen wir dann gnädigſt gemeinet ſeynd, diejenige, welche vermittelſt einer ſolchen rechtſchaffenen Anwendung vorzügliche Specimina ihrer Fähig- und Geſchicklichkeit an Tag legen, nach vorhergehender Prüfung bey Unſeren Dicaſterien ſelbſt, jedoch anfänglich ohne Caracter, und allenfalls cum Voto informativo anſtellen, dahergegen ſonſten niemanden, welcher nicht auf dieſe Weiß von ſeinem Fleiß und Application genügliche Proben von ſich gegeben haben wird, zu höheren Bedienſtungen gelangen zu laſſen.

Quarto: Haben Wir zwar durch obangeführte Verordnung von 26. Februarii 1751. der in Schwung geweſenen Einſchuldung deren vorausgeſetzter maſſen bis auf das 24ſte Jahr in der Minderjährigkeit verbleibenden jungen Leuten Ziehl und Maaß vorgeſchrieben; daferne ſich aber jemand, ohnerachtet dieſer Unſerer Verordnung, gelüſten lieſſe, denen Minderjährigen mit Vorbeygehung deren Eltern, oder Vormündern heimlich Geld zu leihen, andurch ihr eitles Weeſen, ſo gemeiniglich die Sitten verderbet, unterſtützen zu helfen, und in der Hoffnung, daß nach erfüllter Majorennität die Zahlung mit mehreren Nutzen erfolgen werde, Unſere Geſätze zu vereitlen; in ſolchem Fall ſtatuiren Wir hiemit gnädigſt und ernſtlich, daß, wann auch der nach dem neuen Geſatz majoren werdende die in ſeiner Minderjährigkeit contrahirte Schuld agnoſciren, ja wirklich bezahlen wurde, ſothaner Schuld-Betrag der Confiſcation una cum ſua Cauſa je und allezeit unterworfen ſeyn, und bleiben, über dieſes aber

nicht

nicht allein der Creditor, welcher einem Minorenni auf vorangezohene Art und heimliche Weiſe creditiret, nach Ermeſſung des Richters noch ins beſondere mit einer Geld-Straf beleget, ſondern auch der minderjährige Debitor wegen einer ſolchen heimlich und ohne beſonderem eigenen Vortheil gemachten Schuld nach richterlicher Erkanntnuß am Leib, in jenem Fall aber, wo der Mündel durch das Darlehen ſich einen vorzüglichen Nutzen verſchaffet, in Geld geſtrafet werden ſolle.

Quinto: Obwohlen die Verehligung junger Leuten nach denen geiſt- und weltlichen Rechten gleich nach denen Annis Pupertatis geſchehen, ja die Eheverlobnüſſe noch vor dieſem mündigen Alter geſchloſſen werden können, Wir auch der Freyheit dieſes eigenwilligen Geſchäfts unbillige Schranken zu ſetzen keinerdings gedenken; ſo mögen Wir doch in Erwägung, daß ſich die in der Minorennität ſtehende Jugend öfters aus unüberlegter Neigung zu unanſtändigen Heyrathen verleiten laſſe, nicht umhin, hiemit geſatzmäſſig zu verordnen, daß ein Minderjähriger ohne Einwilligung ſeines Vormunds, Curatoris, und der vorgeſetzten Obrigkeit keine Sponſalia gültig contrahiren, noch weniger aber Ehe-Beredungen abſchlieſſen, ſondern daß alle von Minderjährigen ohne ſolcher Einwilligung, und Genehmhaltung abgeſchloſſene Heyraths-Contracte an und für ſich ſelbſt null und nichtig ſeyn, und darauf bey keinem Gericht einige Reflexion gemacht werden ſolle.

Wann hingegen ein Vormund ohne Urſach ſeinen Conſens hierzu verweigerte, ſtehet dem Mündel frey, ſich ſofort zu der denen Pupillen vorgeſetzten Obrigkeit zu wenden, und alldorten die richterliche Hülf zu ſuchen.

Sexto: Was aber die einem ſolchen mit gerhablich- oder obrigkeitlicher Einwilligung verehlichten Minorennen einzuraumende Adminiſtration ſeines Vermögens anbelanget; da iſt zwar durch obangeführte Pragmaticam wegen beſorglicher Verſchwendung die Vorſehung geſchehen.

Um jedoch hierunter aller Bevortheilung und Argliſt deſto ſicherer vorzubeugen, ſolle ein ſolcher minderjähriger Ehemann bis nach hinterlegten 24. Jahr unter der Curatel verbleiben, mithin demſelben die freye Adminiſtrirung ſeines Vermögens keinerdings geſtattet, ſondern bey deſſen Verehelígung, auf Anſuchen des Tutoris, von Gericht aus ein gemäßigtes Quantum, worüber ſelber zu diſponiren hätte, ausgeworfen werden.

Septimo: Was im vorſtehenden Paragrapho wegen darbey vornehmender Ehe-Verlobnuß, und Verehligung reſpectu deren minderjährigen Manns-Perſohnen erforderlich- gerhablich- und gerichtlicher Genehmhaltung verordnet wird, wollen Wir auch im gleichen Fall auf das minorenne weibliche Geſchlecht verſtanden haben.

Wann aber eine Pupillin ſich mit einem majorennen Mann verehliget, ſolle die bis dahin über ſie geführte Gerhabſchaft aufhören, und ſelbe bis zu erreichter neufeſtgeſtellten Großjährigkeit unter der Curatel ihres Ehegatten, jedoch ohne Abreichung einiger Remuneration, ſtehen, in jenem Fall angegen, wo beede Ehegatten noch nicht großjährig wären, ein-wie anderer Theil unter der Diſpoſition ſeines Vormünders bis nach dem 24ſten Jahr verbleiben, dieſen jedoch nur die Helfte des in Unſeren Böheimiſchen Erb-Landen hergebrachten Vormundſchaftlichen Sechſtels, und in Unſeren Oeſterreichiſchen Ländern die Halbſcheid der ſonſt gewöhnlichen Remuneration abgereichet, übrigens auch einer ſolch-minderjährig-verheyratheten Weibs-Perſohn ein gewiſſes Quantum ihres Vermögens zu freyer Gebahrung von Gericht aus determiniret werden, nach erfolgter Vogtbarkeit des Manns aber wurde dieſer die Vormundſchaft ſeines minderjährigen Weibs zu übernehmen haben. Worbey Wir jedannoch gnädigſt nicht ungeneigt ſeynd, mit denen in ihrer Minderjährigkeit zur Ehe ſchreitenden Weibsperſohnen auf geziemendes Anlangen hierinfalls geſtalten Umſtänden nach zu diſpenſiren.

Octavo: Ohneracktet in Unſerem Erb-Königreich Böheim, und Marggrafthum Mähren vermög der Pragmaticæ Leopoldinæ vom 7. Septemb. 1687. kein gütliches Teſtament gemachet, angenommen, und publiciret, noch weniger aber intabuliret werden mag, wann nicht der Teſtator die Erbhuldigungs-Pflicht vorher abgeleget hat.

So wollen Wir jedoch Favore ultimarum Voluntatum zu förmlich-und rechtsbündiger Einrichtung eines Teſtaments hiemit in geſamt-Unſeren Teutſchen Erb-Königreichen und Landen für das männliche Geſchlecht das complete 20ſte, und für das weibliche das 18te Jahr (wann auch in gedachten Böheimiſchen Ländern das Juramentum Fidelitatis bis dahin nicht abgeleget worden) ausdrücklich vorgeſchrieben, und feſtgeſetzet, auch zugleich verordnet haben, daß mit dieſen Jahren die Subſtitutio Pupillaris ihre Endſchaft haben ſolle; Uns angegen in beſonderen Fällen, auf Anſuchen, und nach Befund deren Umſtänden, mit dieſem vorgeſchriebenen Alter quoad Facultatem teſtandi gnädigſt diſpenſiren zu können, allerdings vorbehaltende. Deme ohnangeſehen aber ſolle

Nono: In Unſeren Königl. Böheimiſchen Erb-Landen das Juramentum Fidelitatis niemanden ehender, als nach vollſtändig erreichten vier-und zwanzigſten Jahr abzulegen geſtattet werden; und auf daß

Decimo: Denen vorangeordneter-maſſen längerhin ſub Tutela zu ſtehen habenden minderjährigen Perſohnen die Entrathung der Vormundſchaftlichen Remuneration nicht zu beſchwerlich falle; gehet Unſere weitere

gnä-

gnädigſte Willens-Meynung dahin, daß ſowohl in Unſeren Böheimiſchen, als Oeſterreichiſchen Erb-Landen denen Gerhaben, und zwar erſterer Orten die Helfte des durch die Landes-Geſetze ausgemeſſenen Sechſtels, letzterer Orten aber die Halbſcheid der von Gericht aus auswerfenden mäßigen Erkanntlichkeit, nach Vollſtreckung deren jetzigen Majorennitäts-Jahren, bis zu erreichter neuen Volljährigkeit des Minorennis, zugewendet werden ſolle. Belangend

Undecimo: Den Burgerſtand, da wollen Wir hiemit gnädigſt anbefohlen haben, daß ein Burgersmann, welcher vor dem 24ſten Jahr Meiſter wird, eine Handlung, oder andere burgerliche Nahrung anfanget, ſolches nicht anderſt, als nach Vorſchrift mehrangeführten Verordnung vom 26. Febr 1751. mit Vorwiſſen und Genehmhaltung ſeines vorgeſetzten Magiſtrats, oder Obrigkeit zu thun berechtiget ſeyn, und wann dieſer nach hinlänglicher Unterſuchung den Anwerber für fähig erkennet, alsdann derſelbe anvorderiſt zum Burger-Recht, und Burger-Eyd zugelaſſen, und ſodann pro Majorenni gehalten werden ſolle, welches jedoch nicht leichtlichen, und ohne erheblichen Urſachen vor dem zwanzigſten Jahre zu geſtatten, und daferne der Magiſtratus Loci wahrnehmen wurde, daß ein ſolcher mit ſeinem Vermögen nicht wohl gebahre, von dem erſteren eine ſolche Vorkehrung ex Officio zu veranlaſſen ſeyn wird, damit das Vermögen eines derley Burgers nicht zur Ungebühr verſplitteret werde.

Gleichwie Wir nun euch Eingangs-gemeldten Unſeren treu-gehorſamſten Ständen, Obrigkeiten, Inwohnern, und Unterthanen, was Standes, Würde, oder Weeſens die ſeyen, inſonderheit aber allen und jeden Gerichts-Stellen hiemit gnädigſt und ernſtlich befehlen, daß ihr über dieſe Unſere Pragmatical-Satzung von dem Tag der erfolgenden Publication feſtiglich halten, und darwider zu handlen niemanden geſtatten ſollet, alſo haben Wir Uns auch ins beſondere vorbehalten, vorſtehendes Geſatz nach Unſerem Wohlgefallen, oder findender Nothdurft zu beſſeren, zu minderen, oder zu mehren.

Und dieſes iſt Unſer gnädigſter Will und Meinung. Geben in Unſerer Stadt Wien den 12. Monats-Tag Aprilis im ſiebenzehen-hundert drey-und fünfzigſten, Unſerer Reiche im dreyzehenden Jahre.

Nr. 30.

Den 25. April 1753. Die Feyerung der Sonn- und Feyertäge wird geboten.

Es ſey bereits unterm 8. Novemb. 1751. nachdruckſamſt verordnet worden, daß ſich jedermänniglich an Sonn- und Feyertagen von aller öffentlichen Krämerey und Feilhabung der Waaren, bey derſelben Verluſte mit einziger Ausnahme der Eßwaaren und des Tabaks, denn der privilegirten Kirchtage und Jahrmärkte enthalten ſoll.

So nachdruckſamſt nun auch immer dieſe landesfürſtliche Verordnung ware, und ungeachtet dieſelbe bloß zur Heiligung der dem allerhöchſten Gottesdienſte gewidmeten Tage abzielet, ſo giebt doch die faſt tägliche Erfahrenheit, daß dieſer mit den Pflichten eines wahren katholiſchen Chriſtens gänzlich übereinſtimmenden Satzung an meiſten Orten keinerdings der gehörige Vollzug geleiſtet, ſondern an Sonn- und Feyertagen, und zwar währendem Gottesdienſte Handel und Wandel, mit Eröffnung der Kramläden, und Herbeybringung verſchiedener Feilſchaften auf den Markt getrieben werde.

Gleichwie aber andurch der Gottesdienſt öfters unterbrochen, und folgſam die demſelben gewidmete Tage zu nicht geringer Aergerniß des Publici und der katholiſchen Religion entheiliget werden, zu deſſen künftiger Abſtellung auch Ihre kaiſerliche königliche Majeſtät erſt jüngſthin mittelſt eines unterm 14ten April allergnädigſt anhero erlaſſenen Reſcripts verordnet haben, daß fürohin niemand, weder Chriſt noch Jud, oder wer immer mit Handel und Wandel umgehet, an Sonn- und Feyertagen, auch anſonſt gewöhnlichen Jahrmärkten und Kirchtagen, in ſo lang, als der vormittägige Gottesdienſt währet, und bis ſolcher nicht gänzlich vollendet iſt, Handel und Wandel zu treiben, noch weniger ein Gewölb oder Krämerladen zu eröffnen, oder etwas zum Verkaufe auszuſetzen ſich bey ſchwerer Beſtraffung unterfangen ſoll.

Als hat man euch eingangserwähnten Obrigkeiten und Beamten hiemit ernſtgemeſſen anbefehlen wollen, daß Ihr nicht allein auf die unterbrochene Befolgung vorberührter unterm 8. Novemb. 1751. ergangenen Verordnung den pflichtſchuldigſten Bedacht nehmen, ſondern auch an Sonn- und Feyertagen weder Tabak nach Eßwaaren vor völlig geendigtem Gottesdienſte zum öffentlichen Verkaufe auszuſetzen, noch auch bei den auf Sonn- oder Feyertage einfallenden Jahrmärkten und Kirchtagen, ehender als ſolcher Gottesdienſt völlig geendiget iſt, einiges Gewölb, Kramläden oder Stand zum Handel und Wandel zu eröffnen geſtatten, folgſam wider jene, ſo dieſen landesfürſtlichen Verordnungen entgegen zu halten ſich er-

fre-

frechen würden, mit Hinwegnehmung der Feilſchaften unverſchont fürgehen, zu dem Ende auch, und damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, dieſe Verordnung aller Orten, und zwar zum öftern gehörig kund machen, ſodenn auf derſelben Befolgung alſogewiß unermüdet invigiliren ſollet, als im widrigen man bey verſpürender Contravenienz mit gemeßener Beſtrafung wider euch ohne aller Nachſicht fürgehen würde.

Maßen dieſes Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät Unſrer allergnädigſten Landesfürſtinn allerhöchſter auch ernſtlicher Willen und Meinung iſt.

Linz den 25ten April 1753.

Nr. 31.

Den 6. Jul. 1753. Eßwaaren können an Sonn- und Feyertägen verkauft werden, auch auf dem Lande zu Jahrmarktszeit die Krämerwaaren.

Demnach in Anſehung des jüngſthin erlaſſenen Circularis wegen verbotener Feilhabung an Sonn- und Feyertagen ſich ſolche verſchiedene Anſtände ergeben, ſo haben Ihre k. k. Majeſtät ꝛc. ſothanes allerhöchſtes Verbot unterm 30. elapſi dahin zu erläutern geruhet, daß allerhöchſt dero diesfällige Intention hauptſächlich wider den von gewinnſichtigen jüdiſchen und chriſtlichen Handelsleuten zu den gottgeheiligten Stunden bey eröffneten Kramläden treibenden Waarenhandel abzielete, und folgſam unter ſolchem Verbote die Feilhabung und Verkaufung der unentbehrlichen Eßwaaren nicht begriffen, ſondern ſolche an den Sonn- und Feyertägen ſowohl den damit handelnden Stadtinnwohnern, als den damit zu Markte kommenden Landleuten noch ferner ſo, wie vorhin erlaubet, und ein gleiches auch auf dem Lande bey den einfallenden Jahrmarktszeiten mit Auslegung und Verkaufung der Kramerwaaren nach vorhinigem Herkommen zugeſtanden ſeyn ſolle.

Welches alſo euch Eingangs erwähnten Obrigkeiten und Beamten zu dem Ende hiemit unverhalten wird, damit ihr hiernach euch in den vorkommenden Fällen gehörig zu achten wiſſen ſollet; Wo übrigens ihr ſolches euren Untergebenen öffentlich kund zu machen nicht nöthig habet, maſſen ſchon genug iſt, daß euch dieſe allerhöchſte Intention Ihrer k. k. Majeſtät hiemit eröffnet wird. Linz, den 6. Julii 1753.

Nr. 32.

Den 27. October 1753.
Die Conſiſtorien haben ſich nicht mit der Entſcheidung über den Unterhalt der geſchiedenen Eheſrauen oder der geſchwängerten Weibsperſonen abzugeben; die Civilgerichte ſprechen hierüber.

Der Repräſentation und Kammer anzuzeigen: Und ſey aus der abſchriftlichen Nebenanlage des mehrern zu erſehen, was allerhöchſtgedacht Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät zu Behebung der zwiſchen der N. Oe. Regierung in Juſtitzſachen, denn dem allhieſigen Erzbiſchöflichen Conſiſtorio, wegen Determinirung der Dotium, Kindbettskoſten, und Kindsunterhaltung in Cauſis deflorationum, wie reſpectu des determinirenden Quanti der Alimenten in Cauſis Separationis Matrimonii, und was dem noch weiters anhängig, bisanher fürgewalteten Anſtößigkeiten und Strittigkeiten allergnädigſt zu reſolviren, auch in vim Pragmaticæ Generalis in dero geſammte deutſche Erbländer zu erlaſſen allergerechteſt verordnet haben. Welche ſolchergeſtalt allerhöchſten Orts geſchöpfte Pragmaticalverordnung demnach ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und dem Ende hiemit erinnert wird, damit dieſelbe ſolche den hier Landes befindlichen geiſtlichen Conſiſtorien zu intimiren, ſofort auch durch die Gehörde die Obrigkeiten und Gerichte darvon gehörig zu inſtruiren, und in den zu ſolchem Ende zu erlaſſen kommenden Verfügungen ihnen Obrigkeiten, daß ſie geſammten Innwohnern und Unterthanen unter ſchärfeſter Beſtrafung die genaue Befolgung ſothaner allergnädigſten Entſchließung ernſtlich einbinden ſollen, weiter aufzutragen, ſie ſelbſt auch ihres Orts darob feſte Hand zu halten befliſſen ſeyn möge. Wien, den 27. October 1753.

Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Nachdem wider die in Unſren geſammten deutſchen Erbländern antragende Generalvorſchreibung der bereits allhier zu Behebung der zwiſchen Unſrer N. Oe. Regierung in Juſtitzſachen, denn dem allhieſigen Erzbiſchöflichen Conſiſtorio fürgewalteten Anſtößigkeiten gemachten Verordnung, daß nämlich von den Conſiſtoriis Ordinariorum weder die Dotes in Cauſis Deflorationum, noch die Kindbettskoſten und Kindsunterhaltung, noch auch die Alimenta in Cauſis ſeparationis Matrimonii determiniret, ſondern hierüber von den weltlichen Richtern erkennet werden ſoll, laut eures ſowohl, als der von geſammten Unſren Länderrepräſentationen abgefoderten und gehorſamſt anher erſtatteten Berichten kein gegründeter Anſtand fürwaltet, noch hierwegen einige entgegen ſtehende Verträge mit den Ordinariis vorhanden ſind.

Als haben Wir auf den uns geſchehenen unterthänigſten Vortrag nach der Maßgabe obiger Verordnung allergerechteſt reſolviret, und in vim Pragmaticæ Generalis gnädigſt ſtatuiret, daß in allen Unſeren deut-

ſchen

ſchen Erbländern die Determinirung nicht nur dieſer Dotium, oder des eigentlichen Quanti, ſi agatur ad id, quod intereſt, ſondern auch der Kindbettskoſten, und des Kindes Unterhaltung, obgleich ſelbige untereinſtens mit der Deflorationsklage von der Impraegnata anbegehret würden, nicht minder der Alimenten in Caſu Separationis Matrimonii den Conſiſtorien keineswegs zugelaſſen, ſondern derentwegen in allen oberwähnten Fällen auch ſogar über das unter den Partheyen für denſelben etwa freywillig verglichene Quantum keine Execution ertheilet, und in ein ſo anderm Falle die diesfalls klagende Partheyen an des Beklagten weltliche Inſtanz angewieſen werden ſollen.

Ihr werdet daher dieſe Unſre höchſte Entſchlieſſung den in dem Lande, wo ihr ſeyd, befindlichen Conſiſtorien, mit Ausſchluß deren, die nicht in Unſren öſterreichiſchen Erbländern liegen, intimiren, ſofort auch die Kreishauptleute, wo ſich einige befinden, und durch ſelbige, oder ſeine anſonſtige Gehörde die Obrigkeiten und Gerichte davon gehörig inſtruiren, in den zu ſolchem Ende zu erlaſſen kommenden Currenden oder Similien aber den Obrigkeiten auftragen, daß ſie ernſtlich, und zwar bey nahmhaften Geld- oder im Abgange der Mittel ſonſt ſcharfen Leibesſtrafen männiglich verbieten ſollen, vor einer fremden weltlichen oder geiſtlichen Obrigkeit außer Landes, in was Sachen es immer ſey, nichts ausgenommen, weder zu klagen, noch als Beklagte zu erſcheinen, ohne ſich zuvor bey ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit gemeldet, und hierzu die Anweiſung oder Erlaubniß erhalten zu haben. Desgleichen ſoll auch jedermann, die nach erhaltener Erlaubniß, alldahin gehen, oder ſich ſtellen zu dürfen, für oder wider ſich ergangene Urtheile ſeiner ordinari Obrigkeit ohne allen Anſtand vorzeigen, die Obrigkeiten hingegen bey vorkommenden derley Fällen die Partheyen, wo beyde Theile diesortige Unterthanen wären, vor ſich citiren, und in Fällen, wo keine Promiſſio Matrimonii prätendirt, oder beſtritten wird, gleichwohl mit der Beſtrafung der Copulæ fornicariæ ſowohl, als auch der Satisfaction pro defloratione & Puerperio, und Alimentatione Prolis, nicht weniger in Caſu negatæ paternitatis mit gehöriger Unterſuchung fürgehen, und ſprechen, in jenen Fällen aber, wo eine alsbaldige Hilfe nöthig, mittelſt eines Proviſorii der nothleidenden Mutter, wie auch dem Kinde, ohne geſtattenden, oder ſelbſt machenden Aufzug gehörig beyſpringen, über dieſes bey vermerkenden Ehezwietrachten zeitliche Fürſehung thun, und dieſelbige zu vereinigen, den ſchuldigen Theil aber zu corrigiren trachten; endlich, wo keine Verbeſſerung zu hoffen, und Cauſa ſeparationis legitima anſcheinet, ſelbe ad Judicem Eccleſiaſticum zwar entlaſſen, je-

doch mit dem Vorbehalte, daß ſecuta ſeparatione man circa alimenta das Nöthige quoad determinationem quanti vorzukehren ſchon wiſſen werde.

Wie denn auch dieſe ſowohl, als die Fornicarii, und andere welche propter promiſſionem matrimonialem an das geiſtliche Officium gewieſen, und allda in der Hauptſache judiciret werden müſſen, anzuhalten ſeyn werden, die erhaltene Sententias beyzubringen.

Weil aber in den Sentenzen der geiſtlichen Gerichte die Taxa dotis & reſpective alimentorum als connexa öfters beygeſetzt zu werden pflegen.

So ſollen ſie die Obrigkeiten dieſe Sentenzen in dieſem Punkte nicht attendiren, ſondern quoad quantum ſecundum Vires & Facultates ſelbſt arbitriren, und hiernach die Partes anweiſen, auch im Falle die geiſtliche Obrigkeit ſelbſt dieſen ihren Ausſpruch zu exequiren, die weltliche Obrigkeit erſuchen würde, die Execution nicht ertheilen, ſondern quoad quantum ſelbſt erkennen.

Sofern aber etwa auch nur ein Theil ein diesorthiger Unterthan wäre, denſelben, weſſen er ſich in Caſum condemnationis zu verhalten habe, gehörig anweiſen, und überhaupt keine Execution quoad quanta à Conſiſtoriis determinata geſtatten, oder ertheilen.

Welchemnach ihr euch denn zu achten, und auf dieſe Unſre gerechteſte Verordnung eures Orts feſte Hand zu halten habet.

Allermaßen auch diesfalls an alle Unſere Juſtizſtellen das Gehörige verordnet wird. Wien, den 20. October 1753.

Nr. 33.

Den 31. October 1753.
Pfarren und Beneficien ſollen nur jenen verliehen werden, die auf einer erbländiſchen hohen Schule das Studium Theologicum abſolvirt haben, die erbländiſchen Gymnaſia ſind mit Diſpenſation vom Hofe auch hinreichend.

Anzuzeigen: Und ſey derſelben ohnehin bekannt, mit was großer Sorgfalt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät das Studium Publicum ſowohl allhier, als in geſammten dero Erbländern zu verbeſſern, und andurch die edle Wiſſenſchaft zu erheben ſuchen, dabey war eine der wichtigſten Abſichten, einen gelehrten Clerum zu erziegeln, welcher der geiſtlichen Seelſorge würdig vorſtehen, und die katholiſche Religion mit ſtandhaftem Grunde vertheidigen kann. In dieſer Betrachtung wollen allerhöchſt-Dieſelbe jenen Geiſtlichen, die dero erbländiſche Univerſitäten beſuchen, und durch ämſige Anwendung ſich geſchickt machen, alle dienliche Vorſchubsmittel angedeihen laſſen, und haben daher allermildeſt reſolviret, daß

Primo:

Primo: Die geiſtliche Beneficia ſimplicia & curata, ſo von der Patronats-Gerechtigkeit der Vaſallen, Communitäten und Innſaſſen abhangen, keinem andern verliehen werden ſollen, als welcher bey einer erbländiſchen Univerſität das Studium Theologicum zurückgeleget hat; wie denn ein gleiches auch bey den landesfürſtlichen Patronatspfarren, und Beneficiis beobachtet werden wird. Und ob zwar Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät

Secundo: Jene nicht auszuſchließen gedenken, welche bey erbländiſchen Gymnaſien dem Studio obgelegen, oder auch durch zwölfjährige Seelſorge ſich verdienſtlich gemacht; ſo wollen doch allerhöchſt-Dieſelbe, daß ſowohl in dem erſten, als letztern Falle die Præſentati vorläufig zur Anſuchung der gehörigen Diſpenſation verwieſen werden, mit der beygefügten weitern Fürſehung, daß

Tertio: Die Prieſter, ſo auf keiner erbländiſchen Univerſität, ſondern in den Gymnaſien ihre Wiſſenſchaft erlernet, und einiges Beneficium zu überkommen Hoffnung haben, bey der nächſten Univerſität durch beſondere Examinatores, die der Protector Studiorum zu ernennen hat, geprüfet, und folgends von ihnen das Zeugniß einer hinlänglichen Gelehrſamkeit beygebracht werden ſoll. Und gleichwie es ſich

Quarto: Von ſelbſt verſtehet, daß den biſchöflichen Ordinariis nach der in obigen beyden Fällen von Ihrer k. k. Majeſtät beſtättigten Präſentation alles dasjenige unbenommen bleibe, was die Ordinariatsgerechtſame hierinnen erfodern, und die Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät auf keinerley Weiſe zu verletzen gedenken; alſo werden auch allerhöchſt-Dieſelbe

Quinto: Zur Vermehrung des weltlichen Prieſterſtands, welchen Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät vorzüglich hochſchätzen, alle hilfreiche Hand bieten, und zu ſolchem Ende jenen, die ſich in dem Studio Theologico vor andern herfürthun, zur Erlangung der Prieſterweihe den Titulum Menſæ unentgeltlich ertheilen, mit der alleinigen Bedingniß jedoch, daß ſie ſich anher perſönlich zu ſtellen, und ihre Fähigkeit bey den Examinatoribus, die allerhöchſt-Dieſelbe hierzu beſonders zu benennen ſich vorbehalten, an Tag zu legen ſchuldig ſeyn ſollen. Welche geſchöpfte allermildeſte Entſchließung demnach Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und dem Ende hiemit erinnert wird, damit dieſelbe nicht nur ihres Orts zu vollkommener Erreichung der allerhöchſten Intention hierauf feſte Hand zu halten, ſondern ein ſolches auch dem Erzbiſchöflich-Wieneriſchen, und Biſchöflich-Paſſaueriſchen Conſiſtorio zur gleichmäßigen Beobachtung mitzutheilen,

ferners an die allhieſige Univerſität, die von Wien geſammte mitleidige Ortſchaften, wie ingleichen an die von Neuſtadt, den dortſelbſtigen Herrn Biſchofen, und wohin es ſonſt nöthig ſeyn möchte, das Gehörige zu verfügen befliſſen ſeyn möge. Wien, den 31. October 1753.

Nr. 34.

Den 1. December 1753. Zu Pfarren und Beneficien ſind jene vorzuziehen, die cæteris paribus auch den gradum Doctoratus haben.

Anzufügen: Es ſey derſelben unterm 31. October jüngſthin die allerhöchſte Willensmeynung zu erkennen gegeben worden, wie es mit Verleihung der geiſtlichen Beneficien, worüber die Patronatsgerechtigkeit den landesfürſtlichen Vaſallen, Communitäten und Innſaſſen gebühret, in Zukunft gehalten werden ſoll.

Gleichwie aber dieſe Anordnung lediglich die Erhebung des Studii, und die Aufmunterung aller der, ſo den theologiſchen Wiſſenſchaften mit gefliſſenem Eifer obliegen, zum Grunde hat.

Als finden allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät auch billig, und wollen, daß bey derley Apertursfällen cæteris paribus jene vorgezogen werden, ſo den Gradum Theologicum auf einer erbländiſchen Univerſität erlangt haben, und auch ſonſt zu dem erledigten Beneficio alle erforderliche Eigenſchaften beſitzen. Wie denn ohnehin nicht gezweifelt wird, daß die biſchöfliche Ordinarii anförderſt die teſtimonia quoad vitam & mores abfodern, und darauf obſichtiglich ſehen werden.

Welche geſchöpfte allermildeſte Entſchließung demnach ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und dem Ende hiemit erinnert wird, damit dieſelbe nicht nur ihres Orts zur vollkommenen Erreichung der allerhöchſten Intention hierauf feſte Hand zu halten, ſondern ein ſolches auch dem Erzbiſchöflich = Wieneriſch = und Biſchöflich = Paſſaueriſchen Conſiſtorio zur gleichmäßigen Beobachtung mitzutheilen, ferner an die allhieſige Univerſität, die von Wien geſammte mitleidige Ortſchaften, wie ingleichen an die von Neuſtadt, den dortſelbſtigen Herrn Biſchof, und wohin es ſonſt nöthig ſeyn möchte, das Gehörige zu verfügen gefliſſen ſeyn möge. Wien, den 1. December 1753.

Nr. 35.

Nr. 35.

Wir Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſren Vaſallen, Innwohnern und Unterthanen Unſres Erzherzogthums Oeſterreich unter der Enns, was Würden, Stands, Amts, oder Weſens dieſelben ſind, Unſre kaiſerl. königl. Gnade, und geben denſelben hiemit zu vernehmen. Den 21. Jänner 1754. Die Beweggründe zur Verminderung der Feyertäge.

Welchergeſtalt Unſre landesmütterliche Sorgfalt dahin vornehmlich gerichtet ſey, damit die Anbettung Gottes, und die Verehrung der Heiligen durch alle dienliche Mittel befördert, den Sünden und Laſtern, ſoviel möglich, vorgebogen, mithin das Volk, ſo Unſrer Beherrſchung anvertraut iſt, zu einem chriſtlichen auferbaulichen Wandel angeführet, andurch der himmliſche Segen herbeygezogen, und mittels deſſelben der Wohlſtand Unſrer Länder um ſo mehr befeſtiget werde.

Wir beobachten aber nicht ohne großem Mißfallen, daß eben die Tage, ſo Gott und den Heiligen gewidmet ſind, von dem größern Theile des Volks durch üppiges Wohlleben und ſchwere Beleidigungen Gottes vielmehr verunehrt, als geheiliget werden, dieſes aber vornehmlich daher entſpringe, daß man an eben ſolchen gebotenen Sonn- und Feyertagen, anſtatt der Andacht abzuwarten, und einen geiſtlichen Seelentroſt zu ſuchen, dem verderblichen Müßiggange nachhange, und ſich andurch zu derley Werken verleiten laſſe, die der guten Zucht und Ehrbarkeit zuwider, und an ſolchen geheiligten Tagen am allerweiteſten entfernet ſeyn ſollten.

Nun haben zwar ſowohl Wir ſelbſt, als Unſre glorwürdigſte Vorfahren dieſem ſchädlichen Unweſen durch mehrfältige geſchärfte Verordnungen abzuhelfen vermeinet, jedennoch aber das vorgeſteckte Ziel nicht zu erreichen vermocht, ſondern im Gegentheile wahrnehmen müſſen, daß das Uebel ſich immer vergrößere, die Aergerniß zunehme, und daher viele Innſaſſen wünſchen, daß an einigen Feyertagen in jenen Zeitſtunden, ſo außer dem Gottesdienſte übrig verbleiben, der Müſſiggang möchte vertilgt, und andurch, ſonderlich das Dienſtvolk, in den Schranken der Gebühr, und bey guten Sitten erhalten werden.

Dieſes nun hat Uns bewogen, einerſeits allem dem mit Ernſte Einhalt zu thun, was immer zur Verunehrung der gebotenen Sonn- und Feſttage Anlaß geben könnte; anderer Seits aber Seine päbſtliche Heiligkeit zu erſuchen, daß ſie nach dem Vorbilde deſſen, was allſchon in andern für die katholiſche Religion höchſtbeeiferten Ländern geſchehen iſt, erlauben möchten, an einigen Feyertagen, jedoch ohne Abbruch der Kirchenandacht (allermaßen

Wir den Gottesdienſt und die Gedächtniß der Heiligen vielmehr zu erweitern, als einzuſchränken gedenken) der ſonſt verbotenen knechtlichen Arbeit ohne Gewiſſensverletzung obliegen zu dürfen, und alſo die Anzahl jener Feyertage in etwas zu vermindern, an welchen man ſich von aller Arbeit zu enthalten ſchuldig iſt; indem hierdurch nicht nur die Quelle zu vielem Unheile geſtopfet, ſondern zugleich der Gewerb- und Nahrungsſtand Unſrer getreuſten Unterthanen gar merklich verbeſſert würde.

Es haben auch Se. päbſtliche Heiligkeit Uns hierinnen willfahret, und die angeſuchte Diſpenſation dergeſtalt ertheilet, wie aus dem hiernachſtehenden von Worte zu Worte verdeutſchten Innhalte des darüber ausgefertigten päbſtlichen Breve mit Mehrerm zu entnehmen iſt.

Benedict der Vierzehente.

Ehrwürdige Brüder! Unſren Gruß und apoſtoliſchen Segen bevor! Gleichwie nach dem Ausſpruche Unſres Vorfahrers Leo des Großen einige Obliegenheiten in keinerley Wege aufgehoben werden mögen; alſo ſind hingegen andere, welche zuweilen, theils nach Unterſchiede des Alters, und theils nach vorwaltenden Umſtänden zu mäßigen, und zu mildern erfoderlich ſeyn will, auf eine ſo vorſichtige Weiſe jedoch, daß ſich beſtändig an jenes gehalten werde, was weder den evangeliſchen Geboten zuwider, noch der heiligen Väter Verordnungen entgegen iſt.

Daher dieſer heilige Stuhl nach der väterlichen allen Chriſtglaubigen zutragenden Milde, mit der ihm zukommenden höchſten Gewalt alsdenn in das Mittel zu treten gepflogen, wenn, was anſonſt zur Aufnahme der göttlichen Ehre vorgeſchrieben iſt, entweder, wegen der in einigen Herzen erkalteten Liebe, zum Müßiggange und Ueppigkeit mißbrauchet, oder aber aus Abgange der Nahrungsmittel nicht ohne Gewiſſensbeängſtigung vernachläßiget worden.

Nun hat Uns Unſre liebſte Tochter in Chriſto Maria Thereſia, römiſche Kaiſerinn, auch zu Hungarn und Böheim Königinn, durch dero an Uns erlaſſene Zuſchrift zu erkennen gegeben, wasmaßen die tägliche Erfahrung bekräftiget, daß durch den häufigen Unterbruch der dem Staate nützlichen Handarbeiten nicht ſo viel die Heilige Gottes verehret, oder der göttliche Segen ſich zugezogen, als vielmehr die Sitten zu viel erweichet, der Müßiggang ernähret, und die daher entſpringende Laſter vermehret würden.

Daher ſie Uns ganz angelegentlich erſuchet, daß ſowohl zur Erleichterung der Mühſeligkeiten jener Ihrer Unterthanen, welche im Schwei-

ſe ihres Angeſichts das Brod eſſen, als auch um der heiligen Tage Verehrung, und die Religionsübungen mehrers auszubreiten, Wir die Anzahl der Feyertage in den ihrer Botmäßigkeit unterworfenen Ländern zu mindern geruhen möchten. Um alſo einem ſo billigen Verlangen und gottgefälligen Wunſche, ſo viel nach der von Gott Uns verliehenen Macht ſeyn kann, ein Genügen zu thun, haben Wir die größere Anzahl der Feyertage einzuſchränken für gut befunden; dem zufolge Wir euch Brüdern, Erzbiſchöfen und Biſchöfen hiemit auftragen und befehlen, daß jeder aus euch in ſeiner Stadt und Diöces Unſer gegenwärtiges Geſetz von Haltung der Feyertage aus Unſrer apoſtoliſchen Macht verkündige, nämlich: daß an dem Oſter- und Pfingſtſonntage, und allen übrigen Sonntagen im ganzen Jahre, wie auch am Tage der Geburt unſres Herrn Jeſu Chriſti, deſſen Beſchneidung, Erſcheinung, oder ſogenannten Feſte der heiligen drey Könige, Auffahrt und Fronleichnams, ſodenn an den 5. Hauptfeſttagen der heiligen Mutter Gottes Maria, als Lichtmeß, Verkündigung, Himmelfahrt, Geburt, und unbefleckten Empfängniß, nicht minder am Feſt beyder Apoſteln Petri und Pauli, wie auch am Feſte aller Heiligen, und endlich an dem Feyertage des vornehmſten Patrons einer jeden Stadt, oder jeden in der Diöces gelegenen Orts, nach gewöhnlichem chriſtkatholiſchen Gebrauche und Ordnung alle Chriſtglaubige ſothaner Stadt- und ganzen Diöces nicht nur dem Gottesdienſte beyzuwohnen, ſondern auch von allen Handarbeiten ſich zu enthalten verbunden ſeyn ſollen; in allen übrigen Feyertagen aber, es ſey gleich, daß ſie von dieſem heiligen Stuhle, oder mittelſt beſonderer Synodalverordnungen, oder aus was Urſache es immer ſeye, auch mit Einbegriff eines geiſtlichen Gelübds (ſo Wir in dieſem Stücke durch euch aus apoſtoliſcher Macht in eine andere Obliegenheit verwandelt wiſſen wollen) eingeführet, und vorgeſchrieben worden wären, zwar die heilige Meße angehöret, nebſt dieſer Anhörung hingegen von einem jeden ohne Gewiſſensſcrupel ſeiner Profeßion und Handarbeit abgewartet werden könne.

Ermahnen mithin euch Brüder im Herrn, daß ihr die eurer Sorgfalt anvertraute Untergebene zum öftern theils ſelbſt belehret und unterrichtet, theils aber durch andere belehren und unterrichten laſſet, von allem, was nach Unterſchiede der Zeiten zur rechten und Gott gefälligen Feyerung heiliger Tage erfodert wird; nämlich wie nöthig es ſey, mit wahrer Aufmunterung des Geiſtes, mit Eifer des Gemüths, und mit Demuth des Herzens dem allerheiligſten Opfer des Altars, (in welchem unſer Herr und Heiland ſich ſelbſt als ein Gott angenehmes Schlachtopfer dargeſtellet) beyzuwohnen, wie ſehr es ſich geziemet, abſonderlich in derley Tagen bey

den geiſtlichen Uebungen, heiligen Predigen und Auslegungen der chriſtka= tholiſchen Lehre zu erſcheinen, und wie ſchwer man ſich hingegen verſündi= ge, wenn eben ſothane zur Vergrößerung der Ehre Gottes gewidmete Ta= ge durch einen widrigen Gebrauch verunehret werden; damit aber nicht vor= nämlich zu eben ſolcher Zeit der Glaubigen Herzen mit übermäßigem Eſ= ſen und Trinken, oder ſonſtigen weltlichen Ausſchweifungen beſchweret wer= den, ſo iſt von euch fleißige Sorge zu tragen, damit ein jeder chriſtglaubi= ger von allen ſchlüpferigen und minder andächtigen Orten ſich weit entfer= nen, und davon, wo es nöthig, allenfalls auch mit Zuhilfnehmung des weltlichen Arms abgehalten werden möge; worinnen, daß von der welt= lichen Obrigkeit der Kirche nicht werde entſtanden werden, wir um ſo we= niger zweifeln, als wir des heiligen Ausſpruchs eingedenk ſind, vermög deſ= ſen die aus ſündlicher Gewohnheit verunehrte Feyerlichkeit als ein abſcheu= licher Greuel angeſehen wird.

Welchem allem nicht entgegen zu ſtehen haben einige apoſtoliſche, oder auch allgemeiner geiſtlicher Zuſammenberufungen, Verordnungen, die Entſcheidungen beſonderer Verſammlungen ein oder anderer Provinz, die Schlüße dieſer oder jener Stadt und Lands, wenn ſie gleich beeidiget, oder von dem heiligen apoſtoliſchen Stuhle bekräftiget, von demſelben verliehen, oder erneuert worden wären.

Als welchen allen, wie auch dem, was ſonſt entgegen ſeyn möchte, gleich als wären ſie vollſtändig, und ausdrücklich Wort für Wort gegen= wärtigem Sendſchreiben einverleibet, in ſo weit, als zur Bewirkung des obigen es nöthig, und weiter nicht (maßen der Ueberreſt bey vollen Kräf= ten zu verbleiben hat) Wir hiemit beſondern und ausdrücklichen Abbruch thun.

Wollen annebſt, daß gegenwärtige Sendſchreibensabſchriften, wie ingleichen deſſen gedruckte Exemplarien, wenn ſelbe von eines öf= fentlichen Notarii Hand unterſchrieben, und mit dem Petſchafte einer in geiſtlicher Würde ſtehenden Perſon verſehen ſind, in und außer Ge= richte derjenige Glauben, wie gegenwärtigem Original, beygemeſſen werde.

Gegeben zu Rom unter unſrem apoſtoliſchen Innſiegel den er= ſten September 1753. im vierzehenten Jahre Unſrer allgemeinen Vor= ſtehung der chriſtkatholiſchen Kirche.

B. Cardinalis Paſſioneus.

Gleichwie Wir Uns gnädigſt verſehen, es werde ein jeder ge= treuer Vaſall und Unterthan dieſe Unſre landesmütterliche Sorgfalt von ſelbſt erkennen, und wohl begreifen, wie dieſes, theils zum Beſten Un=

ſrer

ſrer Landesinnwohner, damit ſelbe deſto mehrere Zeit und Gelegenheit, ihr tägliches Brod zu erwerben, überkommen mögen, vornämlich aber zur Hindannhaltung des verderblichen Müßiggangs von Uns geſchehen ſey, und Wir daher verhoffen, daß ein jeder mit deſto größerm chriſt-katholiſchen Eifer, und mit mehrerer Auferbaulichkeit die übrige Feſt- und Feyertage (worunter auch ſonderheitlich die Tage der heiligen Joſephi und Leopoldi, als ſonderbar zu verehrenden öſterreichiſchen Landespatronen, wie ingleichen das Feſt des H. Stephani, als Patrons der allhieſigen Metropolitankirche, jedoch dieſes letztere nur inner den Linien Unſrer Reſidenzſtadt Wien mitverſtanden ſind) in der Andacht und Vermehrung des Lobs Gottes zu begehen, folgbar dem Opfer der H. Meß, wie nicht minder den Predigen, und andern in der katholiſchen Kirche gewöhnlichen Begängnißen mit geziemender Ehrerbietigkeit und Erhebung des Gemüths zum allerhöchſten Schöpfer Himmels und der Erden beyzuwohnen, ſomit ein jeder Hausvater und Hauswirth ſeine Kinder und ſein Geſind an ſolchen gottgeheiligten Tagen nicht allein zu gedachten geiſtlichen Uebungen, ſondern auch ſonſt zur Frömmigkeit und guten Sitten, und zum auferbaulichen Lebenswandel zu verhalten, und durch gutes Beyſpiel anzuleiten, dargegen aber von allem ungeziemlichen Vornehmen, Händeln und Leichtfertigkeiten, Verunehr- und Beleidigungen Gottes ſich gänzlich zu enthalten, und alſo einer dem andern, der Hausvater ſeinen Kindern, und ſeinem Hausgeſinde, desgleichen der Vorgeſetzte ſeinen Untergebenen mit einem tugendſamen Betragen vorzuleuchten, von ſelbſten beeifert ſeyn werde; alſo iſt auch Unſer gnädigſter Willen und Befehl, daß Unſre nachgeſetzte Obrigkeiten jene Tage, welche ſonſten gefeyert worden ſind, deren Feyrung aber nunmehr, vermög obigen päbſtlichen Breve, in gewiſſer Maße diſpenſiret wird, den Unterthanen zu Guten kommen laſſen, und ſie an ſolchen Tagen zu keiner Robat anhalten ſollen. Wie Wir denn weiters nach dem Beyſpiele Unſrer glorwürdigſten Vorfahren die in dieſem Unſrem Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns, wegen Ausbreitung der Andacht, dann Feyerung der heiligen Feſttage, auch Beſtrafung derer, ſo ſie verunehren, in vorigen Zeiten verſchiedentlich, und beſonders unterm 13. Martii 1554. ergangene, und unterm 5. Febr. 1630. denn unterm 4. Jan. 1652. mit neuen Zuſätzen, und wiederum hinnach unterm 27. Martii 1676. erfriſchte, ferners unterm 2. April 1649. erlaſſene Patente, ſonderbar aber das unterm 28. Jan. 1730. ergangene, denn die erſt neuerlich unterm 16. Jan. des vorigen 1752. Jahrs geſchöpfte, und unterm 24. Julii darauf kundgemachte Reſolution, und

Verordnung in ihrer völligen Kraft und Wirkung belaſſen, folgbar in der Conformität hiemit ernſtlich verordnet haben wollen, daß auf die Entheiliger der Sonn- und Feſttage, wie auch auf diejenige, welche an ſolchen die Heil. Meß und die Predigen, dann andere von der geiſtlichen Obrigkeit vorgeſchriebene chriſtkatholiſche Uebungen verabſäumeten, oder wohl gar verächtlich unterließen, und anſtatt deſſen in den Schank- oder Wirthshäuſern, oder in anderm unziemlichem Wandel betreten würden, durch gewiſſe von Seiten der Obrigkeiten und Magiſtrate eigends angeordnete Perſonen ſtäts fleißige Obſicht getragen, und ſelbe alſogleich zur behörigen Strafe gezogen, nicht minder an ſolchen zu feyern geboten bleibenden Tagen, während vormittägigen und nachmittägigen Gottesdienſts die Kauf- und Handwerksläden verſchloſſen gehalten, annebſt alle öffentliche und abentheurliche Schauſpiele, Zahnbrecher, Marktſchreyer, und dergleichen Leute, es ſey auf öffentlichen Plätzen, oder in den Häuſern durchgehends eingeſtellet, in den Wirths- und Schankhäuſern das Saitenſpiel nicht gerühret, nicht minder auch alle Zank- und andere Gerichts- und außer gerichtliche Händel und Schlichtungen, denn inſonderheit alle ſchwere Hand- und Zugarbeit, gänzlich, und unter den in vorangezeigten Patenten ausgemeſſenen Strafen, verboten, und dieſe lediglich zum Dienſte Gottes, und zur Verehrung ſeiner Heiligen gewidmete Sonn- und Feyertage von jedermänniglich mit gebührender Andacht, und Gottesforcht zum Heile und Troſte der Seelen zugebracht, und vollendet werden ſollen, allermaſſen auch an denjenigen bis anhero gänzlich gefeyerten Tagen (an welchen aber vermög obſtehender päbſtlichen Diſpenſation die Arbeit, gegen ſchuldiger Meßanhörung, erlaubet iſt) in den größern Städten dannoch der Gottesdienſt, wie vorhin gehalten, auch an eben dieſen Tagen die Chriſtenlehre auf dem Lande nicht unterlaſſen, und von den alldortigen Pfarrern nach dem lateiniſchen Evangelio in der heiligen Meße, auch das deutſche Evangelium vorgeleſen, und kürzlich ausgeleget werden wird; wo ſodann nicht zu zweifeln iſt, daß gedachte Unſere Vaſallen und Unterthanen denjenigen Segen, welchen der allmächtige Gott denen verheiſſen hat, die ſeine, und ſeiner heiligen Kirche Gebote getreulich zu halten ſich beeifern, ſich unfehlbar zuziehen, alle Landesplagen hingegen abwenden, zugleich auch den auf die Uebertreter ausgeſetzten Strafen entgehen werden.

Wornach alſo jedermann ſich gehörig zu achten, und darmit Unſren gnädigſten Willen, auch ernſtliche Meynung zu erfüllen wiſſen wird.

Wien, den 21. Januarii 1754.

Nr. 36.

Nr. 36.

Den 1 Februar 1754.

Die Klöſter dürfen ihre Geiſtliche nicht auf fremde Univerſitäten ſchicken.

Wir Maria Thereſia ꝛc. Euch iſt ohnehin nicht verborgen, mit was großer Sorgfalt Wir das Studium Publicum bey der Univerſität, ſo wie in Unſren geſammten Erbländern zu erheben ſuchen, und was für heilſame Anordnungen Wir bereits derohalben getroffen, mithin jedermänniglich Gelegenheit verſchaffet haben, ſich zu allen Gattungen der Wiſſchaften anwenden zu können;

Wir müſſen aber zu Unſrem nicht geringen Mißfallen vernehmen, daß ungeachtet dieſer gemachten heilſamen Vorſehungen, auch unangeſehen des bereits vor einigen Jahren wider die Außerlandsverfügung Unſrer Unterthanen ohne beſonderer Bewilligung ergangenen wiederholten Verbots dennoch keiner von den dortigen Stift- und Kloſtergeiſtlichen auf der dahieſigen Univerſität bey dem eingeführten neuen Studio Theologico erſcheine, ſondern verſchiedene Stifte und Klöſter ihre ſtudirende Geiſtliche nacher Salzburg, mithin außer Lande, um ihren Studiis abzuwarten, verſchicket haben ſollen.

Dem alſo für das künftige unfehlbar vorzubiegen, haben Wir zur weiteren Richtſchnure gnädigſt verordnet, daß die geſammte dortige Prälaten ihre ſtudirende Geiſtliche hinfüran weder auf eine ausländiſche Univerſität, noch in ein anderes Kloſter der Studien halber abſchicken, ſondern eine jegliche von den größeren Prälaturen wenigſtens zwey, die kleine hingegen einen ihrer Geiſtlichen zur hieſigen Univerſität, und Anhörung der Theologie zu ſtellen, folgends dieſe zur Ehre des Stifts alle Actus & Tentamina, ſo zu dem Doctorate erfordert werden, zu halten ſchuldig ſeyn, widrigens aber, und wofern entweder aus wirklichem Mangel des Perſonalis, oder aus anderen vorſchützenden Urſachen die vorgeſchriebene Anzahl der Geiſtlichen nicht anhero gebracht werden könnte, das betreffende Kloſter den zum Unterhalte eines ſolchen Geiſtlichen erforderlichen Betrag, und zwar für ſo viel, als in der obbemeldten Anzahl abgehen würden, für andere weltliche arme Theologos, derer Benennung Wir Uns ſelbſten vorbehalten, abzureichen, auch ihnen alles nöthige zum Doctorate beyzuſchaffen verbunden ſeyn ſolle.

Ihr werdet demnach, was für ob der ennſeriſche Ordensgeiſtliche, und wie viel derſelben etwa nacher Salzburg abgegangen ſeyn dürften, näher auszuforſchen, und Uns derſelben Anzahl eheſtens anzuzeigen, hiernächſt aber auch dieſe Unſere gnädigſte Entſchließung dem dortigen Prälatenſtande unverweilt zu eröffnen und demſelben untereinſtens mitzugeben haben,

ben, daß alle erwähnte nacher Salzburg, oder ſonſten anderſt wohin abgeſchickte Ordensgeiſtliche von dannen unverlängt zurückberufen werden, und jeder der dortigen Prälaten inſonderheit obig Unſrer gnädigſten Anordnung auf das genaueſte nachzuleben ſich angelegen halten ſolle.

Wien den 1. Februarii 1754.

Nr. 37.

Den 4. Februar 1754. Die zur Arbeit diſpenſirte Feyertäge.

Wir Joſeph Trauthſon Graf in Falkenſtein von Gottes und des päbſtlichen Stuhls Gnaden Erzbiſchof zu Wien, ꝛc. Thun kund und zu wiſſen, wasgeſtalten Seine päbſtliche Heiligkeit BENEDICTUS der vierzehente römiſche Pabſt in väterliche Betrachtung gezogen, wie die Anzahl einiger Feyertage alſo erwachſen, daß viele Chriſtglaubige an ihrer Handarbeit, von welcher ſie ſich und die Ihrige im Schweiße des Angeſichts kümmerlich ernähren müßen, entweder gehemmet worden, oder aber die von der chriſtkatholiſchen Kirche gebotene Feyertage mit Verletzung ihres Gewiſſens ſchlecht gehalten, und nicht allein mit der Handarbeit, ſondern auch mit vielerley Laſtern entheiliget haben; um dannenhero viele Sünden zu verhüten, haben allerhöchſternennt Seine päbſtliche Heiligkeit kraft Dero von Gott verliehenen Macht und Gewalt bereits vom 1. September des verfloſſenen 1753. Jahrs die Eigenſchaft gewiſſer Feyertage dahin eingeleitet, und moderiret, daß nebſt allen Sonntagen durch das ganze Jahr die Chriſtglaubige den erſten Tag allein am Oſterfeſte, Pfingſten, und Weihnachten, den neuen Jahrstage, heiligen drey Könige, Chriſtihimmelfahrt, Fronleichnamsfeſte, hernach Mariäreinigung oder Lichtmeße, Mariäverkündigung, Mariähimmelfahrt, Mariägeburt, und Mariä unbefleckten Empfängniß; alsdenn das Feſt der heiligen Apoſtel Petri und Pauli, wie auch das Feſt aller Heiligen mit Enthaltung von der Handarbeit, und Beywohnung des Gottesdienſts geziemend feyern ſollten; Nachdem aber der heilige Nährvater Chriſti Jeſu und Geſpons der unbefleckten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariä der heilige Joſeph ein allgemeiner Schutzpatron des Allerdurchlauchtigſten Erzhauſes von Oeſterreich, und Dero geſammten Königreiche und Länder ſchon vorlängſt erwählet worden, und der heilige Leopoldus der allhieſige Landespatron iſt; ſo werden dieſe zwey Feſttage unter die gebotene Feyertage billigermaßen gerechnet, und ſind an denſelben die Chriſtglaubige eben auch von der Handarbeit ſich zu enthalten, und dem geſammten Gottesdienſte abzuwarten ſchuldig, dahingegen ſolle das Feſt des heil. Proto-Martyris Stephani als Patrons der all-

allhieſigen Metropolitankirche, ſo den 26. December einfällt, nur allhier zu Wien in der Stadt, und den Vorſtädten innerhalb den Linien mit gleichmäßiger Obligation von der Handarbeit ſich zu enthalten, und dem geſammten Gottesdienſte abzuwarten, gefeyert werden;

Belangend aber jene Feyertage, welche hin und her von den Gemeinden zu Ehren eines erwählten heiligen Patrons, entweder aus einem Gelübde, oder altem Herkommen gefeyert worden ſind, ſo haben auch in ſolchen Seine päbſtl. Heiligkeit gnädigſt diſpenſiret, mithin wollen wir zur Erhaltung der chriſtglaubigen Andacht zu den Heiligen Gottes hiemit verwilliget haben, daß dergleichen aus einem Gelübde, oder alten löbl. Gebrauche herrührende Feſttage auf den darauf kommenden Sonntag (ſo viel es die äußerliche Solennität anbetrift) überſetzet, und begangen werden können.

Damit aber niemand meynen möge, daß die Gedächtniß der lieben Heiligen Gottes durch bemeldte päbſtliche Verordnung, und Zulaſſung gleichſam ausgetilget werden ſollte, ſo iſt ferner zu wiſſen, daß an den zwar annoch gebotenen, jedoch wie vorgeſagt, wegen der Handarbeit diſpenſirten Feyertagen dennoch ein jeder katholiſcher Chriſt die heilige Meß, wie zuvor, unter einer ſchweren Sünde anzuhören ſchuldig ſeye, übrigens aber in Gottes Namen, ohne ſich eine Sünde daraus zu machen, zur Handarbeit greifen könne.

Denn es iſt gar nicht zu zweifeln, daß unſer Seligmacher und Heiland Jeſus Chriſtus, einem jeweiligen Pabſte die Macht zu binden und aufzulöſen ertheilet habe; gleichwie nun die Chriſtglaubige bishero an gewiſſen Feyertagen die heilige Meße zu hören, und von der Handarbeit ſich zu enthalten verbunden, und gebunden geweſen: alſo ſind dieſelbe auch von Seiner päbſtlichen Heiligkeit nur von der Handarbeit aufgelöſet, dennoch aber die heilige Meß anzuhören verbunden, und gebunden.

Nebſt dem iſt wohl zu merken, daß, wenn ein ſolcher wegen der Handarbeit erlaubter Feyertag an einem Sonntage einfällt, daß in dieſem Falle die Handarbeit keineswegs erlaubt ſeye, ſondern der Sonntag allen Feyertagen vorgehe, und der ganze Tag ſowohl mit Anhörung des geſammten Gottesdienſts, als auch Enthaltung von der Handarbeit gefeyert werden müße.

Ein gleiches iſt zu beobachten, wenn vor einem Feyertage, an dem wie vorbeſagt die Handarbeit erlaubt iſt, mit vorhergehender Vigil oder Faſten ſonſten gehalten worden, daß die Vigil oder Faſten wie zuvor gehalten werden müſſe; indeme Seine päbſtliche Heiligkeit alleinig die Handarbeit erlaubet, die Faſten aber im vorigen Stande gelaſſen haben.

Womit aber bey Zeiten aller Zweifel gehoben werde, an welchen Feyertagen nebſt angehörter heiligen Meß die Handarbeit erlaubt ſeye, ſo werden allhier ſolche Feyertage von Monate zu Monate angemerket: und zwar

Im Januario.

Das Feſt Pauli Bekehrung.

Im Februario.

Das Feſt des heiligen Apoſtels Mathiä.

Im Martio.

Iſt keines.

Im April.

Fällt gemeiniglich Oſtern ein, ſo iſt der Oſtermontag, und Oſterdienſtag, oder Erchtag, denn das Feſt des H. Georgii.

Im Majo.

Das Feſt der heiligen Apoſtel Philippi und Jacobi.

Im Junio.

Fällt gemeiniglich Pfingſten ein, ſo iſt der Pfingſtmontag, und Pfingſtdienſt- oder Erchtag, denn das Feſt des heiligen Johannis des Taufers.

Im Julio.

Das Feſt Mariä Heimſuchung. Sanctæ Mariæ Magdalenæ, und das Feſt des heiligen Apoſtels Jacobi.

Im Auguſto.

Das Feſt des heiligen Martyrers Laurentii, und das Feſt des heiligen Bartholomäi.

Im September.

Das Feſt des heiligen Apoſtels Matthäi, und das Feſt des heiligen Erzengels Michael.

Im October.

Das Feſt der heiligen Apoſteln Simonis und Judä.

Im November.

Das Feſt des heiligen Biſchofs und Beichtigers Martini.

Das Feſt der heiligen Katharinä, und das Feſt des heiligen Apoſtels Andreä.

Im December.

Das Feſt des heiligen Nicolai.

Das Feſt des heiligen Apoſtels Thomä.

Das Feſt des heiligen Stephani auf dem Lande, und das Feſt des heiligen Apoſtels und Evangeliſten Johannis.

an welchen Feyertagen oberinnerter maßen zu arbeiten erlaubt iſt.

Da nun künftighin ſich niemand zu beſchweren haben wird, daß er wegen allzu vielen Feyertagen an ſeiner Nahrung Abbruch leiden müße, ſo verſehen ſich Seine päbſtliche Heiligkeit, daß die Sonn- und übrig ganz gebotene Feyertage um ſo eifriger, und andächtiger von den Chriſtglaubigen in das künftige werden gehalten werden, wie nämlich ſie der heiligen Meß, in welcher das wahre Opfer Chriſtus Jeſus für unſere Sünden geopfert wird, mit inbrünſtiger Andacht beywohnen, die Predigten, und chriſtliche Lehre fleißig anhören, und betrachten ſollen, wie ſchwer ſie ſich verſündigen können, wenn ſie die wenige Feyertage die zu größerer

der Ehre Gottes und Troſte ihrer Seelen gereichen, entehren. Wie denn nun zu bedauren iſt, daß an den gottgeheiligten Tagen mehrere Sünden, als an den Werktagen begangen werden, immaßen an Sonn- und Feyertagen Fraß, Füllerey, Ueppigkeit, unerlaubte Zuſammenkünfte, und allerhand andere Laſter ausgeübet werden, vor welchen eine chriſtliche Seele billiger maßen einen Abſcheu tragen ſollte; wo doch Gott ſelbſt derley laſterhafte Entheiligungen der Ihm gewidmeten Tage verabſcheuet, und durch den Propheten als einen Unflat von ſeinem Angeſicht zu verwerfen bedrohet; Wannenhero jedermann nach ſeinem Stande und Gewerbe dieſer in nebenfindigem Abdrucke ganz ausführlich von Worte zu Worte enthaltenen päbſtlichen Gnade und Erlaubniß ſich gebrauchen zu können, und die übrige Sonn- und Feyertäge beſſer zu beobachten wiſſen wird. Gegeben zu Wien den 4. Februarii 1754.

Nr. 38.

Den 16. Februar 1754.

Die Klöſter ſollen ohne Erlaubniß der in Bücher-Reviſions-Sachen aufgeſtellten Kommiſſion keine Theſes oder Aſſertationes abdrucken laßen, auch ohne Vorwißen des Protectoris Studiorum in keinem Kloſter öffentlich diſputiren.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten einige Zeit her mißfällig wahrgenommen, daß von den Geiſtlichen in Klöſtern, und Stiften da und dort in Dero Erbländern öfters ſehr ungereimte Theſes und Aſſertiones in öffentlichen Diſputationen defendiret und im Drucke heraus gegeben würden; und dahero zu Abhaltung dieſes Unfugs generaliter zu ſtatuiren, und anzubefehlen befunden, daß, ſo wie derohalben in den übrigen Erbländern die erfoderliche Verfügung geſchehen, auch hierlands keinem Stifte, oder Kloſter einige Theſes, oder Aſſertiones ohne Vorwiſſen, und Genehmhaltung des bey der hieſigen Univerſität ernennten Protectoris Studiorum, denn der ohnehin einzuholen habenden Approbation von der in Bücherreviſionsſachen aufgeſtellten Kommiſſion drucken zu laſſen, und darüber öffentlich zu diſputiren geſtattet ſeyn ſoll. So demnach Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und weiters nöthigen Verfügung an ſeine Gehörde hiemit erinneret wird. Allermaßen denn auch derohalben an den Herrn Protectorem des allhieſigen Studii Publici, wie an die Bücherreviſions-Commiſſion das Gehörige untereinſtens ergehet.

Wien den 16. Februarii 1754.

Nr. 39.

Den 6. April. 1754. Nachtrag zur Juriſdictions-Norma zwiſchen den Ordinariis und den Feldkaplänen. Militär-Stol-Ordnung.

Anzuzeigen: Es ſey zwar derſelben annoch unterm 16ten Auguſti und 21ten October letztverwichenen 1752ten Jahrs nebſt der mit beygefügtem Verzeichniß aller forthin unter der Geiſtlichen Juriſdiction des Capellani Superioris Campeſtris, folgbar auch der vom ſelben dependirenden Capellanorum Caſtrenſium zu ſtehen haben ſollenden Militarpartheyen, auch die fernere Maßregeln umſtändlich vorgeſchrieben, wie hinfüran alle zwiſchen dem Capellanatu Superiore Caſtrenſi und den biſchöflichen Ordinariis ſowohl, als dem dieſen untergebenen Clero wegen Adminiſtrirung der Sacramente, und anderer in die Jurisdictionem Spiritualem einſchlagender Vorfallenheiten halber, zeithero entſtandene Zwiſtigkeiten Anſtöße und Mißverſtändniße aufgehoben nnd vermieden werden ſollen;

Nachdem jedoch dieſes ſehr wichtige und vielen Bedenklichkeiten unterworfene Geſchäft bis anher noch nicht vollkommen auseinander geſetzet werden können, und daher in Hinkunft ſich einige weitere Irrungen derohalben ereignen dürften;

So haben allerhöchſt Ihre kaiſerlich-königliche Majeſtät über einen von Dero Hofkriegsrathe in Sachen erſtatteten Vortrag, ad interim und proviſorio modo, bis nämlichen dieſe Sache zu ſeiner vollſtändigen Richtigkeit gelangen wird, neuerdings feſt zu ſetzen, und zu verordnen befunden, daß in Zukunft von erwähntem Capellano Superiore, und den von ſelbem dependirenden Capellanis Caſtrenſibus bloß allein über jene Militarperſonen, ſo unmittelbar zu den beweglichen Regimentern gehörig ſind, die geiſtliche Juriſdiction exerciret, alle übrige Militarperſonen hingegen, von was Gattung dieſelbe immer ſeyn mögen, ohne weiterm den Epiſcopis Ordinariis & locorum Parochis in ſubſidium überlaſſen, ſolches auch auf die dislocirte Regimenter ſelbſt in den Fällen, wo der Ordinarius Capellanus Caſtrenſis nicht ſoleicht zugegen ſeyn kann, zwar verſtanden, jedoch ihren Pfarrern, ſolche letztern Falls ohne vorläufiger Erlaubniß des Regiments, und deſſen Kaplans, die Zuſammengebung eines Sponſi militaris cum ſponſa civili keineswegs geſtattet, und im übrigen auch dieſelbe in Adminiſtrirung der Sacramente und bey andern derley geiſtlichen Functionen die Jura Stolæ, nach der bey den geſammten Regimentern auf allerhöchſten Befehl erſt jüngſthin eingeführten in Abſchrift hiebeygehenden Stolordnungen, ebenfalls zu beobachten angewieſen werden ſollen.

Wel-

Welches daher Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und Verfügung des weiters nöthigen an ſeine Gehörde hiemit erinnert wird. Wien, den 6. April 1754.

Stolordnung.

	Taufe.	Copulation.	Begräbniß.
Herr General.	Eine beliebige Diſcretion	Eine beliebige Diſcretion.	Eine beliebige Diſcretion.
Deren Kinder bis in das 13te Jahr.	....	....	Eine beliebige Diſcretion.
Stabsofficier.	Eine beliebige Diſcretion.	Detto.	Detto.
Deren Kinder bis in das 13te Jahr.	....	....	Eine beliebige Diſcretion.
Hauptmann oder Rittmeiſter.	1. fl.	2. Dukaten.	12. fl. wenn es die Verlaſſenſchaft zuläßt.
Deren Kinder bis in das 13te Jahr.	....	....	6. fl.
Lieutenant, und Fähndrich, oder Kornet.	1. fl.	1. Dukaten.	8. fl. wenn es die Verlaſſenſchaft zuläßt.
Deren Kinder bis in das 13te Jahr.	....	....	4. fl.

Nr. 40.

Den 22. Junius 1754. Sonn und Feyertäge Heiligung.

Anzuzeigen: Es ſey von dem erzbiſchöflichen Ordinario dahier mit mehrern die Anzeige geſchehen, wasmaßen, vermög verſchiedener aus der allhieſigen Diöces eingelangten Berichte die Unterthanen auf dem Lan-

de gemeiniglich an den Sonn- und gebotenen Feyertagen durch die Herrſchaftsverwalter zu Vernehmung der obrigkeitlichen Befehle und in andern Herrſchaftsangelegenheiten zur Kanzley fürgefodert, andurch aber die erſtere faſt jederzeit von ſchuldiger Erſcheinung bey dem Gottesdienſte und der Predigt abgehalten; imgleichen auch die Wirths- und Schankshäuſer, unerachtet der ſo oft wiederholten kundgemachten Generalien dennoch an den mehreſten Orten noch vor geendigtem, ja auch vor angefangenem Gottesdienſte eröffnet, und dem Volke zu nicht geringer Aergerniß, da auch ſchon zum öftern halbberauſchte Bauern in der Predigt anzutreffen geweſen wären, alles Getränk ganz unbedenklich abgereichet, und nicht minder die Kinder von ihren Aeltern zur Frequentirung der Chriſtenlehre nicht gehörig angehalten würden, ſondern vielmehr im Gegentheile die mehreſte dieſer letztern, ungeachtet die Religion und das Seelenheil hiervon hauptſächlich abhanget, ſich hierinnfalls ſehr kaltſinnig und unfleißig erzeugten.

Immaßen nun allerhöchſtgedacht Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät dieſem Unweſen in Zukunft mit allem Nachdrucke Einhalt zu thun gnädigſt gemeinet ſind. Als wird ſie N. Oe. Repräſentation und Kammer ganz förderſamſt an die geſammte auf dem Lande befindliche Obrigkeiten, Herrſchaften und Beamte einen nochmaligen geſchärften Circularbefehl zu erlaſſen, und dieſelbe bey im widrigen auf ſich ladender ſchwereſten Verantwortung auf das ernſtgemeſſenſte dahin anzuweiſen haben, daß ſelbe fürohin keinen Unterthan, bis nicht der Gottesdienſt vollends geendet iſt, zur Kanzley berufen; nicht minder jene Wirthe, welche an Sonntagen und gebotenen Feyertagen vor 10. Uhr einiges Getränk auszuſchenken ſich vermeſſen, empfindlich beſtrafen; imgleichen auch die Aeltern, daß ſie ihre Kinder zur chriſtlichen Lehre unausbleiblich ſtellen, mit allem Ernſte anhalten, allenfalls aber derley ſorgloſe und ihre Pflichten vergeſſene Aeltern mit empfindlicher Animadverſion anſehen ſollen.

Wien, den 22. Junii 1754.

Nr. 41.

Den 22. Auguſt 1754. Die Grund- und Orts- Obrigkeiten ſollen dem Pfarrern getreu an die Hand geben, die Kinder zur Chriſtenlehr zu bringen.

Anzuzeigen: Es ſey vorgekommen, wasmaßen viele Kinder in den Vorſtadtsgründen, welche in die öffentliche Schulen nicht zu gehen pflegen, von ihren Aeltern auch nicht angehalten werden, den Kinderlehren beyzuwohnen.

Wie

Wie zumal aber an dem allerdings ein großes gelegen iſt, womit die Jugend ohne Unterſchied in den wahren Gründen des katholiſchen Glaubens unterrichtet werde, folgbar nicht zu geſtatten iſt, daß ſich deſſen jemand entziehe.

Als wird ihnen ſämmtlichen Vorſtadtgrundrichtern hiemit anbefohlen daß ſelbe bey ſonſt auf ſich ladender ſchwerer Verantwortung den Pfarrern ſowohl als dem Kinderlehrpater jedesmal an Hand gehen ſollen, damit auch jene Kinder, welche keine ordentliche Schulkinder ſind, unfehlbar der Kinderlehre beywohnen. Wien, den 22. Auguſti 1754.

Nr. 42.

Den 15. September 1754.

Misbräuche bey Leichenbegängnißen ob der Enns.

Wir Präſident und Räthe, der kaiſerl. königl. Repräſentation und Kammer dieſes Erzherzogthums Oeſterreich ob der Enns ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten dieſes Lands, was Stands, und Würde ſelbe ſind, wie auch derſelben nachgeſetzten Beamten, Unſren reſpective Gruß, und Dienſt im guten Willen zuvor. Und geben denſelben hiemit zu vernehmen:

Es habe dieſe kaiſerl. königl. Repräſentation und Kammer in Erfahrung gebracht, was geſtalt hierlandes an verſchiedenen Orten bey den ſich ergebenden Leichbegängnißen nicht allein einige zu widrigen Ausdeutungen Anlaß gebende Lieder abgeſungen würden, ſondern daß auch einige und andere Bauren, welche ſich hierzu fähig genug gedünken, ordentliche Leichenreden mit Einmiſchung verſchiedener Schriftstexte und andrer zur Auferbauung nicht dienſamer Lehren in dem Sterb- und Gaſthauſe, wo die Todtenzehrung für ſich gehet, abhalten, auch daß unterwegs mit Tragung und Führung des abgeleibten Körpers verſchiedene Unanſtändigkeiten getrieben würden; Da nun dieſes der guten Ordnung allerdings zugegen laufet;

Als wird allen und jeden Herrſchaften, und Obrigkeiten, was Stands und Würde ſie immer ſeyn mögen, anbefohlen, daß ſie ihre unterhabende Unterthanen dahin anweiſen ſollen, damit

Erſtens: Bey den Leichbegehungen keine andre, als von den Pfarrern beangenehmte Lieder geſungen,

Zweytens: Die Leichenreden auf die ledige Erzählung des Lebenslaufs von dem Verſtorbenen eingeſchränket, hingegen alle Anführung einiger Schrifttexte, und der für dieß Ort ſich nicht ſchickender Lehren verboten, und zugleich

Drittens: Alle unartige Gebräuche, welche unterwegs, da die Leiche zur Kirche geführet, oder getragen wird, oder da die Leiche und Trauergäſte zurück kehren, vorzugehen pflegen, gänzlich, und von nun an abgeſchaffet werden, und dieſes zwar alſo gewiß, als ſonſt bey geſchehender Anzeige einer dießfälligen Zuwiderhandlung derley Uebertreter, und zwar der traurende Theil zwey Reichsthaler, denn der Mitſingende einen Gulden Pönfall zu erlegen verhalten, jener aber, ſo eine mit Schrifttexten oder ungereimten Lehren angefüllte Leichpredigt zu halten ſich anmaßen würde, geſtalten Dingen nach, auch mit Leibsſtrafe angeſehen werden ſoll.

Wornach ſich jedermann pflichtmäßig zu achten, und für Schaden zu hüten wiſſen wird. Linz, den 15. September 1754.

Nr. 43.

Den 19. October 1754. Klöſter ſollen die fremden Geiſtlichen, welche bey ihnen einkehren anzeigen.

Der Repräſentation und Kammer anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten zum eigenen Beſten der geſammten allhieſigen Klöſter, und damit dieſelbe von den anhero kommenden fremden Geiſtlichen nicht allzuſehr überloffen, noch durch die bey ihnen nehmende Einkehre mittels eines längern Aufenthalts, als es ihre Geſchäfte erfodern, nicht über die Gebühr beſchweret werden, über die von Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer derohalben unterm 10. hujus allerunterthänigſt überreichte Vorſtellung den allhieſigen Klöſtern, jedoch nicht anderſt, als mittels vorläufiger Einverſtändniß mit dem hieſigen erzbiſchöflichen Herrn Ordinario mitzugeben anbefohlen, daß ſelbe alle und jede bey ihnen die Einkehre nehmende fremde Geiſtliche bey gedachtem Erzbiſchöflichen Ordinariate, nebſt Anzeigung der Urſache ihrer Anherkunft, und ihres Aufenthalts jedesmal unverweilt anmelden, und über die von demſelben ertheilende Erlaubniß ihnen keinen längern Aufenthalt geſtatten, ſolche auch jederzeit nebſt dem zur Hierverbleibung beſtimmten Termin der N. Oe. Repräſentation und Kammer namhaft machen ſoll.

So demnach Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht, und weiters gehörigen Fürkehrung hiemit erinnert wird. Wien, den 19. October 1754.

Nr. 44.

Den 30. November 1754.
Die Polizey Aufſeher ſollen Sorge tragen daß die Sonn- und Feyertäge durch Arbeiten der Handwerksleute nicht entheiliget werden.

Der Repräſentation und Kammer anzuzeigen: Es ſey die verläßliche Anzeige geſchehen: wasmaßen verſchiedene Innwohner und Handwerksleute in den allhieſigen Vorſtädten ſich nicht verabſcheueten, an den gebotenen Sonn- und Feyertagen zu arbeiten. Dahergegen an den diſpenſirten mindern Feyertagen ihr Gewerb vollends bey Seite zu ſetzen. Wie zumal aber dieſe offenbare Entheiligung der Gott gewidmeten Tage keineswegs geſtattet werden kann, beſonders, wo durch die von Sr. päbſtlichen Heiligkeit ertheilte Diſpenſation zu Treibung aller knechtlichen Arbeiten an gedachten minderen Feyertagen den Armen zu ihrer Nahrungserwerbung alle Erleichterung verſchaffet worden. Als wird ſie Repräſentation und Kammer auf jene, ſo auf den hieſigen Vorſtädtsgründen an den gebotenen Sonn- und Feyertagen weiterhin zu arbeiten ſich anmaßen würden, durch die ſubordinirte Policeycommiſſarien und Aufſeher die genaueſte Obſicht tragen laſſen, ſofort die etwa entdeckende Uebertreter ohne weiterer Rückfrage andern zum Beyſpiel mit einer erſpieglenden Beſtrafung anſehen, und was in Sachen geſchehen, ſeiner Zeit den gehorſamſten Bericht nach Hofe erſtatten. Wien, den 30. November 1754.

Nr. 45.

Den 7. December 1754
Bediente der Kadetenakademie zu Neuſtadt ſind ohne Vorwißen des Hrn. Generaldirektors nicht zu kopuliren.

Dero Repräſentation und Kammer anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre Kaiſerl. königl. Majeſtät ſeye höchſtmißfällig zu vernehmen geweſen, wasmaßen der Herr Biſchof zu Neuſtadt einen zur dortigen Militarakademie gehörigen Bedienten Namens N. N. ohne Vorwiſſen, oder vorläufiger Vernehmung des bey erſt geſagter Akademie beſtellten General-Directoris Grafen von Thierheim, auch ohne aller Verkündigung heimlich copuliren geſtattet habe.

Wie zumal aber dieſes Verfahren der wegen Zuſammengebung eines von dem Militari abhangenden Sponſi mit einer Sponſa Civili noch unterm 6. April jüngſthin erlaſſenenen Reſolution ſchnurgerad zuwider läuft, auch ſonſt mit der Verfaſſung einer wohl eingerichteten Akademie keineswegs beſtehen kann. Als haben allerhöchſt-dieſelbe allermildeſt anbefohlen, daß ihm Herrn Biſchofen dieſer nicht erwartete Vorgang gemeſſen verhoben, er auch dahin angewieſen werden ſoll, ſich hinfüran von dergleichen heimlichen Copulationen gedachter Akademiebedienten ohne Vorwiſſen

erwähnten Herrn General-Directoris unfehlbar zu enthalten. So demnach ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht, und förderſamer weiterer Verfügung an ſeine Gehörde hiemit erinnert wird.

Wien, den 7. December 1754.

N. 46.

Den 1. März 1755. Die Decani rurales ſollen bey ihren kanoniſchen Viſitationen auch auf die Beſchaffenheit der Kirchen- und Pfarrhof-Gebäude Obſorge tragen.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen, und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät allergnädigſt reſolviret, daß anförderſt der gegenwärtige Zuſtand aller landesfürſtlichen Pfarren- und Beneficiatgebäude durch die hierländiſche Kreisämter unverlängt unterſuchet, die etwa ein oder andern Orts befindende Schadhaftigkeit nebſt den hierzu erforderlichen Wiedererhebungskoſten angemerket, zugleich auch derſelben eigentliche Beſchaffenheit in einer ordentlichen Tabelle ausgewieſen, und ſodenn hierüber der fernerweite gutächtliche Bericht nach Hofe erſtattet, außerdem aber den beyden hierländiſchen Conſiſtoriis untereinſtens mitgegeben werden ſoll, daß ſelbe auch ihres Orts (wie ſich das hieſige Erzbiſchöfliche dazu ſelbſt anerboten hat) durch die Decanos rurales bey Fürnehmung der kanoniſchen Viſitationen auf die Beſchaffenheit der Kirchen- und Pfarrgebäude mit Acht tragen zu laſſen, und die etwa befindende Fahrloſigkeiten jedesmal an ſie Repräſentation und Kammer unverlängt anzuzeigen ſich angelegen halten mögen. Wien, den 1. Martii 1755.

N. 47.

Den 1. März 1755. Die Geiſtlichkeit ſoll das gemeine Volk in abergläubiſchen Vorurtheilen nicht nur nicht unterſtützen, ſondern es auch von denſelben durch geſunde Begriffe abziehen; ſoll auch ohne Concurrenz der politiſchen Stelle keinen Exorziſmus vornehmen.

Wir Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Wir haben eine Zeit her mißfällig wahrnehmen müſſen, daß nicht allein verſchiedene von Unſern Landesinnwohnern in ihrer Leichtgläubigkeit ſo weit gehen, daß ſie dasjenige, was ihnen ein Traum oder Einbildung vorſtellet, oder durch andere betrügeriſche Leute vorgeſpiegelt wird, für Geſpenſter und Hexerey halten, nicht minder den für beſeſſen ſich ausgebenden Leuten alſogleich den Glauben beymeſſen, ſondern daß ſie auch in dieſer ihrer Leichtglaubigkeit öftermals von einigen mit Vorurtheile eingenommenen Geiſtlichen geſtärket werden; Wie denn letzthin in Unſrem Marggrafthume Mähren die Sache ſo weit getrieben worden, daß von der Geiſtlichkeit verſchiedene Körper

unter

unter dem Vorwande, daß ſie mit der ſogenanten Magia poſthuma behaftet geweſen, aus dem Freudhofe ausgegraben, und einige davon verbrennet worden, wo doch hiernächſt bey der erfolgten Unterſuchung ſich nichts anders, als was natürlich war, befunden hat.

Wie zumal aber hierunter mehrentheils Aberglauben und Betrug ſtecket, und Wir dergleichen ſündliche Mißbräuche in Unſren Städten künftighin keineswegs zu geſtatten, ſondern vielmehr mit den empfindlichſten Strafen anzuſehen gemeynet ſind.

Als iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß künftighin in allen derley Sachen von der Geiſtlichkeit ohne Concurrenz des Politici nichts vorgenommen, ſondern allemal wenn ein ſolcher Caſus eines Geſpenſtes, Hexerey, Schatzgraberey, oder eines angeblichen vom Teufel Beſeſſenen vorkommen ſollte, derſelbe der politiſchen Inſtanz ſofort angezeiget, mithin von dieſer mit Beyziehung eines vernünftigen Phyſici die Sache unterſuchet, und eingeſehen werden ſolle, ob, und was für Betrug darunter verborgen, und wie ſodenn die Betrüger zu beſtrafen wären.

Ihr werdet ſolchemnach dieſe Unſre allerhöchſte Anordnung nicht allein dorten, wo ihr es nöthig erachtet, kundmachen, ſondern dieſelbe auch vornehmlich den geiſtlichen Ordinariis mit dem Beyſatze intimiren, daß ſie ihren Untergebenen Conſiſtoriis und Geiſtlichen diesfalls ſowohl die erfoderliche Paſtoral-Inſtruction ertheilen, und ſie andurch von ihrem Vorurtheile, mit welchem einige etwa behaftet ſeyn könnten, ableiten, als auch vor allem dahin anweiſen ſollen, in vorbeſagten Fällen allemal die Sache den politiſchen Stellen anzuzeigen, und die genaue Unterſuchung vorgehen zu laſſen, worüber ſodenn de Caſu in Caſum der Bericht an Uns zu erſtatten ſeyn wird. Wien den 1. März 1755.

Nr. 48.

Vortrag der N. Oe. Repräſentation und Kammer: Die von den PP. Franciſcanern zu Kloſterneuburg beförderte Entweichung des bey dem Stifte zu gedachtem Kloſterneuburg in puncto furti innen gelegenen N. N. und was dem anhängig betreffend, iſt gutächtlich eingerathen worden, daß der ganzen Geiſtlichkeit und den ſämmtlichen hier Landes befindlichen Klöſtern mitgegeben werden ſoll, womit ſie in jenen Fällen, wo der Caſus aſyli ungezweifelt vorhanden iſt, zum Beyſpiel in Caſu Furti, homicidii in rixa commiſſi, und dergleichen, nicht minder in den zweifelhaften Begebenheiten an der Ausfolglaſſung der zu hnen ſich flüchtenden

Den 29. März 1755. Einſchränkung des Aſyli.

Delinquenten gegen Ausſtellung der Reverſalien, daß ſie im Falle der Verurtheilung zum Tode vor der Execution ad Locum aſyli wieder geſtellet werden würden, keinen Anſtand nehmen, annebſt aber das Jus aſyli auf ſolche Vorfallenheiten, in welchen es auf ein Todesurtheil nicht ankömmt, keinerdingen ziehen, und inſonderheit den in die Klöſter ſich flüchtenden Schuldnern, wie auch in kurzer Zeit ſich ſchon öfters ereignet hat, alſo gewiß keinen Hinterhalt abgeben, ſondern ſie anhalten, und ausfolgen laſſen ſollen. Als im widrigen ſie Klöſter ſelbſt den treuherzigen Gläubigern zu haften haben würden.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen, und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät innberührten von derſelben gemachten gutächtlichen Vortrag durchaus allermildeſt zu beangenehmen geruhet; wornach alſo ſie N. Oe. Repräſentation und Kammer an die dahieſige beede Conſiſtoria das weiters Nöthige von ſelbſt zu verfügen wiſſen wird. Wien, den 29. März 1755.

Nr. 49.

Den 19. April 1755.
Landesfürſtliche Pfarrhöfen und Beneficiathäuſer ſollen von den beſtimmten Wirthſchaftsbeamten unterſucht, der Pfarrer oder Benefiaciat ſoll zur Reparirung angehalten werden, wenn die Koſten nicht ihren Vermögensſtand überſteigen.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen; und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät allergnädigſt reſolviret, daß die landesfürſtl. Pfarrhöfe und Beneficiatenhäuſer durch die nachfolgende Wirthſchaftsbeamte beaugenſcheiniget, und nur bey jenen, die ſich ſchadhaft befinden, entweder der Pfarrer ſelbſt zur unverweilten Reparation verhalten, oder aber, wenn er ganz mittellos, und der Bau ſeine Kräfte überſtiege, mit Beyziegung einiger Werkverſtändigen der Ueberſchlag eingereichet, und ſodann weiter, mit was Mitteln der Bau zu bewirken ſey, in Ueberlegung gezogen werden ſoll. Wien, den 19. April 1755.

Nr. 50.

Den 16. August 1755.
Nicht das Konſiſtorium ſondern die Regierung hat die wider die Stollordnung handelnden Geiſtlichen patentmäßig zu beſtrafen.

Vortrag der niederöſterreichiſchen Repräſentation und Kammer die von dem Officiali & Conſiſtorio Archi-Epiſcopali Viennenſi in Betreff der Conduktsordnung wider die geiſtliche Jurisdiction angebrachte Beſchwerde betreffend. Der niederöſterreichiſchen Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen, und zumal ganz klar herfürkömmt, daß von der hieſigen Geiſtlichkeit wider die emanirte Conductsordnung verſchiedentlich gehandelt werde; als hat ſie niederöſterreichiſche Repräſentation und Kammer in derley ſich ergebenden Vorfallenheiten ohne weiterer Rückfrage alſo-

ſogleich die abhelfliche Maß zu verſchaffen, und die dawider Handelnde patentmäßig anzuſehen; wo im übrigen an allem dem, was dieſelbe hierinnfalls bereits angekehret, nicht nur ganz recht geſchehen, ſondern auch das beſchwerführende Erzbiſchöfliche Conſiſtorium mit ſeinem unſtatthaften Geſuche ab- und zu jeweiliger unweigerlicher Stellung der Seelſorger in vorgedachten Fällen vor ſie Repräſentation und Kammer ernſtlich anzuweiſen iſt. Wien, den 16. Auguſti 1755.

Nr. 51.

Den 2. October 1755.
Jurisdiktionsnorma in Exkommunikationsfällen.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen: und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät über den Deroſelben geſchehenen gehorſamſten Vortrag allergnädigſt reſolviret, daß der arreſtirte N. N. wegen der an dem geiſtlichen Prieſter zun Schotten N. N. verübten Mißhandlung zu dem allhieſigen erzbiſchöflichen Conſiſtorio auf jedmaliges Verlangen geſtellet, annebſt auch den zu vernehmen nöthigen Zeugen auf derſelbigen vorläufige Namhaftmachung die alldortige Erſcheinung aufgetragen, folgſam gedachtes Conſiſtorium an ihrer Abhörung, und Beeidigung keiner Dingen gehinderet werden: dahingegen in jenem Falle, da die Erkenntniß auf eine wirkliche Excommunication, oder Excommunications-Declaration, und ſonſtige pœnam publicam ankommen möchte, vorberührtes Conſiſtorium von der antragenden Erkenntniß vor deſſen Publicirung dem Hofe die Anzeige machen ſolle. Wornach mithin Sie Repräſentation und Kammer ſich zu achten wiſſen wird.

Wien, den 2. Octobris 1755.

Nr. 52.

Den 23. October 1755.
Fernere Jurisdiktionsnorma in Exkommunikationsfällen.

Der Repräſentation und Kammer anzufügen: aus dem Anſchluße ſey des mehreren zu erſehen, was an den Herrn Officialem und Erzbiſchöfliches Conſiſtorium über die von ihm verweigerte Verabfolgung des N. N. in die vorige weltliche Verwahrung erlaſſen worden, und zweifeln Ihro kaiſerl. königl. Majeſtät keineswegs, daß bey ſich etwann ereignenden anderweitigen derley Vorfällen daſſelbe nicht den mindeſten Anſtand mehr nehmen werde, den Inquiſitum in beſtändiger weltlicher Verwahrung zu laſſen, folgſam ſich zu begnügen, daß ſolcher ſowohl zu den Verhören, als ad audiendam ſententiam, und Ausſtehung der geiſtlichen Strafe auf

allmaliges Verlangen geſtellet werde. Welches denn auch ihr Repräſentation und Kammer pro futuro zur gehörigen Richtſchnure zu dienen hat. Wien den 23. Octobris 1755.

Anzufügen: Bey allerhöchſt Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät habe die N. Oe. Repräſentation und Kammer unterm præſentato 13. dies gehorſamſt angezeiget, wasmaßen ſelbe in Verfolg der allergnädigſten Reſolution den N. N. wegen der an dem geiſtlichen Prieſter zun Schotten Namens N. N. begangenen Mißhandlung ihm Herrn Official und Erzbiſchöflichen Conſiſtorio auf den anverlangten Tag geſtellet, und nichts gewiſſer vermuthet hätte, als daß derſelbe nach vollführter Verhör in die vorige weltliche Verwahrung anwiederum verabfolget werden würde; allein es ſey dieſe Verabfolgung unter dem Vorwande verweigert worden, daß gedachter N. N. mit niemand mehr eine Gemeinſchaft habe, mithin auch aus ſeinen des Conſiſtorii Händen nicht mehr gelaſſen werden könne. Dieſer Fürgang ſtimmet mit demjenigen nicht überein, was in dem Anno 1730. mit dem N. N. ſich ereigneten gleichmäſſigen Caſu beobachtet worden ſey, und eben dahero bäte ſie Repräſentation und Kammer, Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät geruheten allergnädigſt zu verfügen, womit von ihm Herrn Official, und Erzbiſchöflichen Conſiſtorio an Verabfolgung viel erwähnten N. kein fernerer Anſtand gemachet werde. Nun ſetzen Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät einerſeits auſſer allen Zweifel, er Herr Officialis, und Erzbiſchöfliches Conſiſtorium werde von demjenigen niemalen abzugehen verlangen, was der bisherigen Obſervanz, und Landesverfaſſung gemäß iſt, anderſeits aber erhellet aus den vorhandenen Actis ganz offenbar, daß Anno 1730. der in pari reatu verfangen geweſte N. N. jederzeit dem weltlichen Richter in die Verwahrung zurück verabfolget, von dieſem aber ſodenn ſowohl ad audiendam ſententiam, als zu Ausſtehung der geiſtlichen Strafe anwiederum an Gehörde geſtellet worden ſey. Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät vermuthen mithin, daß die dermalige verweigerte Verabfolgung obberührten N. blos aus der nicht vollkommen gehabten Notiz deſſen, was anno 1730. geſchehen, den Urſprung genommen habe. Und obwohlen immittelſt er N. ſchon wirklich die geiſtliche Strafe ausgeſtanden hat, mithin es vor diesmal auf die von der N. Oe. Repräſentation und Kammer mit gutem Grunde anbegehrte Verabfolgung nicht mehr ankommen kann; ſo finden doch Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät nöthig zu ſeyn, allen künftigen Beirrungen vorzubeugen, und verſehen ſich demnach gnädigſt, daß, ſo fern ein anderweitiger derley Vorfall fürohin ſich ereignen dürfte, er Herr Officialis und Erzbiſchöfliches Conſiſtorium keinen Anſtand nehmen werde, den Inquiſitum jederzeit in der Verwahrung des

welt=

weltlichen Richters zu laſſen, folglich mit dem ſich zu begnügen, daß ein ſolcher Inquiſit ſowohl zu den Verhören, als ad audiendam ſententiam, nicht weniger zu Ausſtehung der geiſtlichen Strafe auf allmaliges Verlangen geſtellet werden ſolle, und es verbleiben. Wien, den 23. Octobris 1755. An den Herrn Officialem und allhieſiges Erzbiſchöfliches Conſiſtorium.

Nr. 53.

Den 1. November 1755. Wenn ein Pfarrer, Benefiziat oder Stift das Kontributionale nicht bezahlt, ſo ſoll der zur Exequirung abgeſchickte Sequeſter ex reditibus moroſi des Tages 2 fl. genießen.

Der N. Oe. Repräſentation und Kammer wiederum zuzuſtellen: und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät allergnädigſt reſolviret, auch für das künftige pro Cynoſura ſtabili feſtzuſetzen befunden, daß einem hierlandes zur Exequirung des Contributionalis ſich moros bezeigenden Landesfürſtlichen Pfarrer, Beneficiaten, und Stiften abſchickenden Sequeſtro für dieſe auf ſich nehmende Bemühung ex reditibus moroſi, in ſo lang, als derſelbe auſſer ſeiner ſonſt habenden Station an dem Orte, des in Beſchlag genommenen Guts zu verbleiben nöthig hat, täglich zwey Gulden verabfolget werden ſollen. Wien, den 1. Novembris 1755.

Nr. 54.

Den 3. December 1755. Während der Chriſtenlehre ſollen keine Gemeindezuſammenkünfte gehalten werden. Die Beamten und Verwalter ſollen die Erben zu Bezahlung der legirten Meſſen anhalten.

Von der kaiſerl. königl. niederöſterreichiſchen Repräſentation und Kammer wegen dem kaiſerl. königl. Kreishauptmanne des V. . . . anzuzeigen: Es ſey die verläßliche Anzeige geſchehen, was geſtalt die Dorfrichter und Gemeinden an den Sonn- und Feyertagen ihre Gemeindzuſammenkünfte eben zu der Zeit Nachmittags um 1. Uhr, wo in den Kirchen die chriſtliche Lehre gehalten würde, und ſowohl die Kinder, als auch andere erwachſene Leute dabey in der Kirche erſcheinen ſollten, vorzunehmen, und über die Gemeindangelegenheiten ihre Unterredungen zu halten, auch die Streithändel unter der Gemeinde auszugleichen pflegten. Hierzu auch der Schulmeiſter, welcher der Gemeinde ihre Schlüße und andere Sachen aufzuſchreiben hätte, zu eben ſolcher Zeit aber bey den Kinderlehren unumgänglich nöthig wäre, beruffen würde, dem annoch beykäme, daß ein und andere verſtorbene Pfarrkinder in der letzten Willensmeynung einige heilige Meſſen verſchaften, die derley Verlaſſenſchaften abhandelnde Verwalter aber die Erben zu Abſtattung der legirten Meſſen anzuhalten vielfältig unterließen.

Wie zumal aber reſpectu 1mi Puncti durch derley zur Unzeit vornehmende Zuſammenkünfte der Gemeinden, ſowohl die Kinder, als auch die Erwachſene von der ſo nothwendigen Chriſtenlehre unmittelbar abgehalten werden, als auch quoad

Secundum: Die Intention der Erblaſſer unerfüllt gelaſſen, mithin aber derſelben Seelen eine anhoffende Hilfe und Troſt nicht geleiſtet wird.

Als wird ihm Herrn Kreishauptmanne des V.... anmit anbefohlen, daß ſelber an die geſammte unter ſeinen Kreis gehörige Herrſchaftsbeamte, Dorfrichter und Gemeinden das Erforderliche dahin (womit in Hinkunft an Sonn- und Feyertagen die Gemeindzuſammenkünfte jedesmal nach geendigter nachmittagiger Chriſtenlehre vorgenommen, und alſo der Pfarrmenge ſich der Chriſtenlehre zu entreiſſen nicht Anlaß gegeben werde) nachdruckſamſt verfügen, den herrſchaftlichen Verwaltern aber (auf daß dieſelbe den Pfarrern auf allmaliges Anverlangen die geziemende Aſſiſtenz gegen die bey Erſtattung und Abführung der legirten heiligen Meſſen ſich moros zeigenden Erben leiſten mögen) den gemeſſenen Befehl zu erlaſſen befliſſen ſeyn ſoll. Wien, den 3. December 1755.

Nr. 55.

Den 13. December 1755.
Die Ordensgeiſtlichen ſollen die Todten nicht öffentlich in der Kirche ausſetzen, auch vor zweymal 24 Stunden keinen begraben.

Anzuzeigen. Allerhöchſt Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät ſey die unterthänigſte Anzeige geſchehen, wasmaßen von verſchiedenen Ordensgeiſtlichen, inſonderheit auch von den P. P. Auguſtinern der allhieſigen Hofkirche, und zwar von letztern zuweilen zur eigenen Zeit, als Allerhöchſt-Dieſelbe ſich allda perſönlich einfänden, ihre abgelebte Mitbrüder vor der Beerdigung in der Kirche zum Nachtheile des Geſundheitsſtandes öffentlich ausgeſetzet, und überhaupt die Verſtorbene allzufrüh, ja zum öftern gleich nach ihrem vermeynten Hinſcheiden begraben zu werden pflegen.

Zumal nun Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät, ſo viel es den letzteren Punkt anbetrift, pro generali gnädigſt verordnet haben, daß von nun an vor Verlauf zwey mal vier und zwanzig Stunden kein Todter, es wäre denn, daß derſelbe an den ſchwarzen Petetſchen, oder (ſo Gott verhüte) an der Peſt geſtorben, begraben werden ſoll.

Als wird dieſe allerhöchſte Reſolution Ihr niederöſterreichiſchen Repräſentation und Kammer zur Nachricht und ungeſäumten weiteren Fürkehrung, auch genauen Darobhaltung mit dem weiteren Beyſatze erinneret,

daß

daß ſelbe, wie es mit der angezeigten öffentlichen Ausſtellung der verſtorbenen Ordensgeiſtlichen hierlandes gehalten werde, demnächſtens ihren Bericht und Gutachten erſtatten ſoll. Wien, den 13. December 1755.

Nr. 56.

Den 31. Jänner 1756. Weitere Verordnung in Betreff der Ausſetzung der Todten in Kirchen.

Anzuzeigen: allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hatten über jenes, was Allerhöchſt-Dieſelbe wegen Begrabung der Todten noch unterm 13. jüngſt verfloſſenen Monats und Jahrs, denn unterm 20. hujus wiederholt allermildeſt anbefohlen, hierinnfalls des weitern allergnädigſt reſolviret, daß primo hinfüro auch kein todter Leichnam mehr, weder offener, noch in der Bahre zugemachter in den Kirchen ausgeſetzet, ſondern wenn die zur Beerdigung beſtimmte Zeit vorhanden, ſolcher geraden Wegs zur Erde beſtättiget, mithin 2do in Gegenwart eines todten Leichnams in der Kirche keine Todtenmeß oder Amt gehalten, am allerwenigſten aber 3tio an Sonn-und Feyertagen Vormittags, während dem Gottesdienſte ein Todter in die Kirchen getragen, allda niedergeſtellet, und in Gegenwart deſſelben, zumal ſoches an dieſen Gott alleinig geheiligten Tagen ohnehin wider alle gute Ordnung läuft, daß eine Meß, oder Amt für des Abgelebten Seele geleſen werden ſoll.

Die Repräſentation und Kammer wird demnach wegen genauer Beobachtung ſowohl dieſer, als der bereits jüngſthin in Sachen ergangenen anderweiten allergnädigſten Verordnungen das Nöthige unverweilt verfügen, und hierauf ſtäts feſte Hand halten, übrigens aber auch, und in ſoweit es die Geiſtlichkeit betrift, mit den allhieſigen Conſiſtoriis das Gehörige concertiren, damit von Seite der Pfarren und Weltgeiſtlichen ſowohl als der geſammten Ordensgeiſtlichen, ſich allem dem ohne Weiterem gefüget, mithin auch die todten Körper der ihrigen weder in der Todtenbahre eingeſchloſſener in der Kirche exponiret, weder ſelbe vor zwey mal vier und zwanzig Stunden diſſeciret, oder begraben, noch auch ſonſt etwas gethan oder den Weltlichen zugelaſſen werde, was dieſem allerhöchſten ernſtlichen Befehle entgegen ſeyn möchte.

Wien, den 31. Januarii 1756.

Nr. 57.

Den 28. Februarii 1756. Geiſtliche Beneficien ob und wann ſolche denen weltlichen oder Ordens-Geiſtlichen verliehen werden ſollen.

Liebe Getreue; Euch iſt bereits gnädigſt eröffnet worden: was maßen Wir die Aufrechthaltung des Cleri Sæcularis allerdings für das Seelen-Heyl gedeylich zu ſeyn, und dahero die zeithero wahrgenommene von Seiten deren Ordens-Aebten zur Ungebühr beſchehende Collaturen deren Beneficien an ihre Ordens-Geiſtliche zu beſchränken nöthig befunden haben. In was für einer Maas nun ins künftige ſothane Collaturen eingeſchränket ſeyn ſollen, verfolglich was für eine Cynoſur Wir diesfalls als ein immerhin genau zu beobachtendes Geſatz über den Uns beſchehenen gehorſamſten Vortrag eueres derohalben untern 30. Jänner unterthänigſt erſtatteten abgeforderten gutächtlichen Berichts ſtatuiret; Solches habt Ihr in nachfolgenden gehorſamſt zu vernehmen. Fürs erſte

Iſt Unſer gnädigſter Will und Meynung, das von nun an keine Beneficia Curata mit Ordens-Geiſtlichen beſetzet, folglich jene Ordens-Geiſtliche, welche würklich veſtiret ſeynd, bis zu ihrem Abſterben oder in alium Caſum vacantis beneficii zwar darauf belaßen, nach deren Abgang hingegen alle dieſe Beneficia mit Welt-Prieſtern verſehen werden ſollen, es ſeye dann, daß von denen Ordens-Prælaten die hiernach ausgenommene Eigenſchaft ein oder anderen Beneficii in dem unten anberaumten termino rechts beſtändig erwieſen werden könnte; Und zwar nehmen wir jene Beneficia aus, worzu die Ordens-Geiſtliche entweders durch Landes-Fürſtlichen Conſens, oder durch ſelbſt eigene Zuthat des Ordinarii ein jus quæſitum erworben haben, welches Wir ihnen zu entziehen nicht gemeynet ſeynd, ſondern es ſollen dieſelbe in Anbetracht derley Beneficien fernershin bey ſolch ihrem Jure quæſito unbeirrt verbleiben, und erhalten werden; Jedoch iſt in Anſehung oberwähnter Gattung deren Beneficien, der zu Juſtificirung des diesfälligen Tituli, folgbar des Juris quæſiti ad Beneficium erforderliche Landes-Fürſtliche Conſens nur von jenem zu verſtehen, kraft deſſen mit deutlichen Worten das Beneficium dem Kloſter zugeeignet, und das Jus præſentandi Perſonam Religioſam in perpetuum beſtättiget worden; mithin wo ſolches in conſenſu nicht ausdrücklich berühret, ſondern eine andere Handlung circa Beneficium, vel Territorium acquiſitum, cui Jus Patronatus inhæret, zum Gegenſtande des Conſenſus genommen, und dieſe Handlung Conſenſu Regio corroboriret worden, derley Conſenſus vermag zu Juſtificirung des Tituli, nichts beyzutra-

Dieſes Normale iſt für die Marggrafſchaft Mähren feſtgeſetzet worden.

tragen, einfolglich ſeynd auch dergleichen Beneficia, reſpectu welcher die Ordens-Geiſtliche lediglich einen gleich beſagter maßen beſchaffenen Landes-Fürſtlichen Conſens zum Grund haben, unter oberwehnter Gattung deren cum Conſenſu Regio acquirirten Beneficien keines wegs begriefen, ſondern hievon allerdings ausgeſchloſſen. Desgleichen hat obgedachte zu Juſtificirung des Tituli ad Beneficium erforderliche Zuthat des Ordinarii keiner Dingen den Verſtand von jenen Inveſtituris ad Beneficia curata, welche Lite pendente, oder auch vorhero von dem Cardinalen Biſchoffen, und ſeinen Vorfahrern denen Ordens-Geiſtlichen ertheilet worden, geſtalten ſolche ultra perſonam inveſtiti nichts würken können; Es wäre dann: daß außer ſolcher Inveſtitur der Ordinarius auch das Jus perpetuum præſentandi perſonam Religioſam ein oder dem anderen Cloſter ausdrücklich eingeraumet, und zugeſtanden, folgbar hiedurch das Cloſter ein Jus Quæſitum erworben hätte; Welchenfalls auch ſolche Beneficia bey denen Ordens-Geiſtlichen wegen des ihnen hierzu erwachſenen Juris Quæſiti fernershin zu belaßen, mithin unter obberührte Gattung deren Beneficien zu ziehen ſeynd. Ferners geht

Fürs zweyte Unſere höchſte Geſinnung dahin: daß bey denen Ordens-Geiſtlichen jene Beneficia Curata, welche ſie à primæva fundatione in partem dotis erworben, und denen Clöſtern à primo Inſtituente inſeparabiliter incorporiret worden, verbleiben, und ſelbe hiebey erhalten werden ſollen. Nicht minder haben die Ordens-Geiſtliche

Fürs Dritte bey jenen Beneficiis weitershin zu verbleiben, welche in vorigen Sæculis bey denen fürgeweſten Religions-Unruhen in Abgang des Cleri Sæcularis von denen damaligen Ordinariis denen Clöſtern urgente neceſſitate dergeſtalten eingeraumet worden, daß auch ſolche Clöſter hierüber eine beſondere Landes-Fürſtliche oder biſchöfliche Conceſſion, welche aufzuzeigen denen ſelben oblieget, erhalten haben, daß ihnen derley Beneficia nicht præciſe ad tempus durantis neceſſitatis, ſondern in perpetuum pro omnibus futuris temporibus, und zwar ausdrücklich um ſothane Beneficia mit ihren Ordens-Geiſtlichen beſetzen zu dörfen, überlaſſen worden; mithin wollen Wir von dieſer Gattung all übrige derley Beneficia, worüber die Clöſter vorberührte Conceſſion nicht erweiſen können, wo folglich ſolche lediglich pro tempore neceſſitatis anvertraute beneficia ceſſante Cauſa ex conniventia deren Ordinariorum bishero uſurpiret worden, ausgeſchloſſen, und hiemit ſtatuiret haben, daß bey einem diesfalls entſtehenden Zweifel, auf was Art und Weiß dergleichen Beneficia an die Clöſter gediehen ſeyen? allemal die præſumption pro Beneficio Sæculari fürwalten ſolle. Wann nun aber die Clöſter keinen

von denen vorangeführten zu Beybehaltung deren innhabenden Beneficien erforderlichen Titulus darzuthuen vermögeten, ſondern bloß allein die poſſeſſionem temporis immemorialis zum Grund des Beſitzes ein oder des anderen Beneficii legeten; Solchenfalls geſtatten Wir

Fürs Vierte gnädigſt: Daß in Ermanglung all anderen Beweiſes die poſeſſio temporis immemorialis pro probando Titulo Fundationis hinlänglich ſeyn könne, jedoch nur in ſo weit, da in Gegentheil der Cardinal Biſchof zu Ollmütz zu erweiſen nicht vermögete, daß à tempore primævæ fundationis das quæſtionirte Beneficium in Handen des Cleri Sæcularis geweſen ſeye, geſtalten in jenem Fall, wann ſolches erwieſen würde, das tempus immemoriale, ubi actûs contrarii exſtat memoria, von ſelbſten aufhöret. Außer denen vorangeführter maßen in Handen deren Ordens-Geiſtlichen juſto titulo befindlichen Beneficiis wollen Wir dann

Fürs Fünfte: daß alle andere Beneficia welche poſt primævam fundationem ohne Landes-Fürſtlichen Conſens, oder eigener Züthat deren vormahligen Biſchöffen zu Ollmütz aus weltlichen Handen, es ſeye durch Güter kaufen, donationes, teſtamenta permutationes, oder in andere Weege, von denen Clöſtern acquiriret worden, mithin aus bloßer Connivenz des Ordinarii bishero in Handen deren Ordens-Geiſtlichen verblieben ſeynd, führohin mit weltlichen Prieſtern beſetzet werden ſollen; wobey jedoch denen Ordens-Aebbten das quocunque titulô erworbene Jus Patronatûs activum, das iſt: die Gerechtſame auf ſolche Beneficia Subjecta præſentiren zu können, ohnbenommen bleibet, allermaßen Wir bloß allein das Jus Patronatus paſſivum dahin reſtringiret haben wollen: daß die zu præſentiren kommende Subjecta keine Ordens- ſondern Welt-Geiſtliche ſeyn ſollen. Gleichwie aber zu ſolchen Beneficiis, wo denen Ordens-Aebbten das Jus Patronatus activum eingeraumet bleibet, ohnehin keine andere Welt-Geiſtliche gelangen können, als jene, welche der Biſchof auf vorläufige præſentation für tauglich befinden, folgbar nach ihrer gewöhnlichen Prüfung denenſelben die inveſtitur ertheilen wird; Alſo verſtehet es ſich von ſelbſten, und iſt

Fürs Sechſte Unſere höchſte ausdrückliche Willens-Meynung: daß auch auf jene Beneficia, reſpectu welcher denen Ordens-Aebbten das Recht ihre Ordens-Geiſtliche dahin geben zu können, nach vorher befolgten hinlänglichen Beweis des Tituli, kraft gegenwärtiger Unſerer Sanction gnädigſt eingeſtanden wird, Sie Aebbte keine andere, als taugliche, dem Ordinario anſtändige, und von demſelben, wie erforderlich, geprüfte und approbirte Subjecta zu Beſorgung des Beneficii zu ſetzen, noch weniger

aber

aber die dahin geſetzte Subjecta nach Gefallen ohne Begrüßung und Bewilligung des Ordinarii von dannen an wiederum abzuſchaffen befugt ſeyn ſollen.

Damit nun klar erhoben werde, welche Beneficia die Ordens-Geiſtliche vermög Unſerer vorangeführten Geſatzgebigen Ausmeſſung führohin beyzubehalten haben, und welche hingegen mit weltlichen Geiſtlichen zu beſetzen ſeyen, mithin reſpectu welcher denen Ordens-Aebbten das Jus Patronatûs reſpective paſſivum & activum gebühre; ſo haben Wir zu dem Ende, auf daß die eigentliche Eigenſchaft eines jeglichen bishero in Handen deren Ordens-Geiſtlichen befindlichen Beneficii Curati von denen betreffenden Aebbten dargethan und erwieſen werden möge, ein eigenes Judicium Delegatum zu beſtellen, hierzu pro Præſide dich Præſidenten dieſer Unſerer Repræſentation, und Cammer (wie es hiemit beſchiehet) zu benennen, und dir, daß du hierzu zwey Räthe aus dieſem Repræſentations-Mittel, dann als Lands-Hauptmann zwey Räthe von Unſerem königlichen Tribunali zuziehen ſolleſt, aufzutragen, hiernächſt dem Cardinalen Biſchofen zu Ollmütz, damit auch derſelbe ſeines Orts hierzu zwey geiſtliche Räthe benenne, kraft Unſerer beſonders auch an denſelben eben anheut deswegen ergehenden Verordnung zu überlaſſen befunden, und wollen demnach: daß bey ſothanen Judicio delegato von denen ſamentlichen Ordens-Aebbten der Titulus reſpectu deren inhabenden Beneficiorum curatorum, und zwar reſpectu eines jeden Beneficii in ſpecie, ohne Unterſchied, ob ſolches ex exceptis ſeye oder nicht? nach oben angeführten Maas-Reguln binnen einer Friſt von 6. Monaten à dato dieſes Unſeres im Lande publicirenden Geſatzes ſub pœna præcluſi ausführlich und legaliter alſo gewiß dargethan und erwieſen werde, als in widrigen jene Beneficia, worzu ſie die Befugnuß ihre Ordens-Geiſtliche darauf zu præſentiren binnen vorgedachter 6. Monaten Friſt nicht erweiſen würden, wann ſelbe gleich ex exceptis zu ſeyn nachhero erwieſen werden könnte, eo ipſo bey der nächſten Apertur mit Weltgeiſtlichen beſetzet werden ſollen. Was aber die Art und Weiß ſolch zu verführen kommenden Beweiſes anbelanget: diesfalls hat bemeltes Judicium Delegatum über die Anbringen deren Aebbten das Biſchöfliche Conſiſtorium ſub brevi Termino zu vernehmen, ſodann jeden vorkommenden Caſum nach denen oben vorgeſchriebenen Maas-Reguln mit genauer Einſicht deren producirenden Documentorum zu entſcheiden, und dem betreffenden Aebbten ſowohl als dem Conſiſtorio den diesfälligen Beſcheid, ob das Beneficium pro Regulari, oder Seculari zu halten, folglich in caſum vacantiæ proximæ mit Ordens- oder Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeye? zur beederſeitigen Nach-

achtung hinauszugeben, in Fall aber die Meynungen ſich theileten, die Deciſion nach denen Majoribus zu faßen, und, da allenfalls vota paria wären, wird der Præſes die Majora zu machen, und übrigens dieſes Judicium Delegatum allen Fleißes ſich angelegen zu halten haben, alle intra terminum ſemeſtrem angebrachte Cauſas längſtens binnen 6. Monaten zu erledigen.

Solte ſich aber ein- oder der andere Theil durch das Deciſum des Judicii Delegati graviret zu ſeyn befinden, ſolchen falls hat der ſich beſchwert zu ſeyn vermeynende Theil den an Uns zu ſtellen kommenden Recurſum binnen 4. Wochen a dato des hinausgegebenen Deciſi bey dem Judicio delegato einzubringen, und dieſes ſolchen Recurſum nebſt denen Rationibus decidendi, und beigefügter gutächtlichen Meynung an Uns zu Handen Unſeres Directorii in publicis & Cameralibus einzubegleiten, nach gänzlicher Beendigung der Sache aber eine verläßliche Conſignation aller Beneficiorum, welche ſowohl in Handen deren Regularium noch ferners zu verbleiben haben, als welche in Zukunft mit Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeyen, mit deutlicher Bemerkung, welchem Cloſter das Jus Patronatus angehörig, und in was für einem Creyß ein ſo anderes Beneficium gelegen, dann ſub quo data das Deciſum Judicii Delegati hinausgegeben worden ſeye, und um wie viel die Anzahl deren in cura animarum angeſtelt geweſten Ordens-Geiſtlichen abgenommen habe, anhero einzuſenden.

Und zumalen Wir gnädigſt geneigt ſeynd, alle bey dieſer Einrichtung deren Beneficien zum Nachtheil und Verabſaumung der Seelſorge etwann entſtehen mögende Irrungen auf das ſorgfältigſte hindanzuhalten.

Als geſtatten Wir: daß die dermalen wirklich inveſtirte Beneficiati aus denen Clöſtern ad dies vitæ, oder bis zu ſonſtiger vacirung des Beneficii dabey zu belaßen ſeyen, und gegenwärtig Unſere neue Sanction aneiſt nach Abſterben ein und des anderen oder in alium caſum proxime vacantis Beneficii in Vollzug gebracht, auch fals ein von einem Ordens-Geiſtlichen inhabendes Beneficium vor Ausgang oberwehnter zu Beweiſung des Tituli ausgemeſſenen 6. Monatlichen Friſt, oder vor der erfolgten deciſion des Judicii delegati, wann jedoch bey demſelben ſolches intra terminum behörig angemeldet worden, durch Abſterben des Beneficiati, oder ſonſten in andere Weege erlediget würde, dem jenigen Abbten der das Jus Patronatûs über ſolch erledigtes Beneficium bishero exerciret hat, frey gelaſſen werden ſolle, einen anderen dem Ordinario anſtändigen Ordens-Geiſtlichen immittels, und bis zu erfolgenden Ausſpruch pro

adminiſtratore dahin zu ſtellen, welcher aber nach der wider den Abbten ausfallenden Deciſion ohne Anſtand anwiederum zurück zu beruffen, und das Beneficium mit einem Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeyn wird.

Ueber all-oben angeführtes hat auch das Judicium delegatum reſpectu derenjenigen Beneficiorum Patronatuum, bey welchen ein oder anderes Cloſter ob defectum portionis canonicæ die concurrentiam ex proprio ad ſuſtentationem Parochi vorſchützete, und aus dieſer Urſach auf ein ſolches, obſchon pure laicaliter acquirirtes Beneficium das Jus præſentandi paſſivum prætendiren wolte, anforderiſt wohl einzuſehen, und zu unterſuchen ob derley Beneficium gleich bey ſeiner erſten Errichtung mit der ganzen portione canonica verſehen worden? in was ſolche eigentlich beſtanden? und wie ſolche ſucceſſu temporis in totum vel pro parte weg, und wohin ſolche gekommen ſeye? mithin ob nicht etwa das Cloſter ein und andere ad portionem canonicam & ſuſtentationem Parochi gewidmete corpora, vel Jura, als da seynd decimæ fundi, und dergleichen an ſich und zu ſeinen Handen eingezogen habe? in welchem Fall das Cloſter zu reſtituir- und redintegrirung des entzogenen anzuhalten, und das Beneficium, wann es nicht ſonſt unter denen oben ausgenommenen begriffen iſt, mit einem weltlichen Prieſter zu beſetzen ſeyn wird. Sollte aber bey ein oder anderen Beneficio ſchon à primæva fundatione ein würklicher Abgang der im Lande ausgemeſſenen portionis canonicæ ſich äußeren, und das Beneficium nicht eines ex exceptis ſeyn, ſolchen falls iſt derley Beneficium mit einem von dem Abbten dem Ordinario zu recommendiren kommenden Adminiſtratore Eccleſiaſtico zu verſehen, keines weegs aber nöthig derowegen dem Cloſter das Jus præſentandi Perſonam Religioſam einzuraumen.

Wornach alſo von dir Præſide nicht nur allein oberwehntes hiemit aufſtellendes Judicium gemäß denen obangeführten Maas-Reguln zu inſtruiren ſeyn wird, ſondern ihr habt auch an daſſelbe die geſammte Ordens-Aebbte anzuweiſen und gegenwärtig Unſere Geſatzgebige Reſolution, ſo viel hievon denen Parthenen zu wiſſen nöthig iſt, im Lande behöriger maßen zu publiciren.

Wo übrigens Wir es bey der billig befundenen Erklärung des Cardinalen Biſchofen zu Ollmütz: daß nemlich derſelbe Reſpectu deren lite pendente von ihme diſmembrirten Pfarreyen alle Rechten ſich zwar vorbehalte, jedoch auch denen neu errichteten Pfarrern zu Friſchau, und Barkowan all jene Jura, welche ihren Primitivis Eccleſiis benanntlich Grilowitz und Globnik zu competiren erwieſen werden würde, eingeſtehen wolle, hiemit gnädigſt bewenden laßen. Hieran ꝛc. Wien den 28. Februarii 1756.

Nr. 58.

Den 14. December 1764.
Vorſtehendes Normale iſt auch auf das Königreich Böheim extendiret worden.

Es hätte höchſt erwehnt Ihro Kaiſerlich Königlichen Majeſtät aus deſſelben ſub dato 3ten Juli, & præſentato 24ten Novembris a. c. über die zwiſchen dem Grand Prior des Maltheſer Ordens, und denen Biſchöfen Reſpectu der Viſitation deren Ordens Pfarreyen obwaltende Differenz anhero eingelangten Bericht gnädigſt erſehen; 1mo welche Maltheſer Pfarreyen daſſelbe Jure Patronatus, oder aber denen Ordens-Commenden nach der Vorſchrift des Concilii Tridentini, und der jüngſten Deciſion der Sacræ Congregationis einverleibt zu ſeyn erachte, folgſam in welchem die Biſchöfe Jure Ordinario, und in welchem Jure Delegato die Viſitationem circa curam animarum, & ſacramentorum adminiſtrationem vorzunehmen berechtiget wären?

2do Mit was für modalitäten ſothane Viſitation zu beſchehen hätte? Und daß

3tio Reſpectu derer von denen Ordens-Geiſtlichen in Böheim beſitzenden Beneficiorum Sæcularium, und zu Eruirung des Grunds, oder Ungrunds, ob ſie ſæcularia, oder regularia ſeyen? nach der an. 1756. in Mähren eingeführten Anordnung fürzugehen wäre.

Da nun

Ad 1mum. der Grand Prior zu behaupten ſuchet, daß der Maltheſer Orden in Böheim acht Pfarr-Beneficia und zwar in der Erz-Diœces namentlich Strakonitz, Horazdiowitz, Piezin, Radomiſchl, und Radowitz, in der Leutmeritzer aber Oberliebich, Langenau, und Wolfersdorf beſitze, welche insgeſammt nach Vorſchrift des Tridentini denen Commenden einverleibet ſeyen: wohingegen von ihme Königl. Gubernio nur die 4. erſtern, nemlich Strakonitz, Horazdiowitz, Piezin, und Radomiſchl dieſe Eigenſchaft zu haben, die 4. andern aber nemlich Radowitz, Oberliebich, Langenau, und Wolfersdorf nur Juris Patronatus des Ordens zu ſeyn erachtet wird, vor rechtlicher Erörterung deren von dem Grand Prior angeführten Befehls-Gründen aber hauptſächlich den Erz-Biſchofen, und den Leutmeritzer Biſchofen mit ihren etwa dagegen habenden Erinnerungen zu vernehmen erforderlich iſt;

Als wird ihme Königlichen Gubernio das exhibitum ermeldten Grand Priors hier anſchlüßig mit dem gnädigſten Befehl remittiret, daß ſelbtes hierüber anfänglich gedachten Erz-Biſchofen, und ſodann auch den Biſchofen von Leutmeritz vernehmen, und nach der von beyden darob gegebenen Auskunft ſich weiters gutächtlich äußeren ſolle, ob daſſelbe bey ſeiner

ner jetzigen Gutmeinung beharre? Und weßen ſich Ihre Majeſtät in Sachen entſchlüſſen könnten? Bis wohin alſo auch

Ad 2dum. die allerhöchſte Reſolution verſchoben bleibet, und nachdeme

Ad 3tium der allerhöchſten intention Ihrer Kaiſerlich Königlichen Majeſtät allerdings gemäß iſt, die in anno 1756. in Mähren eingeführte Pragmaticam auch in Böheim um ſo ohnbedenklicher feſtzuſetzen, als von denen auf denen ſecular Beneficiis angeſtellten regular Pfarrern bis anhero verſchiedene Irrungen entſtanden ſeynd; ſo iſt hiemit Ihrer Majeſtät weiterer gnädigſter Befehl, daß in Anſehung deren von Ordens-Geiſtlichen beſitzenden Pfarreyen auf die nemliche Art, wie in Mähren fürgegangen, folglich ein eigenes judicium delegatum ſub præſidio dero Obriſt Burggrafen, Herrn Grafens von Kollowrat mit zweyen Gubernial- dann zweyen größeren Landrechts-Beyſitzern, und zweyen Appellations-Räthen, nebſt Zuziehung zweyer geiſtlichen Räthen beſtellet, und ſamtliche Ordens-Vorſtehere angewieſen werden ſollen den Titulum Reſpectu derer inhabenden Beneficiorum Curatorum, und zwar eines jeden in ſpecie binnen ſechs Monathen à die publicati ſub pœna præcluſi legaliter auszuführen, wobey ermeldtes Judicium Delegatum über die Anbringen derer Aebbten die Erz- und reſpective Biſchöfliche Conſiſtoria ſub brevi termino zu vernehmen, ſodann jeden vorkommenden Caſum nach denen in Mähren vorgeſchriebenen Maas-Regeln mit genauer Einſicht deren producirenden Documenten zu entſcheiden, und dem betreffenden Abbten ſowohl, als dem Conſiſtorio den diesfälligen Beſcheid, ob das Beneficium pro regulari, oder ſeculari zu halten, folglich in caſum vacantiæ proximæ mit Ordens- oder Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeye? Zur beederſeitigen Nachachtung hinaus zu geben, im Fall aber die Meinungen ſich theileten, die Deciſion nach denen Majoribus zu faſſen, und da allenfalls Vota paria wären, der Præſes die Majora zu machen, und übrigens dieſes Judicium Delegatum ſich allen Fleißes angelegen zu halten hat, alle intra terminum ſemeſtrem angebrachte Cauſas ſobald als möglich zu erledigen. Daferne ſich hingegen ein, oder der andere Theil durch das Deciſum des Judicii delegati gravirt zu ſeyn befinden ſollte, ſolchenfalls hat der ſich beſchwert zu ſeyn vermeinende Theil den an Ihro Majeſtät zu ſtellen kommenden Recurſum binnen 4. Wochen à dato des hinausgegebenen Deciſi bey oft erwehnten Judicio delegato einzubringen, und dieſes ſothanen Recurs nebſt denen Rationibus decidendi, und deſſen beygefügter gutachtlichen Meinung an J. M. zu Handen Dero Obriſten Juſtiz-Stelle einzubegleiten, nach gänzlicher Beendigung der Sache aber eine verläßliche Conſignation aller

Beneficiorum, welche ſowohl in Handen derer Regularium noch ferners zu verbleiben haben, als welche in Zukunft mit Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeyen? Mit deutlicher Bemerkung, welchen Clöſtern das Jus Patronatus angehörig, und in was für einen Creyſe ein, ſo anderes Beneficium gelegen? dann ſub quo dato das Deciſum Judicii delegati hinausgegeben worden ſeye? Und um wieviel die Anzahl deren in cura animarum angeſtellt geweſten Ordens-Geiſtlichen abgenommen habe? Anhero einzuſenden, und da Ihro Kaiſerlich Königliche Majeſtät weiters gnädigſt geneigt ſeynd, bey dieſer Einrichtung deren Beneficien zum Nachtheil, und Verabſaumung der Seelſorge etwa entſtehen mögende Irrungen auf das ſorgfältigſte hindanzuhalten; ſo geſtatten allerhöchſt Dieſelben, daß die dermalen wirklich inveſtirte Beneficiati aus denen Clöſtern ad dies vitæ, oder bis zu ſonſtiger Vacirung des Beneficii dabey zu belaſſen ſeyen, und Dero gegenwärtig neue Sanction erſt nach Abſterben ein, und des anderen, oder in alium Caſum proxime vacantis beneficii in Vollzug gebracht, auch falls ein, von einem Ordens-Geiſtlichen inhabendes Beneficium vor Ausgang oberwehnter zu Beweiſung des Tituli ausgemeſſenen 6. monathlichen Friſt, oder vor der erfolgten deciſion des Judicii delegati, wann jedoch bey demſelben ſolches intra terminum behörig angemeldet worden, durch Abſterben des Beneficiati, oder ſonſten in andere Weege erlediget würde, demjenigen Abbten, der das Jus Patronatus über ſolch erledigtes Beneficium bishero exercirt hat, freygelaſſen werden ſolle, einen andern dem Ordinario anſtändigen Ordens-Geiſtlichen immittels, und bis zu erfolgenden Ausſpruch pro adminiſtratore dahin zu ſtellen, welcher aber nach der wider den Abbten ausfallenden Deciſion ohne Anſtand wiederum zurück zu beruffen, und das Beneficium mit einem Weltgeiſtlichen zu beſetzen ſeyn wird, wie dann auch über all obangeführtes das Judicium delegatum reſpectu derenjenigen Beneficiorum Patronatuum, bey welchen ein, oder anderes Cloſter ob defectum portionis canonicæ die concurrentiam ex proprio ad ſuſtentationem parochi vorſchützete, und aus dieſer Urſach auf ein ſolches obſchon pure localiter acquirirtes Beneficium das Jus præſentandi paſſivum prætendiren wollte, anvorderiſt wohl einzuſehen, und zu unterſuchen hat, ob derley Beneficium gleich bey ſeiner erſten Einrichtung mit der ganzen portione canonica verſehen worden? Worinn ſolche eigentlich beſtanden? Und wie ſucceſſu temporis in totum, vel pro parte weg, und wohin gekommen ſeye? Mithin ob nicht etwa das Cloſter ein, und andere ad portionem canonicam, & ſuſtentationem parochi gewidmete corpora, vel jura, als da ſind decimæ fundi, und dergleichen an ſich, und zu ſeinen Handen eingezohen habe?

be? in welchem Fall das Cloſter zu reſtituir- und redintegrirung des entzogenen anzuhalten, und das Beneficium, wenn es nicht ſonſt unter denen oben ausgenommenen begriffen, iſt mit einem weltlichen Prieſter zu beſetzen wäre: Sollte aber bey ein, oder anderen Beneficio ſchon à primæva fundatione ein wirklicher Abgang der im Lande ausgemeſſenen portionis canonicæ ſich äußeren, und das Beneficium nicht ex exceptis ſeyn, ſolchenfalls iſt derley Beneficium mit einem von dem Abbten dem Ordinario zu recommendiren kommenden Adminiſtratore Eccleſiaſtico zu verſehen, keines Weegs aber nöthig, derowegen dem Cloſter das Jus præſentandi perſonam religioſam einzuraumen.

Wornach alſo von ihme Kaiſerlichen Gubernio nicht nur dieſes Judicium zu inſtruiren, ſondern auch die geſammte Ordens-Aebbte anzuweiſen, und gegenwärtige Geſatz-gebige allerhöchſte Reſolution, ſoviel hievon denen Partheyen zu wiſſen nöthig, im Lande behörigermaſſen zu publiciren iſt, wo übrigens unter einem wegen Benennung derer hierzu beyzuziehenden Räthen ſowohl an die Kaiſerlich Königliche Obriſte Juſtiz-Stelle, als an den Herrn Erz-Biſchoffen das Nöthige erlaſſen wird. Und es verbleiben ꝛc. Wien den 14. December 1764.

Nr. 59.

Den 8. May 1756. Kein Officier darf ohne beygebrachte Erlaubniß des Regiments getraut werden.

Anzuzeigen, allerhöchſtgedacht Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten bisher vielfältig zu vernehmen gehabt, was geſtalten die in Dero Dienſten ſtehende Militaroffiziere wider die eingeführte Ordnung und Subordination, ohne Vorbewuſt und Bewilligung der Regimentsinnhaber und Kommendanten ſich entweder wirklich verehligen, oder unter Verſprechung der Ehe die unvorſichtige Jugend weiblichen Geſchlechts, zu derley heimlichen Verbindnißen verleiten, und andurch nicht allein ſich, nebſt dieſen in allerhand mißliche, ja öfters unglückſelige Umſtände verſetzen, ſondern auch den Aeltern oder Vormündern, und Anverwandten vielen Verdruß und Bekümmerniß über den Hals ziehen. Um alſo hierinnfalls für das künftige die gemeſſene Schranken zu ſetzen, hätten allerhöchſt Dieſelbe in Kraft dieſes geſetzmäßig zu ſtatuiren geruhet, daß nach dem Beyſpiele der Anno 1753. wider die Eheverlobniße und Verehlichungen der Minderjährigen ergangenen Pragmaticalverordung fürohin kein Militaroffizier ohne Vorwiſſen und Einwilligung des Regimentsinnhabers oder Kommendantens, weder ſponſalia gültig contrahiren, noch weniger aber Eheberedungen abſchließen könne, ſondern alle derley Heu-

ratscontracte an und für ſich ſelbſt null und nichtig ſeyn, folgſam bey keiner Gerichtsſtelle einige Reflexion darauf gemachet, viemehr alle effectus Juris civilis denegiret werden ſollen. Gleichwie nun Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät in Folge deſſen durch dero Hofkriegsrath an ſeine Gehörde die gemeſſene Verfügung erlaſſen, ingleichen den Capellanum majorem caſtrenſem, und durch dieſen die ihm unterſtehende Superiores, Feld- und Garniſonskapläne dahin anweiſen laſſen, daß ſelbe in dergleichen vorkommende Eheverſprechungsfällen die auſuchende prieſterlche Kopulation, und Einſegnung ohne beygebrachten ſchriftlichen Conſens des Regimentsinnhabers oder Kommendantens mit nichten geſtatten ſollen. Als wird ſie N. Oe. Repräſentation und Kammer anförderſt von dieſer erfolgt-allerhöchſten Entſchließung das allhieſige Erzbiſchöfliche und Biſchöflich-Paſſauiſche Conſiſtorium verſtändigen, ſofort dieſes Pragmaticalgeſätz hierlandes ſo, wie es in allen übrigen Erbländern geſchiehet, zur allgemeinen Wiſſenſchaft, und damit inſonderheit die Jugend weiblichen Geſchlechts, wie auch derſelben Aeltern und Vormünder ſich aus unüberlegter Neigung zu ſothanen Eheverbindnißen nicht verleiten laſſen, ſondern ſorgfältig dafür zu hüten wiſſen, gehörig kund machen, und auch ihres Ortes auf deſſen Befolgung feſte Hand zu halten gefliſſen ſeyn. Wien den 8ten May 1756.

N. 60.

Den 27. November 1756.
Die geiſtlichen Stifter ſollen ihre ſtudirende Individuen nicht abhalten den Gradum in Theologia zu nehmen, und zwar bey einer Strafe von 100 fl.

Anzuzeigen: Es hätten allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät höchſt mißfällig zu vernehmen gehabt, welchergeſtalten einige der hierlandes gelegenen geiſtlichen Stifte, als benenntlich Schotten, St. Dorothe, Monſerat, Seitenſtetten, Altenburg, Seſſenſtein, St. Pölten, Herzogenburg, Geras, Diernſtein, und Zwettel, zwar gemäß der in Sachen erlaſſenen allerhöchſten Anordnung ihrer Ordensgeiſtliche ad ſtudia zur Univerſität allhier abſchicken, dabey nebſt jedoch denſelben keineswegs geſtatten, die zugleich vorgeſchriebene öffentliche Examina, Tentamina, und Diſputationes bey erſtgedachter Univerſität abzuhalten.

Wiezumal aber dieſe eingeführte Ordnung zum beſten der Religion überhaupt, und einem jedweden Stifte insbeſondere zum eigenen mehreren Ruhme allerdings gereichet, auch daher mehr allerhöchſt erholte Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät ſolche vollkommen beobachtet wiſſen wollen.

Solchemnach hat Sie niederöſterreichiſche Repräſentation und Kammer nicht nur allen obbenannten Stiftsvorſtehern die ob ihrem hierinnfalls be-

bezeigendem Ungehorſame ſchöpfende allerhöchſte Unzufriedenheit in voller Maß zu erkennen zu geben, ſondern hiernächſt auch denſelben ernſtgemeſſen zu bedeuten, daß ſie fürohin ihre reſpective Ordensgeiſtliche, welche in Univerſitate dahier ſtudieren, und von den Profeſſoribus pro Examinibus, Tentaminibus, & Diſputationibus für fähig anerkennet werden, dieſe eben geſagte Actus publicos ohne aller Entſchuldigung um ſo gewiſſer vorzunehmen anhalten ſollen, wie im widrigen ſelbe die ſchon zum öftern angedrohete, und pro devenſionibus pauperum Eccleſiaſticorum gewidmete Strafe pr. 100. fl. unnachſichtlich zu erlegen angewieſen werden würden. Wien, den 27. Novembris 1756.

Nr. 61.

Den 19. Decem-ber 1756
Die Kreishauptleute ſollen mit den Pfarrern gemeinſchaftliche Sache machen, daß die Jugend fleißig bey der Chriſtenlehre erſcheinet, daß die Erwachſene ſich gebührend in der Kirche verhalten, daß die Beamten während des Gottesdienſtes keine Kanzleyverrichtungen vornehmen u. ſ. w.

Von der kaiſerl. königl. niederöſterreichiſchen Repräſentation und Kammer wegen: dem Herrn Kreishauptmanne des Viertels . . anzuzeigen; es ſey verläßlich vorgekommen, und werde insgemein von den Pfarrern die Beſchwerde geführet, daß erſtens verſchiedene Aeltern ihre Kinder nicht fleißig zur chriſtlichen Lehre ſchicken, und zweytens die ſchon erwachſene ledige Mannsperſonen in den Kirchen ſich oft ſehr ungebührlich verhalten: hiernächſt auch drittens die Pfarrkinder durch Vorberuffung zu den Herrſchaftskanzleyen oder Haltung der Gemeinde zur Zeit des Gottesdienſtes von Beſuchung der Kirche oder Chriſtenlehre abgehalten, und endlich viertens durch die zu eben ſolcher Zeit geſchehende Aushackung des Fleiſches und Eröffnung der Schankhäuſer, ihnen zur Verſäumung des Gottesdienſts Gelegenheit gegeben werde.

Es wird ſolchemnach der Herr Kreishauptmann in ſeinem unterhabenden Viertel mit erſter Gelegenheit kund zu geben, und genau darob zu halten haben; daß bey ſchwerer Verantwortung alle Herrſchaftsbeamte, Richter, und Gemeinden allen dieſen Unfug ausgiebig mit vollem Ernſt abſtellen, und den Seelſorgern ſonderbar in der Chriſtenlehre nach ihrem Verlangen willfährig beyſtehen, anförderſt aber währendem Gottesdienſte Vor- und Nachmittag die Gemeinden in die Herrſchaftskanzleyen nicht vorfodern, ſondern hierzu andere Stunden beſtimmen, und ob allem dem alſogewiß unabbrüchig halten ſollen, wie im Widrigen die dießhalben ſich fahrläßig zeigende Beamte, Richter, und Gemeinden mit ſchwerer Beſtrafung angeſehen werden würden. Wien den 19. Decembris 1756.

Nr. 62.

Den 27. Junius 1758.
Exorziſiren iſt der Geiſtlichkeit, ohne daß die politiſche Stelle den Zuſtand der Sache unterſucht hat, nicht erlaubt.

Der Repräſentation und Kammer anzuzeigen: es ſey Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät allerunterthänigſt vorgetragen worden, wasmaßen ganz neuerlich bey Gelegenheit des in dem Wirthshauſe zur Schwanen allhier befindlichen, und beſeſſen zu ſeyn ſich angegebenen N. N. ein allhieſiger Franciſcaner Ordensvater, Namens N. dieſen jungen Menſchen in Beyſeyn mehrerer Zuſchauer exorciſiret, und hierdurch bey dem Publico zu verſchiedenen ungereimten Erzählungen den Anlaß gegeben habe. Nachdem nun Ihre kaiſerl königl. Majeſtät hierauf allerhöchſt eigenhändig zu reſolviren geruhet haben: daß allerhöchſt dieſelbe poſitive verbieteten, in Hinkunft auf keine Weiſe ſich ſolcher Exorciſmorum zu gebrauchen, ohne ehender ſich mit dem Politico verſtanden zu haben, wegen der in dergleichen Begebenheiten öfters unterlaufenden ſo vielen Betruges und Mißbrauches, wohingegen, wenn das Politicum etwas unnatürliches finden würde, dergleichen Leute nachgehends der Geiſtlichkeit übergeben werden ſollen. So wird Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer, ein ſolches zur nachrichtlichen Wiſſenſchaft, und weiteren Verfügung an das Erzbiſchöfliche wieneriſche Conſiſtorium hiemit erinnert. Wien, den 27. Junii 1758.

Nr. 63.

Den 5. October 1758.
Kirchen-und Stiftungsbruderſchaftsgelder Adminiſtrirung und Rechnung betreffend.

Wir Präſident, und Räthe der kaiſerl. königl. Repräſentation und Kammer dieſes Erzherzogthums Oeſterreich ob der Enns ꝛc. Entbieten allen und jeden geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten, denn den herſchaftlichen Vogtbeamten Unſren reſpective Dienſt und Gruß in gutem Willen zuvor, und geben Euch anmit zu vernehmen.

Daß ob euch zwar die in Mildenſtiftungsſachen ſo vielfältig ergangene allermildeſte heilſamſte Verordnungen annoch in friſcher Gedächtniß obwalten ſollten; ſo hat man jedoch hierinnfalls deſſen unerachtet bey vielen die unterlaufende folgende Gebrechen wahrnehmen müßen, wie nämlich:

Primo: Die Kirchenrechnungen bis anher weder zur beſtimmten Zeit erleget, noch minder aber ordnungsmäßig aufgenommen, folgſam die hieraus zu verfaſſen kommende Tabellen in dem vorgeſchriebenen Termine nicht eingereichet,

Secundo: Immerhin fortgefahren werde, bey den Kirchen, und Pfarrhöfen Haupt-Reparationen und Gebäuden ohne vorhinlger Beange-

genehmung der in Sachen allergnädigſt aufgeſtellten Mildenſtiftungs = Commiſſion vorzunehmen.

Tertio: Daß bey vielen Gotteshäuſern die allgemein zu errichten in Folge des allerhöchſten Patents mitgegebene Kirchenſchreine, allwohin die Obligationes, denn alle übrige Documenta zu depoſitiren kommen, annoch nicht fürgerichtet ſeyen;

Quarto: Bey den übergebenden Tabellen der ausgeſetzte Kaſſereſt unter die ſämmtliche Einkünften vermiſchter eingeſetzet.

Quinto: Von einigen Vogtobrigkeiten die baare Gelder entweder privative weiter ausgeliehen, oder ohne vorläufiger Anfrage der kaiſerl. königl. Mildenſtiftungs-Commiſſion an ſich gezogen.

Sexto: Die Intereſſen und Ausſtände nach der allergnädigſten geſätzmäßigen Vorſchrift nicht eingehoben: endlich

Septimo: In Betref der Stipendiats-Stiftungen die mit Ende jedwedern Schuljahrs einzuſenden kommende Atteſtata academica nicht eingereichet werden. Und

Octavo: Belangend die Spitäler von einigen Obrigkeiten, die neue verfaßende Ordnungen oder reſpective Stiftsbriefe annoch abgängig ſind; und

Dahero will man zu Abſtellung dieſer Unordnungen euch Eingangs ernennten Obrigkeiten mehrmalen ſo viel nachdrückſamſt mitgegeben haben, womit

Ad Primum: die Kirchen-Spital-und Bruderſchaftsrechnungen nach allerhöchſter Vorſchrift des unterm 15. Februarii 1752. ergangenen Patents längſtens ſechs Wochen nach dem Jahrsbeſchluße ſollen erleget, und ſofern einige Rechnungen unter dem Jahre in gewiſſen andern Zeiten zu verfaſſen bis anher die Gewohnheit geweſen wäre, alsdenn ordentliche Stückrechnungen, um daß ſelbe in das künftige in die Ordnung kommen, verfertiget, ſonach die ſummariſche Tabellen bis drey Wochen nach Maria-Lichtmeſſen alſo gewiß eingereichet werden, als widrigens in ein ſo andern der ſaumſälige Beamte einen Pönfall von 24. Reichsthalern ipſo facto verwirket haben ſoll, die Aufnahme betreffend, ſind die verfertigte Kirchen- und Bruderſchaftsrechnungen 8. Tage vorher den Pfarrern zur Einſicht, und ihren Erinnerungen zuzuſtellen, wie denn auch in jenem Falle, wenn die vorhinige nicht ordnungsmäßig wären aufgenommen worden, nicht minder auch dieſe mit beyzuſchlieſſen, worüber alsdenn jedoch außer den landesfürſtlichen Städten beſagte Rechnungen in den Pfaarhöfen aufzunehmen, und ſowohl von den Pfarrern als Vogtbeamten zu unterzeichnen, und auszufertigen, und damit auch wegen der immer vorſchützenden Vorzugsſtrei-

tigkeit dieſe heilſame Verordnungen nicht ſtrafmäßig vereitlet werden, ſo wird anmit feſtgeſetzet, daß im Falle die Vogtobrigkeit ſelbſt die Rechnungsausfertigung vornimmt, derſelben der Rang vor dem Pfarrer gebühren, wenn hingegen der Vogtbeamte nur alleinig anweſend iſt, dem Pfarrer der Vorzug gebühren ſoll.

Ad Secundum: Wird man bey einigen ohne vorhin erfolgter Genehmhaltung der kaiſerl. königl. Mildenſtiftungs-Commiſſion vornehmenden Reparationen und Gebäuden die hieran ſchuldtragende Vorſteher unmittelbar zum Erſatze aus eigenem Säckel anhalten; und

Ad Tertium: habt ihr die vorgeſchriebene Kirchenſchreine mit den dreyen verſchiedenen Schlüſſeln alſo gewis ohne Weiters vorrichten zu laſſen, denn die dahin gehörige Documenta und Obligationes allda einzulegen, als widrigenfalls da bey den ehe demnächſtens durch die Kreisämter vorzunehmen kommenden Viſitationen ſich die Unterlaſſung äußern würde, wider einen ſolchen die allerhöchſte Verordnungen recht muthwillig übertretenden Beamten mit geziemender Beſtrafung ſolle fürgegangen werden. Weiter hingegen

Ad Quartum: iſt der baare Kaſſereſt in einer ſeparirten Rubrique anzuſetzen.

Ad Quintum & Sextum: Will man euch diesfalls mehrmalen auf die in Sachen bereits ergangene Verordnungen, und darinnen vorgeſehene Beſtrafung um ſo mehreres verwieſen haben, als in weiterer derley Uebertretung nach Schärfe der Allerhöchſten Patente allerdings muß vorgeſchritten werden.

Schlüßlich: Betreffend die bey dem Stipendiats-Stiftungen mit Ende jedweden Schuljahrs herein zu geben kommende Atteſtata Academica, wie nicht weniger die Hereingebung der bey einigen Spitälern annoch abgängigen neu verfaßenden Ordnungen oder reſpective Stiftbriefe, verſiehet ſich dieſe Landesfürſtliche Stelle des pflichtſchuldigſten Vollzugs, wie man denn auch deſto geſicherter in allem die genaueſte Erfüllung anhoffet, als einerſeits jedwedem ganz wohl begreiflich ſeyn wird, daß dieſe heilſamſte Verordnungen lediglich das Wohl und wahre Aufnehmen der Kirchen, denn der ſämmtlichen Cauſarum piarum zum Ziele habe, folgſam zur getreuen Mitwirkung von ſelbſt die gewiſſenhafte Verbindlichkeit ein jeder trüge, andererſeits auch die geiſtliche Vorſteher ihres Orts auf die genaue Befolgung eifrigſt ſich werden angelegen halten, maßen anſonſt auch ſelbe ſich der ſchwereſten Verantwortung unterziehen würden; denn hieran geſchiehet Unſer allergnädigſten Frauen ernſtlicher Willen und Meynung. Linz den 5. Octobris 1758.

Nr. 64.

Nr. 64.

Anzuzeigen: allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten aus Gelegenheit des Ihroſelben wegen Erſetzung der bey den hierländiſchen landesfürſtlichen Pfarren Himberg, und deutſch Altenburg geſchehenen allerunterthänigſten Vortrags allergnädigſt anzubefehlen geruhet, daß hinfüran bey allen den um die landesfürſtliche Pfarren ſich anmeldenden Competenten, wie lang ein jeder in Cura Animarum ehevor geſtanden, zugleich erhoben, auch die Ertrágniß der vacanten Pfarr ebenfalls angemerket werden ſoll.

Den 29. Jänner 1759. Die Erſetzung landesfürſtlicher Pfarren betreffend.

So demnach Ihr N. Oe. Repräſentation und Kammer zur Nachricht und gehörigen Reflectirung hiemit erinnert wird.

Wien, den 29. Januarii 1759.

Nr. 65.

Anzuzeigen: demnach allerhöchſt Ihre Kaiſerl. Königl. Maj. über den Ihroſelben geſchehenen allerunterthänigſten Vortrag deſſen, was bey allerhöchſt Ihroſelben ſowohl der Fürſtl. Erzbiſchöffliche Herr Ordinarius allhier wegen Abfaſſung eines verläßlichen Normalis in Sachen der mit Ihr Regierung immer ſtreittig werdenden Jurisdiction in Verlaſſenſchaftsabhandlungsfällen, denn wegen Abgabe der Portionis Canonicæ allerdemüthigſt gebeten; als auch, was Sie N. Oe. Regierung diesfalls untern præſ. 9ten Januarii dieſes Jahrs allerunterthänigſt erinneret hat, pro futura Norma allergnädigſt zu reſolviren geruhet haben. Daß bey Ihr N. Oe. Regierung und dem derſelben einverleibten obriſten Hofmarſchallenamte benanntlich der Burgpfarrer, der Hofceremoniarius und Hofelemoſinarius, die Hofkapläne und Kapläne zu Hetzendorf, auch was ſonſt von der Geiſtlichkeit bey Hof in und auſſer der Kapelle allhier in dero Reſidenzſtadt Wien, oder bey einem Kaiſerl. Königl. Luſtſchloße und Ortſchaft, auf was Art und Weiſe, wie es immer Namen haben mag, bedienſtet, oder auch nur einmal in wirklichen ſolchen Dienſten geſtanden: und mit Beylaſſung des Characteris aus der Wirklichkeit getreten iſt, alle landesfürſtliche Pfarrer, und landesfürſtliche Beneficiaten, wie auch die Beneficiaten, in den von dem allerhöchſten Landesfürſten geſtifteten Spitälern, mithin das in dem Hof- und ſpaniſchen Spitale, denn dem großen Armenhauſe zu den geiſtlichen Verrichtungen angeſtellte Perſonale: deßgleichen die mit einem Adels-Diplomate verſehene Geiſtliche, welche weder eine Würde, Pfarrer oder Be-

Den 28. April 1759. Jurisdictions-Norma über die Geiſtlichen.

neficium beſitzen, weſſentwegen ſelbe der Ordinariatsjurisdiction unterzuſtehen haben; nicht weniger alle fremde, welche Ihrer Kaiſerl. Königl. Maj. die ſchuldigſte Aufwartung zu machen, den allerhöchſten Hof zu ſehen, ihre Freunde zu beſuchen, die Studien fortzuſetzen, ihre Geſundheit zu pflegen, oder anderer Verrichtungen halber ſich allhier oder in der Diœces aufhalten, zu verbleiben: und Ihr N. Oe. Regierungsjurisdiction unterzuſtehen haben. Dahingegen dem Fürſtl. Erzbiſchöflichen Herrn Ordinario die Jurisdiction über die Hrn. Canonicos bey dem allhieſigen Erzſtifte, die Curaten, und was dahin gehörig iſt, über jene, welche von dem Meßopfer allein ihren Unterhalt haben, über die ungeadelte Diœceſanos, welche allein von ihren Mitteln leben, über die reſignirte Pfarrer und Beneficiaten de Diœceſi Viennenſi, und jene, welche nebſt dem, daß ſie um das Geld Meß leſen, einen Verdienſt haben, wohin gehörig ſind die Privat-Beneficiaten, wenn ſelbe auch von dem Landesfürſten präſentiret worden. Die Kapläne, von den Kloſterfrauen, in den Spitälern, welche von dem Landesfürſten nicht geſtiftet worden, als in dem St. Nepomuceni-Spitale, und dergleichen, die Hofmeiſter, Secretaire, Kapläne, und was ſonſten etwa bey dem Adel in Dienſten ſtehet, die Inſtructores und Præceptores bey den Privatis, die Hofpenſioniſten, welche niemals in wirklichen Dienſten geſtanden, endlich diejenigen, welche nicht von Adel ſind, und durch ihren ununterbrochenen mehrjährigen Aufenthalt in Diœceſi Vienenſi animum figendi domicilium bezeiget haben, gebühren, ſolle; Und obſchon Ihre Kaiſerl. Königl. Maj. allergnädigſt trachten, daß durch dieſe An- und Ausweiſung den bisherigen Differenzien abgeholfen worden ſey; Nachdem aber unmöglich iſt, alle Sachen und Zufälle alſo zu entſcheiden, daß ſich nicht gleichwohl einiger Zweifel und Anſtand äußern dürfte, als haben allerhöchſt-Dieſelbe weiter allermildeſt anbefohlen, daß Sie N. Oe. Regierung bey Vorfallenheit eines nicht dedirten Caſus weder mit Abreiſſung des Erzbiſchöfflichen Inſiegels, noch mit einer Erkenntniß fürgehen: ſondern daß beede Theile die Jurisdictionſperr ohne Hinderniß anlegen, und innerhalb acht Tagen nach ausgebrochener Jurisdictionsirrung, die reſpective Amtsanzeige nebſt Anführung ihrer Behelfen zu Handen Dero oberſten Juſtizſtelle einreichen, und hierüber Dero allerhöchſte Reſolution gewärtigen ſollen.

So viel hingegen die Portionem Canonicam betrifft, haben Ihre Kaiſerl. Königl. Maj. allergnädigſt reſolviret, daß ſolche dem Fürſtl. Erzbiſchöfflichen Herrn Ordinario von allen nach vorſtehender Norma unter ſeine Jurisdiction gehörigen, ſondern von des Burg- und anderer landes-

desfürſtlichen Pfarrern-Verlaſſenſchaften gebühren, von fl. 3. kr. abgeführet, und daß vor deſſen Entrichtung mit der Einantwortung nicht vorgegangen werde, dabey aber jenes, was in Transacto Paſſavienſi de Anno 1690 einkömmt, beobachtet werden ſolle: daß nämlich allezeit vorhero von der Maſſa hæreditaria zu defalciren, und ausgenommen, auch ſolcher Portione Canonicæ auf keine Weiſe unterworfen ſeyn ſolle.

Erſtlichen: das æs alienum, als alle bekanntlich erweisliche Schulden.

Zweytens: die zu Leſung heiliger Meßen ordinirte Vermächtnißen.

Drittens: imgleichen dasjenige, ſo für die in Klöſter einverleibte oder ſich verheurathende arme mittelloſe Mägdel und Weibsperſonen verſchaffet: wie nicht weniger

Viertens: jenes, ſo den Armen wochentlich im Brode auszutheilen deputiret wird.

Fünftens: durchgehends die Legata für die Haus-und andere Arme.

Sechſtens: für die Spitäler, und endlich

Siebentens: was ad Cultum divinum, als Leuchter, Kirchenzierde, und dergleichen verſchaffet wird.

Und nachdem der fürſtlich-Erzbiſchöffliche Herr Ordinarius ſich weiter dahin erkläret, daß, nachdem wegen des Burg-und anderer Landesfürſtlichen Pfarrer-Verlaſſenſchaften die Vorſehung bereits geſchehen, wobey es auch vorſtehendermaßen ſein Verbleiben hat, derſelbe von dem übrigen geiſtlichen Perſonali, wovon Ihre Regierung die Abhandlung gebühret, keine Portionem Canonicam anverlangen wolle. So laſſen es Ihre Kaiſerl. Königl. Maj. auch dabey allerdings allergnädigſt bewenden.

Als wird dieſe allerhöchſte Entſchließung Ihr N. Oe. Regierung zur Nachachtung, gehorſamſten Befolgung, und gehörig weiteren Verfügung hiemit nachrichtlich erinnert. Wien den 28ten, April 1759.

Nr. 66.

Den 8. December 1759.
Kirchenkapitalien Adminiſtrirung betreffend.

Wir Maria Thereſia ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſren geiſt-und weltlichen Obrigkeiten, deren nachgeſetzten Beamten, auch Kirchencommiſſarien, und Zechpröbſten aller in Unſerm Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns befindlichen Gotteshäuſer Unſre kaiſerl. königl. und landesfürſtliche Gnade, und geben euch hiemit gnädigſt zu vernehmen:

men: Wasmaßen Wir höchſt mißfällig erfahren müßen, wie übel mit den Kirchengeldern und Kapitalien in dieſem Unſerm Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns zeithero gebahret, und mit was großer Unordnung und Sorgloſigkeit das Kirchenrechnungsweſen ſowohl von den geiſtl. als weltl. Patronis und Vogtobrigkeiten jezuweilen betrieben worden, wovon die mehreſte Urſache darinnen beſtehet, daß die Patroni, oder Vogtobrigkeiten die Kirchenkapitalien öfters aus eigener Macht an ſich gezogen, und die Intereſſen hiervon entweder gar nicht, oder ſehr langſam, und alsdenn nicht einmal vollſtändig entrichtet, auch entweder gar keine, oder zu Zeiten ſehr unverſtändige, und unwirthſchaftliche Zechpröbſte beſtellet, die Rechnungen hingegen weder abgefodert, noch aufgenommen haben.

Wann Wir nun als Landesfürſtinn und höchſte Schutzfrau der Gotteshäuſer dieſem Unweſen abhelfliche Maß zu geben ernſtlich gemeynet ſind: als wollen Wir nach vernommener allſeitiger geiſtlicher und weltlicher Gehörde hiemit gnädigſt verordnet haben, daß

1mo. Bey ſämmtlichen in dieſem unſrem Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns befindlichen Pfarrkirchen, und andern Gotteshäuſern jede Kirchenlaade, oder Kirchenkaſſe mit drey unterſchiedenen Schlößern, und Schlüßeln, davon einer bey der Vogtherrſchaft, oder dem von ſelber aufgeſtellten Kirchencomiſſario, oder wem ſie ſonſten ſothane Schlüßel anvertrauen würde, der andere bey dem Pfarrer, und der dritte in Händen des erſten Zechprobſten dergeſtalten verwahret werde, daß einer ohne dem andern beſagte Kirchenlade oder Kaſſe nicht eröffnen möge, beſtändig verſperret gehalten.

2do. In ſothaner Kirchenlade, oder Kaſſa die Kirchengelder, Obligationen, und andere die Kirchen angehende Inſtrumente (wie ſolche immer Namen haben mögen) wohl verwahrlich aufbehalten, dieſe Kirchenlade, und Kaſſe aber

3tio. In der Sacriſtey, oder ſonſten in der Kirche, dafern aber daſelbſten kein genugſam ſichers Ort zur Aufbehaltung vorhanden wäre, in die Schlößer, und Wohnungen der Vogtherrſchaften zur ſichern Verwahrung gebracht, im Falle aber ſolche Schlößer von der Kirche zuweit entlegen wären, ſothane Kirchenlade in einer andern nächſt gelegenen verſicherten Herrſchaftswohnung, oder bey dem in Loco vorhandenen Kirchencommiſſario, oder aber auch in dem Pfarrhofe ſelbſten (jedoch nach Gutbefunde des Patroni oder Vogtherrn) gegen gehörige Recognition hinterleget, und aufbehalten werden ſollen. So viel es hingegen die Rechnungen betrifft, ſo werden ſelbige

4to. Von Jahre zu Jahre längſtens ſechs Wochen nach deſſen Beſchluße ohne mindeſter Ausflucht ordentlich, und mit allen juſtificirlichen Documenten fortan zu erlegen, und in Beyſeyn der Vogtherrſchaft, oder ihres abgeordneten Commiſſarii, denn des Pfarrers, oder Vicarii, der Zechpröbſte und eines Ausſchußes von der Gemeinde, an jenen Orten wo es bishero herkömmlich und gewöhnlich geweſen, ordnungsmäßig aufzunehmen, und nach befundener Richtigkeit ſogleich in loco zu ratificiren, zu unterſchreiben, und auszufertigen ſeyn; zu welchem Ende

5to. Wegen des eigetlichen Tages zur Rechnungsaufnahme zwiſchen der Vogtherrſchaft, und dem Pfarrer die vorläufige Einverſtändniß gepflogen, ſodenn der hiezu beſtimmte Tag von der Kanzel der Pfarrmenge vierzehen Tage vorhero angekündiget, die Rechnungen ſelbſt aber wenigſtens acht Tage zuvor dem Pfarrer zur genauen Durchſehung mitgetheilet; Da hingegen

6to. Bey ſothaner Rechnungsaufnahme alle Gaſtereyen, ſo auf Koſten der Gotteshäuſer anzuſtellen gewöhnlich geweſen, durchgehends, und ſolchergeſtalt abgeſchaffet werden ſollen, damit den Kirchen für dergleichen Gaſtmahl nicht das mindeſte aufgerechnet noch paſſiret werde.

7mo. Wollen und befehlen Wir, daß fortan bey jeglicher Kirche zwey Zechpröbſte von wohlverhaltenen, ehrliebenden, und nicht gar mittelloſen Bürgern, oder Unterthanen, auf die bishero gewöhnliche Art und Weis angeſtellet, und ihnen die Kirchenverwaltung ohne Entgelt etwa auf drey Jahre aufgetragen, nach deren Verfließung aber (dafern die bereits aufgeſtellte Zechpröbſte ſothane Beſorgung nicht von ſelbſt ferner continuiren wollten,) andere anwiederum aufgenommen werden, bey den uns ſpecialiter zugehörigen landesfürſtlichen Patronats- und Vogteypfarren hingegen ſoll nebſt den obhandenen Zech- oder Kirchenpröbſten jedes Orts ein eigener landesfürſtlicher Vogteycommiſſarius von Unſrer N. Oe. Regierung aufgeſtellet, demſelben ſo, wie dem Pfarrer, und erſtern Kirchenprobſte, ein Schlüßel zu der Kirchenlade behändiget, ſofort auch in deſſen Gegenwart die Kirchenrechnung alljährlich aufgenommen werden.

8vo Solle keinem Zechprobſten die eingehende Gelder, wo ſie immer herrühren, über acht Tage in eigener Verwahrung zu behalten erlaubet, ſondern ſolche in Gegenwart des Pfarrers, und des von der Lehens- oder Vogtobrigkeit aufgeſtellten Commiſſarii in die Kirchenlade, oder Kaſſe unfehlbar eingeleget werden.

9no. Iſt zwar den Zechpröbſten ein mäßiges Quantum, nach Ermeſſen des Kirchencommiſſarii, und Pfarrers zu Beſtreitung der kleinen

Nothwendigkeiten auf getreue Verrechnung in Händen zu laſſen, ihnen jedoch einige Ausgaben, ſo die Summe von dreyßig Gulden überſteigen, es mag ſolches die Reparirung des Kirchengebäudes, Anſchaffung einiger Paramente, Kirchengeräthſchaft, oder was es ſonſt ſey, betreffen, ohne Bewilligung der Lehens-oder Vogtherrſchaft, oder des von ſelber aufgeſtellten Commiſſarii, und des Pfarrers (bey den landesfürſtlichen Pfarren aber ohne vorhero eingeholter Beangenehmigung Unſrer N. Oe. Regierung) zu unternehmen bey eigener Vertretung verboten; Allermaßen denn auch die Zechpröbſte die jeweilige mindere Kirchenauslagen anderſt nicht, als mit Vorbewußte, und Gutheißung des Pfarrers zu beſtreiten befugt ſeyn ſollen.

10mo. Sollen die eingehenden Intereſſen, Dienſtzehend-und andere Kirchengelder nicht unfruchtbar gelaſſen, ſondern nach beyläufigem Ueberſchlage, was etwa zu den vorfallenden unentbehrlichen Bedürfnißen vorräthig zu bleiben hätte, der Ueberreſt dergeſtalt ad fructificandum angeleget werden, daß

11mo. Keinem Bürger oder Unterthan ohne magiſtratiſchen, und reſpectivè herrſchaftlichen Conſens, allen andern Partheyen aber anderſt nicht, als mit Vorwiſſen und Bewilligung Unſrer N. Oe. Regierung einiges Kirchengeld dargeliehen, und von dieſer, ob die zulängliche Sicherheit dabey vorhanden ſey, auf das genaueſte unterſuchet, allenfalls auch, und wenn bey den einiges Darlehen von den Gotteshäuſern anſuchenden Privatis oberwähnte Sicherheit nicht zu finden ſeyn dürfte, ſothane Gelder ad Fundos Publicos hinterleget, hievon aber

12mo. Die Intereſſen über Jahr und Tag anſchwellen zu laſſen, bey ſelbſt eigner Vertretung keineswegs geſtattet, ſondern in dieſem Falle gegen jedermann ganz unverſchont mit der gerichtlichen Execution fürgegangen, und

13tio. Von den Patronis, oder Vogtherrſchaften bey Verluſte ihres Lehens-oder Vogtrechts, darleihungsweis, oder ſonſten eigenmächtig keine Kirchen-noch Stiftungsgelder an ſich gezogen, ſondern dafern ſelbige etwa zum Darleihen anverlangen, hievon entweder durch ſie ſelbſten, oder durch den Pfarrer bey Unſerer N. Oe. Regierung die Anzeige eingeleget und dero Entſchließung darüber abgewartet, hierzu aber auch der anſuchende Conſens nicht anderſt ertheilet werden ſolle, es habe denn eine ſolche das Darlehen anverlangende Parthey, wenn ſelbe begütert iſt, einen landtäflichen Extract (um die bereits auf der Hypothecke haftende Schulden erſehen zu können) eingeleget, und ſodenn über das Creditum eine landtäfliche Obligation ausgeſtellet.

14to. Eben ſo wenig ſoll den Zechpröbſten geſtattet werden, ohne Vorwiſſen des Kirchencommiſſarii, und Pfarrers einiges Geld für die Kirchen, unter was Vorwande es immer ſey, aufzunehmen, und wenn gleichwohl die Nothdurft einiges Darlehen aufzunehmen erheiſchete, iſt die von den Zechpröſten auszuſtellende Obligation jedesmal untereinſtens von dem Vogteycommiſſario und Pfarrer mit zu corroboriren.

Uebrigens, und damit allen obvorgeſchriebenen Verordnungen durchgehends genau, und ohne Unterbruch nachgelebet werde; So ſoll Unſre N. Oe. Regierung beſtändig ſorgfältige Obſicht darauf tragen, und zu dieſem Ende alle drey Jahre richtige ſummariſche Extracte ſothaner Kirchenrechnungen von allen ſowohl landesfürſtlichen als Privat-Vogtey-Gottes-Häuſern zu ihrer Ein-und Nachſicht abfodern, dieſe auch von den Vogtherrſchaften ſowohl geiſt-als weltlichen Standes unter ſchwerer Strafe und Ahndung unweigerlich außer aller Entſchuldigung producirt werden.

Befehlen demnach geſammten Obrigkeiten, und deren nachgeſetzten Beamten, Commiſſarien, Kirchenvorſtehern, und Zechpröbſten hiemit alles Ernſtes, daß ſelbe obigen Inſtructionspunkten unfehlbar nachleben, und ſich bey ſonſt unausbleibender ſchwerer Strafe, und Verantwortung in allen und jedem darnach achten ſollen. Gegeben, Wien den 8. December 1759.

Nr. 67.

Den 26. Jäner 1760. Stiftungs- und Kirchengelder ſollen in fundis Publicis eingelangt werden.

Anzuzeigen: derſelben ſeye ohnehin bekannt, wasmaßen von allerhöchſt Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät zu wiederholtenmalen anbefohlen worden ſey, daß die bey Privatis anliegende milde Stiftungskapitalien eingebracht, und ad fundos Publicos angeleget werden ſollen: da nun Ihre Majeſtät mittels eines allerhöchſten Billets ſothane Verordnung nicht allein auf die Pupillen-und Kirchengelder zu extendiren, ſondern auch weiter zu reſolviren geruhet, das den dießfälligen Creditoribus ihre Schuld mit ſtändiſchen und Hofobligationen abzutilgen geſtattet, mithin ſowohl Pupillen als Stiftungen und Kirchen gedachte Obligationen für voll anzunehmen verbunden ſeyen, und auf ſolche Weiſe die ſämmtliche Gelder in Sicherheit geſetzet werden ſollen. So wird ein ſo anderes Ihr N. Oe. Regierung zur Nachricht und Fürkehrung des Weitern hierdurch erinneret. Wien den 26. Jäner 1760.

Nr. 68.

Den 5. April 1760. Baureparationen der Pfarrkirchen und Pfarrhöfe.

Von der N. Oe. Regierung abgefordert gutächtlicher Bericht: Die fernere Einhebung und Verwendung der bey Verleihung der landesfürſtlichen Pfarren eingeführten höhern Taxen betreffend. Der N. Oe. Regierung wieder zuzuſtellen, mit der Erinnerung, daß das kaiſerl. königl. geheime Directorialhaupttaxamt untereinſtens angewieſen werde, ſich bey jedem künftinghin vorkommenden Caſus ſpecifico anzufragen, ob der Impetrant zu der wegen Reparirung der landesfürſtlichen Pfarrkirchen oder Pfarrhöfe etwa weiter nöthigen Aushilfe etwas beyzutragen habe? wornach Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät nach der mehreren oder minderen Erträgniß der weiter verleihenden Pfarren ſich des Weiteren entſchließen werden; zu welchem Ende ſie N. Oe. Regierung bey ihren deshalb jeweilig zu erſtatten habenden gutächtlichen Berichten, zugleich die Erträgniß einer ſolchen erledigten Pfarr mit anzuzeigen; hiernächſt aber nicht nur bey der Pfarr Priglitz, ob nicht etwa bey dem daſigen Pfarrhofsbaue die unterm 1. December 1759. verwilligte Summe der 583. fl. 49. kr. (dießfälliger Verordnung zuwider) überſtiegen worden ſey? durch das Kreisamt zu erheben und anzuzeigen, ſondern auch bey dieſen wie allen andern etwa weiter bewilligenden derley Reparationen dahin invigiliren zu laſſen, damit nichts anders, als die höchſte Nothwendigkeit an ſolchen ſchadhaften Pfarrgebäuden angekehret, folgbar alles Uebrige, ſo zur bloßen Bequemlichkeit oder Luſt verbauet würde, dem zeitlichen Pfarrer ex porpriis zu beſtreiten auferleget werde.

Wien, den 5. April 1760.

Nr. 69.

Den 14. Junius 1760. Die Errichtung der Stiftbriefe, und deren Ausfertigung betreffend.

Der N. Oe. Regierung wiederum zuzuſtellen, und haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät über den hierwegen geſchehenen gehorſamſten Vortrag allergnädigſt reſolviret, daß, zumal bis anher ohnehin die mehreſten Stiftbriefe bey den Obrigkeiten und Abhandlungsinſtanzen errichtet worden, es in Anſehung der bey den Gotteshäuſern ſowohl, als Klöſtern vorkommmenden Stiftungen hiebey noch fernerweit, jedoch dergeſtalten verbleiben könne; daß 1tens der vorläufig eingeholte Ordinariatsconſens demſelben jedesmal deutlich inſerlret; 2tens ſothane Stiftbriefe, wenn ſolche nicht von ihr Regierung ſelbſt, ſondern von einer andern Abhand-

handlungsinſtanz ausgefertiget werden, von dem geiſtlichen Kirchen- oder Kloſtervorſteher nach der bisherigen Gewohnheit mitgefertiget; 3tens das dazu gewidmete Kapital ad fundum publicum ſicher angeleget; 4tens von jedem Stiftbriefe drey Exemplarien ausgefertiget, hievon eines dem Stifter zugeſtellet, oder falls er verſtorben, bey der Abhandlungsinſtanz aufbehalten, das zweyte dem Gotteshauſe oder Kloſter, wohin die Fundation beſtimmet iſt, zur Verwahrung übergeben, und endlich das dritte der hieſigen delegirten milden Stiftungshofcommiſſion, um ſolches bey den übrigen Fundations-Actis aufzubehalten, und ordentlich zu regiſtriren, eingereichet, endlich auch eine vidimirte Abſchrift dem betreffenden geiſtlichen Conſiſtorio zur ebenmäßigen Wiſſenſchaft, und Darobhaltung mitgetheilet werden ſolle; wo übrigens Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät untereinſtens allergnädigſt zu verwilligen, und anzubefehlen geruhet; daß von den Stiftungen ſo jemand für die Armen oder auch zu geiſtlichen, und andern frommen Werken errichtet, nirgends einige Taxe, ſondern die alleinige Schreibgebühr abgefodert werden ſolle, und verſehen ſich allerhöchſt dieſelbe anbey gnädigſt, daß auch die hieſigen geiſtlichen Conſiſtorien bey Ertheilung einiger Confirmationen, was mithin um einen bloßen Beſcheid zu thun iſt, ſich ebenfalls mit einer geringen Kanzleygebühr begnügen werden, allermaßen denn wegen der künftig abzufodernden alleinigen Schreibgebühr an das N. Oe. Regierungstaxamt untereinſtens das Nöthige ergehet, nicht minder auch die delegirte Stiftungshofcommiſſion hievon ebenfalls verſtändiget worden. Wien den 14. Junii 1760.

Nr. 70.

Den 23. December 1760 Republicirung des Patents wegen Kirchenkapitalien Adminiſtrirung.

Ich Leopold des Heiligen Römiſchen Reichs Graf von Schlik ꝛc. entbiete N allen und jeden geiſtlichen und weltlichen Vogtobrigkeiten, derſelben nachgeſetzten Beamten, auch ſonſt allen, und jeden, was Stand oder Weſens die ſind, meinen reſpective Dienſt und Gruß im gutem Willen zuvor, und gebe zu vernehmen.

Man hat mit nicht geringem Mißfallen erſehen müßen, wienach einige Vogtbeamte den in milden Stiftungsſachen ergangenen allerhöchſten Patenten beſonders 1mo: wegen zur feſtgeſetzten Zeit einzureichen kommenden Tabellen, 2do. mit den Pfarrern gemeinſchäftlichen Aufnahme der Rechnungen, 3tio. gleichmäßig cumulativer Mitfertigung der Tabellen, 4to. Errichtung der Zechſchreine, 5to. allmaliger Gemeinſchäftlichen Anzeige bey Ausleihung derley Mildenſtiftungsgelder an die Vogt-

herrſchaft, oder andere Privatos, 6to. alljährlicher Einreichung der aka-
demiſchen Atteſtaten von denjenigen Knaben, welche einige Stipendia ge-
nießen, oder ſonſten in derley Milden-Stiftungs-Häuſern ſich befinden,
7mo. die bey den Kirchen-oder andern Milden-Stiftungs-Rechnungs-
Aufnahmen alljährlich zu befolgen habende Republicirung der dießfälligen
Patente, 8vo die allmonatliche Eingabe, ob einige Stiftungen ſind gemacht
worden, annoch bis anhero den pflichtſchuldigen Vollzug keineswegs leiſten.

Gleichwie aber dieſes geſetzwidrige Betragen um ſo ſträflicher an-
zuſehen iſt, als dießfalls von Zeit zu Zeit die nachdrückſamſte Ermahnun-
gen ſind erlaſſen worden, ſomit man wider derley ſchuldtragende Vogtbe-
amte und Vorſteher mit der bereits fürgeſehenen Beſtrafung allerdings
fürgehen könnte; ſo will man jedoch zu allem Ueberfluße euch eingangs-
ernennten Obrigkeiten, Vogtbeamten und Vorſtehern anmit ernſtgemeſſen
mitgegeben haben, auf daß ihr nicht nur die Eingangs ernennte Punkte,
als ad 1mum. die richtige Einreichung der Rechnungs-Tabellen nächſt-
künftige Mariälichtmeſſen, wo aber vorläufig erfoderlich iſt, daß die
Rechnungen de Anno 1760 ſelbſt bereits gemeinſchäftlich ſchon aufgenom-
men ſind, welche auch nebſt der 1759. jährigen Rechnung den Tabellen
dermalen beyzulegen kommen, ad 2dum. die gemeinſchäftliche Rechnungs-
aufnahme mit den geiſtlichen Vorſtehern, ad 3tium. derſelben cumulati-
ven Mitfertigung ſowohl der Rechnungen, als Tabellen, ad 4tum. die
alsbaldige Errichtung der Zechſchreine, und daß in ſelbe alle dahin gehö-
rige Obligationen, denn andere briefliche Urkunden und Stiftbriefe mit-
tels einer beyliegenden Specification der Ordnung nach hinterlegt, ad 5tum.
daß bey Ausleihung oder Anſichziehung eines Mildenſtiftungsgelds an die
Vogtherrſchaft, oder andern Privaten die Anzeige jedesmal bey der in
Sachen allergnädigſt aufgeſtellten Mildenſtiftungscommiſſion bey anſonſt
ſelbſt eigener Erſetzung richtig gemacht, ad 6tum. die alljährliche Ein-
reichung der akademiſchen Atteſtaten, denn ad 7mum. die Republicirung
der dießfälligen Patente, als oft eine Rechnungsaufnahme iſt, ad 8vum.
die allmonatliche Einberichtung der etwa gemachten Stiftungen, genaueſt
gefolget, ſondern auch alle übrige in den erlaſſenen Patenten und Circu-
larien enthaltene allerhöchſte Befehle in pflichtſchuldigſten Vollzug bringen
werdet, als man widrigenfalls ſowohl von einem ſolchergeſtalt ſträflich be-
fundenen Vorſteher, den feſtgeſetzten Pönfall alſogleich eincaſſiren, ſon-
dern dabey denſelben, als einen muthwilligen Uebertreter des allerhöchſten
Geſetzes zur weiteren Verantwortung ziehen würde. Wo übrigens und
ſchließlichen zugleich auch anbefohlen wird, daß bey denjenigen Gotteshäu-
ſern, Spitälern und andern Stiftungen, welche einige Unterthanen haben,

die

die dießfällige in das landſchäftliche Generaleinnehmeramt gehörige Contributionalgelder ſeparatim auf dem letzten Blatte der Rechnung nach Anleitung beygehenden Formularis, ſowohl pr. Empfang, als Ausgabe ſollen verrechnet werden, übrigens wird man auch künftighin keineswegs zugeben, daß einen Rechnungsführer bey vorhandenen ſo nahmhaften Intereſſe und Unterthansausſtänden ein Reſt heraus ſich zu gute anſetzen könne, ſondern es hat vielmehr derſelbe die Ausſtände in Folge der allerhöchſten Patente bey anſonſt eigener Vertretung richtig einzuheben.

Welchem ihr alſo in allem genaueſt nachzuleben, und euren aufhabenden Pflichten gemäß euch zu betragen wiſſen werdet: denn hieran geſchiehet Ihrer kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät allergnädigſter Willen und Meynung. Linz den 23. December 1760.

Formular.

Verrechnung der Gotteshaus- oder Spitalunterthanen, in die Löbl. Landſchafts-Caſſam &c. gehörigen Contributional-Gelder.

Empfang.	fl.	kr.	pf.
An Rüſtgeldern; als			
Pro Term. N.			
N.			
An Fleiſchkreuzer Reluition; als			
N.			
....			
An extra Beytrag.			
An Tabaksreluition.			
ꝛc. ꝛc.			
Summa Empfang			
Ausgab.			
Zur löbl. Landſchaftskaſſe.			
An Rüſtgeldern.			
Laut Quittung d. d.			
und ſo weiter fort.			
Summa Ausgaben			
Nach Abzuge dieſer Ausgaben, von obigem Empfange verbleibet Reſt ferner zu verrechnen.			

Nr. 71.

Den 21. Februar 1761.
Die Seelſorger ſollen die Eltern derjenigen Kinder der weltlichen Obrigkeit anzeigen, die die Chriſtenlehre nicht beſuchen.

Es iſt die ſo oftmal eingelaufene Beſchwerde nun erſt neuerdings abermal vorgebracht worden, wie ſaumſälig nicht nur ſich das alte und junge Bauernvolk bey dem Gottesdienſte einfinde, ſondern daß, wenn auch ſelbes in ſeiner Pfarr erſcheinet, ſich vielmehr währender Predigt oder Kinderlehre und Gottesdienſte in den Tafernen befinde. Nun iſt zwar durch die geiſtliche Obrigkeit der gemeſſene Befehl an die Seelſorger bereits dahin ergangen, daß ſie auf die Saumſälige die achtſame Sorge tragen, und nach Befunde die Anzeige an die weltliche Obrigkeit zu Abhelfung derley Gebrechen gehörig machen ſoll. Allein, da nichts richtiger iſt, als daß das Bauernvolk zu nichts ſo leichterdings gebracht und bewogen werden könne, es werde denn ſelbes theils durch gutes Vorſpiel ihrer Vorgeſetzten, theils durch Schärfe dazu gebracht. Als wird jeder Obrigkeit und derſelben nachgeſetzter Beamten hiemit auf allerhöchſten und ausdrücklichen Befehl Ihrer kaiſerl. königl. apoſtol. Maj. hiemit gemeſſenſt anbefohlen, daß ſie nicht allein bey den Kanzleyen und andern Verſammlungen der Unterthanen die eifrige Erſcheinung bey den Predigten, Kinderlehren und Gottesdienſten einſchärfen, ſondern auch alle Ausgabe des Biergetränks und Speiſe in den Taferen, auch Austrieb des Viehes währenden Gottesdienſtes abſtellen, zuförderſt aber zu Aneiferung ſich ſelbſt fleißig bey dem Gottesdienſte einfinden ſollen, in Erwägung, daß, gleichwie ſie ſich durch dieſe Beobachtung bey Gott verdienſtlich machen, alſo bey widrigem Erfolge in ſchwere Verantwortung durch allenfalls gemeſſene Beſtrafung verfallen würden. Linz, den 21. Februarii 1761.

Nr. 72.

Den 6. Juny 1761.
Päbſtliches Breve wegen namentlicher Meldung des Kaiſers und der Kaiſerinn, in dem Kanon der heil. Meſſe.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen. Seine jetzt regierende Heiligkeit hätten durch das in Abſchrift hierneben liegende Breve der geſammten in Dero kaiſerl. königl. Erbländern befindliche Geiſtlichkeit und Prieſterſchaft aufgetragen, daß ſelbe nach der bereits in Dero Erbkönigreichen Hungarn und Böheim eingeführten Gewohnheit bey dem heiligen Meßopfer in dem Canone auch von allerhöchſt gedacht Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät und Dero allerdurchlauchtigſten Herrn Gemahl des Röm. Kaiſers Majeſtät, als Mitregenten die vorgeſchriebene Meldung machen ſollen. Welche beſondere Indulgenz und Anordnung Ihrer päbſtlichen Heiligkeit Ihr N. Oe. Regierung zu dem Ende hiemit zugefertiget wird.

wird, auf daß ſelbe den hierlandes befindlichen Ordinariis zu ihrer Wiſſenſchaft und weiter zu verfügenden Beobachtung ſolche mittheilen ſollen Wien, den 6. Junii 1761.

Clemens PP. XIII.

Venerabiles Fratres ac dilecti Filii Salutem & Apoſtolicam Benedictionem: Quod Apoſtolus in prima ad Thimotheum Epiſtola non hortatur ſolum ſed obſecrat, ut orationes, poſtulationes, gratiarum actiones fiant pro Regibus, & omnibus, qui in ſublimitate ſunt, ad quietam & tranquillam vitam in omni pietate & caſtitate agendam, religioſe, adeo fideliterque retinuit Eccleſia Catholica, ut omnipotenti Deo, per quem Reges regnant, & Legum Conditores juſta decernunt, Sublimiores poteſtates non commendaverit modo, verum etiam propria quarumdam Nomina infra Miſſæ actionem Sacris in Diptychis recitari permiſerit, earumque Regionum conſuetudines nunquam improbaverit, in quibus id more antiquiſſimo receptum fuiſſe conſtaret. Cum itaque venerabilis Frater Chriſtophorus Viennæ in Auſtria Archiepiſcopus Nos certiores feciſſet, conſuetudinem hanc in Hungariæ & Bohemiæ Regnis jam dudum obtinuiſſe, ac bene conſcius Sacro Miſſæ Canoni aliis in locis, ubi non adeſt, nihil adjungi poſſe, niſi de ſpeciali Romani Pontificis permiſſu, enixe poſtularet, ut in cæteras etiam Auſtriacæ Dominationis Provincias induceretur, addito cariſſimæ in Chriſto Filiæ Noſtræ Mariæ Thereſiæ nomini, cariſſimi pariter in Chriſto Filii Noſtri Auguſtiſſimi Ejus Conjugis, ut Socii Regiminis nomine, ejuſmodi precibus, matura deliberatione præmiſſa, annuendum eſſe conſuimus per litteras in forma brevis, quarum hic exemplum deſcribimus.

Cariſſimæ in Chriſto Filiæ noſtræ Mariæ Thereſiæ Hungariæ Reginæ Apoſtolicæ, nec non Bohemiæ Reginæ Illuſtri in Romanorum Imperatricem electæ. Clemens P. P. XIII. Cariſſima in Chriſto Filia Noſtra. Salutem & Apoſtolicam Benedictionem. Flagitavit jam pridem a Nobis Litteris ſuis Venerabilis Frater Chriſtophorus Viennæ in Auſtria Archiepiſcopus, ut in Canone Miſſæ poſt mentionem factam Romani Pontificis, & Diæceſani Antiſtitis nomen tuum nuncupari permitteremus, & una ſimul cariſſimi Conjugis tui Franciſci in Romanorum Imperatorem electi, noſtri in Chriſto æque cariſſimi Filii, quem non vitæ conſuetudinis tantum, ſed totius Regiminis ſocium, atque participem effeciſti, atque idipſum legitimis in utroque

Regnô Succeſſoribus tuis concederemus. Etſi autem nihil eſt, quod Spectatiſſimo Nomini tuo debere Nos non exiſtimemus, nihil quod pro ſingulari, ac vere paterna benevolentia conferre tibi maximopere non cupiamus, nihilominus, quia res graviſſima videbatur, ac nova, hæſimus diu, atque ſubſtitimus facile arbitrati pro tua eximia pietate ac prudentia, ipſam te nolle, ut gratificandi tui cauſa quidquam Eccleſiaſticis Regulis minus conſentaneum admitteremus. Sed cum Idem Venerabilis Frater poſtmodum renunciaviſſet conſuedudinem hanc nominandi Reges ab antiquiſſimo tempore, cujus originis memoria non eſt, tam in Hungaria, quam in Bohemia obtinere, tum animadvertimus rem non eſſe de novo Privilegio largiendo, ſed de veteri potius in reliquas Majeſtatis tuæ Imperio ſubjectas Regiones extendendo. Cum igitur Apoſtolica Sedes improbaverit nunquam antiquiſſimos uſus commendandi Reges non mente ſolum, ſed propriis etiam in Canone recitatis nominibus, dummodo Spiritum unitatis in vinculo pacis cum Eccleſia Romana ſervarent, gaviſi maxime fuimus, petitionem hanc Eccleſiaſticæ diſciplinæ haud videri contrariam tuisque propterea votis Nos poſſe indulgere: Nam, ut quam multa omittamus Auſtriacæ Domus præclariſſima merita, quæ Hungariam adverſus infenſiſſimos hoſtes veluti firmiſſimum aggerem, ac munitiſſimum vallum ſemper oppoſuit, effecitque, ut Catholica Religio in Bohemia, cæterisque hæreditariis Provinciis invicta regnaret, quæ alia Romanæ Eccleſiæ piiſſima Filia Pontificiæ benevolentiæ pignora demereri magis poterit, quam quæ florentibus annis ad utriusque Regni ſolium evecta miram innocentiæ, & chriſtianæ pietatis laudem cum ſumma imperandi ſapientia conjunxit, quæ cæleſti benedictione ter inaugurata eſt, atque honorifica Reginæ Apoſtolicæ appellatione ſub initium Pontificatus noſtri condecorata. Quibus ex Cauſis Apoſtolicæ auctoritatis noſtræ calculo conſuetudinem, quæ obtinet in Hungaria, & in Bohemia, Nominis Tui in Canone Miſſæ recitandi, usque tum Majeſtati tuæ vita, quam diutiſſimam apprecamur, ſuperſtes erit, præſentium tenore approbamus, ratam habemus, & confirmamus, atque ut Nomini tuo ſuperaddatur Nomen cariſſimi in Chriſto Filii Noſtri Franciſci conjugis tui, ac Regiminis ſocii de novo largimur, atque concedimus, utque id ipſum fieri poſſit in aliis Archiducatibus, Ducatibus, Provinciis, & Locis ad Dominium tuum pertinentibus, ita, ut poſt mentionem factam Romani Pontificis, & Epiſcopi Diæceſani in eodem Canone hæc præſcripta verba dicantur: & pro Regina Noſtra Maria Thereſia, & Franciſco in Romanorum Imperatorem electo

electo ejus conjuge, & Socio Regiminis; de benignitate pariter Apoſtolica permittimus, & indulgemus. Præterea futuris temporibus, ut legitimi Succeſſores tui in prædictis Hungariæ & Bohemiæ Regnis, ſive Maſculi, ſive Fœminæ, dummodo cæleſti benedictione, & ſacra unctione juxta conſuetas cæremonias, ut Reges ac Domini, ſive ut Reginæ ac Dominæ inaugurati, vel inauguratæ fuerint, non tam in iisdem Regnis ſuperius memoratis, quam in aliis provinciis, urbibus, ac locis eorum Dominationi pleno jure ſubjectis, nullo tamen addito conjugis nomine, ſi quem vel quam habuerint, (quod Majeſtati tuæ & Auguſtiſſimo conjugi Socio Regiminis ſpecialiſſimum volumus) per hæc tantum verba: pro Rege noſtro: ſi fuerit maſculus: pro Regina noſtra: ſi fuerit Fæmina: in eodem Canone Miſſæ nominari poſſint, pari auctoritate perpetuo concedimus & indulgemus. Decernentes præſentes literas ſemper firmas, validas, & efficaces exiſtere, & fore, quibuscunque non obſtantibus. Aſcendant igitur tot millium ſacerdotum preces, ac vota ſicut incenſum arromatum in Conſpectu Domini, exaudiatque de Templo Sancto ſuo Voces eorum, ut cœleſtis gratiæ ſuæ donis ſic Majeſtati tuæ, Auguſtiſſimo Conjugi, Lectiſſimæ Soboli propitius adſit, ut cogitationes omnes atque conſilia Veſtra referantur ad æterni ſui Numinis laudem, ac Incrementum Catholicæ Fidei, ad Romanæ Sedis dignitatem tuendam, à quibus neque æterna ſalus veſtra, neque Regnorum Veſtrorum felicitas poterunt eſſe disjunctæ. Quæ dum ferventiſſimis precibus exoramus, Apoſtolicam Benedictionem tibi Cariſſima in Chriſto Filia Noſtra, Auguſtiſſimo Conjugi & Liberis omnibus amantiſſime impertimur. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem, ſub Annulo Piſcatoris die V. Maij MDCCLXI. Pontificatus noſtri Anno tertio.

Thomas Emaldius

Quam ob rem Venerabiles Fratres, ac dilecti Filii, cum per iſtam Ditionem omnem idem ubique vigeat ſtudium, & Amor Auſtriacæ Domus, una eademque ſit ſubditorum omnium Voluntas & animus, nihil à vobis pariter expeti magis exiſtimantes, quam ut cuncti Sacerdotes Diæceſium Veſtrarum, qui populorum interpretes ſunt apud Dominum, eorumque deferunt Vota in conſpectum Divinæ Majeſtatis, in Sacrificiis ſuis quotidie flagitarent, ac quaſi contenderent, ut Auguſtiſſimi Conjuges de rore Cæli, & de pinguedine terræ benedicantur; Solicitudini Veſtræ injungimus atque mandamus, ut præinſertas litteras Noſtras, quæque in eis de Apoſtolica benignitate

indulſimus, quamprimum exequi diligenter faciatis. Ut autem ſicuti maxime convenit, in Sacro Miſſæ Canone unius ſint oris, ac Labii in iis nominibus inibi enunciandis, unusquisque Veſtrum in ſua Diæceſi Presbiteris omnibus utriusque Cleri, tam Sæcularis quam Regularis quacunque gaudeant exemptione, vel ſpeciali mentione indigeant, præcipiet, atque mandabit, ut poſt mentionem factam Romani Pontificis ac Diæceſani Epiſcopi præſcriptam in ſuperius exaratis Apoſtolicis Litteris formulam ad amuſſim recitent, ita, ut nemo cujuscunque ordinis, gradus, aut dignitatis exiſtat, quovis prætextu ſeſe excuſare, vel eidem formulæ quidquam addere, vel detrahere poſſit. Futurus vero temporibus eadem omnino rite ſerventur, quæ iisdem in litteris fieri, atque obſervari debere ſtatuimus. Quibuscunque non obſtantibus. Atque interea Apoſtolicam Benedictionem Noſtram peramanter largimur. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem ſub Annulo Piscatoris die VI. Maij MDCCLXI. Pontificatus Noſtri Anno tertio.

Thomas Emaldius.

Nr. 73.

Den 11. July 1761. Wie es mit den in Lebzeiten errichteten Stiftungen zu halten ſey.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten aus Gelegenheit der Ihro von der N. Oe. Milden-Stiftungs-Sachen delegirten Hofcommiſſion geſchehenen allerunterthänigſten Anzeige, wasmaſſen eine ſichere Regina Rauferin bey den P. P. Piarum Scholarum in der Joſephſtadt dahier, eine Segenmeße geſtiftet, und das hierzu erforderliche Geldquantum ihnen P. P. Piarum Scholarum gegen den von ihnen ausgehändigten förmlichen Stiftungscontract größtentheils in vivis verabfolget, einen Theil davon aber per Teſtamentum legiret hätte, mit der beygefügten Anfrage, wie es in derley Fällen mit Ausfertigung der Stiftbriefe zu halten ſey? annoch unterm 9. jüngſthin verfloſſenen Monats May allergnädigſt zu reſolviren geruhet, daß in allen jenen Vorfällen (wo das geſtiftete Capital von dem Stifter ſelbſt dem Kloſter extradiret, oder daß ſolches demſelben eingehändiget werden ſolle, ausdrücklich verordnet worden iſt) die Abhandlungsinſtanzen, jedoch nur in Anſehung der geiſtlichen Stiftungen ſich mit den zwiſchen den betreffenden Theilen ſelbſt errichtenden Stiftcontracten ohne weiters zumuthender Beybringung eines anderweiten neuen Stiftbrifs, gegen Einlegung eines Originalis

von

von ſolchem abgeſchloſſenen Stiftscontracte, und Beybringung des hierzu erforderlichen Ordinariatsconſenſes in alle Wege begnügen, ſofort nur annoch von den mit geiſtlichen Communitäten errichteten Stiftbriefen beglaubte Abſchriften abgefordert, und ſodenn ſolche zur Milden-Stiftungs-Regiſtratur zur künftigen Nachricht, und allenfälligen feſten Darobhaltung abgegeben, auch zu dieſem Ende daſelbſt wohl verwahrlich aufbehalten werden ſolle;

Welche allerhöchſte Entſchließung demnach Ihr N. Oe. Regierung zur Nachricht und eigenen Beobachtung, auch ſonſtigen weitern Verfügung an allhieſige ſämmtliche Abhandlungsinſtanzen hiemit erinnert wird; allermaßen denn auch hierwegen an die in Milden-Stiftungs-Sachen delegirte Hofcommiſſion untereinſtens wiederholt das Röthige ergangen.

Wien, den 11. Julii 1761.

Nr. 74.

Den 15. Auguſt 1761.
Stiftungs- und Kirchengelder Sicherſtellung.

Wiederum auf Regierung mit der Erinnerung, daß innenberührter ſecundum majora geſchehene Vorſchlag allermildeſt beangenehmet worden ſey; nachdem aber Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät ſonſt zu vernehmen gehabt, daß die unterm 26. Jäner und 1. März vorigen Jahrs ergangene allerhöchſte Reſolution wegen Anlegung der Stiftungs- und Kirchengelder ad fundos publicos, denn jene von 14. März hujus anni wegen des Verkaufs, der dem Spitälern und armen Häuſern zuſtehenden Grundſtücke nicht allſeitig in dem wahren Verſtande eingenommen worden, hienächſt auch der unterm 16. Junii 1759. geſtattete Termin, daß die ſämmtliche Stiftungskapitalien, welche bey den privatis anliegen, und wovon die Intereſſen richtig eingehen, annoch durch zwey Jahre bey ſelbigen gelaſſen werden mögen, ohnehin nunmehro wirklich verſtrichen iſt, als haben allerhöchſt dieſelbe vorgedacht unterm 26. Jäner und 1. März vorigen Jahrs, und 14. März dieſes Jahrs ergangene allerhöchſte Reſolution folgendermaßen zu erläutern und Reſpective abzuändern befunden; und zwar

Primo: Hat es dabey ſein Bewenden, daß, wo ein Stiftungs- oder Kirchenkapital unſicher angelegt, oder davon die Intereſſen länger als ein halbes Jahr nach der Verfallzeit ausſtändig wären, daſſelbe ſogleich aufgekündet, und ſodenn in fundis publicis angeleget, imgleichen auch

Secundo: Die den milden Stiftungen oder Kirchen zugehörige unbewegliche Grundſtücke, wenn ſie mittelſt des Verkaufs und ſicherer Anle-

gung des daraus erlöſenden Gelds beſſer genoſſen werden könnten, feilgeboten, und dem Meiſtbietenden und Beſſerzahlenden überlaſſen werden ſollen; dahingegen bewilligen Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät.

Tertio: Daß die vollſtändig ſicher anliegende Stiftungs- und Kirchenkapitalien, wovon keine Intereſſen über ein halbes Jahr nach der Verfallzeit ausſtändig ſind, da, wo ſie quoad capitale & intereſſe zulänglich verſichert ſind, noch ferner anliegend verbleiben können; allermaßen allerhöchſt dieſelbe denn auch

Quarto: Nicht nöthig finden, noch wollen, daß ein den Stiftungen oder Kirchen wohl zu Nutzen kommendes unbewegliches Grundſtück feilgeboten, am wenigſten aber

Quinto: Die milden Stiftungen und Kirchen angehalten werden ſollen, für baar dargeliehenes Geld ſolche Papiere für voll anzunehmen, welche um einen geringern Werth in gemeinſamen Handel und Wandel courſiren.

Welches alles demnach Ihr N. Oe. Regierung zur Nachricht und weitern Verfügung an ſeine Gehörde hiemit erinnert wird. Geſtalten denn auch, ſoviel dieſe Generalordnung betrifft an die N. Oe. in milden Stiftungsſachen delegirte Hofcommiſſion, denn an die in Armenhauſes und Verſatzamts-Sachen angeordnete Commiſſion zur gleichmäßigen Darobhaltung untereinſtens das Nöthige ergehet. Wien den 15. Auguſt 1761.

Nr. 75.

Den 3. November 1761. Stiftungskapitalien Sicherſtellung.

Von der kaiſerl. königl. Landeshauptmannſchaft im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns wegen, allen und jeden ſowohl geiſtlichen, als weltlichen Herrſchaften und Obrigkeiten, denn derſelben nachgeſetzten Beamten, und ſonſt jedermänniglich, welche einige Pupillien und milde Stiftungsgelder zu adminiſtriren haben hiemit anzufügen.

Es haben Ihre kaiſerl. königl. apoſtoliſche Majeſtät um alle aus der bekanntermaßen von allerhöchſt Deroſelben verordneten Anlegung der Pupillen- und milden Stiftungsgelder zeither entſprungene Anſtände und Zweifelhaftigkeiten pro futuro vollkommen aus einander zu ſetzen, ſub dato 24. Octobris & præſentato 2. hujus allergnädigſt ſich geäußert, daß allerhöchſt Dero Willensmeynung lediglich in dem beſtehe, dieſen Geldern für jetzt und künftige Zeiten eine zureichende Sicherheit zu verſchaffen, woraus denn fließe, daß alle Pupillengelder, und Fundi Cauſarum

piarum

piarum pro præterito da, wo ſie auch bey Particularen wirklich anliegen, angelegt gelaſſen werden mögen, dafern hierunter die in Folge der vorigen allerhöchſten Reſolution vorgeſchriebene ungefährte Sicherheit mit Beſtande erwieſen werden könne, welches die Adminiſtrationen erwähnter Pupillen und milden Stiftungsgelder, unter eigener Haftung verläßlich zu doeiren gehalten, und weſſentwegen durchgehends genaue Unterſuchungen vorzunehmen; Und Falls ſolche Gelder bey dem Hauptgute ſicher liegen, ſo ſollen ſelbe auch pro futuro dabey gelaſſen, und nur in jenem Falle ad Fundos publicos angeleget werden, wenn die Kapitalien hinausgezahlet, und an ein Partikularort angeleget werden wollen, in welchem Falle die Fundi publici den Vorzug haben müßen. Damit nun dieſe von Ihrer kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät ergangene allerhöchſte Reſolution in die genaueſte und ſchleunigſte Erfüllung gebracht werde;

So wird allen und jeden ſowohl geiſtlichen als weltlichen Herrſchaften und Obrigkeiten, denn derſelben nachgeſetzten Beamten, und ſonſt jedermänniglich, welche einige Pupillen- und milde Stiftungsgelder zu adminiſtriren haben, hiemit anbefohlen, daß ſelbe um den Zuſtand jener zu adminiſtriren habenden Pupillen- und milden Stiftungsgelder, ſo bey Particularen angelegt ſich befinden, ſich eifrigſt erkundigen, und über ſothane Gelder ordentliche Verzeichniße an die kaiſerl. königl. Landeshauptmannſchaft zur gehörigen Einſicht inner drey Monaten überreichen, in ſolcher bey jeder Kapitalspoſt, um hieraus deſſen Sicher- oder Unſicherheit hinlänglich eruiren zu können, ausführlich anmerken ſollen, von welchem dato die für derley Pupillen- und milden Stiftungsgelder ausgeſtellte Obligationen ſeyen, was für ein reale Hypotheca verſchrieben, ob dieſe nur Conventional, oder aber mit einer obrigkeitlichen Fertigung oder Tabularſicherheit verſehen, nicht minder, was das verhypotecirte Gut beyläufig werth, und endlich, wie viel andere Paſſiva und Onera nebſt dem Pupillar- und milden Stiftungskapitale hierauf haftend ſeyen? Denn hieran geſchiehet Ihrer kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät allerhöchſter Willen und Meynung. Linz, den 3. November. 1761

Nr. 76.

Den 21. November 1761. Geiſtlicher Stifter- und Kloſter-Wahlen betreffend.

Der N. O. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten dero allerhöchſten Dienſtes zu ſeyn befunden, und daher allergnädigſt reſolviret, daß bey den in Hinkunft hierlandes vorfallenden geiſtlichen Wahlen nicht nur der Status Activus

& Paſſivus der Stifte angezeiget, ſondern auch eine Conſignation aller Einkünfte und Ausgaben von den leztern drey Jahren beygeleget werden ſolle, um hierüber eine ordentliche Vormerkung bey Hofe halten laſſen zu können. So demnach Ihr R. Oe. Regierung zur Nachricht, auch dem Ende hiemit erinnert wird, damit dieſelbe bey den ſich ergebenden geiſtlichen Wahlen hierauf gehörig zu reflectiren, ſofort dieſer allerhöchſten Reſolution jederzeit ein vollſtändiges Genügen zu leiſten gefliſſen ſeyn möge.

Wien, den 21. November 1761.

N. 77.

Den 10. December 1761. Gebrechen der Stiftungsrechnungen.

Von der kaiſerl. königl. Landeshauptmannſchaft im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns wegen: allen und jeden ſowohl geiſtlichen als weltlichen Herrſchaften und Obrigkeiten, denn derenſelben nachgeſezten Beamten, und ſonſt jedermänniglich, welche milde Stiftungsgelder zu adminiſtriren haben, hiemit anzufügen.

Bey Hereingebung der ſämmtlichen milden Stiftungsrechnungen pro anno 1760. hat man nachfolgende allgemeine Anſtände gefunden, als, daß

1mo: Die Contributionalgelder-Berechnungen, welche von den unterhabenden Unterthanen eingehoben, und in das Landſchäftliche Generaleinnehmeramt wiederum müſſen erleget werden, nicht in Folge des letzthin ergangenen allerhöchſten Generalis zu Ende der Hauptrechnung eingeſetzet, ſondern noch fernerhin in die Hauptrechnung ſelbſt vermiſcht eingekommen ſind.

2do: Werden in der Gutachtung die ausziehende Capitalien mit Specificirung des Debitoris Namen, und der verfallenden Zinszeit, denn ob ſelbe zu 4. 3. oder 2. pro Cento anliegen, individualiter nicht angemerket.

3tio: Bey Anlegung eines neuen Capitals die eigentlich geſchehene Anlegung nicht ausgewieſen.

4to: Im Falle ein Capital ohne Zins anlieget, deſſen Urſache der Ordnung nach nicht beygerücket.

5to: Bey Verrechnungen der Intereſſen die zinsbare Capitalien nicht mit eben der Ordnung nach den pro Centis, wie ſolche bey der Gutmachung claſſificiret, eingebracht.

Daher, damit man in Stand geſetzet iſt, die Haupttabell gehöriger Ordnung nach zu verfaſſen, unumgänglich nothwendig ſeyn will dieſe

dieſe Unordnungen abzuſtellen, und ſomit zur Einführung einer gleichen Rechnungsmodalität nachdrückſamſt mitzugeben. Womit

Ad 1mum: Die Contributional - Gelderberechnungen auf einem ſeparirten Blatte zuletzt der Rechnung ſollen eingeſetzet.

Ad 2dum: Bey der Gutmachung ſowohl in der Hauptrechnung, als der ſummariſchen Tabell nebſt ordentlicher Benennung des Debitoris und der verfallenden Zinszeit, die Intreſſen zu was pro Cento ſelbige ſind, individualiter deutlicher ausgewieſen:

Ad 3tium: Bey Anlegung eines neuen Kapitals die Zeit der geſchehenen Anlegung angemerket:

Ad 4tum: Sofern ſich einige unzinsbare Kapitalien anliegend befinden, deſſen Urſach ausführlich angezeiget, auch ſo einige Abzahlungen hierinnfalls geſchehen, die jährlich erfolgte Zahlung zu Ende der Rechnung abgeſchrieben, und was weiter am Rückſtande verbleibet, fürgemerket:

Ad 5tum: Bey Empfangnehmung der Interreſſen die Kapitalien in eben der Ordnung, wie ſolche bey der Gutmachung einkommen, angeſetzet werden; und gleichwie auch

6to: Die Ordnung erfordert, womit das Quantum des wirklichen Raitreſts in die künftige Rechnung übertragen werde, als iſt auch dieſes Normale von ſämmtlichen Rechnungsführern genaueſt zu beobachten.

7mo: Haben Ihre kaiſerl. königl. apoſtoliſche Majeſtät weiter allergnädigſt anzubefehlen geruhet, womit quartaliter ausgewieſen werden ſoll, was in dem ganzen Lande bey den letzwilligen Diſpoſitionen pro Cauſis piis, oder Caſſa Pauperum vermacht worden ſey, daher zu Befolgung dieſer allerhöchſten Willensmeynung allen und jeden geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten, Beamten und Vorſtehern der Städte und Märkte hiemit nachdrückſamſt anbefohlen wird, daß ihr alle Monate über alle bey euch vorkommende letztwillige Diſpoſitiones, falls in ſelben für die Armen, oder für eine andere milde Stiftung, es beſtehe ſelbe in was es immer wolle, etwas vermacht wird, alſo gewiß die Extracte von den betreffenden Paragraphis unter euerer Obrigkeiten Fertigung zur kaiſerl. königl. Mildenſtiftungscommiſſion überreichen ſollet, als widrigenfalls, ſo oft ein Beamter oder Obrigkeit, ſolche Extracte herein zu geben unterlaſſen würde, man wider denſelben mit einer Strafe pr. 24. Reichsthaler fürzugehen nicht entſtehen wird. Und gleichwie man

8vo: Bey dermal hereingegebenen Stiftbriefen wahrgenommen hat, daß über die meiſten Stiftungen einige Stiftbriefe noch nicht errichtet ſind,

als ſollen über alle und jede Stiftungen die ordentlichen Stiftbriefe entworfen, und ſolche ad approbandum zur kaiſerl. königl. Mildenſtiftungscommiſſion längſtens binnen 4. Wochen eingeſendet werden.

Endlich und ſchließlich will man alle geiſtliche Vogtbeamte wiederhollt auf die ſo vielfaltig in Mildenſtiftungsſachen ergangene allerhöchſte Generalien, und derſelben mehrmalige unverweilte Republicirung verwieſen, beſonders wegen genauer Einhebung der Ausſtände, richtiger Eingabe bey dem anberaumten Termine, der ſämmtlichen Mildenſtiftungsrechnungen und Tabellen, denn alljährlich punctuele Ausweiſung, wie die in den Stibendiats-Stiftungen präſentirte Knaben ſich nennen, wo ſelbe ſich befinden, auch falls ſie den Studiis obliegen, ihres Wohlverhaltens halber die Atteſtata academica beyzulegen, den pflichtſchuldigſten Vollzug alles Ernſtes mitgegeben haben, maßen man bey widrigem Erfolge die patentmäßig verwirkte Pönfälle nachzuſehen keineswegs mehr gedenket.

Dem alſo jedermänniglich genaueſt nachzuleben, und ſich für Schaden zu hüten wiſſen wird. Linz den 10. December 1761.

Nr. 78.

Den 24. April 1762. Schema für die Geiſtlichkeit die jährliche Seelenbeſchreibung betreffend.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Und ſeye aus den herabgelangten höchſten Verordnungen de Annis 1753. und 1754. derſelben erinnerlich, wasmaßen Ihre Majeſtät aus verſchiedenen zu des publici beſten abzielenden allerhöchſten Abſichten in Dero geſammten deutſchen Erbländern alljährlich eine verläßliche Conſignation aller vorhandenen Seelen zu verfaſſen, und anher einzuſenden gnädigſt angeordnet haben.

Nun ſind zwar die dießfälligen Conſcriptionen pro Anni elapſo nacher Hofe überreichet, jedoch dermaßen unverläßlich befunden worden, daß daraus entweder eine gefliſſentliche Vertuſchung, oder ſträfliche Nachläßigkeit der Beamten, oder ein verweisliches Ueberſehen der das Sumarium gezogenen Officianten nicht undeutlich wahrzunehmen war. Nachdem Ihre Majeſtät aber ſothane Seelen-Conſcription mit aller Richtigkeit und Verläßlichkeit erhoben wiſſen wollen. So iſt allerhöchſt Deroſelben ernſtgemeſſenen Befehl hiemit, die Kreishauptleute, und durch ſelbe die obrigkeitlichen Beamten, auch Magiſtrate mit Nachdrucke anzuweiſen, daß ſie derley Verzeichniſſe, worüber des eheſtens ein neues Formulare erfolgen wird, allen Fleißes bey widrigens zu befahren habender ſcharfen

Ahn=

Ahndung verläßlich abfaſſen, und unter ihrer Fertigung einreichen ſollen. Damit aber dieſe allerhöchſte Abſicht um ſo mehrer erreichet werden möge, ſo hat Sie N. Oe. Regierung hierunfalls auch die Geiſtlichkeit mit anzuwenden, und mit Einverſtändniß der ordinariorum durch die Pfarrer und Adminiſtratores locorum eine derleyige Conſignation nach der in der Grafſchaft Glatz üblichen- und zu derſelben Nachricht hiebeyfolgenden Norma anzubegehren, und zugleich nacher Hofe zu übergeben, auch mit ſothaner Einreichung alljährlich richtig zuzuhalten.

Wien den 24. April 1762.

Nr. 79.

Den 28. Auguſt 1762. Unterricht für die Viehhirten in dem Chriſtenthum.

Anzuzeigen; Und eröffne der kopeyliche Anſchluß des mehrern, was allerhöchſtgedacht Ihre Majeſtät an die geiſtliche Ordinarios in Ihro königl. Böheimiſchen Ländern wegen beſſerer Unterrichtung der Viehhirten in dem Chriſtenthume und Verhaltung zum Gottesdienſte unter einem zu erlaſſen bewogen worden ſeyen; Damit nun dieſe allerhöchſte Abſicht deſto wirkſamer erreichet werden möge;

So wird Sie N. Oe. Regierung dieſe allerhöchſte Willensmeynung den hierländigen geiſtlichen Ordinariis zu bedeuten, zugleich auch den Creishauptleuten und Obrigkeiten per Circulare auf das nachdruckſamſte einzubinden haben, daß ſie nicht nur den geiſtlichen Seelſorgern in Bewirkung dieſes ſo erſprießlichen Geſchäffts alle hilfliche Hand bieten, ſondern auch von ſelbſt dazu beförderlich ſeyn und darob feſt halten, die ſich hieranſaumſälig oder widerſpännſtig erzeigende Dominien aber zur weitern Namhaftmachung nach Hofe (nach beſchaffenen Umſtänden mit ernſtlicher Einſicht wider ſelbe fürgehen zu können) anzeigen ſollen. Wien den 28. Auguſti 1762.

Wir Maria Thereſia ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir ungern vernehmen, das die meiſten von den dort Landes befindlichen Viehhirten an den Sonn- und Feſttagen weder die heil. Meß hören, noch weniger der Predigt oder chriſtlichen Lehre beywohnen, am allerwenigſten aber ihre Knechte und Dienſtleute zur chriſtlichen Schuldigkeit verhalten, mithin dieſe an ſich rohe ungeſittete Leute in den Grundſätzen der chriſtkatholiſchen Religion ganz unwiſſend in allerley Schand und Laſterthaten verfallen.

Als ſind Wir bewogen worden deiner Andacht hiemit die gnädigſte Erinnerung zu machen, daß ſie die unterhabenden Pfarrer, Seelſorger und Miſſionarien maßgäbigſt dahin anweiſen mögen, womit dieſelbigen

dergleichen Leute nicht allein in dem Chriſtenthume, wohl unterrichten, ſondern auch an Sonn- und Feyertagen zu dem Kirchgange fleißiger Abwartung des Gottesdienſtes nach Thunlichkeit alles Ernſtes verhalten, und da irgendwo bey ſelbigen hierinnfalls einige Lauigkeit, oder ſträfliche Widerſetzung verſpüret würde, ſolches alſogleich den weltlichen Obrigkeiten zum gehörigen Abhilfe anzeigen ſollen; geſtalten Wir denn unſrem geſammten böhmiſchen Länderſtellen unter einem anbefehlen, den Kreishauptleuten, Landesälteſten pro Epiſcopo Olomucenſi) und Obrigkeiten im Lande pr. Circulare nachdruckſamſt einzubinden, daß ſie nicht nur den geiſtlichen Seelſorgern in Bewirkung dieſer ſo erſprießlichen Abſicht alle hilfliche Hand bieten, ſondern auch von ſelbſt dazu beförderlich ſeyn, und hierüber allſtäts feſt halten, die ſaumſälige und widerſpänſtige Dominia oder der betreffenden Landesſtelle anzeigen, und dieſe ſofort Uns namhaft machen ſollen, um wider ſelbe nach beſchaffenen Umſtänden mit ernſtlicher Einſicht fürgehen zu können. Hieran ꝛc. Wien den 28. Auguſti 1762.

Nr. 80.

Den 14. April 1763.
Sonn- und Feyertäge Heiligung.

Anzuzeigen: Es habe bey dieſer N. Oe. Regierung Herr Officialis & Conſiſtorium Epiſcopale Paſſavienſe allhier angezeiget, wasmaßen vermög der von des erwähnten fürſtl. Paſſaueriſchen Conſiſtorii ſeinen unterhabenden Land-Dechanten über die vorgenommene kanoniſche Viſitation zu erdeutetem Conſiſtorio erſtatteten Relationen ſich geäußeret hätte, daß von den mehreren Herſchaften ihre Unterthanen gemeiniglich an Sonn- und Feyertagen zur Kanzley berufen, andurch aber das Volk dem Gottesdienſte gebührend abzuwarten, und das Wort Gottes anzuhören, folglich ſeyn Seelenheil zu wirken abgehalten würde: daher gedachtes Conſiſtorium das Anſuchen gemacht, womit dieſer dem Seelenheile gefährliche Misbrauch abgeſtellet werden möchte: Wenn nun für das menſchliche Seelenheil zu ſorgen allerdings billig und erforderlich iſt, daher ſich keinerdings geziemet, noch den Herrſchaften und Obrigkeiten geſtattet werden kann, daß ſie ihre Unterthanen durch Vorberufung zu den Herrſchaftskanzleyen von den ſowohl Vor- als Nachmittags abhaltenden Gottesdienſten verhindern ſollen, als hat Regierung verordnet, daß keine Herrſchaft, noch ſonſtige Obrigkeit an den heil. Sonn- und Feyertagen ihre Unterthanen, ehe und bevor dieſelbe dem jeden Orts ſowohl Vor- als Nachmittags gewöhnlichen Gottesdienſte nicht beygewohnet, und abge-

gewartet haben, zur Herrſchaftskanzley fürfodern, oder zu andern Weltgeſchäften gebrauchen ſoll, damit ſie in ihrem Seelenheil nicht verkürzet werden. Welche Verordnung demnach ihm Herrn Kreishauptmanne zur Nachricht, und weiter gehörigen Verfügung, auch beſtändigen Darobhaltung mit dem Auftrage erinnert wird, damit derſelbe die in Zuwiderhandlung dieſer Verordnung Betretene an Regierung zur gemeſſenen Ahndung anzeigen ſolle. Wien den 14 April 1763.

Nr. 81.

Den 30. April 1763. Zu [illegible] der Pfarrer in den Kaſernen allhier.

Der N. Oe Regierung anzuzeigen: Es habe der kaiſerl. königl Hofkriegsrath anher erinnert, daß für das künftige bey der in die allhieſige vier Kaſernen verlegt werdenden Miliz die Seelſorge von ihren eignen Feldkaplanen wiederum adminiſtriret werden würde, folgſam hätten denſelben nach deren Eintreffung diejenige Prieſter, welchen von Seiten der Pfarreyen ſeit einiger Zeit die Beſorgung der Spiritualien in ſothanen Kaſernen anvertrauet geweſen, ſolche hinwiderum zu überlaſſen; denn ſeye ein gewiſſer mit Erlaubniß ſeines Regiments-Kommendanten allhier geweſener Fourier Namens Stiaſny vom harrachiſchen Regimente zuwider des allerhöchſten Befehls ohne Vorwiſſen ſeiner Inſtanz, und ohne Vorzeigung eines Erlaubnißzettels nach deutlichem Ausweiſe des untereinſtens beygelegten Kopulations-Scheins de dato 20. Jäner innlebenden Jahrs in der allhieſigen Metropolitankirche zuſammen gegeben worden. Welches ein ſo anders demnach ihr N. Oe. Regierung anmit zu dem Ende unverhalten wird, auf daß dieſelbe das Weitere an das hieſige Erzbiſchöfliche Konſiſtorium zu verfügen wiſſen möge, daß nach dem Verlangen des gedachten kaiſerl. königl. Hofkriegsraths den Capellanis Campeſtribus in Adminiſtrirung der Sakramenten, in den Begrabungs- und allen übrigen functionibus parochialibus dem Brevi Apoſtolico gemäß keineswegs einige Hinderniß oder Beſchwerlichkeit in Weg gelegt, auch weiter der Chormeiſter auf der hieſigen Chur über dieſes eigenmächtige Unternehmen zur Rede geſtellet werden ſolle. Wien den 30. April. 1763.

Nr. 82.

Den 14. May 1763. Die Andachten der Heiligen in den Häuſern ſollen nicht länger als bis 9 Uhr dauren, die Sammelbüchſe oder der Klingenbeutel iſt dabey verboten.

Von der kaiſerl. königl. N. Oe. Regierung wegen, den geſammten Vorſtadtsgrund=Richtern anzufügen: Es ſey wiederholt beobachtet worden, daß die zu Ehren des heiligen Johannis Nepomuceni und anderen Heiligen während der einfallenden Namens Octaven in den Häuſern, ſowohl inn als vor der Stadt zur Abendszeit abhaltende beſondere Andachten ſehr ſpät in die Nacht fürdauern, welche nächtliche und ſo gar ſpäte Andachten mehr zu einer Unordnung als zur Auferbauung gereichen wollen. Wenn nun Regierung dieſen Unfug bereits vorigen Jahrs alles Ernſtes abgeſtellet hat. Solchemnach will dieſe N. Oe. Regierung mit Einverſtändniß des allhieſigen Erzbiſchöflichen Konſiſtorii anmit ſowohl für dieß Jahr, als auch in das künftige auf ein Beſtändiges verordnet haben, daß alle derley zu Ehren des heiligen Johannis Nepomuceni, und anderer in den Häuſern ſowohl inn als vor der Sadt in deren bevorſtehenden Namens=Octaven gehalten werdende beſondere Andachten jederzeit des Abends längſtens bis 9. Uhr geendiget ſeyn, auch dabey keine andere Lieder geſungen, als welche unmittelbar zur Ehre Gottes und der heiligen dienen, noch viel weniger aber dabey einige Sammlungsbüchſen, oder Klingbeutel, welche folglich zu kaſſiren ſind, gehalten werden ſollen: Welches ein ſo anders Ihnen Vorſtadts=Grundrichtern zur Wiſſenſchaft und dem Ende andurch erinneret wird, auf daß ſie ſich hiernach zu achten, und bey anſonſt auf ſich ladender Verantwortung hierauf die genaueſte Obſicht zu tragen wiſſen möge. Wien den 14 May 1763.

Nr. 83.

Den 21. May 1763. Bücher den dritten Orden des heiligen Franziskus betreffend werden verboten.

Anzufügen: Unter den bey der allhieſigen Cenſur vermög hiebeykommender Conſignation neuerlich verworfenen Büchern ſeyen die zwey erſtere ſogenannte Tertialbüchel, wegen der darinnen einkommenden ungereimten, falſchen, zum Theile thöricht und betrüglichen, auch ſowohl die geiſtliche als weltliche Juriſdiction beeinträchtigenden Sätzen, vorzüglich auszurotten für nöthig befunden, und nachdem in den mehreſten, beſonders kleinen und abſeitigen Orten, wo ſich Franciskaner, Kapuciner oder Minoriten befinden, derley zum größten Nachtheile der Religion, und wahren Andacht gereichende Büchel gemeiniglich aus gewinnſichtiger Abſicht unter dem gemeinen Volke häufig ausgeſtreuet zu werden pflegen,

von Ihrer kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät allergnädigſt anbefohlen worden, durch die geſammte Länderſtellen den Provincialen vorerwähnter Orden auf das Gemeſſenſte aufzutragen, daß ſie alle und jede von dritten Orden handelnde Büchel, deren ſie ſich zum öffentlichen Gebrauche und Ausſpendung bedienen, unter was für approbation, und wo immer ſolche gedruckt ſeyn möge, alſogleich ihrem biſchöflichen Herrn Ordinario vorlegen, und ohne von demſelben über jedes inſonderheit ſchriftlich erhaltene Erlaubniß (welche ein jeder dieſem Orden vorgeſetzter P. Präſes oder Präfect auf allmaliges Begehren vorzuweiſen haben wird) keines davon mehr in Vorſchein bringen, fürohin aber den neu aufzulegenden die approbation und Erlaubniß der Herrn Ordinariorum per Extenſum und ausführlich vordrucken laſſen, auch all dieſes auf das genaueſte ſo gewiß befolgen ſollen, als im widrigen ſie ſich die ſchwereſte Ahndung zuziehen würden. Welche allerhöchſte Reſolution demnach auch ihr N. Oe. Regierung zu dem Ende hiemit erinnert wird, damit ſie be hienach, in ſo weit es das Erzherzogthum Oeſterreich unter und ob der Enns betrifft, das Weitere an gedachte Ordens-Provincialen ungeſäumt zu verfügen wiſſen möge. Wien den 21. May 1763.

Nr. 84.

Den 15. August 1763. Den Akatholiſchen ſollen ihre Kinder nicht mit Gewalt genommen werden, um ſie in der katholiſchen Religion zu erziehen.

Der N. Oe. Regierung anzuzeigen: Es ſeye vor einiger Zeit ſich an Seiten des bey der königl. däniſchen Geſandtſchaft, allhier ſtehenden Predigers Chemnitz bey dem hieſigen Herrn Kardinal Erzbiſchofe ſchriftlich beſchweret worden, daß des verſtorbenen bey dem Herrn Grafen von Haugwitz in Dienſten geſtandenen lutheriſchen Kutſchers hinterlaſſene drey Kinder, der Mutter gleicher Religion mit Gewalt hinweggenommen, und um ſolche in der katholiſchen Religion zu erziehen, in die unter der Obſorge des P. Parhamer ſtehende Stiftung gegeben worden wären. Da nun allerhöchſtgedacht Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät hierüber der allergehorſamſte Vortrag geſchehen. So haben dieſelbe nachſtehende Reſolution zu ſchöpfen geruhet, in Formalibus:

„ Wenn dieſe Kinder oder einige von ihnen ſchon im Stande ſind
„ zu einer oder der anderen Religion ſich zu erklären, ſo iſt ihnen ſolches
„ in Beyſeyn der Mutter, auch anderer katholiſchen und unkatholiſchen Perſo-
„ nen zu geſtatten, ſo fern aber hierzu ſie noch nicht fähig ſind, oder ſich zu der
„ lutheriſchen Religion erklären, ſo ſind ſie der Mutter jedoch mit dem Be-
„ dinge auszufolgen, daß die Mutter nebſt ihren Kindern, als eine gebohrne
„ Unterthaninn nicht außer meinen Erbländern ziehen, ſondern an ein ſolches
„ Ort in den Erbländern ſich begeben ſolle, wo das öffentliche Exercitium ih-
„ rer Religion geſtattet wird.“

Nach welcher Allerhöchſten Entſchließung demnach ſie N. Oe. Regierung ſich angelegen zu halten hat, das weiter Erforderliche in Sachen gehörig zu veranſtalten. Wien den 15. Auguſti 1763.

Nr. 85.

Den 19. Novem- ber 1763. Juriſdictio Parochalis ſteht vermög des päbſtlichen Breve den Feldkaplänen in den Kaſernen zu. Kein Individuum der Miliz hat eine doppelte Stolgebühr zu bezahlen.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzufügen. Es habe der kaiſerl. königl. Hofkriegsrath auf die demſelben mitgetheilte, von Ihr Regierung unterm 1ten September letzthin gutächtlich einbegleitete Erklärung des allhieſigen Erzbiſchöflichen Conſiſtorii, wegen den Capellanis Campeſtribus bey der in hieſigen vier Kaſernen verlegten Miliz geſtatten ſollenden Adminiſtrirung der Sakramente in den Begräbnißen und übrigen pfarrlichen Funktionen ſich nunmehr rückantwortlich geäußert, daß hierinfalls an Seiten ſeiner des Hofkriegsrath von der Vorſchrift des päbſtlichen Brevis nicht im Geringſten abgewichen werden können, ſomit den Regimentskaplänen von hieſigen Pfarrern in den Begräbnißen, und andern ihnen zuſtehenden Gerechtſamen vollkommen freye Hand zu laſſen ſey; Allermaßen erſagte Regimentskapläne nach dem buchſtäblichen Innhalte des dem Capellano majori Caſtrenſi verliehenen Brevis Apoſtolici in den Kirchen die Sacramenta parochialia ohne Ausnahme den Militarperſonen zu adminiſtriren berechtiget wären, mithin ſolchen die Begräbniß in den Freuthöfen und Gottesäckern um ſo weniger verſaget werden könnte, als dieſer Actus gleichſam nur ein acceſſorium von dem Principali, überhaupt aber das obangezogene Privilegium Exceptio a lege communi wäre, dennoch weiters hiebey käme, daß die in dem Brevi Apoſtolico enthaltene Privilegia in favorem Militum ertheilet worden, kein Privilegium hingegen dem Privilegiato zur Laſt fallen könne, welches jedoch eben erfolgen würde, wenn bey den Begräbnißen die Gebühr erſtens dem Regimentskaplane, als rechtmäßigen Pfarrer, nachgehends aber auch dem ordinari Pfarrer, mithin doppelt abgereichet werden ſollte.

So demnach Ihr N. Oe. Regierung zu dem Ende anmit unverhalten wird, auf daß dieſelbe ſofort das hieſige Erzbiſchöfliche Conſiſtorium hievon zu verſtändigen, und ihre weitere Erklärung darüber abzufodern wiſſen möge. Wien den 19. November Anno 1763.

Kapitalien							Realitäten und deren jährliche Erträgniß.	Jährliche Ausgaben auf die Realitält ſelbſt			Zum Grundbuche.			Contributionale.		
in fundis publicis wo und wenn.	a pro Cento	in fundis privatis wo und wenn	a pro Cento	im Landhauſe intabuliret wenn.	bey dem Grundbuche fürgemerket wenn.	ohne derley Verſicherung.		fl.	kr.	dr	fl.	kr.	dr	fl.	kr.	dr

FORMULARE

einer ſummariſchen Haupttabelle der im Lande Oeſterreich unter der Enns bey den Gotteshäuſern ſich beſindlichen geiſtlichen Stiftungen.

Namen der Kirche im Viertel, wo ſelbe gelegen.	Namen des Stifters, ſammt dem Jahre der Stiftung.	Jahrtage jährlich.	Meſſen jährlich.	Vigil jährlich	Lampen.	Gebethe jährlich.

Für die darauf haftende Stiftungsſchuldigkeit.	NOTANDUM.
	Ob alle ſämmtlich beſchriebene Stiftungen gehalten werden? und m Falle eine oder die andere nicht ſollte gehalten werden; die Ur- ache, warum? beyzurücken.

Nr. 86.

Den 11. Februar 1764.
Jährliche Standesausweiſung der Stiftungen. Formulare hierüber.

Anzuzeigen: Gleichwie in Anſehung ſämmtlicher weltlicher Stiftungen und Verpflegshäuſer allergnädigſt angeordnet worden; alſo wollten allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät, daß auch über den Stand ſämmtlicher geiſtlicher Stiftungen worunter alle jene begriffen, die für geiſtliche Perſonen, Leſung der heiligen Meßen, Abhaltung der Litaneyen und Jahrtäge, Abbethung der Roſenkränze, und überhaupt für den Gottesdienſt geiſtlicher Andachtsübungen, und die der Kirchen gewidmet ſind, eine nach dem hier anſchließigen Formulari einzurichtende kurze Haupttabelle alljährlich verfaſſet, und allerhöchſten Orts vorgeleget werden ſolle. Wornach alſo von Ihr R. Oe. Regiernng an ſämmtliche geiſtliche Stiftungsvorſteher und Adminiſtratores zu Einreichung der dießfälligen Faſſionen das Gehörige unverlängt zu erlaſſen, und der ſorgſame Bedacht dahin zu nehmen iſt, womit nicht nur obgedachte Haupttabelle reſpectu der geiſtlichen Stiftungen für das letzt verfloſſene Jahr unter einem nach dem Verlaufe der drey Monate unfehlbar und mit möglichſter Verläßlichkeit beygebracht, ſondern auch anmit dergeſtalt alljährlich continuiret werde. Da jedoch und ſoviel die Verfaſſung derſelben pro futuro belanget nach einmal ſchon verläßlich fatirten Stiftungen alljährlich nur der Zuwachs der neuen nach den tabellmäßigen Rubriquen unausbleiblich nachzutragen, oder wo keine neuen Stiftungen zugewachſen, wenigſtens dieſes anzumerken kömmt. Wien den 11. Februarii 1764.

Nr. 87.

Den 24. März 1764
Erneuerung heilſamer Anordnungen in Stiftungsſachen.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten wegen Beſorgung der milden Stiftungsanliegenheiten, in Verfolg Ihrer verſchiedentlich ſchon ergangenen höchſten Anordnungen weiterhin allergnädigſt reſolviret, und entſchloſſen; daß

1mo. Die allhier in milden Stiftungsſachen angeordnete delegirte Hofcommiſſion annoch ferner verbleiben, und in Beſtellung des Præſidii oder ſonſt bey den Individuis ihre der Commiſſion, künftighin ohne Ihro höchſtem Vorwiſſen keine Aenderung gemacht werden ſolle.

2do. Habe es bey den höchſten Anordnungen vom Jahre 1761. ſeyn unabänderliches Verbleiben, daß die bey privatis anliegende milde Stiftungskapitalien, wenn ſie mit aller erforderlicher Sicherheit

verſehen ſind, daſelbſt zwar belaſſen, dagegen aber alle derley weiter einkommenden Gelder jedesmal ad Fundos publicos angeleget werden ſollen.

3tio. Wären zwar die den Stiftungen zugehörigen Realitäten, wenn ſie denſelben nützlich ſind, annoch beyzubehalten; In dem Falle hingegen, wo ſolche mehr ſchädlich wären, ſollen ſelbe in Folge der ergangenen allergnädigſten Befehle bey den weltlichen Fundationen ohne Ausnahme veräußert, und der Betrag ad Fundos publicos angeleget werden: Als worüber mit Ende Octobris eines jeden Jahrs eine beſondere Tabelle Reſpectu aller den weltlichen Stiftungen zugehöriger Realitäten mit Annotirung der obhandenen, zugewachſenen, oder veräußerten Corporum nach Hofe zu überreichen und zugleich anzumerken ſey, wie für letztere der Betrag ad Fundos publicos angeleget worden?

4to. Wollten Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät, daß bey allen Fundationen die Stiftbriefe, ſoweit ſolche nicht ſchon beſtehen, annoch errichtet, und künftig jedesmal in triplo ausgefertiget werden, damit ein Exemplar zu Händen des Stifters, das zweite an den Ort wohin die Fundation gemacht worden, und das dritte zu Händen der Commiſſion abgegeben werden möge

5to. Sind die den Stiftungen zugehörigen Schuldenſcheine, zu Händen des Depoſitenamts nicht mehr in Orginali, ſondern nur im vidimirter Abſchrift ſowohl de præterito als in futurum zu hinterlegen.

6to. Von jenen Fundationen aber, welche von ihrem Stifter keine Beſtimmung erhalten, in der jährlich einzuſchickenden Haupttabelle jedesmal die beſondere Erwehnung zu machen. Wie den ſofort anförderſt der Bedacht dahin genommen werden ſoll, wie durch derley Vermächtniße, inſoweit ſolche in N. Oe. einkommen, ein Haus für die Findelkinder in hieſiger Stadt hergeſtellet werden möge.

7mo. Beſtehe bereits der allerhöchſte Verbot de annis 1755. & 1761. wegen Vermehrung der Ordensgeiſtlichen, worauf alſo forthin die feſte Hand zu halten komme: Und endlich

8vo. Befehlen Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät, daß von Zeit zu Zeit, ob in und wie weit den vorgeſchriebenen Maßregeln in Anſehung der geiſtlichen und weltlichen Stiftungen nachgelebet werde, die gehörige Nachforſchung gepflogen, der Befund dieſer Unterſuchung aber, ſodenn nicht nur in den Stiftungsprotokollen, ſondern auch ſonderheitlich in der nach allerhöchſter Anordnung binnen 3 Monaten nach Ablaufe eines jeden Jahrs abzugeben kommenden Haupttabelle gehörig angemerket werden ſoll. Welche in ein und andern ſo geſchöpfte allerhöchſte Entſchließung Ihr N. O.

Re-

Regierung zur Nachricht, Wiſſenſchaft und weiteren Vorkehrung anmit eröffnet wird. Wien den 24. Martii 1764.

Nr. 88.

Den 27. July 1764. Abſchaffung fremder Ordensgeiſtlichen, die keine Dimiſſoriales ihrer Ordens-Obern haben.

Anzuzeigen wasmaßen, höchſt Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät aus dero Erbkönigreiche Böheim der unterthänigſte Bericht eingelanget ſey, daß ein in Böheim gebürtiger jedoch dermal unter die Pohlniſche Provinz gehöriger Ordensgeiſtlicher fünf böhmiſche Knaben außer Landes zu entführen, und ſich nicht allein hierdurch mit Uebertretung der Emigrationspatente wider den Staat zu vergehen, ſondern auch mittels Verfälſchung eines Paſſes höchſt ſträflich zu machen unterfangen habe, jedoch noch in dieſſeitige Ländern angehalten, und zur wohlverdienten Beſtrafung der geiſtlichen Gehörde übergeben worden ſey. Da nun die Vorſichtigkeit erheiſchet, ſolche Mittel fürzukehren, daß derley Entführungen der Landeskinder maßgebig hindanngehalten, mithin die wider die dießfällige Verführer emanirte Generalien auch von Seiten der Geiſtlichkeit allſchuldigſt befolget werden mögen. So ergehet hiemit der gnädigſte Befehl den dortländiſchen Conſiſtoriis und reſpective Ordinariis in Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät höchſten Namen die Erinnerung zu machen, daß ſelbe der ihnen ſubordinirten Geiſtlichkeit anbefehlen, keinem ausländiſchen Ordensprieſter einigen Aufenthalt zu geſtatten, er habe denn von ſeinen Superiore ordentliche dimiſſoriales, worinnen die Urſachen und die Zeit ſeines Ausbleibens enthalten, aufgewieſen, über welche Zeit ſodenn demſelben nicht allein kein fernerer Aufenthalt bewilliget, ſondern auch ein ſolcher auswärtiger Geiſtlicher dahin angewieſen werden ſoll, von Ihr Regieruung einen Paß zur Rückkehr anzuſuchen, mit welchem zwar derſelbe, keineswegs aber andere in dem Paſſe nicht benennte Perſonen zu paſſiren ſind, welche kaiſerl. königl. Generalanordnung von Ihr N. Oe. Regierung auch den eremten Ordensſtiftern unmittelbar zu bedeuten, und auf deren genauen Befolg immerdar unnachläßig zu invigiliren iſt. Wien den 27. July 1764.

Nr. 89.

Den 2. Februarii 1765. Von geringen Beneficien wird keine Beſtättigungs-Taxe abgenommen.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten in der neu ſtabilirten Taxordnung um eine durchgehende Gleichheit einzuführen, unter andern auch pro Cynoſura generali ſtatuiret, daß für die Confir-

mirung der Biſchöfe, Prälaten und Vorſteher, der Klöſter und Stifte, denn bey Conferirung der von Ihro höchſten Collation abhangenden Bisthümer, Prälaturen, Abteyen, Kanonicate, Pfarreyen und geiſtlichen Beneficien in geſammten böheimiſchen öſterreichiſchen Erbländern, der vierte Theil von den jährlichen nach Abzuge der etwa vorfindigen Paſſivorum, & Portionis congruæ für jeden Geiſtlichen de Clero regulari pr. 150. fl. realiter übrig verbleibenden Einkünften auf einmal pro Taxa abgenommen, ſothane Einkünfte aber von den betreffenden Stellen zu ſicherer Beſtimmung dieſes Viertel, jedesmal durch die zu den Wahlen abzuordnende Commiſſarien zuverläßig erhoben, und dem in Sachen nach Hofe zu erſtattenden kommenden Berichte unnachbleiblich beygeleget werden ſoll.

Welche allerhöchſte Ausmeſſung und Anordnung Ihr N. Oe. Regierung zur nachrichtlichen Wiſſenſchaft, und damit dieſelbe bey derley Vorfallenheiten hiernach ſich gehörig zu achten wiſſen möge, hiemit erinnert wird. Wien den 2. Februarii 1765.

Nr. 90.

Den 15. Februar 1765. Entführung der Judenkinder wird auf das ſchärfeſte verboten.

Anzuzeigen: nachdem ſich bisher, ſonderheitlich in dem Erbkönigreiche Böheim und Markgrafthume Mähren verſchiedene Fälle ereignet, daß unmündige Judenkinder ihren Aeltern von den Chriſten, aus einem übertriebenen Religionseifer, oder andern Abſichten entzogen, und entweder ſelbſt getaufet, oder der Geiſtlichkeit zu ſolchem Ende zugeführet, hierwider aber von den Ihrer Majeſtät landesfürſtlichen Schutz genießenden Judenſchaften mehrfältige Klagen geführet, und um gnädigſte Abhilfe gebeten worden;

So haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät auf den hierwegen geſchehenen gehorſamſten Vortrag nach der Sachen reiflichen Erwägung mit Rückſicht der diesfalls ergangenen päbſtlichen Conſtitutionen, folgende Maßregeln zur genauen Beobachtung feſtgeſetzet, daß fürohin

1mo. Allen und jeden Ihrer Majeſtät Chriſtlichen Landesinnwohnern, und beſonders den Hebammen alles Ernſtes, und nach beſchaffenen Umſtänden unter gemeſſener Strafe hiemit verboten ſeyn ſoll, ein unmündiges, mit nicht genugſamer Vernunft begabtes Judenkind heimlich zu entführen, und wider den Willen ſeiner Aeltern, Vormünder oder Gerhaben zu taufen, wobey allerhöchſtdieſelben jedoch nachſtehende zwey Caſus ausgenommen wiſſen wollen, daß nämlich ein dergleichen unmündiges Juden-

kind,

kind, wenn ſelbes entweder in der äußerſten Lebensgefahr ſich befände, und nichts anders, als der gewiß erfolgende Tod vorzuſehen, oder daſſelbe von ſeinen Aeltern, und Vormündern verlaſſen, und verſtoßen wäre, mithin die väterliche oder vormundſchäftliche Gewalt über ſolches aufhörte, alsdenn in dem erſtern Falle von der Chriſtlichen Hebamme nach dem Ausſpruche der Heil. Congregation de anno 1678. gar wohl getaufet werden könne: in dem anderen Falle aber das verlaſſene oder verſtoßene Judenkind den ordentlichen Seelſorgern übergeben, von dieſen getaufet, und ſodenn in der chriſtlichen Lehre unterrichtet werden ſoll.

Dafern jegleichwohl wider obangerägtes Ihrer Majeſtät ausdrückliches Verbot die Taufe eines ſolchen unmündigen Judenkindes von jemanden unternommen würde, und hiebey materia & forma Sacramenti adhibiret worden zu ſeyn bewieſen wäre, alsdenn iſt zwar eine ſolche, obſchon unerlaubte Taufe, nach der Lehre aller katholiſchen Schriftgelehrten für gültig zu achten, das alſo getaufte Judenkind aber ſofort von ſeinen jüdiſchen Aeltern und Befreundten abzuſöndern, und auf Koſten desjenigen, welcher ſothane verbotene Taufe vorgenommen, bey gutem und frommen Chriſten zu erziehen, oder wenn derſelbe dazu die Mittel nicht hätte, das getaufte Judenkind in ein Waysenhaus oder Spital zum Unterrichte und Erziehung, bis ſelbes eine Profeſſion zu erlernen fähig seyn wird, abzugeben; wohingegen die jüdiſchen Aeltern oder Gerhaben anzuhalten ſind, derley Kindern ihren Kindstheil realiter oder mit Bürgen zu verſichern.

Sollte aber ein Judenkind die nachher beſtimmte annos diſcretionis bereits erreichet haben, und zwiſchen dem Guten und Böſen zu urtheilen im Stande ſeyn, mithin getaufet zu werden verlangen; ſo iſt kein Anſtand zu machen, ein ſolches Judenkind nach erlangter genugſamer Inſtruktion der chriſtkatholiſchen Glaubenslehre, ohne Einwilligung der Aeltern durch die heilige Taufe der Kirche einzuverleiben. Damit man nun wiſſen möge, was hierinnfalls für ein Alter pro ſufficienti uſu rationis zu halten ſey; So haben Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät.

2do. Gnädigſt für gut befunden, und ſtatuiren hiemit, daß die Ueberlegungskraft, und der Gebrauch der Vernunft nach vollendetem ſiebenten Jahre den Anfang nehme, folgſam ein in dieſem Alter ſtehendes Judenkind nach ſeinem Verlangen ohne Anſtand, wider den Willen ſeiner Aeltern und Vormünder getauft werden könne. Dahingegen mit denjenigen Judenkindern, welche das ſiebente Jahr noch nicht erreichet haben, jedoch getaufet zu werden verlangen, jedesmal vorher die Unterſuchung von der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit vorzunehmen, und eine genaue Prüfung

anzuſtellen iſt, ob ſie das genugſame zu dieſem großen Werke erfoderliche Licht der Vernunft beſitzen? Wo ſodenn erſt ein dergleichen Kind entweder in ein Hoſpital, oder Wayſenhaus, oder zu frommen chriſtlichen Leuten gegeben, und wenn es zuförderſt nach Nothdurft in der Chriſtenlehre unterrichtet, zum Sakramente der heiligen Taufe gebracht, die jüdiſchen Aeltern oder Gerhaben aber angehalten werden ſollen, nach Maß ihres Vermögens, dem Kinde nicht nur die alimenta zu reichen, ſondern auch den Kindestheil realiter, oder mit Bürgſchaft zu verſichern. Endlich und

3tio. Verordnen Ihre kaiſerl. königl. Mejeſtät in Kraft dieſes, daß im Falle ein Theil der jüdiſchen Aeltern, es ſey der Mann oder das Weib, die katholiſche Religion annimmt, die mit zur Taufe bringende Kinder, auch wider Willen des im Judenthume verbleibenden Ehegatten getaufet werden können, wobey jedoch wohl zu unterſcheiden iſt, ob die Kinder allſchon die gehörige Ueberlegungskraft, und die vorhin beſtimmte annos Diſcretionis erlanget haben, oder nicht? maßen im erſtern Falle denenſelben freyzulaſſen iſt, dem zum Chriſtenthume tretenden Theile zu folgen, oder im Judenthume zu bleiben: im andern Falle aber die unmündigen Kinder dem den chriſtlichen Glauben annehmenden Theile auszufolgen, und mit demſelben zu taufen ſind; wie Ihro Majeſtät denn zugleich dieſen letztern Fall dahin verſtanden und erweitert wiſſen wollen, daß auch dem zur chriſtkatholiſchen Religion tretenden jüdiſchen Großvater die Befugniß zuſtehen ſolle, ſeine Enkel, nämlich die Kinder, ſeines noch lebenden oder verſtorbenen jüdiſchen Sohns, wenn ſelbe den Gebrauch der Vernunft annoch nicht beſitzen, mit ſich zur Taufe, und dem chriſtlichen Glauben antragen zu können. Sie N. Oe. Regierung hat ſolchemnach dieſe allerhöchſte Generalverordnung nicht allein genau zu beobachten, und ſich in vorkommenden Fällen hiernach zu dirigiren, ſondern auch ſolche dahin, wo es nöthig per currendam zum ebenmäßigen Verhalte zu intimiren. Wien den 15. Februarii 1765.

Nr. 91.

Den 22. März 1765. Norma, wie ſich die Geiſtlichkeit in Criminalfällen zur Beförderung der Juſtitiæ vindicativa zu achten habe.

Anzuzeigen: Es ſey allerhöchſt Ihrer Majeſtät zu mehrmalen beygebracht, und durch die Ihro zugelangten Berichte ſattſam beſtättiget worden, daß die Juſtitia vindicativa öfters von darum einen gemeinſchädlichen Abbruch leide, weil einiger Orten von Seiten der Geiſtlichkeit unter dem Vorwande einer (obſchon ohne Grund) beſorgenden Irregularität

Erſt-

Erſtlich in Auserdigung der in einem geweihten Erdreiche begrabenen todten Körper, deren Beſichtigung nach richterlichem Ermeſſen nothwendig befunden worden, mehrfältige Anſtände zu befahren geweſen; denn

Andertens: daß die Tauf-Trau- und Todtenſcheine, welche die nachgeſetzte Gerichte zu geſetzmäßiger Verfügung der ihnen obliegenden Rechtshandlungen nöthig haben, von einigen Pfarrern und andren geiſtlichen Vorſtehern nicht verabfolget, und endlich

Drittens: daß auch in jenen Fällen, wo die Wahrheit einer begangenen Miſſethat mit ihren Umſtänden durch weltliche Perſonen nicht erhoben werden kann, von der Geiſtlichkeit die Erheblaßung und Beſtättigung der corporum delicti, ſonderheitlich aber die von ihnen ſelbſt einzuholen kommende nöthige Auskunftgebung und Zeugenſchaft öfters verweigert werden wolle.

Und ob zwar Ihre Majeſtät aus dem hierüber erſtatteten allerunterthänigſten Vortrage zu dero gnädigſtem Wohlgefallen entnommen haben, daß in den königl. böheimiſchen Erbländern, beſonders in Betreff des erſten und anderten Punkts dießfalls keine Anſtößigkeit obwalte, immaßen die daſelbſtige Ordinarii zu Unterſtützung der gemeinnützlichen Anordnungen von ſelbſt gar löblich beygewirket, und zu ſolchem Ende allſchon von mehreren Jahren ihren Conſiſtoriis und durch ſelbe allen Landdechanten, und ihrem geſammten unterhabenden Clero per literas circulares de anno 1707., & 1737. gemeſſen aufgetragen haben, die Auserdigung der todten Körper auf Anſuchen der weltlichen Obrigkeit unweigerlich zu geſtatten, denn die von den weltlichen Gerichten anverlangende Taufauszüge ohne Einholung einer anderweiten Conſiſtorial-Verwilligung unverweilt hinauszugeben, nebſt dem auch in Betreff des dritten Punkts in mehreren Fällen von der böhmiſchen Geiſtlichkeit die atteſtata ſub fide ſacerdotali willfährig ertheilet worden ſeyen; So bleibt doch ſo viel richtig, daß die eingangsgedachte Anſtände in einigen Erbländern annoch der Zeit zu empfindlichem Nachtheile der Gerechtigkeitspflege fortgeſetzet werden. Nachdem aber

Ad paſſum 1mum & 2dum. nicht zu begreifen iſt, mit was Scheine Rechtens eine geiſtliche Perſon, der durch rechtmäßige richterliche Gewalt veranlaßten Exhumirung und Beſichtigung eines todten Körpers ſich widerſetzen, oder auch die von dem gehörigen Richter anbegehrte Tauf-Trau- und Todtenſcheine aus den ihnen Fide publica anvertrauten Kirchenbüchern als Inſtrumentis publicis herauszugeben, und nöthigen Falls dieſelbe einſehen zu laſſen, ſollten verweigern können, da ſie doch ſolchergeſtalt zu dem, was immer aus dem Gebrauche der Extrakte etwa erfolgen mag, keiner dings beywirken, weder nöthig haben um die Urſache und End-

zweck, warum die Auserdigung geſchehe? oder warum ein Auszug aus den Kirchenbüchern gefodert werde? ſich ſorgfältig zu erkundigen, ſondern vielmehr durch eine ſolche unbefugte Verweigerung der allerhöchſt Landesherrlichen Macht und Ihro heilſamen Landesanordnungen unerlaubt widerſtreben würden: da ferner

Ad paſſum 3tium der rechtliche Unterſchied allbekannt, daß zwar von der katholiſchen Kirche die Irregularität entgegen die homicidas voluntarios, welche nämlich dolo, aut culpa, & ſpontanea voluntate zu Ertödtung eines Menſchen, oder deſſen Verſtümmlung an Gliedmaßen beywirken, aus billigem Beweggrunde eingeführet worden; hierunter aber keinerdings diejenigen mitbegriffen ſeyn können, die nach Erfoderniß gemeiner Wohlfahrt zur Erhaltung des öffentlichen Ruhe- und Sicherheitsſtandes auf vorhergehende Veranlaßung und Anſuchung der rechtmäßigen richterlichen Gewalt, folgſam ſine dolo & culpa und lediglich in jenen Fällen, wo die Wahrheit in andere Wege durch weltliche Perſonen nicht ausfindig gemacht werden kann, die abgeheiſchten nöthigen Auskünfte von ſich geben, und da ſolchemnach dem Kirchengeſetze der Verſtand einer ſo ſchädlichen Erweiterung nicht beygeleget werden mag, wodurch die vorſchützende Religion, und die damit verknüpfte Irregularität zuletzt ein Schutz und Schirm der Mißethäter, dargegen eine unerträgliche Laſt der allgemeinen Landesſicherheit und Noverca juſtitiæ vindicativæ werden, und woraus die weitere gemeinſchädliche Folgen erwachſen müßten, daß die Inquiſitiones verlängeret, die Aezungskoſten vermehret, die ſtärkeſten Mißethäter aus Abgange des Beweiſes entlaſſen, und eben dadurch zu weiteren Unthaten kecker gemacht würden.

Als können Ihre Majeſtät in aller deſſen reifer Erwägung nicht ferner nachſehen, daß geiſtlichen Perſonen, welche als Mitglieder des Staats gleichfalls die gemeine Wohlfahrt zu befördern verbunden ſind, durch oberwähnte ungegründete Anſtände den Lauf und wirkſamen Fortgang der Juſtitiæ vindicativæ zu behindern frey ſtehen ſoll.

Ihre Majeſtät wollen demnach, und ſind ernſtlich gemeynet, daß für das Künftige

Ad paſſum 1mum, wenn es nach Ermeſſen des peinlichen Richters um Beſichtigung eines bereits begrabenen todten Körpers zu thun iſt, zu Bezeigung der gehörigen Achtung gegen geweihte Oerter dem Pfarrer oder anderweiten Vorſteher deſſelben Orts die veranlaßte Ausgrabung zwar erinnert, und hierauf der Körper ohne geſtattete Jedermanns Widerrede erhoben, außer dem Freythofe beſchauet, ſodenn in ſeine Grabſtatt wiederum beerdiget werden; denn

Ad

Ad paſſum 2dum. wenn die weltliche Obrigkeit einen beglaubten Tauf- Todten- und Trauſchein von den Pfarrern oder anderweiten Kirchenvorſtehern anverlanget, dieſelbe ohne auf die Urſache anzudringen, zu was Ende dergleichen Urkunde zu dienen habe? ſolche allemal unaufhältlich hinauszugeben ſchuldig ſey. Falls aber gleichwohl wider beſſeres Vermuthen dergleichen Urkunden zum Abbruche gemeiner Wohlfahrt und Verhinderung der Gott gefälligen Juſtiz nicht verabfolget, oder allenfalls die Einſicht der Original-Kirchenbücher nicht geſtattet werden wollte, ſolche Verweigerung ohne Verzug an das Obergericht zur Vorkehrung der Abhilfe und gebührenden Ahndung einberichtet werden ſoll, würde endlich

Ad paſſum 3tium. in Ermanglung anderweiter Kundſchaft der weltliche Richter bemüßiget ſeyn, die Gewißheit, auch die Umſtände einer That, die Anzahl und Beſchaffenheit der jemand weggekommenen Geräthſchaften und andern Sachen, oder den eigentlichen Betrag des geſchehenen Schadens von geiſtlichen Perſonen einzuholen, da wollen Ihre Majeſtät ſich allerdings gnädigſt verſehen, daß ſolchen Falls, wo es auf Ausrottung der Laſter und auf Beförderung allgemeiner Wohlfahrt ankömmt, die Geiſtlichkeit (ohne auf die Urſache und Erfolg, ob und um was für eine Beſtrafung es etwa zu thun ſeyn dürfte? andringlich nachzuforſchen) der weltlichen Obrigkeit auf ihr Anſuchen zu förderlicher Erfindung der Wahrheit alle hilfliche Hand zu leiſten, die anverlangte Auskünfte oder Zeugniß mit freyſtehender Beyrückung ihrer Verwahrung entgegen eine Blut- oder Lebensſtrafe, unter ihrem prieſterlichen Trauen und Glauben unvermäntelt ſchriftlich abzugeben, die geiſtliche Gerichte auch ihres Orts nach Erfoderniß ſolche geiſtliche Urkunden unter prieſterlichem Glauben beſtättigen zu laſſen, und allenfalls auf geſchehenes Anſuchen von den geiſtlichen Perſonen bey ihrer Gehörde über die einſendende Fragſtücke derſelben ſogeſtalte Auſſagen abzunehmen nicht entſtehen werden.

Die allerhöchſt gerechteſte Entſchließung hat Sie N. Oe Regierung alſo den hierortigen Ordinariis, oder ihren Conſiſtoriis zu ihrer Wiſſenſchaft und Nachverhalte zukommen zu laſſen, und verſehen ſich Ihre Majeſtät allerdings, daß dieſelbe dieſen höchſt heilſamen Ausmeſſungen die ſchuldige Folge leiſten, und in deſſen Gleichförmigkeit ihren geſammten unterhabenden Clerum mit deutlichem Unterrichte zu inſtruiren ſich angelegen halten werden.

Wenn aber gleichwohl wider beſſeres Vermuthen mit Außerachtlaſſung dieſer allerhöchſten geſetzgebigen Anordnung von einer oder anderer Seite einiger weitern Widerſetzlichkeit ſich angemaßet würde;

So ergehet hiemit Ihrer Majeſtät nachdrückſamſter Befehl dahin, daß Sie N. Oe. Regierung zu Handhabung der höchſten landesherrlichen Rechte gegen die Widerſpänſtige unangeſehen männiglich mit nachſtehenden Abhelfs- und Zwangsmitteln fürgehen ſoll. Und zwar

Ad paſſum 1mum. Wenn etwa künftighin von der Geiſtlichkeit Exhumirung der todten Körper zur vorhabenden derſelben gerichtlichen Beſichtigung eine Verhinderung gemacht werden wollte; ſollen die Halsgerichte ſich dardurch nicht irre machen, ſondern deſſen ungeachtet allenfalls mit Zuziehung genugſamer Mannſchaft, jedoch mit gehöriger Beſcheidenheit den Körper ausgraben laſſen, alsdenn die gerichtliche Beſchau vornehmen, und das weiter Nöthige der Ordnung nach vorkehren, annebſt auch einen jedlichen ſolchen Vorfall an das Obergericht einberichten, und von dort aus Ihr Regierung unverlängt angezeiget werden, damit wegen der gebührenden Ahndung und des Koſtenerſatzes halber von derſelben die nöthige Verfügung getroffen werden könne. Da ferner

Ad paſſum 2dum. wegen Herausgebung der Tauf- Todten- und Trauſcheine einer oder andere Weigerung ſich ereignete, iſt die Sache dahin einzuleiten, daß die Obrigkeit zwey Gerichts- oder andere ehrliche Männer mit dem ihnen mitgebenen ſchriftlichen Auftrage abzuordnen habe, womit ſie ſich zu dem Pfarrer oder Pfarrverweſer verfügen, von ihnen den nöthigen gefertigten Tauf- Todten- oder Trauſchein begehren, allenfalls aber das Tauf- Todten- und Kopulationsbuch ſelbſt einſehen, oder zur gerichtlichen Einſicht abfodern ſollen. In deſſen Verweigerung hätten die Commiſſarien nach ihrem weiter aufhabend geheimen Unterrichte das betreffende Buch, wo ſelbes auch immer aufzuſuchen ſeyn möchte, mit ſich zu nehmen, und zu Obrigkeits Händen zu überbringen, welche ſodenn aus ſolchem Buche oder Matrica einen beglaubten Auszug des Alters, des Todsfalls oder der eheligen Zuſammengebung halber zu verfaſſen und hernach daſſelbe dem Pfarrer des Orts hinwiederum zurückzuſtellen hätte.

Sollte aber der Pfarrer die Matricam auf die Seite bringen, oder ſonſt vertuſchen, ſo wären demſelben ſeine Temperaleinkünfte ſolang zu ſperren, bis er den beglaubten Schein oder nach Bewandniß der Umſtände das Buch ſelbſt zur Einſicht herausgegeben, und die aus ſolcher unbilligen Verweigerung erwachſene Koſten erſetzet haben wird, und endlich

Ad paſſum 3tium ſind jene Geiſtliche, welche hinkünftig wider Vermuthen in Criminalfällen die nöthige Auskünfte und Kundſchaften abzugeben und unter prieſterlichem Trauen und Glauben zu beſtättigen verſageten, zur Erſetzung der durch den Vorzug verurſachten Koſten zu verhalten,

Faſſions-Norma

Des von dem Clero Regulari entweder à 10. pro Cento jährlich per Decennium zu erlegen, oder mittels treffenden Pauſch = Quanti auf einmal reluirenden Erbſteuer = Æquivalentis.

Namen des Stifts, Kloſters, geiſtlichen Communität, Bruderſchaft, denn des Deutſchen = und Maltheſer = Ordensgüter.	An Realitäten.		Hievon das Contributionale		Ueber Abzug deſſen verbleiben nach dem Rektificationsfuße zu Kapital à 5. pro Cento geſchlagen.		An Activkapitalien Bey Fundis. Publicis		An Activkapitalien Bey Fundis. Privatis		An Activkapitalien Summa		Erſteres über Abzug des Contributionalis zu Kapital geſchlagene Vermögen mit den Activkapitalien zuſammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Stift N. beſitzet	1300000	..	10300	..	1289700	..	40000	...	8000	..	48000	..	1337700	...

Namen des Stifts, Kloſters, geiſtlichen Communität, Bruderſchaft, denn des Deutſchen = und Maltheſer = Ordensgüter.	Deducenda. An Paſſivkapitalien Bey Fundis Publicis		Deducenda. An Paſſivkapitalien Bey Fundis Privatis		Deducenda. An Paſſivkapitalien Bey Fundis Summa		Deducenda. An Steuern Vermög Intereße		Deducenda. An Steuern Vermög Schulden		Deducenda. An Steuern Vermög Summa beyde zu Kapital geſchlagen		Summa Deducendorum		Ueber Abzug nebenſtehender Summæ vom obigen Activo verbleibet reines in das Kapital geſchlagenes Vermögen		die belegende Tertia beträgt.		Hiervon das per Decennium zu erlegende 10. pro zentige Aequivalens pro rata eines Jahrs		oder des auf einmal zu entrichtenden Reluitions Quanti pro Decennio	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Das Stift N. beſitzet	.....	..	30000	...	30000	..	3200	..	288	...	69760	..	99760	...	1237940	..	412646	40	4126	28	41264	40

F a ſ ſ i o n s - N o r m a l e

./. Pag. 253 Nr. 92.

Des von dem Clero Sæculari mit 2. pro Cento jährlich zu entrichtenden, oder mittels treffenden Pauſch = Quanti auf einmal reluirenden Erbſteuer = Æquivalentis.

Namen der Bißthümer, Kapitel, und geiſtlichen Beneficiorum ſimp.	An Realitäten		Activkapitalien Bey Fundis Publicis		Activkapitalien Bey Fundis Privatis		Summa bey der Fundorum		Summa von den Realitäten | Kapitalien abfließenden ganzen Vermögens		die belegende Tertia hievon		Von dieſen das Erbſteuer-Æquivalens jährlich à 2. pro Cento		Oder die mittels Erlegung des betreffenden Quanti an Capitali ausfallende Reluitions Summa		Reſpectu Beneficiorum Curatorum wird die gehörige Subrepartition dem Hrn. Ordinario überlaſſen
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Das Bißthum N. N. genießet	8000	..	2300	..	1967	...	4267	..	12267	..	4089	...	81	46¾	1635	35	

ten, auch bewandten Umſtänden nach in allen dieſen drey Widerſetzungsfällen mit gemeſſener Geldſtrafe zu belegen, und ſolche mittelſt Sperrung ihrer zeitlichen Einkünfte einzutreiben, die Mendikanten und andre mittelloſe Geiſtlichen hingegen mit Einſtellung der Sammlung, und andern ergiebigen Ahndungen zur geſetzlichen Beobachtung anzuſtrengen.

Welche Allerhöchſte geſetzmäßige Verordnung demnach ſie R. Oe. Regierung in genauen Vollzug zu ſetzen, und anbey von ſelber den betreffenden Gehörden die erforderliche Nachricht zur weiter nöthigen Belehrung der Halsgerichte (in ſoweit dieſe es zu ihrem Unterrichte zu wiſſen nöthig haben) zu ertheilen befliſſen ſeyn wird.

Wien den 22ten März 1765.

Nr. 92.

Den 25. Juny 1765. Erbſteuer Aequivalent von der Geiſtlichkeit, nebſt einem Faſionsformulare.

Von der kaiſerl königl. Landeshauptmannſchaft in dem Erzherzogthume Oeſterreich ob der Ens, allen und jeden Geiſtlichkeiten was Würden und Standes ſie immer ſind, allen geiſtlichen Regularſtiften und Klöſter, Pfarren, Beneficiaten, Kaplänen, geiſtlichen Communitäten und Bruderſchaften hiemit anzufügen:

Demnach allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät aus beſondern Beweggurſachen ſich allergnädigſt entſchloſſen, anſtatt des von der geſammten dießländiſchen Geiſtlichkeit anverlangten Erbſteueräquivalents ſich in eine Pauſchhandlung einzulaſſen, und zu ſolchem Ende eine eigene Commiſſion unter Vorſitze Dero Landeshauptmanns, mit Zuziehung des von dem fürſtlichen Herrn Ordinario hierzu begewalteten Beyſitzers anzuordnen, und zu befehlen geruhet haben, daß nach von Eingangs erwähnten geiſtlichen Individuis eingerichten Faſſionen, mit jedem insbeſondere ſich in eine Pauſchhandlung eingelaſſen werden ſoll: ſo iſt um ſothane Handlung mit allerſeits beobachtender Billigkeit und Gerechtigkeit abzuſchlieſſen, nöthig, daß jedermann hierinnfalls Theilnehmenden Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät allergnädigſte Geſinnung zu dem Ende kund gemacht werde, damit ſelbe einerſeits die vorläufig einzureichenden Faſſiones gehörig einrichten, und ſohin auf geſchehende Fürfoderung zur Handlung gehörig vorbereitet erſcheinen mögen; es wollen ſomit allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät, daß, ſoviel den Clerum Regularem, denn die deutſche und Maltheſerorden, geiſtliche Communitäten und Bruderſchaften betrifft

Erſtens: das von ihnen beſitzende Vermögen dergeſtalt faſſionirt werde, daß die liegenden Güter über Abzug des Contributionalis in der Nutzung nach dem Rectificationsfuße zu 5. pr. Cento in Capitali angeſchlagen, und weiterhin über das Activum & Paſſivum die getreue Bekenntniß eingereichet;

Zweytens: Von dieſen nach dem Rectificationsfuße bey den liegenden Gütern in Capitali ausfallenden Vermögen, denn dem Activo anderſt nichts, als das Paſſivum, wie auch Intereſſe und Schuldenſteuer (welche beyde letztere gleichfalls in ein Kapital anzuſchlagen ſind) abgezogen werden ſollen; und da

Drittens: jedermann leichtlich erwegen werde, daß im Falle, da gedachtes Vermögen in weltlichen Händen, und nicht in manibus mortuis ſich befände, wenigſtens bey einem Drittel dieſes Vermögens wo nicht mehr, doch ein einziger Fall ereignen würde, wo die Erbſteuergebühr ſo lang ſolche fürzudauern haben wird, Platz zu greifen hätte; und nach ſothanem Grundſatze wollen allerhöchſt Ihrer Majeſtät

Viertens: von dem auf obige Weiſe in das Kapital geſchlagenen übrig verbleibenden reinen Vermögen zwey Drittel gänzlich freylaſſen, und nur das eine Drittel, als den Gegenſtand des zu reluirenden Erbſteueräquivalents beſtimmen, folglich zu einem Pauſchquanto hievon die Gebühr mit 10. pro Cento ausmeſſen, dergeſtalt, daß wenn das Vermögen eines Stifts nach obigen Abzugen auf 90000. fl. in Capitali ausfiele, daſſelbe über die freyzubleibenden zwey Drittel pr. 60000. fl. bloß von dem letztern Drittel pr. 30000. fl. das Erbſteueräquivalent mit 3000. fl. zu entrichten haben würde. Wobey allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät

Fünftens: noch ferner allergnädigſt zugeben, daß dieſes Quantum nicht auf einmal abgeführet werden müße, ſondern in zehnjährigen Ratis berichtiget werden könne; ja Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät geſtatten zu noch mehrerer und beſonderer Erleichterung, daß

Sechſtens: denjenigen aus dem Clero Regulari, welche das ausfallende Pauſchquantum ſogleich in dem erſten halben Jahre nach erfolgter Behandlung mit dem ganzen Betrage abzuführen ſich entſchließen würden, daß von ihnen ſtatt des barren Gelds, auch 5. prozentige Pamatken und andre in Publiquen fonds radicirte zu 5. pro Cento verzinsliche Schuldpapiere in ihrem vollen Werthe angenommen werden ſollen. Wohingegen von den übrigen ſich an die allergnädigſt eingeſtandene 10. jährige Ratas haltende, die Erlag durchgehends in baarem Gelde geſchehen müße;

Welches

Welches alles nur auf das wirklich von dem Clero Regulari, Deutſchen- und Maltheſer-Ordens, geiſtlichen Communitäten und Bruderſchaften wirklich beſitzende Vermögen zu verſtehen wäre. Anbelangend aber das denſelben auf was immer für eine Art zukommende neue Vermögen, ſetzen Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät geſetzmäßig feſt, daß dieſes letztere

Siebentens: zumal es ebenfalls ad manus mortuas gelanget, hiemit ſich ein Erbſteuerfall dabey nicht mehr ereignen kann, in Compenſationem deſſen, was dem Erbſteuer-Fundo entgehet, ſtatt der von dem weltlichen Stande zu entrichtenden 10. pro Cento, in allen und jeden Fällen 20. pro Cento abgeführet werden ſoll. So viel aber

Achtens: den Clerum Sæcularem anbetrifft, geſtatten allerhöchſt Ihre Majeſtät, daß bey den Beneficiis Curatis ein jeder Pfarrer jährlich mit 4. - ein Adminiſtrator mit 3. - ein Kaplan aber mit 2. fl. belegt, die Subrepartition ſelbſt jedoch dem Herrn Ordinario überlaſſen werden ſoll. Bey den Bißhtümern, Kapiteln und andern Beneficiis ſimplicibus aber

Neuntens: von jedem, daß ſowohl in Realitäten als Kapitalien genießende Vermögen faſſionirt, ſohin

Zehntens: zwey Drittel, wie bey dem Clero Sæculari freygelaſſen, bey dem dritten Drittel aber eine Abgabe mit jährlichen 2. pro Cento ausgemeſſen; und wenn ein ſo andres Bißthum, Kapitel oder Beneficium ſimlex die Abgabe auf einmal in Capitali zu reluiren geſonnen wäre, gedachte Reluition zu 5. pro Cento gerechnet erleget, und bey dieſem Erlage auch 5. pro zentige Pamatken oder andere auf öffentlichen Fonds radicirten 5. prozentigen Papieren ohne einen Abzug angenommen werden ſoll.

Wo außer dieſem es allerhöchſt Ihrer kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät dabey allergnädigſt bewenden laſſen, daß, was den Perſonali des Cleri Sæcularis in Lebzeiten zufällt, desgleichen auch von den Verlaſſenſchaften, ſo wie bey dem weltlichen Stande die Erbſteuer bloß mit 10. pro Cento, und nach Anordnung des publicirten Erbſteuerpatens, auch weiterhin nachgefolgten höchſten Reſolution abgeführet werden ſoll.

Und gleichwie jedes der Eingangs erwähnten die Faſſion inner vier Wochen nach Empfange dieſes Patents unfehlbar einzureichen haben wird, als wird auch ſelben hiemit gemeſſenſt anbefohlen, ſelbe getreulich und lauter nach dem hierbeyliegenden Formulari einzurichten, allermaßen man anſonſt bey in andere Wege eruirtem widrigen Befunde, die Anzeige der geſchehenen Verſchweigung halber an allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät zu machen genöthiget ſeyn würde; da nun andurch Ihrer kaiſerl. königl.

apoſtol. Majeſtät allerhöchſte Willensmeynung vollzogen wird, ſo verſiehet ſich die kaiſerl. königl. Landeshauptmannſchaft der pflichtſchuldigen Befolgung.

Linz den 25ten Juny 1765.

Nr. 93.

Den 4. July 1765. Des Fürſtbiſchofs von Paſſau-Beſchwerden, und die Hofentſcheidung hierüber.

Anzufügen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten auf die von den Herrn Fürſten und Biſchofe zu Paſſau überreichte, auf allergnädigſten Befehl bekanntermaßen bey einer gemeinſchäftlichen Hofkommiſſion in nähere Ueberlegung genommene Gravamina, ſofort allerhöchſt Ihro ſelben darüber erſtattendes Kommiſſionsprotokoll folgendermaßen dero allergnädigſte Reſolution abzuſchöpfen befunden, und zwar ſolle

1mo. In Anſehung der Beſchwerde, daß nämlich in cauſis temporalibus Clericorum & mixtis von der Conſiſtorialerkenntniß der Appellationszug an die N. Oe. Regierung genommen werden ſolle, in allen Perſonalaktionen, wo der Clerus klagbar belanget würde, außer denjenigen, die von Realitäten und ſogenannten Gülten herrühreten, und welche vielmehr unter die actiones reales zu zehlen, die Erkenntniß in prima inſtantia dem Paßaueriſchen Ordinariate privative gebühren, auch ſolches von den Hausbedienten der Geiſtlichkeit, ſo lange ſelbe in derley Dienſten wirklich ſich befänden, zu verſtehen ſey. Nach welcher Ausmeſſung denn auch weiter die Sperr-Inventur und Abhandlungen von den landesfürſtlichen Patronatpfarren und Beneficien von dem Biſchöflich-Paſſauiſchen Conſiſtorio als actus die zur Perſonaljurisdiction gehörten, künftig vorgenommen werden mögen; doch ſey zu derley Inventuren fernershin ein Commiſſarius von Ihr Regierung oder dem Kloſterrathe zu dem Ende jedesmal abzuordnen, damit ſolcher ob die Bona parochialia & Eccleſiæ in ihrer Richtigkeit und Ordnung ſich vorfinden, die Einſicht nehmen, ſofort das darüber jedesmal zu entrichten kommende Inventarium bey Ihr Regierung einbringe, auf das in dem Falle eines Abgangs die redintegratio in dem gehörigen Wege bewirket werden könne.

Auf gleiche Art ſey auch die Beſtellung des Proviſori oder Adminiſtrationis intermediæ in temporalibus erſagtem biſchöflichen Conſiſtorio zu überlaſſen, doch ſolle es in Anſehung der Taxen bey der bisherigen Beobachtung, wo ſowohl die Regierungs- als Conſiſtorialräthe ihre Gebühr abgenommen; ferner ſein Verbleiben haben, und die fructus intermedii nicht anders, als nach der ehehin ſchon beſtehenden allerhöchſten Anord-

ordnung verwendet werden. So viel es aber ſodenn die Appellationen anbelangete, welche wider eine in obgemeldten genere actionum geſchöpfte Ordinariats-Erkenntniß zeither zwar zu Ihr N.Oe. Regierung ergriffen worden, da wollen Ihre Majeſtät aus beſonderer Rückſicht gegen den Herrn Fürſten und Biſchof zu Paſſau und deſſen ihm anvertrautes Hochſtift allergnädigſt verwilligen, daß in allen derley cauſis die Appellationen wider die Ordinariatserkenntniße nicht mehr zu Ihr Regierung genommen, ſondern allein die Reviſio actorum unmittelbar bey der kaiſerl. königl. obriſten Juſtizſtelle angeſuchet werde, von welcher der erfolgende Reviſionsſpruch dem wiederholten biſchöflichen Paſſauiſchen Conſiſtorio ad intimandum partibus & exequendum ebenfalls unmittelbar zugetheilet werden ſolle; Wobey denn auch ohnehin der Ordnung gemäß in dieſen Reviſionsurtheilen ſowohl als auch zur Vollſtreckung einer in rem judicatam erwachſenen Ordinariats-Erkenntniß von Ihr Regierung auf geziemendes Anſuchen die gehörige Aſſiſtenz zu leiſten ſey. Weil aber nach der ſogeſtaltigen Ausmeſſung die Appellation in derley cauſis gar nicht mehr Platz zugreifen, ſondern an deren Statt ſofort die Reviſio actorum einzutreten hat; ſo verordnen Ihre Majeſtät zugleich allergnädigſt, daſt nun den Parthеyen dieſes Remedium nicht zu erſchweren, in ſothanen Aktionen bey der Reviſion dem ſonſt erforderlichen quanto reviſibili abgegangen, folglich dergleichen Reviſionen auch in den Fällen, wo es um ein geringes quantum litis zu thun ſey, angenommen, nicht minder, daß die revidirenden Parthеyen weder zu dem juramento calumniæ, noch zu den Reviſionstaxen verhalten werden ſollen, wohingegen es bey dem zur Reviſionsanmeldung anberaumten dreyßigtägigen Termine, ſo wie bey den übrigen Modalitäten zu verbleiben hätte.

In publicis, politicis & cameralibus möchten die jeweilig erlaſſende Anordnungen ferner durch Sie N. Oe. Regierung an das biſchöfliche Paſſauiſche Conſiſtorium abgegeben werden, und da wegen des Modi correſpondendi mit dem erörterten Paſſauiſchen Conſiſtorio Ihr Regierung allſchon und zwar unterm 24. März gegenwärtigen Jahrs die mittlerweiſe geſchöpfte allerhöchſte Reſolution bedeutet worden, jedoch neuerlich vorkömmt, daß dieſer allerhöchſten Anordnung nicht gehörig nachgelebet werde, als befehlen Ihre Majeſtät, daß ſolchem die genaueſte pflichtſchuldigſte Folge geleiſtet, und dabey von Ihr Regierung die Auskunft erſtattet werden ſolle, warum deſſen gehörige Befolgung unterlaſſen worden ſey.

Im übrigen wollen Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät, daß alles dasjenige, was vorſtehendermaßen von der Juriſdiction vor-

kömmt, nur allein auf die paſſauiſche Diœces in Oeſterreich unter der Enns zu beſtehen, ſomit im Lande ob der Enns es bey der dortlandesüblichen Beobachtung der Zeit lediglich zu belaſſen ſey.

2do. Solle in Betreff des weiteren Gravaminis, daß nämlich die Prieſter öfter unter dem Vorwande einer überſchritten ſeyn ſollenden landesfürſtlichen Verordnung von der weltlichen Landesobrigkeit zur Verantwortung gezogen, auch zuweilen mit Geldſtrafen beleget würden, in Contrabantfällen und wo eine Viſitation bey Geiſtlichen hierwegen vorzunehmen käme, lediglich bey der bisherigen Beobachtung beſtanden werden, und hiernach die Erkenntniß und die Ausmeſſung einer derley Strafe allein der weltlichen Stelle gebühren, doch ſey die Eintreibung ſelbſt in Anſehung der Geiſtlichkeit durch das Conſiſtorium zu bewirken, mithin an ſelbes in ſothanen Fällen die gehörige Requiſition zu machen mit dem, daß binnen einer Friſt von vier Wochen die ausgemeſſene Strafe jedesmal ſo gewiß zum Erlage gebracht werden ſolle, als im Widrigen mit Sperrung der Temporalien wider jene, die in Strafe verfallen ſind, fürgegangen werden würde. Soviel es aber

3tio. Das Gravamen anreichete, daß nämlich in cauſis matrimonialibus die weltliche Obrigkeiten die Ausmeſſung des Heurathguts und der alimentorum ſich zueigneten, und die a minorennibus ohne Vorwiſſen ihrer Aeltern und Vormünder contrahirte Sponſalia nicht erkennen wollten; So ſey die Entſcheidung der Frage: an dos aut alimenta debeantur, der Erkenntniß des geiſtlichen fori ohnehin unterworfen; doch aber habe nach den allſchon beſtehenden allerhöchſten Anordnungen die Ausmeſſung des Quanti von dem weltlichen Gerichte allerdings zu geſchehen. Die von Seiten Paſſau antragende neuerliche Anweiſung der Pfarrer, womit ſie keinen minorennen ohne beybringenden Conſens der Aeltern, auch reſpective Befreundten und Gerhaben zuſammen geben, ſey allerdings der Ordnung gemäß, dargegen aber könne in derley Fällen die Erkenntniß, ob in Contradictorio, wenn von den Aeltern oder Gerhaben der Conſens verweigert worden, zu dieſer Verweigerung eine rechtmäßige Urſache vorhanden geweſen, mithin ob unangeſehen dieſes defectus gleichwohl mit der Kopulation fürzugehen ſey, dem Conſiſtorio, ſo wie deſſen Antrag dahin abzielete, nicht platterding vorbehalten bleiben, um jedoch in der Sache die gewiße Maß zu treffen, hätten Ihre Majeſtät allerhöchſt entſchloſſen, daß bey einem vorfallenden derley Caſus das Conſiſtorium mit der Obrigkeit der minorennen Perſonen, welche in der gewöhnlichen Art dem Conſiſtorio dießfällig Rede und Antwort zu geben hat, ſich einvernehmen und die Sache in der

Güte

Güte beyzulegen trachten, wenn aber beede Gerichte ſich nicht vergleichen, den ganzen Caſum an die kaiſerl. königl. oberſte Juſtizſtelle zur Entſcheidung gerichtlich anzeigen ſolle. Und ſoviel endlich das von Paſſau beygefügte Anſinnen anreichete, womit die Herrſchafts-Unterthanen bey vorhabender Verehlichung zur Producirung des obrigkeitlichen Conſenſes ferner nicht verhalten werden möchten, da hätte die Erfahrenheit an Tag geleget, daß die dießfalls beſtandene Anordnungen in der Folge ſehr nachtheilig geweſen, und daß eben wegen dieſer Einſchränkung beſonders hier in Oeſterreich auf dem Lande ſeit einigen Jahren eine merkliche Entvölkerung wahrgenommen worden, worüber auch bey Gelegenheit der Rekroutenſtellung zum öftern Klage geführet würde. Da nun hier Landes der Unterthan nicht als Leibeigener der Herrſchaft unterworfen ſey, ſo habe dieſe Einſchränkung nur allein in der Abſicht Platz greifen können, damit nicht durch eine ungebundene Freyheit der Heurathen die Anzahl der Bettler und nahrungsloſen Leute in dem Staate vermehret werde, welchem Uebel in anderer der Population keinen Nachtheil bringenden Art abgeholfen werden müßte; da ohnehin bey den ſchon errichteten Fabriken und Manufakturen die Gelegenheit obhanden wäre, dem Einwohner zur Nahrungserwerbung zu verhelfen, und die Müßiggänger zur Arbeit anhalten zu können, dem zufolge denn Ihrer Majeſtät allerhöchſter Willen und Befehl iſt, daß in den Oeſterreichiſchen Ländern die dießfällige Einſchränkung aufgehoben, mithin der obrigkeitliche Conſenſus zu Heurathen bey freygebohrnen Leuten nicht erforderlich ſey, dagegen aber den Dominiis mehrmal die Anleitung gegeben werden ſolle, wie den mit einiger Nahrung nicht verſehenen Unterthanen einiger Verdienſt durch die Spinnerey, oder ſonſt bey den Fabriken und Manufakturen zugewendet, und ſolchergeſtalt das Volk vom Müßiggange und dem Bettlen, wie dießfalls auch ſchon anderweite Anordnungen beſtehen, abgehalten werden möge.

4to. Solle wegen des Gravaminis, **daß die Maltheſerpfarrer ſich der geiſtlichen Ordinariats-Viſitation und Correction keinerdings unterziehen wollten**, die anverlangende Aſſiſtenz dem Paſſauiſchen Conſiſtorio nach dem Beyſpiele von Böhmen und Mähren geleiſtet, und juxta deciſionem ſacræ congregationis interpretum de anno 1753. wenn nämlich der Maltheſerorden das Jus Patronatus beſitzet, von dem Biſchofe jure ordinario, wenn aber die Pfarr dem Orden inkorporiret iſt, jure delegato viſitiret werden, wie denn auch

5to. **Der Beſchwerde halber, daß vielfältige Stiftungs-Tabellen, Ausweiſung- und Berichtserſtattungen abgefordert würden**, das biſchöfliche Paſſauiſche Conſiſtorium dem biſchöflichen

wieneriſchen gleich gehalten werden ſolle, daß nämlich, da allſchon zufolge allerhöchſter Reſolution auf dem Lande von dem Conſiſtorio die Stiftsbriefe errichtet werden mögen, die weltliche Obrigkeit ohne Vorbewußt des Ordinarii keinen Stiftsbrief über geiſtliche Stiftungen zu verleihen habe.

Imgleichen, ſey überflüßig alljährlich neue voluminoſe Stiftstabellen anzubegehren, ſondern geſchehe an dem genug, wenn einmal die leztausſtändige Tabellen von ihm Conſiſtorio abgegeben ſeyn würden, daß ſelbes nur von Jahre zu Jahre die Anzeige mache, ob ſich dabey eine Aenderung oder Zuwachs geäuſeret haben dürfte.

Welche in einen ſo andern geſchöpfte allerhöchſte Entſchließung Ihr N. Oe. Regierung zu dem Ende anmit erinneret wird, auf daß dieſelbe hiernach ſich in allem gehörig zu achten, auch wegen der ad punctum tertium allergnädigſt anbefohlenen Aufhebung der bisherigen Einſchränkungen der Unterthans-Verehlichungen und des erforderlich geweſten herrſchaftlichen Conſenſes die weitere gewöhnliche Kundmachung hier Landes zu veranlaſſen, auch die Auskunft, warum dem obgeſagtermaßen allerhöchſt vorgeſchriebenen modo correſpondendi mit dem Paſſauiſchen Conſiſtorio nicht nachgelebet worden ſey, nach Hofe zu erſtatten wiſſen möge, wie denn von dieſer in Sachen geſchöpften allerhöchſten Reſolution unter einſtens auch die kaiſerl. königl. oberſte Juſtizſtelle, ſo wie die fürſtlich-biſchöfliche Paſſauiſche Herrn Deputirte verſtändiget werden.

Wien den 4. July 1765.

Nr. 94.

Den 29. Oktober 1765.
Tabaksviſitationen in Klöſtern ſind nicht zu verweigern.

Anzufügen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Apoſtol. Majeſtät hätten auf allerunterthänigſtes Anlangen der Tabaksgefälls-Pachtungskompagnie gnädigſt zu verwilligen geruhet, daß ſämmtlichen Vorſtehern der Mannsklöſter und geiſtlichen Wohnungen aufgetragen werde, daß ſich ſelbe den im Erfoderniſsfalle von den Gefällsbeamten nach vorläufig geſchehener Legitimation vornehmenden Viſitationen (welche jedoch mit aller Anſtändigkeit und Behutſamkeit zu geſchehen haben) nicht widerſetzen, ſondern vielmehr, damit ſolche mit guter Ordnung abgehalten werden mögen, bey Vermeidung der auf die Verhöhler des Contrabantguts geſetzten patentmäßigen Strafe ohne Verzögerung die willfährige Aſſiſtenz leiſten ſollen. Welches ſolchemnach Ihr N. Oe. Regierung hiemit zur Nachricht und

dem

dem Ende bedeutet wird, um hievon die Vorſteher der hier Landes befindlichen Mannsklöſter und geiſtlichen Wohnungen per Circulare zu verſtändigen, und ſie zur unweigerlichen Geſtattung der Viſitationen, auch erforderlichen Aſſiſtenzleiſtung anzuweiſen. Wien den 29. October 1765.

Nr. 95.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzufügen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten auf das pro Memoria des Herrn Biſchofs und Fürſten von Paſſau über ein ſo andre bey ſeiner hierländigen Diöces wahrgenommene Gebrechen ſich in Anſehung der zwey erſtern allergnädigſt zu entſchließen geruhet, daß gedachter Herr Biſchof und Fürſt, ſo viel es die von den Regularibus inhabende Pfarren belangte, ſich ſeines Rechts hierunter zu gebrauchen hätte, und Ihre Majeſtät ihn daran zu hindern nicht gedächten, in deſſen Verfolge denn auch die an Seiten der Regularium in dieſer Anliegenheit etwa einkommende Vorſtellungen, als in einer lediglich das Spirituale und die Seelſorge betreffenden Sache nicht angenommen werden ſollen. Zweytens fänden Ihre Majeſtät den weitern Antrag ebenfalls ganz billig und heilſam zu ſeyn, daß keiner zu einer Pfarre, oder einem Pfarr-Vicario angeſtellet werde, der nicht vorher durch einige Zeit in Cura ſich verwendet, und geübt hätte, jedoch wollten allerhöchſtdieſelbe die Zeit, durch welche ein derley præſentandus der Seelſorge vorher obzuliegen haben ſoll, höchſtens auf zwey Jahre beſtimmt haben; in Anſehung der übrigen Beſchwerden aber würde zu ſeiner Zeit die weitere allerhöchſte Reſolution nachfolgen. Welch ein ſo anderes ihr N. Oe. Regierung zur nachrichtlichen Wiſſenſchaft, und dem Ende anmit erinnert wird, auf daß dieſelbe hiervon das Paſſauiſche Conſiſtorium gehörig zu verſtändigen wiſſen möge. Wien den 21ten December 1765.

Den 21. December 1765.

Der Fürſt Biſchof zu Paſſau iſt in Viſitirung der Pfarren der Regularklöſter nicht zu hindern. Jeder Pfarrer muß vorher 2 Jahr in cura animarum geweſen ſeyn.

Nr. 96.

Anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten allergnädigſt reſolvirt, und anbefohlen, daß von derſelben darauf invigiliret werden ſolle, damit auf keine Pfarrey des Deutſchen-wie auch Maltheſerordens, welche bis anher von weltlichen Prieſtern beſorget worden, künftighin ein Ordensgeiſtlicher angeſtellet werden möge. Wornach alſo

Den 17. May 1766

Auf deutſche Ordens und Maltheſerordenspfarren ſind keine Ordensgeiſtliche, ſondern Weltprieſter anzuſtellen.

Sie Regierung ſich behörig zu achten wiſſen wird. Wien den 17. May anno 1766.

Nr. 97.

Den 21. Junius 1766.
Jährliche Einreichung der Stiftungsfaſſionen.

Von der röm. kaiſerl. zu Hungarn und Böheim königl. Majeſtät, Erzherzoginn zu Oeſterreich ꝛc. Unſrer allergnädigſten Frauen wegen, durch die Nr. Oeſt. Regierung dem kaiſerl. königl. Herrn Kreishauptmanne des V. — anzuzeigen. Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät haben über den mit Gelegenheit der nach allerhöchſten Orten einbegleiteten geiſtlich- und weltlichen Stiftungsfaſſionen von Regierung allergehorſamſt erſtatteten Bericht unterm 14ten dieſes Monats Junii allergnädigſt zu reſolviren geruhet, daß in Hinkunft ſowohl die von den weltlichen Stiftungen, in Folge der unterm 31ſten Julii 1762. und 14ten Jänner 1764. geſchöpften Normalreſolutionen nach dem damals feſtgeſetzten Formulari alljährlich einzureichen habende Faſſionen, als den jährlichen Zuwachs der neuerdings geſchehenen Stiftungen ebenfalls in Gleichförmigkeit des Formularis dd. 11ten Febr. 1764. oben in deren Abgange wenigſtens die jährliche Anzeige von den Stifts- Klöſter- und Kirchenvorſtehern durch die Kreishauptleute und reſpective die Konſiſtorien in dem ausgemeſſenen Termine der erſten drey Monate unfehlbar eingebracht, und nach Hofe überreichet, künftighin aber die Kreishauptleute von Eintreibung der Kirchenrechnungsextrakte gänzlich enthoben, und die Beybringung dieſer Extrakte gleichergeſtalt durch die Conſiſtoria bewirket werden ſoll. Als wird ihm Herrn Kreishauptmanne ſolche allergnädigſt geſchöpfte Willensmeynung und allerhöchſte Entſchließung zur gehöriger Wiſſenſchaft und derſelben betreffender genauen Nachachtung hiemit eröffnet. Wien den 21. Juni 1766.

Nr. 98.

Den 28. Februar 1767.
Die Bulla Benedicti XIV. Firmandis ſoll in allen k. k. Erbländern ordentlich publiciret werden.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Obwohl die päbſtliche Bulla Benedicti XIV. Firmandis ſchon im Jahre 1744. emanirt iſt, ſo haben doch Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät erſt jüngſthin allergnädigſt anzubefehlen geruhet, das ſothane Bulla in ihrem

rem ganzen Innhalte ſo, wie eben in Böheim und Mähren bereits geſchiehet, in den ſämmtlichen übrigen öſterreichiſchen Erbländern genau befolgt, und beobachtet werden ſoll. Welche allerhöchſte Willensmeynung Ihr N. Oe. Regierung zur Wiſſenſchaft, und zu dem Ende andurch bedeutet wird, auf daß ſelbe hierwegen den hieſigen Ordinariaten das Gehörige weiter erinnern, denſelben in erfoderlichem Falle allen Schutz angedeihen laſſen, und die benöthigte Aſſiſtenz leiſten, auch erlauben ſoll, ſothane Bullam in ihren Diöceſen ordentlich publiciren zu können. Wien den 28ten Februarii 1767.

Nr. 99.

Den 25. April 1767. Die Kirchenkapitalien ſollen in Fundis publicis angelegt werden, auch ſollen die Faſſionen der Stiftungen richtiger abgefaßt werden.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Es ſeyen die mittels ihres Berichts vom 9ten Hornung dieſes Jahrs von Ihr nach Hofe begleitete Rechnungsextrakte der außer den Linien, und in den Vierteln allhier befindlichen Kirchen, von der milden Stiftungshofbuchhalterey der Ordnung nach durchgegangen, und nothwendig anerkannt worden, daß ihrem Antrage gemäß in Anſehung jener Kirchenkapitalien, ſo bey den Unterthanen, ohne einer reellen Verſicherung in nicht geringem Betrage haften, den Patronis aufgetragen werde, dieſelben entweder unverweilt mittels einer reellen Bedeckung ſicher zu ſtellen, oder aber in deſſen Entſtehung ſolche aufzukünden, und in einem fundo publico anlegen zu laſſen, allermaßen, ob zwar die Kirchenvorſteher ſelbſt für die verlohren gehende Schuldpoſten immer zu haften haben, ſich dennoch öfter ergiebt, daß ſelbe in eine Unvermögenheit verfallen, mithin der erlittene Verluſt von ihnen nicht erholet, und eingebracht werden könne, daher Sie N. Oe. Regierung hiernach das weitere anzukehren, zu dem Ende auch das unterm 8ten December 1759. der Kirchengelder halber emanirte Patent ſowohl überhaupt, als beſonders, was die Sicherſtellung derſelben betrifft, neuerdings zu erfriſchen, und den Vogteykommiſſarien deſſen genaue Beobachtung bey Durchgehung der Kirchenrechnungen einzubinden haben wird.

Und da übrigens bemerkt worden, wie mangelhaft, und zu dem fürhabenden Gebrauche unzulänglich, die meiſte der überkommenen Kirchen-Rechnungsextrakte verfaſſet ſeyen, daß auch bis nun zu in den nach Hof beförderten Stiftungsfaſſionen weder die Bruderſchaften namhaft gemacht, vielweniger aber derſelben Stiftungen, und übriges Vermögen ſich ausgewieſen finde, welches zu wiſſen, und einzuſehen, gleichwohl um ſo nothwendiger iſt, als die Bruderſchaftsgelder mit den Kirchengel-

dern faſt in gleicher Bewandniß ſtehen, und deren Vermögen entweder von wirklichen Stiftern, und Gutthätern, oder auch von gemeinſchäftlichen zuſammengetragenen, und erſparten Zuflüſſen meiſtentheils entſprungen iſt; So hat oberwähnte milde Stiftungsbuchhalterey das hiernebengehende Formular mit Einſchaltung der Bruderſchaften verfaſſet, und eingereicht; welches man Ihr N. Oe. Regierung mit dem Auftrage andurch beyſchließt, daß ſolches weiterhin den allhieſigen beyden geiſtlichen Conſiſtoriis zugeſtellet, und dieſe die Kirchen- und Bruderſchafts-Rechnungsextrakte ab anno 1767. anzufangen, hiernach einzurichten, und nach Ende jeden Jahrs in der vorgeſchriebenen Zeit ohne weiterer Erinnerung einzuſtellen angewieſen werden ſollen. Wien den 25ten April 1767.

Formulare,

Nach welchem die Kirchen und Bruderſchaftsrechnungen, Extrakten ab Anno 1767. anfangend, und ſohin von Jahre zu Jahre durch die allhieſige beyde Conſiſtorien längſtens im Monate April jedes Jahr nach Hofe befördert werden ſollen.

Summariſcher Extrakt.

Aus der pro Anno 1767 erlegten und adjuſtirten Rechnung der für die in der Stadt, Markte, oder Dorfe des Viertels N. N. befindlichen Pfarr- oder Filialkirchen S. N. N. oder befindlichen Bruderſchaft S. N. N. geführten

Kirchen- oder Bruderſchaftsrechnung.

N. die unterzeichneten Wörter ſind nach Beſchaffenheit des Orts, und der Gattung der Rechnung zu ſetzen, und zu gebrauchen.

Em-

Empfang.	fl.	kr.
An verbliebenem baaren Kaſſereſte	230	28
ausgewieſenen Reſtanten	54	34
Stiftungskapitalien	2980	—
eigenthümlichen Kapitalien	5800	—
eingehobenen Intereſſen	351	12
abgelöſten Kirchenſtühlen	12	—
Ausläuten = Baartuch = und Windlichtgelde	133	22
Opfergelde von Opferſtöcken, und Sammlungsbüchſen	55	29
Beſtandgeld von den Wieſen	20	—
von den Aeckern	44	30
Grunddienſt von den Häuſern, und Grundſtücken	3	17
Grundbuchsgebührniſſen	30	—
extra Empfang	35	38
Summa	9750	30

Anmerkung.

Wenn mehrere oder andere Rubriken ſowohl im Empfang als Ausgaben in der Rechnung vorkommen ſollten, müſſen dieſe eben ſo, wie vorſtehende angezeigt, und ausgewieſen werden.

Ausgaben.

Ausgaben	fl.	kr.
Auf Jahrtage, und Stiftmeſſen	90	30
Beſoldung des Meßners, Schulmeiſters, und der Kirchenmuſik	133	40
Weyhrauch und Oblaten	20	—
verlobte Wallfahrten und Proceſſionen	18	—
eingeſchaffte Paramenten, und Kirchenwäſche	60	—
Ausbeſſerung und Waſchung der Kirchenwäſche	10	45
bezahltes Contributionale	24	30
abgeführte Grunddienſte	1	22
zurückbezahlte Kapitalien	200	—
bezahltes Intereſſe	40	—
neu angelegte Kapitalien	100	—
Kirchenreparation	29	7
extra Ausgaben	5	6
Summa	733	—

	fl.	kr.	fl.	kr.
Wenn nun von dem Empfange pr.	9750	30		
vorſtehende Ausgaben pr.	733	—		
abgezogen werden, verbleibet alſo Reſt			9017	30
Welcher folgender Maßen ausgewieſen wird an				
Stiftungskapitalien	2980			
eigenthümlichen Kapitalien	5800			
Reſtanzien	24	30		
baarem Kaſſereſte	213			
	9017	30		

Ausweiſung der Kapitalien.	Kapitalien in Fundis publicis.		Kapitalien mit Satze verſichert.		bey Privatis ohne Verſicherung.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Im wieneriſchen Stadtbanko dd. 8ten Aprilis 1729. à 4 per Cento......	3000	—				
Im N. Oe. Landhauſe dd. 2ten Junii 1750. à 4. per Cento..........	1000	—				
Im Oberkammeramt in Wien dd. 18ten Jänner 1752. à 4 per Cento 500 dd. 7ten May 1757 à 4 per Cento. 1000	1500	—				
Bey Jacob Höpfinger Schloſſer allhier dd. 9ten Jäner 1759. auf deſſen Haus verſichert à 4. per Cento........	—	—	1400	—	1000	
Bey der Herrſchaft N. N. dd 30. Sept. 1761. à 4. per Cento	—	—	—	—	—	—
Bey dem Joſeph Hölbinger dd. 12ten Jäner 1762. auf deſſen Weingarten verſichert à 4 per Cento............	—	—	80	—	—	—
Bey dem Anton Gruebmayer Tiſchlermeiſter dd. 24ten März 1763 à 4. per Cento....................	—	—	—	—	800	—
In den Oberkammeramte zu Wien dd. 20ten October 1767............	100	—	—	—	—	—
Summa	5600	—	1480	—	1800	—

An Paſſivis iſt dieſe Kirche, oder Bruderſchaft annoch ſchuldig dem Joſeph Körner dd. 26ten Julii 1740. à 4. per Cento................ 500
dem Ludwig Prantner dd. 5ten December 1748. à 4. per Cento Reſt 300
800 fl.

Actum N. N. den letzten Jänner 1768.

(L. S.) N. N. Vogtey (L. S.) N. N.
Commiſſarius, Pfarrer allda.
(L. S.) N. N. Kirchenprobſt allda
(L. S.) N. N. Kirchenprobſt allda
(L. S.) N. N. als Ausſchuß von dem Grunde.
(L. S.) N. N. als Ausſchuß von dem Grunde.

Nr.

Nr. 100.

Den 13. Junius 1767.

Sträfliches Unternehmen einiger nicht unirten Griechen; Strafe derjenigen, die durch Hinterliſt Weibsbilder entführen, zur Irrlehre bewegen, oder die Einſegnung erſchleichen.

Der N. Oe. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: dieſelbe werde aus dem in Aufſchrift beygehenden insinuato der königl. hungariſchen Hofkanzley des mehrern erſehen, welchergeſtalt der allhieſige Herr Kardinal Erzbiſchof die von den zur griechiſchen Irrlehre ſich einbekennenden hieſigen Kaufleuten, heimlich unternehmende Verleitung der rechtglaubigen Weibsperſonen zur Irrlehre allerhöchſten Orts angezeiget, denn was für eine Strafe von Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtät ſowohl wider jene, welche durch Hinterliſt eine Weibsperſon entführen, ſolche unter Verheiſſung der Ehe zur Irrlehre bewegen, oder die eheliche Einſegnung erſchleichen, als auch wider jene Paſtoren und Popen, ſo fremde und unbekannte Perſonen ohne ſchriftliche Einwilligung der betreffenden Pfarrer zuſammen geben würden allergerechteſt verhängt worden. Ihr N. Oe. Regierung wird demnach ſolches zu dem Ende andurch erinneret, damit dieſelbe auf die oberwähntermaßen von den griechiſchen Glaubensgenoſſen unternehmende Entführung der katholiſchen Weibsperſonen, und derſelben Verleitung zur Irrlehre, die gehörige Obſorge zu tragen, die etwann entdeckende dergleichen Unfuge gemeſſen zu beſtrafen, auch allenfalls das weiter Erfoderliche an die hierländiſche Conſiſtoria zu erlaſſen wiſſen möge. Wien den 13ten Juny 1767.

Inclytæ Cancellariæ Bohemico-Auſtriaco-Aulicæ peramice inſinuandum: Dominum Eminentiſſimum Cardinalem & Archi-Epiſcopum Viennenſem Chriſtophorum e Comitibus Migazzi ex peractis Conſiſtorii ſui Viennenſis Inquiſitionibus medio eatenus exhibiti pro Memoriæ ſuæ Majeſtati SSæ. demiſſe repræſentaſſe, & quidem,

1mo: Quod certus N. N. græci ritus non uniti aſſociato ſibi altero N. N. hujate mercatore eundem ritum profitente, cum N. N. alias Catholica clam Vienna Jaurinum abiens, ſemet per Popam Jaurinenſem ſine præhabito proprii Parochi Sponſorum Teſtimonio ſequenti adventus die cum dicta N. matrimonialiter copulari fecerit, ipſa vero N. veram fidem ſuam ſubticendo ſemet Lutheranam eſſe commentita ſit.

2do: Quod idem N. N. jam etiam priorem ſuam conjugem Catholicam a vera ſua fide ad ſchisma pertraxerit; non abſimiliter etiam alium certum juvenem, quem Cancellarius Regiminis Auſtriaci Dominus a Pœck eidem eripuit, certum autem Piſtorem ſodalem alias affinem ſuum cum promiſſione 300. fl. a fide Catholica ſeducere attentaverit. Et

3tio: quod tam præmemoratus N. N. quam & allii hujates Mercatores ſchismatici complures jam hujusmodi debilioris ſexus Catholicas Perſonas Viennæ ſeduxerint, in Hungariam expediverint, & cum harum perverſione ſchismaticis in matrimonium elocaverint; ideoque eundem Dominum Cardinalem & Archiepiſcopum pro congruo remedio eatenus ordinando ſupplicuiſſe.

Quo pro memoria ex benigno Cæſareo Regio juſſu eidem ſuæ Majeſtati ſacratiſſimæ per Regiam hanc Cancellariam Hungarico-aulicam demiſſe relato, alte memoratam ſuam Majeſtatem Sacratiſſimam ſuper ejusmodi demiſſa propoſitione clementiſſime reſolviſſe, ſignanter quoad præexpoſitum N. N. caſum; quod cum Popa Jaurinenſis maxime culpæ reus eſſe dignoſcatur, qui utpote præfatum N. N. cum N. N. Vienneníes & ſibi ignotos citra præhabitum proprii eorum Parochi Teſtimonium, & annutum matrimonio jungere clam, & temerarie præſumſit; hinc is in pœnam, & exemplum etiam aliorum Beneficio ſuo privetur, & ad omne aliud etiam Beneficium inhabilis pronuncietur. N. N. autem ob prærecenſita culpoſa attentata ſua, una cum N. N., velut veram fidem ſuam Catholicam abnegare præſumente, prout & N. N. qua male ſarti hujus matrimonii Proxeneta per ſuam Jurisdictionem condigna pœna afficiantur.

Ne autem pro futuro Schismaticis, aut cujuscunque alterius Religionis hominibus in Regno Hungariæ hac ratione matrimonia impune contrahere, vel Perſonas debilioris ſexus ſeducere, & Vienna, vel aliunde ſub titulo ineundi matrimonii clam, & illicite abducere liceat, aut etiam Popis, vel aliis Miniſtris ejusmodi vagorum, & extraneorum matrimoniis aſſiſtendi libertas irreſtricta maneat, indeque præter animæ periculum, & damnatas bigamias plurima quoque alia in Republica mala eveniant, alte fatam ſuam Majeſtatem Sacratiſſimam inſuper adhuc ſequentia generaliter benigne ordinaſſe, utpote

1mo:

1mo: Ut omnes tales, qui malo dolo aut falſis teſtimoniis ſine obtinendæ Copulationis matrimonalis Parochos, Miniſtros, aut Popas circumvenerint, vel etiam Perſonas debilioris ſexus Vienna aut aliunde ſub ſpe Matrimonii ineundi clam, & ſine præſcitu propriorum Parochorum abducere, vel ad Schisma & Hæreſim ſeducere præſumpſerint, & prævie ſufficienter comprobato, pro exigentia circumſtantiarum graviſſimæ arbitrariæ pœnæ ſubjiciantur; Et

2do: Ut Popæ tales, vel cujuscunque alterius Religionis Miniſtri, qui Vagos, Extraneos, Ignotos, aut quoscunque alios ad jus parochiale ſuum non pertinentes ſine ſufficiente, eoque authentico propriorum Parochorum ſcripto conſenſu & teſtimonio copulari præſumpſerint, illudque eisdem debito modo, & formalitate ſua comprobatum fuerit, ſtatim, & e veſtigio per jurisdictionatum Magiſtratum in arreſtum conjiciantur, miniſteriali, & popali functione ſua præcluſa ſpe alterius Beneficii obtinendi ſimpliciter priventur.

Qua clementiſſima Cæſareo-Regia reſolutione taliter elargita, & abhinc Conſilio Regio locumtenentiali pro inſtituenda illius per Regnum publicatione jam intimata, licet quidem eadem hæc Regia Cancellaria Hungarico-aulica minime dubitet, quin prædictus caſus, ac eatenus elargita clementiſſima Cæſareo-Regia Reſolutio ad notitiam quoque inclytæ iſtius Cancellariæ Bohemico-Auſtriaco-Aulicæ hactenus jam pervenerit, nihilominus tamen quemadmodum præattactam benignam Reſolutionem Regia hæc Cancellaria, Inclytæ in Illiricis ordinatæ Deputationi Aulicæ jam inſinuavit, ita etiam eandem prælaudatæ inclytæ Cancellariæ Bohemico-Auſtriaco-Aulicæ præſentibus pro ulteriori, quæ e re fore videbuntur, diſponendorum diſpoſitione amice notam reddere voluit. Cui in reliquo ad quævis grati officii ſtudia prompta manet atque parata Cancellaria Regia Hungarico-Aulica, Viennæ die 20. May 1767.

Nr. 101.

Den 31. October 1767. Erläuterung der Verordnung de dato 21. December 1765 wegen Erſetzung der Pfarren.

Der N. Oeſt. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät hätten Ihre allerhöchſt geſchöpfte, und Ihr Regierung unterm 21. December 1765. bedeutete Reſolution, vermög welcher die Prieſter vor Antretung einer Pfarr in der paſſauiſchen Diöces zwey Jahre in der Seelſorge geſtanden ſeyn müſſen, dahin zu erklären geruhet, daß ſolche auf die eigene pauſſauiſche Diöces, in der ſie durch ermeldte Zeit

der Curæ animarum obzuliegen haben, verſtanden werden ſolle, jedoch aber möge in Anſehung der landesfürſtlichen Patronatspfarren, wenn ein Extra-Diœceſanus hierzu benennet würde, wie auch in jenem Falle, wenn ein Mangel des Cleri ſæcularis in der paſſauiſchen Diöces ſich ergäbe, von der Regel abgegangen werden. Welches ſolchemnach Ihr Regierung zur nachrichtlichen Wiſſenſchaft und gehörigen Nachachtung, auch weiteren Verfügung an das paſſauiſche Conſiſtorium anmit unverhalten wird.

Wien den 31. October 1767.

Nr. 102.

Den 12 December 1767.

Den Stiftern und Klöſtern wird der Verkauf des erübrigten Salzdeputats verbothen. Sie ſollen den Ueberſchuß den Salzverſilberern gegen billige Ablöſung überlaſſen.

Der N. Oeſt. Regierung hiemit in Gnaden anzuzeigen: Allerhöchſt Ihre kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät hätten auf den allerhöchſt Ihroſelben, in Betreff der ein gewiſſes Salzdeputat genießenden Geiſtlichkeit erſtatteten unterthänigſten Vortrag zu reſolviren befunden, daß den Stiften und Klöſter das über ihren eigenen Bedarf erübrigte Deputatſalz anderwärts zu verſchleißen, bey deſſen Verluſtigung verboten worden, und dieſelben hiernächſt ſothane Uebermaß den Salzverſilberungen gegen billiger Ablöſung zu überlaſſen gehalten ſeyn ſollen. Welche allerhöchſte kaiſerl. königl. Reſolution demnach Ihr Regierung zur Nachachtung, und weiter gehörigen Kundmachung hiemit bedeutet wird. Wien den 12. December 1767.

Alpha-

Alphabetiſches Regiſter

über die zweyte Abtheilung.

A

Almoſenſammler müßen Erlaubniß von der politiſchen Stelle haben 140.
Andachten in Privathäuſern betreffend 240.
Aſylum in den Kirchen, iſt den Deſerteuren nicht zu geſtatten 133
— — wem es nicht zuſtehe. 147.
— — Einſchränkung deßelben 193.

B

Beamte ſollen die Erben zu Zahlung der legirten Meßen anhalten 197
Beneficien von geringen wird keine Beſtättigungstaxe genommen 245
Biſchof von Paßau deßen Beſchwerde und Hofentſcheidung 256
— — iſt in Viſitirung der Klöſter nicht zu irren. 261.
Biſchöfe ſollen untadelhafte Männer zu Pfarrern ſetzen 154.
Bücher den dritten Orden des H. Franciscus betreffend werden verboten 240.
Bullen päbſtliche, ſind ohne landesherrlichen Conſens nicht zu publiciren 124
— — Benedict XIV firmandis ſoll publiciret werden 262

C

Chriſtenlehren, unter denſelben ſoll keine Gemeindenzuſammenkunft gehalten werden 197.
— — Kinder, ſo dieſelbe nicht beſuchen, ſollen der Obrigkeit angezeiget werden. 226
Conſiſtorium hat über den Unterhalt der geſchiedenen Frauen oder geſchwängerten Weibsperſonen nicht zu entſcheiden 170

D

Deſerteurs haben in den Kirchen keine Freyſtadt 133. 134.
— — ſollen angehalten werden 136.

E

Exorzismus darf ohne Concurrenz der politiſchen Stelle nicht vorgenommen werden 192 212.

F

Feyertage ihre Heiligung wird befohlen 124. 141. 160. 168. 169 187. 238.
— — werden vermindert 175.
— — Verzeichniß der diſpenſirten 182.

G

Geiſtlichkeit ſoll nicht mit wächſernen Opfern und Wachskerzen handeln 145.
— — ſoll die Stol und Konduktsordnung nicht übertreten. 147. 494.
— — ſoll das Volk nicht in Aberglauben unterhalten, auch ohne Concurrenz der politiſchen Stelle keinen Exorzismus vornehmen. 192. 212.
— — wie ſie ſich in Kriminalfällen zu achten habe 248.
— — Aequivalent derſelben für die Erbſteuer 253.
Griechen nicht unirte, ſträfliches Unternehmen derſelben betreffend 267.

H

Heirathen der Invaliden dazu gehört die Einwilligung der Hofkommißion 140.
— — der Offiziere betreffend. 209
— — der Bedienten der Akademie zu Neuſtadt betreffend 191
— — zwiſchen einer Militär und Civilperſon 161.
Hirtenbrief wegen der Faſte iſt ohne landesfürſtl. Erlaubniß publizirt worden, und wird geahndet 124.

I

Judenkinder ſollen nicht entführt werden 246.
Jurisdictionsnorma zwiſchen den Ordinarien und Feldkaplänen 150. 155. 160. 186.

Juriſdictionsnorma in Exkommunikationsfällen 195.
— — über die Geiſtlichen 215.
Juriſdiktionsſtreit zwiſchen Regierung und Conſiſtorien 85. 110.

K

Kaiſer und Kaiſerinn ihrer ſoll namentlich in der Meße Meldung geſchehen. 226.
Kaſernen Juriſdiktion in denſelben betreffend 239. 242
Kirchengelder ſollen ſicher angelegt werden 130
— — Adminiſtrirung derſelben im Lande ob der Enns 142.
— — Adminiſtrirung und Rechnung derſelben betreffend 212. 217.
— — ſollen in fundis publicis angeleget werden 221. 263
Kirchenviſitation dabey ſoll auf die Beſchaffenheit der Kirchengebäude Obſorge getragen werden 192
Klöſter ſollen ihre Geiſtliche nicht auf fremde Univerſitäten ſchicken 181.
— — ſollen ohne Erlaubniß der Büchercommißion keine Theſes drucken und diſputiren laßen 185.
— — ſollen die Geiſtlichen, die bey ihnen einkehren, anzeigen 190.
Kreishauptleute ſollen auf Abwartung des Gottesdienſtes ſehen 211.

L

Leichen dürfen nicht aus der Vorſtadt in die Stadt geführet werden 135.
— — Begängniße, Misbräuche dabey ob der Enns 189

M

Maltheſer- und deutſche Ordenspfarrern ſollen nicht mit Ordensgeiſtlichen beſetzet werden 261.

O

Ordensgeiſtliche ſollen nicht auf fremden Univerſitäten ſtudiren 181.
— — deren Begräbniß betreffend 198. 199
— — wenn ihnen geiſtliche Benefizien ertheilt werden ſollen 200. 206.
— — ſollen ihre ſtudirende Individua nicht vom Examen und Diſputiren abhalten bey Straf von 100 fl. 210.
— — ihre Wahlen betreffend 233.
— — fremde, die keine Dimiſſoriale ihrer Ordensobern haben, ſollen abgeſchaft werden 245
— — ſollen ſich den Tabaksviſitationen in ihren Klöſtern nicht widerſetzen 260.
— — ſollen nicht auf Maltheſer und deutſche Ordenspfarren geſetzt werden 261.
— — ſollen das erübrigte Salzdeputat nicht verkaufen 270.

P

Pfarren ſollen nicht lange unbeſetzt bleiben. 120.
— — ſollen nur denen verliehen werden, die auf einer erbländiſchen Univerſität ſtudirt haben 172.
— — ſollen vorzüglich denen gegeben werden, die den gradum Doctoris haben 174.
— — landesfürſtliche ihre Erſetzung betreffend 215.
— — ſoll keiner bekommen der nicht 2 Jahr in cura animarum geweſen 261. 269.
Pfarrer ſollen die Pfarrhöfe repariren laßen 194.
— — ihre Juriſdiction in den Kaſernen betreffend 239.
Pfarrhöfe ihre Regierung betreffend 194. 222.

S

Salzdeputat das erübrigte ſollen die Klöſter nicht verkaufen 270.
Scholaſticus zu St. Stephan wird genehmigt. 120.
— — wird vom Erzbiſchof beſetzt 121.
Seelenbeſchreibung, Schema dazu 236.
Sequeſter ſoll 2 fl. genießen wenn der Pfarrer das Contributionale nicht entrichtet 197.
Sponſalia der Minderjährigen ſind ohne Einwilligung der Vormünder ungültig 162.
Stiftbriefe ihre Errichtung betreffend 222.
Stiftungen milde, wie ſie ſollen behandelt werden 243.
— — deren Sicherſtellung betreffend 114. 231. 232.
— — wie ſie zu unterſuchen 129.
— — wie es mit denen im Leben errichteten zu halten 230.
— — Gebrechen der Rechnungen derſelben 234.
— — jährliche Standesausweiſung derſelben 243.
— — ihre Faßion wird jährlich eingereicht 262.

T

Tabaksviſitationen ſollen ſich die Klöſter nicht widerſetzen 260.
Trauerordnung 126.

V

Viehhalter ſollen im Chriſtenthum unterrichtet werden 237.

Z

Zehentinhaber ſollen zu Reparation der Kirchen und Pfarrhöfe einen mäßigen Beytrag thun 149

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung der älteren Kaiserlich-Königlichen Landesfürstlichen Gesetze und Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis

Bd.: 1.

Wien 1785

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Stw 284
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11202903-2
VD18 80220258-001